GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab

reddat accepros. ℣. i. Si dñs nō fuisset in nob's nisi quia dñs erat in nobis. Q
do dum insurgerent homines sup nos. Forte forsitan inuasissent nos. Forte
etiam. dñs aūt erat in nobis. ii. Non homo erat in nobis. homines aūt surrexerūt
sup nos. Sed tamē oppmerent homines alios homines. nō in his hominib; qui nō re
tuerunt oppmi nō homo erat sed dñs. iii. Ergo nisi quia dñs erat in nobis cū insur
gerent homines in nos. Quo eū facerent, o homines crudeles et cannales: et sec
tenetis bestiudinē sempiternam. iii. Quid facerent uobis homines insurgentes in
nos? nisi dñs erat in nobis quid facerent? Forsitan unos absorbuissent nos. Unos
absorbuissent non put occidissent: sed sic absorbuissent. v. O immanes. o crudeles
sic sorber ecclia. Petro. macta. et manduca dicit tibi: non unos absorbe. Quomodo
petrus. idē ecclā mactat. et sic manducat? et qm illi qui exsurrexerunt sup nos
forsitan unos absorbuissent nos. nisi qa dñs erat in nobis? qa in ecclē corp nemo
mittat nisi put occisus. vi. Moritur qd sum: ut sit qd nō sum. Quomodo ē qui nō occi
tur? et nō manducat ab ecclia? Esse in numero populi potest qui uidet oculis huma
nis in numero populi qui cogunt dō ē de q dicat apls. Nouit dñs qui sunt ei. im
potest ee nisi manducet. nec manducari poterit nisi prius mactat. vii.
Venit paganus. adhuc in illa idolatria natus. miserendus ē membris xpi.
Ut misereatur necesse ē ut manducet: sed nō p̄ potest manducari ab ecclia. nisi p̄
mo mactat. Renunciat diabolo. tunc mactat: et edat in dñi. tē manducat. viii.
Quomodo illi unos absorbuissent, nisi qa dñs erat in nobis? Surrexerunt adhuc
multi pfecturi. et quodo et nunc nō desinunt: singillatim insurgunt. et alios
unos absorbent. Sed [illegible] dñs. Evoe. Si quis audierit me seq. Req omnia in
serie scōr. Prouidit v. et. P[illegible]s dñe memento mei. Tentatione. puerili. ut be
te prauidi. augusti. [illegible] exhauriate annua deuocione recolim. etiā fidei ex
stantiā subsequim. ℣. i. Sed prouidit soror sua beata Gertrudis ut pudica
mana a nullo pollueretur. quatuor edoctus. Inde ab apte paulo in omni ca
stitate et lege diuina. [illegible] transiit per omnes regulas et oracionu; atq;
ieuniis assidue vacauit. [illegible] humanū sanctum ē pdicta soror in sustentacio
ne pauperū ac xpi seruos erogauit. ii. In titulo ii qui p̄ te. cū Prudens
homine beati pastoris deducuit. una cū consilio beati pri sedis apice epi. tenē tur
timi extruere sororē ipsā studeat. ut familia cōgr die scō pasche baptizari ēt.
Qui ad nonagesima sex numero manu missis. beat prius a quis salutant

Codex Monasterii sancti maximini Epi prope Treuerim situati

RS7

THE GIFT OF
LESSING J. ROSENWALD
TO THE LIBRARY OF CONGRESS

Rodericus (Sanctius) Zamorensis:
Speculum vitae humanae.
(Augsburg, Zainer, 1477)

Hain * 13948.

DIses bůchlin genannt d' spiegel des menschlichen lebens· von dem hoch/ wirdigen Rodorico von hyspania byschoffen Zamorensi gemachet· ze lob eer vnd glori dem heyligistē vnd säligisten herren. herren Paulo dem and'n grösten byschoff. In dem sich all tötliche menschen· sy seyend geystlich oder welt/ lich· eynes yetlichen wesens nach irem gelücke oder widerwärtigkait gesehen mügent· darum̄ im auch der titel· spiegel menschliches lebens gegeben ist. wirt geteylt in czwey bůchleyn. Das erst von allen welt/ lichen stäten vnd künsten vnd formen zeleben. darum̄ das wir im eyngang zeleben in disem staut geboren werden. Das ander von allen geystlichen stäten vnd wesen zeleben. mit vnderschyd der ordenleüt vnd an/ dern geistlichen personen. nach außweisung der nach/ uolgenden regiester.

¶ Von der materi des ersten tayls vnd tafel der capitel·

¶ Das erst Capitel sagt von dem ersten vnnd öbri sten weltlichen das ist kayserlichen künglichen on suht fürstlichen staut. von des selben erhöhung vñ übertreffen. von seyner sälikeit vnnd glücklichem zůfall. von seynē lob vñ freyheit· Am erstē blat·

¶ Das ander capitel sagt von vnsälikait des kay/ serlichen vñ künglichen stautes· von vil beschwär den sorgen armůt ellend vnnd vnfůg den künigen vnd fürsten nachuolgent· Am. iij. blat.

¶ Das dritt capitel von den hoffleüten vnd denen die den fürsten nachuolgent vmb gunst vnd vm̄ ämbter zeerwerben. vnnd von dem lob des selben stautes· Am· viij· blat.

¶ Das vierd capitel von arbeit beschwärd vnfůg vnnd sorgen deren die den fürsten höffen nachuol/ gent vmb gunst od' ambt zeerwerben. Auch wirt

darinn gesagt von süben lastern der amptleüt·die den fürsten höfen nachuolgent. Auch von dem ellend der schaffner vnd keller·die der fürsten ämpter versechent Vnd ob ware eer in künigklichen höfen zůerwerben seie· Am·jx·blat
¶Das fünft capitel. Von dē adel des blůtes·der kunst vnd der sittē. Vnd was der adel seie. Vnd von seinem vrsprung· Am xiij blat·
¶Das sechst capitel. Von manigerley adel. Vnd ob der adel von den eltern herkommen·seie für erworbne strengkeyt·kūst oder tugend des vnedeln zesetzen· xvj
¶Das sibent capitel. Sagt von dem lob vnd rům des adels von geschlächt·vnnd von seinem nutz vnd tugend· Am xix blat·
¶Das acht capitel. Von der schnödigkeyt menschliches adels·Von seinem laster·vnd von dem übertrettē der edeln. Vnd von dem falschen namen des adels·vñ von seinem vngemach sorg vnd arbeyt· xxj.
¶Das neünd capitel. Von der streitberen ritterschaft Von v̊bung der wauffen vnd des harnasch. Vnd von dem lob der selben v̊bung. Vnnd ob sölich war burger heyssent· Am xxiiij blat·
¶Das zehent capitel. Sagt von d̊ arbeyt·beschwärd vnd vngemach der v̊bung der ritterschafft. Vnd von der sorg des selben stautes. Vnd von der vrsach warūb söliche v̊bung widerraten wirdt· Am xxvij blat·
¶Das xj capitel. Von dem leben vnd stäut der gemahelschafft·in der heyligen vnuermauligeten ee. Vnnd von dē nutz·lob vnd vorteyl der gemachelschafft über alles wesen der menschen· Am xxix blat·
¶Das xij capitel. Sagt von der bürde vñ vngemach vnd manigerley arbeyt der gemahelschafft. Vnnd erzelt vrsach warumb söliche v̊bung widerraten wirt· Am xxx blat·

¶Das·xiij·capitel von dem gewalt der richter vnnd ambt vnd gab das volck zeregieren vnd von d' öberkeyt in den stetten vnd von lob sollicher ämpt vnnd übung· Am.xxxiij.blat.
¶Das·xiiij.capitel von der beschwärd arbeit vñ vngemach sollicher ämpter vnnd sorgfeltygkeyt der übung· Am·xxxiij·blat.
¶Das·xv·capitel von dem ambt vnnd übung d' rät der burgermaister vögt amman vñ ir geleichen vnd von den sorgen des selben stautes· Am.xxxv.blat·
¶Das·xvj·capitel von der beschwärd vnd arbeit sollicher ampt vñ gewalt über das volck· ·xxxvj.
¶Das.xvij.capitel von den aduocaten vnd fürsprechen in dem rechten vnd von dem lob vñ nutz sollicher übung darauß entspringend ·xxxvij.
¶Das·xviij·capitel von dem vngemach beschwärde vnd arbeyt sollicher übung vor dem gericht vñ von sorg vnd schaden des selben stautes· .xlj.
¶Das·xix·capitel von den aduocaten vnnd gericht schreybern vnnd von dem lob vnnd nutz des selben amptes vnd seyner notturfft. Am·xlvj·blat
¶Das·xx·capitel sagt von armůt ellend arbeyt vnd sorg·auch von der vntrú vnnd behlifft der selben schreiber vnd notarí. Am·xlvij·blat·
¶Das.xxj.capitel von d' übung des ackerbawß vnd vō dem nutz d' dem menschen darauß entspŕigt. xlix.
¶Das.xxij.capitel von dem vngemach arbeit vnd beschwärd des selben stautes· Am·l·blat.
¶Das·xxiij·capitel von manigerlay anderm wesen vnd staut zeleben in sonderheyt von künsten d' handtwerck in gemeyn vnd von·irem nutz· vnnd wie vil vnderer hántwerck seynd vnnd von andern künsten vnder ynen begriffen·vnnd wie mittelmaß d' handtwerck nit zeuerschmahen ist zelernen· Am·liij·blat

¶Das.xxiiij. capitel widerrat in gemeyn das leben d hantwerck vnd wie wol die selben künst notturfftig seint. so ist doch ir übung nit notturfftig. vnnd war umb die hantwerck erdacht seyent. vnd ob die hant/werker auch war burger seyent. vnd eyn teyl der stat Am.lvj.blat.

¶Das.xxv.capitel sagt von dem ersten hantwerk. dz ist wollen weben vnd den andern künsten. die darinn begriffen werdent. vnnd von seinem nutz vnnd vngemach. Am.lvij.blat.

¶Das.xxvj.capitel von dem andern hantwerk. das ist der schmid kunst von den waffen harnasch vnnd zimerwerk. von irem nutz vngemach ellend vnd besch/wärd Am.lx.blat.

¶Das.xxvij.capitel von dem dritten hantwerk. das ist die kunst der schiffung. vnd andern künsten darinn begriffen. von irem nutz vñ lob. vnd zeletst von irem ellend vnd sorg inen nachuolgent. Am.lxij.blat.

¶Das.xxviij.capitel von dem fierden hantwerk. das ist der iäger kunst. vnnd von den andern dar vnder begriffen. vnnd von irem lob vnd nutz. vnnd zeletst von irem ellend vnd sorg inen mituolgent. Am.lxiij.blat.

¶Das.xxix.capitel von dem fünfften hantwerck. daz ist der ackerbaw. vnd von seinem nutz süssi vnd bitterkeyt als oben gesagt ist. Am.lxv.blat.

¶Das.xxx.capitel von der hirten kunst. vnd von seinem nutz vnd gemach. auch von seinem ellend vnnd arbeyt. Am.lxv.blat.

¶Das.xxxj.capitel von den offnen fröden spilen die in latein theatrica genennet wirt. doch so die in vnserm cristenlichen wesen von den heyligen vättern verbottē seint. vnd abgetan vnnd vns vngewonlich. so wirt da von des mind in teütsch geschribē. Am.lxvj.blat

Das.xxxiij.capitel.ist von dem sybenden hantwerck das ist die ertznei.vnd von ir notturfft nutz vñ lob. vnnd zeletzte von irem missbruch vnnd sorgfeltig/ kait Am.lxix.blat.
Das.xxxiij.capitel.von kauffmanschafft. kauffen. vnd verkauffen vnd ist auch eyn hantwerck vnnd wirt vnder der schiffung begriffen.vnnd von ir nutz vnd notturfft.vnd zeletzt ist von ierer vntrú lyst vnd sorgfeltikayt. Am.lxxj.blat.
Das.xxxiij.capitel.von den siben freyen künsten in gemeyn.vnd von irem lob vnd notturfft.vnd war umb sy frey künst genennet werden vnnd von ierer vngnúgsami vnd missbruch. Am.lxxiij.blat
Das.xxxv.capitel von den czwaien freyen künsten gramatica vnd logica vnd von ierem vrsprung.vnd warumb sy erfunden seynd.auch von ierem lob.mer von ierem missbruch vnd vnnutz. lxxiiij.
Das.xxxvi.capitel von Rethorica vnd eloquencia das ist gútem zierlichem aussprechen.vnd ist die vir frey kunst.von ierem vrspurg nutz vnnd lob.auch von ierem missbruch vnd was zú einem wolredendē mann gehöre.vnd was nutzes die kunst zierlich vñ wolredens on weisheit frömen müge vnd wie sy et/ wann tötlich ist. Am.lxxvi.blat.
Das.xxxvij Capitel.von den andern vieren.mathe/ matice dar wyssend genennet in der gemeyn vō irē vrsprung vnd end. Am.lxxvij.blat.
Das.xxxviij.capitel.von der ersten wissendē kunst Astronomia von irem nutz vnd lob.auch von iren vngemach mú vñ arbeit vñ wie sälig sy sey. lxxix.
Das.xxxix.capitel.von der andern wissenden kunst musica von irem lob vnd nutz.auch von ir mú vnd ellend. Am.lxxxij.blat
Dz.xl.capitel von d̄ vierden vñ vierden.arismetrica. vñ geometria.von irem lob vnd nutz auch von irē vngemach vnnutz vnd arbeit. Am.lxxxiij blat

¶ Das·xli·capitel sagt wider in kurtzen worten alle ander künst vnd wesen diser welt·vnnd beweyset ellend armůt vnd sorgfeltikait aller stät. vnnd czöget wie all stät mer ellend vnnd stechender doren haben· wann fröde rů oder sicherheyt. Am·lxxxv·blat·
¶ Das·xlij·capitel beweyset warumb von anfang d' welt in yegklichem staut die gůten vnnd die bösen manigerlay ellendt peyn marter manigerlay übels· vnd vngemachs leyplich erlitten habent. vnnd werdent die ellend kurtz erzelet der öbristen personen d' alten vnd neüwen ee. Am·lxxxvij·blat.
¶ Das·xliij·captel beweiset wie die menschen eynes yeglichen stauts nit allein die pen des ellends d' marter des todes vnd ander leyplicher vngemach stätiglich leydent· sonder auch manigerlay ynwendiger kestigung des gemůtes·so vil das kain mensch nůmer benůgen hat an dem das er hat oder im gegeben ist·in welchem staut er sey. vnd berůrt auch in sond'heyt solliche klag des gemůtes vnd beschwärde auff baide tayl· Am.lxxxx.blat

¶ Die tafel der Capitel des andern bůchs.

DAs ander bůch sagt von dem leben des geystlichen stautes· vnd wirt ī zwey geteilet· Der erst tayl sagt vō dem staut der kirchen. dz ist d' bäbst Cardinäl Ertzbischoff Byschoff· priester vnnd alle ander diener der kirchen· Der ander sagt von d' geystlichheyt der ordenleüt. Am·lxxxxviiij·blat

¶ Das erst capitel sagt von der hohen übertreffenden wirdikayt des öbristen bischoffs vnnd von seynē vnbegriffenlichen gewalt vnd macht von seynem nutz vnd notturfft vñ höchster heymlikait. lxxxix.
¶ Das ander capitel von geistlichem vngemach bitterkait ellend vnnd wen auch kestigung des gemütes sorgfeltikait vnd arbeyt des öbristen stautes des babstūms. in dem vil ellend vnd betrübung des gemütes der öbristen bischoff werdent erzelet. .cij.
¶ Das .iij. capitel von vil zeitlichem vngemach bitterkayt ellend vnd armūt der römischen fürsten. vñ von berayten anhangender arbeit sorgfeltigkeyt vnd vnabtilgigen mangel vnd gebrechen. .cvj.
¶ Das .iiij. capitel von eyner andern vnsälikayt vnd ellend der römischen fürsten. die ist das keyner an disem staut lang lebt. auch von der vrsach ieres kurtzē lebens mer wann in kainem andern staut der fürsten Am .cviij. blat.
¶ Das .v. capitel ob es gemaingklich war sey dz die öbristen römischen fürsten kurtz in ierem ambte des abstbūms lebent. vnd sagt die rechten waren vrsach des kurtzen lebens der bäbst. vnd ob den bäbsten eyn ander zil zeleben sey auffgesetzet wann andrn menschen. Am .cxi. blat.
¶ Das .vj. capitel sagt wie deren mainung nit zehalten ist die da sprechent den gütten vnd bösen bäbsten sey in geleicher aigenschafft aufgesetzet das die ī dem ambt des babstūms wenig leben söllen. .cxv.
¶ Das .vij. captel antwurt auf die fürgezogen vrsach vnnd bewegknuß deren die sprechent. alle bäbst lebent wienig in dem bastūm. vnd in welcher mainūg das zeuerstan sey. vnnd wie das in warheit mag behalten werden. Am .cxvij. blat.

¶Das acht capitel. Von der übertreffenlicheyt vnnd vorteyl des stautes vnd wirdigkeyt der cardinäl. Vō der gerechtigkeyt·lob vnnd zierlicheyt des selben stautes. Am.cxix·blat
¶Das neünd capitel. Von manigerley angsten·vor/nen·arbeyt·beschwärd·vnd sorguältigkeyt des selben stautes vnd wirdigkeyt. Am·cxxj·blat
¶Das zehent capitel. Von der erhöchung·übertreffen/de wirdigkeyt·der patriarchen·ertzbischoff·bischoff·prelaten·priester·vnd anderer kirchen diener. Vnd von der volkommenheyt ires stautes in gemayn· ·cxxv·
¶Das·xj.capitel. Von vnderschid vnd zůsamengelei/chung der geystlichen·das ist·der bischoff gegen den nidern prelaten·Vnd der priester vnder in selber. Vnnd wöllicher grad der wirdiger vnnd volkomner sei. Am·cxxvj·blat
¶Das·xij·capitel. Von manigerley beschwärd·angel vnd vorn·arbeyt vnd sorguältigkeyt der bischoff vnd der geweichten Vnnd von den bösen kirchen dienern Vnd von manicherley miſsbreüch laster vnd vnůg in der gemayn· Am·cxxviij.blat·
¶Das.xiij.capitel. Von der eer·wirdigkeyt vnd vor/teyl·des ampts der decanei in den gstifften·vñ.was im zů gehört. Auch von seinem beschwärd· kümernuſs· gebrechen vnd sorguältigkeyt Am·cxxxij·blat·
¶Das·xiiij·capitel. Von der wirdigkeyt freiheyt dö vorteyl archidyaconorum·dz ist ertzewangelier·vnd was eer vnd wirdigkeyt inen seye zeerbietten. Vnnd was im zethůnd seie. Vnd zůletst von irer beschwärd kümernuſs·manigerley gebrechen vñ sorguältigkeyt Am.cxxxiij·blat·
¶Das.xv·capitel. Von der wirde vnd vorteyl des am ptes Cantoris· das ist des Singers der hochen gstifft· was im gehöre zethůnd. Von seiner eer·wirdigkeyt gemach vnd beschwärd· Am·cxxxv·blat·

¶ Das.xvj. capitel. von eer vnd wirdikait thesaura/
rij oder custodis. das ist des trißlers oder custers. vnd
was im ambts halb zetůn gebúret. vnd zeletst von
manigerlay beschwård vnd mangel kúmernuß ge/
brechen vnd sorgfeltikait. Am.cxxxvij. blat.
¶ Das.xvij. capitel. von wirdikeit vnd vorteyl des
amptes scolastici. das ist schůlmeysterey was zů sey/
nem ambt gehöret. vnnd darnach von manigerlay
beschwård kúmernuß vnd gebrechen des selben amp
tes. Am. cxxxviij. blat.
¶ Das.xviij. capitel von dem vorteyl vnd nutz archi
prespiteri das ist des ertzpriesters vnd was im czůge/
höret. vnd darnach von manigerlay beschwård kú/
mernuß vnd gebrechen des selben. .cxxxix.
¶ Das.xviiij. capitel von dem vorteyl vnnd grossen
nutz Canonicorum das ist der tůmherren wie eerlich
vnd hoch geachtet sy seind vnd was ynen zetůnd ge
bůre. darnach võ vnzalbarer beschwård kúmernuß.
vnd sorgfeltikayt. Am.xl. blat.
¶ Das.xx. capitel von der vorderkait notturfft. vnnd
nutz des amptes der priester kirchherren pfarrern vñ
ander selhirtten. darnach von manigerlay arbeyt el/
lend gebrechen vnd sorgfeltikait des selben stautes.
Am xliij. blat.
¶ Das.xxi. capitel. von dem andern teyl des geistlichẽ
wesens das ist der ordenleůt. da werdent vil vrsachen
eyngezogen das die wesen d' cristenlichen ståt d' prie/
sterschafft sey in lob vnd eer fúr das leben d' ordenlút
zesetzen vnd zeerwelen. Am.xlvi. blat
¶ Das.xxij. capitel wie die zwen geystlichen ståt ge/
gen eynander zeschåtzen seynd. vnnd eyn laypriester
sey gegen eym múnich zehalten. welcher der wirdig
er nach volkomenheit des stautes vnd heylikayt dez
lebens geachtet werde. Am.xlviij. blat.

¶ Das xxiij capitel von schlechter betrachtung beider
stät. der lay priester vnd d' múnich welhe die mensch/
lichern vnd baß zeleyden seynd. Am.cl.blat.
¶ Das·xxiiij·capitel verantwurt die eynträg wider
die ordenleút zefestigen die maynungen deren die da
wellent das die ordenleút in volkomnerm staut seīd
dañ die tächant ertzewangelier vnd ander·nyderer
geweichten nach dem bischoff·da wirt auch erklärt
ob das schawend oder wúrckend leben volkomnern
sey. Am·cli·blat.
¶ Das.xxv.capitel von úbertreffen vnd lob des geist/
lichen lebens vnd von manigerlay manung warum̄
das selb wesen fúr alle ander sey zeerwelen· .cliiij.
¶ Das·xxvi·capitel von der beschwärd des geistlich/
en lebens vnd von manigerlay arbeit angel vnd do=
ren des selben stautes in d' gemaind· Am·clv·blat.
¶ Das·xxvij·capitel sagt vō besonderer sorgfeltikait
des selben stautes vnd weyter von den bösen múnch
en vnd mißbruch ieres wesens· Am·clvi·blat.
¶ Das.xxviij·capitel·von natúrlicher naigung vnd
geschicklikait zů geistlichem wesen vnd von vnder/
schid der menschen complex vnd natur czů dem selben
vnd was darynn zeraten sey. Am.clviiij·blat.
¶ Das.xxviiij.capitel wie die geystlichen ordenleút
vnder eynander zeschätzen seynd·vnd von erst d' eyn/
sidel gegen denen die in gemeysamy der klösterlichen
geselschafft lebent·vnnd welches leben das volkom/
ner sey· Am·cxl.blat·
¶ Das·xxx·capitel von vnderschid deren die in solli/
cher geselliger klösterlicher gemeynsamy lebent·vnd
welhe die gerechter vnd volkomner sey. vnd ob die
geystlikayt darumb gerechter vñ volkomner hays/
sen sölle das sy hertter ist· Am·clxij·blat.

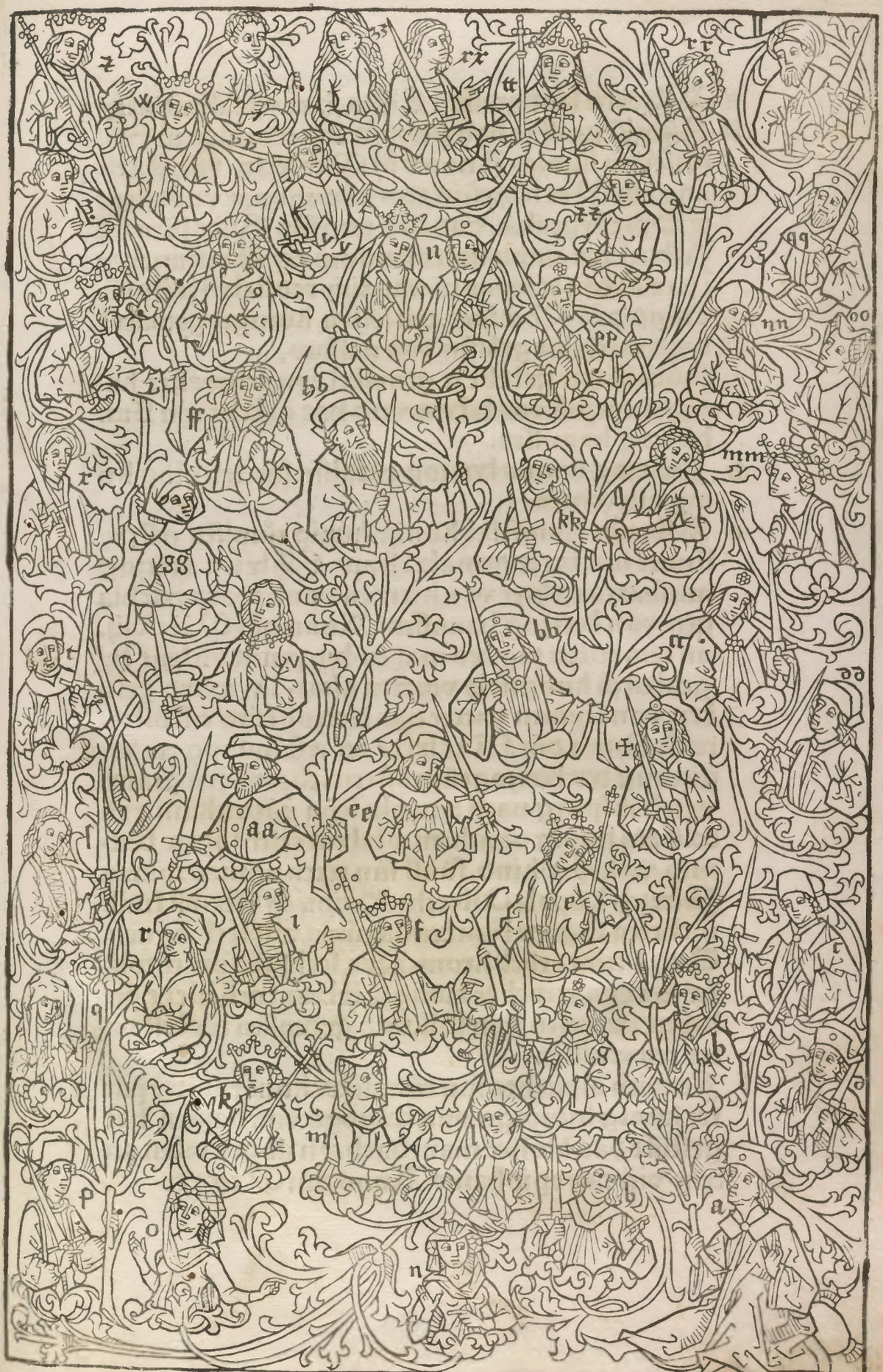
DEm hochgebornen vnd durchlüch-
tigen fürsten vnnd herren· hern Sig
munden hertzogen ze österreych. ze
steir· ze kernden· vnd ze krayn· herren
auff der windischen marck ze Port-
now· graffen ze habspurg. ze Tyrol
ze phirt vnd ze kiburg· margkgraf/
fen ze burgow· vnd landgraffen in Elsäß· meynem
gnädigisten herren· Enbüt ich hainrich steynhöwel
doctor in den ertzneyen. meyn vndertänig gehorsamy
willig dienst allzeit zeuor· Wir lesen vnnd vinden die
alten natürlichen vnd hochgelerten meister· nit alleī
lateinischer sonder auch kriechyscher zungen· so offt
sy durch iere synnreiche klůgheyt· etwas lobreycher
wercken mit oberstem fleysse gedichtet vnd beschry/
ben hand der gewonheyt gewesen seynd. das sy sol/
liche iere gedicht werck vnd arbeit allwegen habent
gschrifftlich ī eyner vorrede gestellet an ir aller liebst
gehabten fründe oder an durchleüchtig vnd hochge/
born fürsten vnd hoch verrůmbt aller gelertest vnd
weiß manne· Die selben mit vntötlichem lobe zeerhe/
ben. vnnd das auch sy durch söllich ir nüw gedicht
wercke. dester eynen höhern gelauben gegen anderen
menschen würden enpfahen· so sy also an söllich hoch-
geacht lobwirdig menschen gestellet wären· denen
nit ichtzig zůgesant oder zůgeschickt werden solt. dā/
ne das sich ierem lobe tett ver geleichen· Als wir in
alt vergangnen welten vinden getan haben· nit alleī
die heydischen vnd kriechischen meyster· platonē. ari/
stotilem. homerum vnd ander ieren künigen. sonder
auch in nüw vergangnen wělten nächst vor cristi ge
burt virgilium maronem dem kayser augusto vnd
oracium flaccum· dem hochgewaltigen macenati. vñ
zů vnsern zeitē leonardū aretinū gwarrinū veromē/
sem pogiū florentinū aurispam siculum anthonium
Vicentinum Eneam Siluium Laurentium Vallum

vnnd vil ander·die alle iere werck an söllich personen
in ieren vorreden hant gestellet den hochgeborn důch
lüchtig fürsten herren vnd frawen od̄ berümptē wei/
sen gelerten mannen ierer zeyten· Wir vinden auch
des geleichen zetůn pflegen han·die heyligen Ieroni/
mum augustinum vnd ambrosium·vnd ob wol di/
se alle ander vnd ander materien geschriben hand·als
die heydischen meyster von menschlichen dingen·vñ
die kristenlichen lerer von götlichen· so ist doch ierer
aller entliche maynnug ware tugent zebreysen vñ ze/
erheben in die höhe vnd lasterliche ding zescheltē vnd
zeuerdamnen·Darumb die altten weysen obgemelt
nit woltent die starcken siglichen getäten vñ tugent
reiche werck güter mannen·hinschleichen in v̄gessen
sonder die lieber durch iere schrifften der ewigkeyt en
pfelhen.zů besserung vnd ebenbilde den nachkomen/
den menschen.sollichen lobwirdigen getäten nach ze
uolgen vnd die in tugenden vnd ritterlichen dingen
auch zeůben.Die weil aber ein yegklich gůt ding so
vil besser ist als vil es gemeyner ist.so haben vil d̄ al/
ten hochgelerten mannen die lobwirdigen geschich/
ten in kriechyscher geschrifft geschribes.in lateynisch
sprauch vnd geschrifft getransferieret vnd verkeret
vmb das die lateynischen menschen kriehyscher spr/
auche vnwissent der gůtheyt in sollicher geschrifft be
griffen.auch antaylhafftig wurdendt vnnd dar auß
möchtent lernen vnd sich besseren.Vnd haben die sel
ben tolmetschen vnd translatores· ob sy wol auß ay/
gen synnen nichtzit gedicht haben· noch danne ge/
maint hie mit nit nützit sonder groß gethan haben·
dz sy and̄n sollich kūst v̄ñ gůtheit haben geoffenbart
die sußt ewiglichē ynen gewesen wärent verborgen

Auß disem ich bewögt · auch gemeynt hab · geleich
dem vorigen · nit minder gůt sein · ob etwaz nutzbars
hochsynnigs vnd gůtes in latinischer geschrift geset
zet wåre · das in teútsche sprache zetransferieren · vnd
zebringen · vñ das die teútschen der latine vnkúnnẽd
söllicher gůtheyt auch nit wåren beraubet. Vnd hab
darumb durchleúchtiger fúrst genådigister herr · Et/
liche latinische bůcher zů teútsche gebracht · vnd aller
letscht das bůche Johannis boccacij · von den claren
frauwen lautende von latin · in teútsche verkeret · czů
lobe deiner genaden liebgehabtẽ gemahel · die grösser
eeren wert ist · danne ich oder iemant ander · nach ge
búr · die außlegen oder gnůgsam růmen vnd erheben
múge · An d' selben genade · Ich die obgemelten trans
latz boccacij hab gestellet · Darumbe ich auß deyner
genaden anborne miltigkeyt vber mein verdienen so
reichlich bin gebaubet · das ich seidher czů allerzeyt
betrachtet vñ gesůcht hab · wo mite ich deiner durch
leúchtigkeyt · des doch etliche masse danckbar sei vñ
zum teyle vergleichen möchte · Also ist in mein hand
komen ei latinisch bůchlin · des eerwirdigen bischofs
Rodorici · An paulum baubst den andern gesetzet ·
Das er intitulieret vnd genennet hat · einen spiegel
menschlichs lebens · Darumb dz darinn gesagt wirt
von dem wesen · vnd von der såligkeyt vnd vnsålig
keyt · aller stenden von dem keyser biß auff den hirten ·
vñ von dẽ baubst biß auff den meßner · Diß bůchlin
Ich auß dẽ latine geteútschet hab · vñ an dei fúrstlich
en gnade gestellet · dz dei durchleúchtikeit · die do ist ei
liebhaberin aller kúnstẽ vñ húpschkeit · daz von mir
als danckbarn deines empfangẽ gůtes mir gethon ·
wölle · bitt ich · empfaben vnnd geuellig an nemen ·

Darynne ich dem spruch Oracij nachvolget hab. Lutend du getruwer tolmetsch nit wellest allweg eyn wort gegen wort transferieren. sonder gebürt sith vñ ist gnůg auß eynem synne eynen andern synne. doch geleicher mainung zesetzen. das ich dañ in diser meynet translation auch an etlichen orten getan vnd etwann etliche wort hab gelassen czů loffen oder abgebrochen czů merer verstäntnuß den lesenden menschen diß büches. des ich mich will entschuldiget seyn auß dem yetz gemelten spruch oracy Flacci. Darumb genädigister herre so schick ich diß mein werck vnd translatz deyner durchleüchtigkeit vndertänig bittend. dz so vil gefelliger von mir an zenemen als vil das auß genaygterm vnd willigerm gemůt geet. Nyem deynes gehorsamē dieners zů yedem gefallen deiner fürstlichen genaden die der almächtig in sáligkeyt lang wöll frysten vnd bewaren.

¶ So ich aber vor in d epistel gemeldet hab wie die altten weysen. iere werck vnd arbeyt. an durchlüchtig vnd hochgeachtet manne. iere lob zeerheben habē gestellet. wäre auch zimlich. das ich dz weit berümbt hauß vnd geschlecht österreich mit hohem lob hette gezieret. Aber ich bekenn mich selber darczů nicht genůgsam seyn. darumb will ich die selben arbeyt höhern synnen bevelhen. vnnd alleyn des letsten hauses österreich auff wachssen. eynen bom bezeichnen als er hie ynne mit bilden ist geformieret. Vnd vince dē anfang von eynem lantgraffen auß dem Elsaß. des sün in die graffschafft ze habspurg komen ist. als dz in nachgender geschrifft vñ in dem bom mit geleichen büchstaben wirt außgezeichnet.



a Albrecht landgraff in Elsas. herr vō saffenburg.
b Rūdolff graff ze habspurg. ward erwōlet zū Rō/
mischem künig. Anno dñi M cc lxxiij. vnd starb
āno dñi M cc lxxxi. in dem hōwmonat vnnd leyt
ze Spir begraben. vnd liess drey sün Rūdolffen vñ
Albrechten vnnd Hartmannum. der ist ertruncken
i dem Reyn ze reynow mit. xiij. redlichen personē.
Anno dñi. M cc lxxx. des selben künigs gemahel
was mechildt gräffin von nassaw.
c Rūdolff hat gehebt ze gemahel eyn schwester kü/
nig wentzlis von behem. vnd hat gehebt eyn Sun
hertzog hannssen.
d Hertzog hanns hertzog rūdolffs sun erschlūg kü
nig albrechten.
e Albrecht römischer künig. künig rūdolffs erstge/
borner sun het ze gemahel fraw Elsbeten hertzog
menharts tochter von kernden vnnd ward erschla
gen von hertzog hannssen. Anno dñi M ccc viij.
an dem ersten tag des mayen. bey pruck vñ leyt be=
graben zū küngsfeld vor dem altar. im ward geli=
hen von seynem vatter das hertzogtūm czū ōster/
reich Anno dñi M cc lxxxx. der erst anfang der re/
gierung des hertzogtūm ōsterreichs. vō den grafen
von habspurg nach dem als seyn vatter künig rū
dolff den künig odackern ze behem erschlagen hett.
vnd verlies. x. kind. fünff sün deren namen waren
Fridrich Lūpolt Albrecht Hainrich Ott. vñ fünff
töchtern Agnes Katherina anna Elsbeth agnes.
Doch setzent etlich kronick den sechstē sun rūdolf/
fen. der eyn erwelter künig ze behem. doch nicht ge/
krönt gewesen seyn soll. vnd gebeyssen der best vn
der den wolffen.
f Fridrich albrechts sun römischer künig. wider par
ter künig ludwigs vnd hertzogs von bayern hat
gestifft das kloster maurbach. vñ ist gestorben an
dem. viij. tag epiphanie. Anno dñi M ccc xxx.

g Lůpolt hertzog in schwaben·hat gehabt eyn hausfrawē von sophoy ist gestorben Anno domini·M ccc xxvj·an dem letsten tag februarij·vnnd ist zů künigsfeld begraben·

h Heynrich hat gehabt eyn frawē vō brandenburg vnnd ist gestorben Anno domini·M ccc xxxij·

i Otto hat gehabt zeweib Elsbethen vō bayern vñ des künigs dochter von behem· vnnd ist gestorben· Anno domini·M ccc xl· vnd sagent etlich cronik er habe eynen sun gehabt Fridrichen der der erst zů wien begraben sey.

k Agnes des ee gemelten künig Albrechts dochter hat künig Andris von vngern zemañ gehabt·vñ ist gestorben Anno domini·M ccc lxiiij· quarta iunij· vnnd stifftet zekünigsfeld eyn parfüsser kloster vnd eyn sant Claren kloster· vnd leit da begraben.

l Elsbeth hat gehabt eynen hertzogen von luttringen·vnd ist gestorben Anno domini·M ccc lij·vnd leit zekünigsfeld.

m Anna hertzogin zů poland.

n Katharina hertzogin zů kalabria.

o Agnes gräfin zů öttingen.

p Albrecht der ee genanten·x· kind eyns het zeweib des gräfen dochter von phirdt·vnnd het siben kind deren namen waren Heynrich Růdolff Albrecht Fridrich Lůpolt Margreth Katharina·er stifft die hohen schůl ze wien·vnd das kloster der bekertē frawen sancti Jheronimi·vnd starb Anno domini M ccc lxxxv·vnd leit zů sant Steffan.

q Katharina was eyn åptissin zewien zů sant clara

r Margreth was eyn margräfin zů brandenburg.

s Heynrich hertzog Albrechts sun· des hausfraw hieß Elsbeth.

t Rúdolff seyn hausfraw was ein tochter karoli des vierden vnnd hat Tyrol czú dem hauß österreich bracht vnd hat gestifft die brobsty zewien zú sant steffan vnd leyt daselbst begraben.

v Albrecht

x Fridrich seyn hausfraw was ein hertzogin vō holland von dem ist kommen künig albrecht von des nachkomen fúrbas gezeichnet stat. vnnd beleybet hertzog lúpolt an stan vntz nach im.

y Albrecht eyn sun des yetz obgeschryben frydrichs ist gewesen tōmischer künig ze vnger vñ ze behem vnd hat eyn hausfrawen gehabt Elsbethen kayser sigmunds tochter. vnd bey eynander gehabt vier kind Jörgen Ladislauum Elizabeth vnd annam.

z Künig albrechts sun iörg.

a Ladislauus künig ze vnger vnd ze behem hertzog ze österreich. des egenantten künig albrechts Sun das edlest blůt. ist geborn Anno dñi. M cccc lvij. an dem. xxiij. tag nouembris.

9 Elsbeth hertzogin ze sachssen.

w Anna künigin zepoland. Also hat sich d stam geendet. vnd ist österreich gefallen an hertzog ernsten kind. kayser fridrichen von seynen brůder hertzog albrechten. vnd meim genädigisten herren hertzog sygmund auff dise zeit. Anno dñi. M cccc lxxv. an der etsch regierend.

Nun ist ze sagen von dē lúbenden hertzog albrechtz kind lúpolt genant.

aa Lúpolt eyner d syben kind hertzog albrechts hat seyn weyb gehabt eyn hertzogin von mayland. vnd hat gehabt sechs kind. albrechten. wilhalm. lúpolt. ernst. fridrich. vnd eyn tochter.

bb Albrecht hertzog Lúpolts Sun. hat gehabt eyn sun.

cc Ein sun des nächst geschriben albrecht· sein hauß-
fraw ist gewesen ein hertzogin von holand· vnnd
starb czů neúburg· do er kam von cznam auß dem
feld· Anno dñi M cccc iiij. Vñ leit ze wien zů sant
steffan· Vnd ließ auch ein sun albrecht genant
dd Albrecht ein sun des näst geschriben albrecht
ee Wilhalm der ander sun hertzog lúpolts· dez weyb
ist gewesen kúngkaroli tochter von puln· Vñ ist
gestorben on leib erben· Anno dñi M cccc vj· An
dem tag der tailung der zwölfbotten· Vnnd leit czů
wien zů sant steffan.
ff Lúpolt auch hertzog Lúpolts sun· het ein hertzo-
gin von burgundia· Vnd starb on leib erben.
gg Ein tochter auch hertzog lúpolts
hh Fridrich auch ei sun hertzog lúpolts· dez gemahel
was ein hertzogin von prunschwir· Vñ het einen
sun mein gnädigistē herren hertzog sygmund· Vñ
ist gestorben· Anno dñi M cccc xxxix·
ij Sygmund des egenanten Fridrichs sun· mein ge
nädigister herr· hat gehabt zegemahel Elionoram
des durchleúchtigen Kúng Jacobs tochter· von
schotten mein genädigiste frawen.
kk Ernst auch ein sun des obgenannten hertzog Lú
polts· Ein ertzhertzog zů österreich· Vnd hat von
seiner haußfraw einer kúngin vō poland gehabt
viiij· kind· Alexandriā· annam· katharinam· mar
garetham· Růdolfen· lúpolten· ernsten· albrechten·
vnd fridrichen.
ll Alexandra ein tochter des selben hertzog Ernsten
mm Anna auch des selben tochter.
nn Katharina auch des selben tochter.
oo Margaretha auch des selben tochter.
pp Růdolff hertzog Ernsten sun.
qq Lúpolt auch sein sun.

rr Ernst auch des selben ertzhertzog ernsten sún·
ss Albrecht auch des selben sún·des hausfraw was hertzog ludwigs pfaltzgraffen tochter·fraw mechchildt geheyssen·der selb starb Anno dñi· M cccc lxiij·scd̃a decembris.
tt Fridrich auch des selben ertzhertzogs wirdigister sun auff dise zeit Römischer kayser alleczeit merer des reichs·der auff disen tag mit streytbarer hand den seynẽ zenewß von dem hertzog von burgundy belegert seynd krefftigliche hilff beweiset·d̃ hat·v. kind gehabt·Cristoferum kinigund helena iohannes maximilianus.vnd ist geborn Anno dñi M cccc xv·an sant matheus tag· vnd hat ze gemahel gehabt die durchleichtigisten frauwen·fraw leonora des kúnigs tochter von portegal die gestorbẽ ist Anno dñi M cccc lxvij·czů d̃ newenstat·Et sepulta in claustro sancte trinitatis·
vv Cristoferus kayser fridrichs sun ist geboren Anno dñi M cccc lv·am·xxij·tag decembris·vnnd ist gestorben darnach am palmtag.
xx Maximilianus des egenanttẽ kayser fridrichs liebster sun·vnnd ist geborn Anno dñi M cccc lix.an dem grůndornstag vnd getaufft an dem ostertage hút auff disen tag oster aubet· Anno dñi M cccc lxxv·zů Tilingen· bey dem Erwirdigisten·N·byschoff ze augspurg·
yy Johannes auch seyn sun.
zz Helena des egenantten kayser fridrichs tochter.
aa Kúnigund kayser fridrichs tochter·
Das seynd die öst vnd frúcht des boms vntz auff dise offt gemelten zeit·den got in ewigkeyt durch seyn gnad fruchtbar welle behaltten.

¶Hie hebt an das erst bůch von dem weltlichen staut·

Das erst blat.

¶ Das bůch genandt der spiegel menschlichs lebens wie vnd in wöllicher maß d' mensch sein leben volfůren sol. Er seye von den meysten oder mynsten. wöllicherley stands wirdigkeit vnd ere. er sey. darinn er erlernet. wye er sich halten sol. voran czů got ingehorsamer vnderwerffung. Darnach gen seinem nächstē Er sey sein oberer. vnderthan. oder mitgenoß. in rechter gehorsame. erbarmunge. oder geordenter liebe. vahet hye an säligklichen.

¶ Das erst capitel. von dem oberisten weltlichen das ist keyserlichen vnd ander fürsten stat.

Ober alle menschlich wirdigkeit diser zeyt behelt das keysertůmb vnd küniglicher stat. die öberkeit der selben scheyn vnd lob ist so groß. das sy mit worten nit mügent gnůgsäklich werden außgesprochen. Aber kurcz zesagen wie der nam ist. also ist sein lob Wann zelatein wirt der keyser imperator das ist gebieter genennet. Der künig rex. das ist regierer Was ist nun erlicher. was säliger. wann das

ein tödtlicher mensch geschen werde · der allen andern gebiete · sy regiere · vnd ordne nach seinem willē · die seind als iob bezeüget · die das erdtreich tragen. Des höchsten states · er · lob · gloz · vnd erhöchung · wirt er kant auß den heyligen geschrifften · die sprechent inen als den öbristen werdendt alle selen vnderthan. Darumb nach dem gebot christi · so ist dem keyser vnd dē künig von allen gelaubigen ere czů erbieten · hülff ze thünd · gült vnnd zol zegeben · über das sol man inen gehorsam sein · als den wirdigisten von got gesandt auß zeugknuß pauli apostoli · wann inen wirt nicht on vrsach das erschreckendt schwert vorgetragen · sunder czů zwangknuß der bösen · vnd lob der güten. Die stet vnser inwonung seind ir. Schloß · dörffer · vnd alle irdische ding · als Augustinus spricht. Du hast kein gerechtigkeit die dörffer zů beschirmē · wañ auß heyssen vnd schaffen der keyser vnd künig · wöl licher wolt dann disen stat nit säligen vnd all ander stät überträffend sagen · der mengklichem zehilff kom met · mengklichē nutz ist · der allem heyl vnd gemach fürsicht. In dē ding sehen wir die künig got geleich werden vnd im nachnen · wañ er ist allein der herr des todes vnd lebens der menschen. Er gibt heyl den tödt lichen menschen · er gibt den notürfftigē · er übersicht den mißthünden. Er vergibt inen wa sye bitten. Sy seind auch nit inen selber · sunder dem gemeinen nutz geborē · so sy vneynigkeit versönen · so sy die gedruck/ ten von den gewaltigen ziechen. So sy die land mit dem feid erfreuwen. So sy den gewalt verbieten · ge rechtigkeit behalten · die bösen zertrennen · vnd was zethün ist · es sey wol vnd säligklich zeleben · der stät ordnung säliglich zeregyeren in ein recht ende zesch icken · mit gesatzen · geboten · vnd gerechter ordnung Wann ein künig auff erdtreich ist ein bild vnnd ge leychnuß der gothait · so er das auff dem erdtreich im beuolchē volbringet · dz got in aller welt thüt · darauß

werden die kúnig in dem bůch exodo·das ist võ dem
außgang der iuden·got genennet·wann der öbrist ge
walt des landes das sye regieren ist in in. Ich gesch-
wig des keysers·wañ sein gewalt ist on vndermarck
Er ist der best vnnd gröst fürst. Er hatt hymlischen
willen vnd gerechtigkeit·vnd als wir gelauben. So
seind die gebot vns gegeben·auß d̃ gotheit geflossen
Wañ sein will ist sein gebot·sein geuallen ist sein ge
saczt. willkuren ist des alles eyn vrsach·über das ist
ein kúnig ein vatter des vatterland·ein liebhaber vñ
beschirmer deren die er regieret. Fürbas so wirt das
übertreffen des höchsten states·auß seynem nutz vnd
notturfft leycht erkennet. Wann als allen menschen
natürlich ist·in geselschafft zeleben·also ist notturfft
das einer seye durch den die mengij geregieret werde
Wañ als aristotiles schreibt·wa vil menschen seind
vnnd yeder fürbetrachtet·was er im selber meynet
nutzlich wesen·alda wirt die mengij leycht in vnei
nigkeit zerstreuwet·wa nicht einer wäre der solliche
mengij regieret. Das ist dem weysen Salomoni nit
vnwissend gewesen·so er spricht·wa nit ein regierer
ist·da wirt das volck zertrennet·vnd die natürlich
dem menschen angeborne gesellschafft zerbrochen wa
nit ein vorgeender ist·durch des hilff der bösen dürst-
ligkeit wurden bezwungen·wann auß zeugknuß au
gustini·so seind die reych auß götlicher ordnung ge
stifftet·vñ die kúnig geseczet dz der bösen widerwär-
tigkeit gekestiget werde·vnd der gůten menschen le-
ben vnd vnschuld behalten. Vnd me die kúnigklich
wirdigkeit ist die öbrist·on die·das volck nit mag
regieret werden. Darumb die keyserlich stymm vnd
kúnigklicher gewalt vertreybet die vngerechtẽ stra/
uffet die vngestůmen·verschmähet die nachreder·be
lönet die gůten vnd erneret sy·vnnd flösset in sy die
narung des lebens vnd der eren. Wann der kúnig ist
in seinem reych. Ze gleycherweys als das haupt an

dem leyb · wann es ist wissenlich das das haupt den andern gelideñ krafft einfleüsset · wann als Seneca spricht. Die grösse des leybs · das vermügen der arm · die schnelle der füh ist alles für nichte nutz. Wann des hauptes macht sein hilff nicht dar tzů thůt · von dem alle ding entsetzet oder gezieret werdent · wann der cörpel on das haupt leit als ein vnedler stock · on namen vnnd on ere. Sölliche öbriste säligkeit dises states ist auch nicht alleyn in disem zeytlichen leben Wann über disen aůswendigen über alle menschen hochmechtigen stat · wa der künig wol regyeret So nächnet er sich got · vnd ist im so vil nächer so vil er in regierung freyer ist · vnnd sich selber kestiget vnd vor übeltat behůtet · da er wol zeytlichen gewalt hett ze sündeñ · Er mocht übertretten vnnd übertrat nicht Er mocht sündeñ vngestrauffet er wolt nicht. Für war es ist eyn grosser lon · eyn grosse glori · wann on zweifel · wie hoch er in irdischem gewalt übertreffend ist. So hoch übertrifft er in ewiger säligkeit · waň es ist geschriben. Dauids hauß ist als das hauß gottes wann in söllicher maß wie er treüwe regierung des volckes getragen hatt. So nach hanget er im an in dem hymel · wann die güten vnnd gerechten fürsten nach meynung der alten werden in got verwandelt. Aber das wir grossem geschäfft ein kurtzes ende setzen · so mügen wir die höchin dises säligen states nit mynder erkennen · auß dem das berüret worden ist · daň das wir yetz sagen wöllen · wann so es also ist als man spricht · das keyn grössere säligkeit auff erden ist · wann das ein mensch vil gelickhafft vnd sälige menschen machen mag · so ist nyemand dz mügelicher waň den künigen · darumb als ich gedenck die küngin saba sagt nit alleyn den künig salomon den seligistē · sund auch alle sei diener vñ knechts knecht sagt sy über sälig sei. Die sach machet dz ein yeglich menschlich gemüt das sein vernunft hat · welhes sich

selber nit verachten vnd ring schätzen will zů der selben hochen wirdigkeit lauffen sol·vnd darnach stellē Ob das die natur ertragen müge·ob die weyßheyt gnůgsam ist·ob das glickrad vergünsten wölle·ob die macht hilfflich seye·So sol ein yeder nach allem seinem vermügen darnach trachten. Vnd ob er auff den güpfel des hochen edlen zederbaum nit gesteygen mag·so sitz er doch auff die öst·wann eyndtweders im wirt ő frucht der selben gnůgsamen säligkeit·ő aber er wirt beschirmet von seinem lieblichen schaten vor brennender wermi. Fürbas wäre zesagen von dē vrsprung keyserlicher vnd künigklicher hochwirdigkeit·von vnderscheyd der selben·vnnd wölliche elter sey·aber ich han in dem andern bůch vor von mir gemacht gnůgsamlicher daruon geschriben·vnd auch in dem bůch der beschirmung geystlichs states.

¶ Das ander capitel von vnsäligkeit keyserlichs states·von den sorgen·beschwerden armůt vnd ellend.

Wir findendt den spruch des weysen war sein dz wir mit grösserm fleiß vrsach der armůt süchen vnnd narung der schmertzen·wann das leben wir erfaren vnd erwelen auch geytiglicher die ding durch dye wir als ein bal hin vnd her gewoffen werden·wañ die durch die wir sicherheyt vnd ware säligkeit erwerben mügend·das doch keynem lebenden on allein dem menschen beschicht·wann andere tyer erwölen nicht nach der vrteyl der vernunfft Sunder auß neygung vnd reytzen der natur. Aber wir mit schörpffin der synn begabten·wañ vns das glück trugenlichen ein wenig anlachet·so vrteylen wir vnrecht·vnd setzen die ding sälig vñ ewig sein die bald vnd ringklich zergand. Vns bewegt nicht das wir täglich vor vns sehen wie etlich die von leychtem anschmollē des glückes hoch erhebt seind so von kleynem desselben werden nider gewoffen daz wir wol mit dem propheten dauid·von inen sprechē mügen·du hast sy nider gewoffen da sy erhöcht waren·So überwindet vns auch das nit·das wir des morgens·nyemant so sichern·noch so rüwigen sehen der vor nacht von etwas trauren oder vngefell nit überwunden werde·vnnd ist die schuld in vns·das wir so ringklich überwunden werden·von dem das wir begerend seind. Wañ wölliche ir gemůt setzent auff den üppigen fast diser welt·denen ist von not wegen künfftig das sy für die frucht das laub·für den kernen die spreuwer·für die ware säligkeit den schatten empfachen. Nun ist des keyserlichen vnd künigklichen states öbriste säligkeit auff das höchst erhebt·Vnnd ir wirdigkeyt·mayestat·höchin·vnnd nutzvntz in den hymel gefüret. Aber es betrieg mich dann·wölliche nit erkennet vnnd mit offen augen sicht·das sy falsch vnnd trugendlich seind·der wirt

betrogen. Darumb so will ich sagen·nit mit geleyt
her zierde der wort aber in grösser warheit·die armůt
ellend vñ sorgueltigkeit des küniglichen states. Vnd
bekenn im ersten das der küniglich nam überschyn-
lich ist·aber das ampt ist überhört. Die namen seind
schön vnd liecht·die ding tunckel vnd fynster. Die
übung des states aller schwärest·sy ist auch schwä-
rer ze behalten · wann der nam lustlich sepe. Wann
der nam allein mag wenig wirdigkeit dē menschen
czůlegen·wa der nutz nit darbey ist. Sag mir was
empfacht der künig anders·wañ schynlich beyn ket-
ten·vnd clare armůt. Wann die menschen dise ding
erkannoten·so wurde nit vil vmb söllich gewält ge
kryeget·vnd ist fürwar zewundern das nit mer kú-
nigreych seyen weder künig. Wañ ein künig nimpt
auff sich aufzerichten das gefallen ist·zesameln·das
zerstreüwet ist·widerbringen das verloren ist · wider
formen das entstellet ist·Vnd ob einer dz doch selczen
ist sollichs volbrachte·vnd alles mißtůn gestrauffet
vñ recht gemacht hette·so empfahet doch das übrig
lob der nachkummend. Meynstu das ein künig vn-
ser zeyt zů dem kůmen müge·das der küniglich nam
aufweyset dz er sepe ein merer des gemeynen nutzes
Ein emsiger der kirchen·ein czůflucht der armen·Ein
pfleger der weysen·ein beschirmer der witwē·ein aug
der blinden·ein zung der stummen·ein stab des alters
Ein strauffer der sünde·ein forcht der bösen·eyn glori
der güten·ein hamer der tyrannē·ein vatter der künig
Ein masser der gesaczt·Eyn schaffner des gemeynen
schacz· wann du das meyst so würdest du betrogen.
Wañ ir beste farb ist verwandelt vnd für dise werck
vnderzeücht er sich anderer · disen vngleych·als du
hören wirst·wann die künig verendern oder zerstreü
wen das güt des reychs·des schaffner sy seind nicht
herren. Sye habendt empfangen die sorg der kirchen
die zebeschirmen · So durchächtendt sy ire diener·

vnd nötten sy zů zynsen strauffen vnnd schaczungen vnnd die doch mit irem gebet zů got die kúnigreych meren· vil me wann die kúnig mit dem waffen. Sy kestigendt auch das volck mit steúren schaczungen· gebetten· reysgelt· vnd manigerley böß listigen vinden. Sy leczen sy auch an dem leyb vmb söllichs von inen zetringen· die der prophet meynet so er spricht. Warumb zerknistent ir mein volck vñ ermúderschen ir angesicht. Vnd mer wirt von inen geschriben. Sy essen was feyßt ist· aber das zerbrochen binden sy nit· was kranck ist das heylen sy nit· was verworffen ist bringen sy nit wider· sy sůchent auch nit das vergangen ist· darumb nēnet sy ein ander prophet nit kúnig sunder vngetrew fürsten vnnd gesellen der dieb. Ich geschwig das sy frembde herrschafften gewaltiglich besiczend· vnd wölten geren keynen nachgebawren haben. Sy verendern die vndermarcken· Sy thůnd keyn gerechtigkeit vnd verachtend was götlich ist. Was ist dañ säligkeit in dem namen des kúnigs· so die gůte werck dem kúnig zůgehörig verspurczt werdent· was eer hat der nam pfleger des gemeynē nutz vnd gůtes· so das reich von im verhelliget vnd verderbet wirt. Ich wúrd bezwungen disen spruch adriani zesagē einem gůten fürsten zůgehörig. Er wölte den gemeynen nutz also halten· das er wiste das gemeyn gůt nit sein eygen sein sunder des volckes. Vnd fúrbas die kúnig nit so fast zů der glori vnd höhi der eren empfangen seind als czů der sorg vnd fleyß vnd vnsäglich trůbsale vnnd sorgfeltigkeyt· so vil das selten keyner im winschet söllicher regyerung wöllicher fürbetrachtet wie schwär die birde sey vñ noch schwärer das end. Wann der fürst wirt nit czů der rů empfangen· nit czů sicherheit· sunder czů dienstberkeit vnnd ingestalt eynes kerckers. Wann wölliche ist ein grösser gefängknuß· wān stät vm̄geben sein· mit der menge des volckes vñ vilnach dauñ verwickelt

Darumb als vnser seneca spricht. Ich mag an pedē teyl der stat alleyn gan vnd on sorg·on all gesellen·on alle schwert an der seyten. Aber notturfft des künigs eyschet das er allweg gewaffnet gange·vmbgeben mit der mengū deren die.zefechten gerüschtet seind·wann er mūß in stäten sorgen sein deren die er regyeret. Darumb spricht aber Seneca·die regyeret stand vil in grössern sorgen wann die geurteylt werdent. Wann die im rechten stand fürchten allein die richter·aber die künig müssen menglichen besorgen. Vnd als labentius der römer spricht. Es ist von not also·auff wöllichen menglich vorcht hatt·dz der selb auch menglichen fürchte·des vrsach vermein ich sein Wann wöllicher ettwas fürchten mūß·der wölte dz es vergienge. Wann als Ennius spricht·was man fürcht dem ist man veind·vnnd was gefeindet wirt des zerstörung ist man begirlich wartend. Söllicher künglicher wirdigkeit beschwärd vnd öbriste angst vnd sorg haben etlich weys fürsten über wol erkēnet vnd innen worden. Wann augustus betrachtet emsigklich wye er von dem reych köme. Dyoclecianus verließ das reych. Vnd als er wider dar zū berüffet ward wolt er nit darein verwilligē. Darnach ward Marcus aurelius dar zū erwölet·der allzeyt darinn trauriger was·vnd saget seinen frēnden stätigklich die beschwärd kümernuß·sorg vnnd angst söllicher regyerunge. Pertinax beforcht sich alle zeyt vor dem reych. Leg dar zū das die fürsten die reych nicht allweg rechtigklich überkumment·sunder oft mit dem schwert·darumb ist not das sy mit dem schwert behalten werden. Sy werdent auch offt durch das schwert wider verloren. O wie vil lesen wir·wye vil hören wir·wye vil sehen wir durch das gelückrad vō der höhy irer wirdigkeyt beweget vnnd ab zegrund geworffen. Wie vil keyser vnd künig seynd von den

henden irer veind· auch ettwan vō den iren auß irem
öbristen künigstůl getriben worden· vnnd das leben
mit dem teych verloren. Wye vil künig finden wir·
die auß dem teych in gefängknuß von dem scepter in
die kercker gegangen seind. Ettlich in das ellend ver
schicket. Ettlich in den hören hart verwundet· vnnd
dann da heym enthauptet. Ettlich die sich selber an
den stricken erhencket haben das doch hört ist. Vnnd
kurtz zesagen· wa die künig seind· da folget in sorg
vnd angst. Sy seind allzeyt enmitten vnder den vn
den· nit alleyn in den streyten· Sunder auch so sy in
iren stetten vnd schlossen ligen. Fürbas für all ander
menschen wäre den künigen nottürfftiger das sy freū
ntschafft hetten· die haben sy aller mynst. Wann so
vnder dem vatter vñ den kinden zwischen den brůdern·
zwischen gemächit· die aller stätist freüntschafft ist·
so kryeget vnder den künigen als wir vil sehen· der
sun wider den vatter· der vatter wider den sun· der brů
der wider seyn brůder· gemahel wider gemahel· vnnd
offt faben sy vnd tötten einander. Vnnd die von na
tur zů der liebi vnd freüntschafft getriben werden· die
bezwinget geytigkeit zeregyeren einander häßlich ze
tötten. Dar zů thůnd die künig manigerley das die
freüntschafft seiner vnderthan nit allein irret· sunder
sy ze veind machet. Nun můssend ye die fürsten gůt
vnd zyns von iren vnderthan bringen czů notturffti
ger zerung· die übeltäter strauffen· vnrecht verbieten·
ettwenn eynen vmb sein mißthůn alles seyn gůt in
gemeyn nemen. Ettwenn werdent die vnderthan be/
zwungen· hauß vnd äcker ze verlaussen vnnd in die
streyt zeziehen· das inen doch das schwärest ist· wie
wol nun sölliche ding einem künig nottürfftig seyē
zethůn· dannocht wirt alle liebe der vnderthan gegen
dem herren dar von vertreyben. Wöllicher nun nicht
trew hat der vnderthan· on zweyfel der mangelt eins

gůten dings. Wañ keyn gemeynsame· keyn niessůg eyncherley gůtes· keyn zůgang mag lustig oder frölich wesen· wa treúw nit vermischet ist. Wann weder knecht noch diener den man weyß vngetreúw wirt wol angesehen. So haben die künig zů keynem oder selten zů einem gantzes vertreúwen· das merckest du darauß· das sy nit leycht eincherley speyse versúchent vncredentzet· wann sy besorgen vntrew das sy ichts böß empfahē. Aber eins der künig begürligkeit mag nymmer gnůg beschehen· wann so andere menschen ein heúßlin oder äckerlin hoffnent zebekummen so begerend sy grosse stet· land· künigreych· vnnd starcke schloß· die gar schwarlich seind zebekümen· mit grosser sorg vnd angsten. Vnd mer· dz doch ein besundere vnsäligkeit ist· die künig besorgē menglichen die gůten vnd die bösen· die weysen als die torē. Sy fürchtent die starckmůtigen vnd manlichen das sy ichts wider sy vmb freyheit zeerwerben gedenckent zů volbringen· die weysen fürchtent sy· das durch ir weyßheit gebrechen seiner regyerung nicht erkennet werde die gerechten· das sein vngerechtigkeit von inen icht verachtet werde Die reychē vnd mächtigen besorgēt sy darumb· das ire reichtung vnnd macht inen icht zeschaden kume. Von denen iob gar schon also schreybet. Der sorgen hal ist allzeyt in iren ören. Leg dar zů das die künig nymer gnůgsame natürlicher sachen begerendt seind · Sy hassendt übrigen erdnutz · das die vnderthan nit ze geyl werdent· vnnd das ioch der dienstberkeyt schwarlicher tragen· vnnd berupffendt inen offt die schwenckel für hinflyegen· Dar czů haben die künig nymmer keyn sichere freúd. Sy fürchtendt die frewden höfe· Sy fürchtendt hochzeytlich feste· sy fürchtend vnbehůte eynigkeit· sy fürchtendt auch die hüter selber. Sy wöllen auch das die hüter

gewaffnet seyend·dannocht vertrauwen sy den selben nit ze vil·Aus dem entspringet das sy offt selber nit wissen was sy gern haben wöllen. Seind das nicht zeychen der vnsäligkeit. Ob aber einer söllichs den künigen groß schätzet vnd sy sälig darumb hyesse·das er mengem leycht mag nützlich sein·vñ den winden schädlich·der iret. Wann es ist gůt zebedencken·das nach der vernunfft dem künig nit nützlich ist·das er dem freünd vil gebe. Wañ es ist offenbar·so bald ein freünd vil von dem künig empfahet so stellet er von im·vnd ye mer ye ee·Wann keynen beduncket das die gaben von dem herren gegeben seind eigen seyent er habe die dann vor an die ende bracht·da er sy meynet so sicher sein·das im der herr selber die nit wider nemen möchte·ob er auch das begeret. So getürren sye auch iren winden·weder nützlich noch schädlich sein. Vnd beschicht in als denen die schöne pfärd habend doch böshtückige·die sy nit brauchen getürren vmb ir tück vnd geren behaltent vmb ir wolgestalt Vnnder andern vnsäligkeit künigliches states so ist auch die nit kleyn·das sy die grossen sorg angst vnd ellend ieres states erkennen·vnd kündent sich nit in sicherheyt daruon zyechen · noch durch ire vernunfft darauß erledigen noch wilkürlich selber daruon stan So sy das reych eruolget hand das ist der erbermklichst anhang der fürsten·das sy ir ellend vnd grosse sorg vnd angst nit verlauffen mügent·doch villeicht ist es darumb das sy nit vertrauwen wider zegeben. das gelt das sy mengem entzogen habent·nit erleyden möchtendt so vil band als ander von inen gelitten habent·nit so offt sterben als mangen sy getötet habent. Mer das die künig alle tödtliche menschen in lob eer vnd gloi übertreffendt ist alleyn das·vnd beduncht mich gnůg sein·das sy über alle menschen die ellendsten seind. Wañ keyn erbietē noch erzögen

der eeren beschicht gůtwilliklich vrauß wa sy vns nit helffen oder günstig seind. Vnd wir sehen dz die den künigen vnd fürsten allermeyst dienend die inē aller veindest seyend. wann sy fürchtend sy. darumb seind sy in stätem diensten. Sy eeren vnd wirdigen sy. Sy sendent inen manigerley gaben vnd haltent sy allzeyt vor augen. aber liebi bezwinget sy nit zů söllichen diensten. sunder forcht. Es seind auch nit zeychen rechter eer vnd wirdigkeit der fürsten. sunder zeychen des ellends vnd dienstbarkeit. Vnd das ich das ellend disers vngelücklichen fürsten states beschlyesse So wirt raubery vnd anders vnder im erfunden. als ob der prophet von inen gesprochen habe. Die fürsten seind vnder irem volck als die raubendē wolff. Man vindt auch vnder inen. vnrechte letzung. nach. engstliche hoffnůg. üppige eer. böß anächtung. wůterey vnd vngestömi. In disem stat ist keyn rů. keyn stille kleyne hilff. vnd grosses trucken. wenig freůd. vnnd vil schmacheit. Etlichen lon. aber mangem tötliche strauff. Menglichem arbeyt. aber in selber ein pein vñ ein kreůcz. Vnnd das ich alle ding mit einem wort beschliesse. so ist ein künig in seinem reych. als der boden in dem schiff. in den alle vnsaůberkeit rynnet. alles ellend. alles spůlwasser. dz doch vnlustlich wirt außgereyniget. Zeletzt so wirst du ir vnsäligests ellend erkennen. so du ire nachkummen bedenckest. Wann den mächtigisten Alexander erbet ein frömbder. nicht sein sun iulio dem keyser volget nit sein geborner sun sunder sein angenomner sun. Lis vñ ersůche aller keyser wesen. so findestu das ir gedächtnuß mit der glogen von vergangen ist. Wa du gaust so seind sy nit. du vindst auch nit me die stat irer wonung. Sy seyenot abgegangen in die vndern welt. vnnd ire erben

seynd freünd oder vnerkandt oder villeycht häßlich seind. Fürbas ob du die künig hymlischer vnd ewiger säligkeit wirdig schätzen wilt als in dem andern capitel gesagt ist· dz soltu recht verstä· ob sy wirckēt das sölichs lones wert ist· die selben seind sälig· Aber wöllicher das thůt der gang her für so lob wir in. Er ist so selczen als der fenix. Darumb spricht der weys künig salomon nit vnnützlich. Alle künig wenig außgenomen haben gesündet. Vnnd die gesatzt des mächtigen verlaussen vnd ir glori verloren. Darum spricht ysidorus. Es ist dem fürstē schwär das er wi derumb in das best gange· so er in mißthün verwickelt wirt· darumb das er mit gewaltigem vlob gar leycht in alle geschicht der laster schlúpffet. Vnd ye höher ye gröſſer die sünde ist. Wann die mächtigen werden die starcken marter tragen. Wañ alle sünder die er in dem leben vnder im gehabt hatt· dye wirt er in der anderen welt ob im sehen in ze peynigen. Von denen ein heyliger lerer gesprochen hatt. Ich hab verwundern· ob ieren einer müge behalten werden die in söllichen bawuälligem leben so träglich regyerendt. Dannocht sich ich· das sy lauffend vnd sich wilkürlich zů solchen sorg vnd angsten erbieten. Von denen in dem ewangeli geschriben stat. Ich hab ein dorff erkauffet vnd mit vil arbeyt überkummen· daz ist· ich hab es vmb mein eygne sel gekauffet. Das seind die widergelt des künigklichen states· das ist die glori vñ wirdigkeit· darumb steyg auff ob du wöllest· ob er dir geuall so steyg auff in· doch mit dem geding das du die gesetzt vnd natur desselben states erleydest.

¶ Das vierd capitel von den hofdyenern vnnd irer übung sitten vnd leben· vnd von allen dienen die den fürsten nachuolgend vmb gunst oder ampt ze erwerben.

Die freuntschafft der keyser vnd der künig ist den mertepl allweg voller gloꝛi gewesen · wann wa dye wirdigkeit aller weltlichē eer über treffenlicher vnnd höcher ist · da ist von notturfft die groß gloꝛi · vnnd ewiger rüff des namens vnnd der eren. Vnd wölchen also der künigklich gunst vnd freuntschafft anlachet · der bekompt gewonlich mit kleyner arbeit in kurtzer zeyt über grossen widergelt. Vnd ob einer so vil glücks hatt das er dem fürsten lieb ist. So erwirbt er nicht alleyn im selber · sunder allem seynem geschlächt · den namen der eren vnnd gloꝛi in ewige gedächtnuß zesetzen. Wann als an andern enden geschriben wirt · kauffmanschafft treyben · ist sich selber dem gelück empfelchen · aber freuntschafft der fürsten erwerben · ist über alles gelick auffsteygen. Darumb süllen wir alles vnser gemüt darauff richten · das wir die erwerben als die öbristen wirdigkeit · reichtung · eer · rüff · vnd gloꝛi des ewigē namen · vnd lob der eren die söllichē freuntschafft erwerben · wañ nichs mag die eer gloꝛi vñ wirdigkeit

übertreffend sein. So mag ein adelichs gemüt nichs grössers erwünschen. Auß dem begeret vnser Seneca für die gröste gab · das er von den nachkummenden genad vñ lob erwerben möchte. Vnd statius spricht Die ere vnnd gloria dises zeytlichen lebens seye seynen wercken eyn güttiger weg zů den nachkummenden menschē. Vnd ouidius spricht. Sein nam müge nit vertilget werden von künfftigen menschen · wann er freuwet sich das er von dem volck solte gelesen vnd verkündet werden. Er sprach auch. Non paruas animo dat gloria vires. Die gloria gibt dē gemüt grosse krafft. So gibt die liebe sterckin des gemütes hohe ere zeerwerben. On das so lesen wir das aristotiles nicht kleine ere auß d freuntschafft alexandri erfolget habe Vnd seneca von claudio nerone. Aber virgilius vm vnderdienst vnd gemeynsame gegen dem keyser weyssaget im ewigklich zeleben. Aber was wöllen wir dise zerechnen. Nun sehen wir doch dz alle die erhebt seind die überträffendt seind · Die in ere · lob oder gemeynem rüff den andern fürgesetzt seind · alleyn bey den fürsten den anfang gethan habent. Oder aber die künig haben sy söllich gemachet · So hatt auch die künig saba die in den heyligen geschrifften hochgelobet wirt · nit vnnützlich · nicht alleyn die gelobet die bey dem künig stätlich wären. Sunder auch die die im vnderdienstlich sein wolten. Auß dem mag man clarlich mercken · wie erlich der stat vnd form des lebens sey in der künig vnd fürsten höfen zewonen.

Das vierd capitel vō der arbeit beschwärt · vngemach vnnd sorgfeltigkeit deren die also den fürsten nachuolgen vmb ere · günst oder ampt zů erwerben · vnd von den siben lastern den selben nachuolgenden. Vnd ob ware ere in der fürsten höfen sey zeerwerben.

Je gůt erſchrocken můter erzyttert vnnd ergral mit lauter ſtymm. Ir kindt lebt in ſorgen· Hie ligt eyn ſchlang verborgen. Vnd me in ſůſſem honig verborgẽ ligt· die grym̃ vergifft die ſchmertzen geyt. Darumb wie wol das leben der fürſten diener oben hochgelobet iſt. So ligent doch vil ſorg vnnd vngemach darunder verborgen. Vnnd ſpricht Suetonius. Wöllicher den künigen lieb iſt· des ſele iſt ſo vil deſt ſchnöder· üppige růwe· ſchnöde ſicherheit· vnnd krancke tugendt. Dar zů macht du auch ſetzen die gemeyne ſorg der fürſten diener· Wann als Chriſtus ſpricht· wye die böſen alſo ſeind die gůtten den künigen allweg arckwönig· wann auß gemeynem wort ſo iſt frembd tugendt den fürſten alle zeyt beſorgſam. Das czů beweyſen nymm für dich die freundtſchafft der alten künig· wann du vindeſt nit das keyner dem groſſem Alexander genemer geweſen ſeye· dann ariſtotiles dem keyſer claudio Nerone niemant lieber dann lucius ſeneca. Niemant tyberio

empfengklicher·wañ Terranus æren allen schwärer val vns wol bekandt ist. Darauff spricht ein weyser man. Es wäre eym yeden besser·das er den künigen wäre vnbekandt·wann liebgehabt. Vnd ein ander spricht. Es ist ein geleyches übel ob die fürsten einem diener häßig oder hold seind·wañ so vil das der haß einen vertreybt vnd in die liebe vahet. Vnd ob eyner vermeynet durch arbeit stätem fleyß·sorg vnd angst dem küng wöllen lieber werden·der gedencke wie vil besser wäre·die liebe des höchsten künigs·d alle ding geschaffen hatt·mit so hochem fleyß erworben haben. Fürbas ob ein mensch in den bösen leüffen diser zeyt so vnweys vnd grob wäre dz er meynte der fürsten freuntschafft würig oder stätt wesen·der gedencke· was im darauß gange gegē denen d liebe er geleichß net·wañ fürwar der schein des gelicktades vnd über můt·machet mengklichs verschmähen. Dar zů wie das glücktad vnbestendlich ist·also ist der fürsten ge můt mangerley vnd vnstät·vnd ob es stät belibe·so ist doch der nutz klein vnd wenig gůtes darbey·aber des bösen·sorg vñ angst·hatt es vil in im. Noch mer wölche den fürsten dienendt·die geben in selb gůtte hoffnůg. Aber wölcher will ein söllicher tor gesehen werden·das er eyncherley hoffnung in söllche grosse vngestüme seczen wölle·doch volgend sy dem spruch Quintiliani·da er sagt man fürchtet des man begeren solt·was zefürchten wäre dz hat man hold·vnd on zweyfel wölcher der fürsten gunst begerend ist·d begeret nicht wann das im freyheit·rů·sicherheit des lebens·ware freuntschafft werde empfüret·vñ seczet villeycht sein hoffnung in ein söllichen fürsten·von dem erleycht betrogen oder geschediget werden mag wañ der fürsten gemůtt seind wanckel·vnnd so vil wanckelbarer als vil sy von mangerley anfechtůg beweget werden. Sy mügent auch vmb vil d sachē nicht alle ding nach der vernunfft betrachten. Vnd

noch ist eins das billich alle menschen von der fürstē freuntschafft zeerwerben ziehen solte· wann es ist gemeyn dz sy den merteyl den weysen vñ tugentreichen nit·sunder den leychtfertigen vnd tugend lären aller genädigost seind. Auch denen nicht die mit künsten vnd wolkünnende begaubet seind·sunder wölche schmeychen·liebkallen vnd federklauben wol gelernet habend die sünd die nächsten bey dem bet fürstlichs gunstes. Vnd ob ich anders geschwige·so mein ich das keyn bespnnter noch versüchter man ·der fürsten gunst so seer begere·darinn er nit finden mag·wann mangerley bewegnuß vnnd enderung aller ding verkerung der stet·vergifftig neuwerung·hunger·krieg vneinigkeit·sehen wir täglich vor vns. Darumb ob dir dise ding gefellig seind So stell nach der fürsten gunst.

OB du aber sprächest. Nun sehen wir doch das vil nach yederman auch die potogram vnd andere gesücht der gelide habendt So schnell vnd begirlich lauffendt die erlichen·auch nuczlichen amptē der künig zeerwerben auß denen·ere·nucz·adel freyheit·sicher stat den menschen on zweyfel entspringet. Aber ich werde dann betrogen·du irrest überschwarlich. Wän meynst du ob du eyns herren landhoffmeyster·hübmeyster oder landschreyber bist·dz du im darumb lieber seyest·so du nun deynen eygnen nucz mer ansichest wann deines herren. Wann on den selben wolltest du nicht dienen. Ich will das du merckest wye grosse burden du auff dich nemest sölche geschäfft auß zerichten·vñ ob du die nach des herren gefallen wol volbringest·so verbinstu dich zů ewigen diensten·hat er aber ein mißuallen darab·so

staſt du in ängſtlichen ſorgen. dz iſt ein ſchwäre bür
den. Aber noch ſchwärer iſt. das dir allweg groſſe
ſtauff vnd kleynes miſſthün bereyt iſt. darzů wöl-
licher küngkliche ampt auff ſich nimpt. der můſs vō
not wegen mengem miſſuallen. vnd zeletzt dem kü-
nig ſelber. vnd fürbas got dem herren. dz doch des ſch
wäreſt iſt. Wann durch das künigklich gebot. oder
villeycht von ſeiner narung wegen. můſs er offt mā-
gerley des reyches vnd mangē mannes groſſen ſch-
aden. verſchweygen. oder aber ſelber volbringen. So
iſt auch das vngemach nit zeuerhalten. wann auff
wölchen tag du ſöllichs vnſäligs ampt empfangen
haſt. den ſelben tag haſt du auff gehört dir ſelber ze le-
ben. Alle freyheit. alle rů. Alle luſtberkeyt ſeind ver-
gangen. Für die du arbeit on zal. vil keſtigung. vnd
nachredender zungen haſt czů wechſel genomen. Es
ſeynd on zweyfel. vnſälige übunge ſollicher ampt.
Wann wöllicher eynes furſten amptman iſt. der iſt
ein feind der mengī. gefelt er dem herren. ſo iſt im die
landtſchafft abhold. Darzů můſs er volbringen alle
gebot des herren ob ſy auch zů verderblichem ſchadē
der andern dienen wurden. Vnd das ichs kürtze. der
herren ampt iſt ein eerlich ellend. ein loblicher nam.
aber ſchwäre rechnung. vnd vnder einem richter czů
treyben. da vil anklāger ſeynd werden vnnd wenig
verſprecher. Vnd das ſchädlich iſt. das du dein hauſs
mit luſt vnd rům. falſcher reychtung erfülleſt. vnd
ander heuſer warlich richeſt.

Vber dz betracht all ander ämpter der küng ſy
ſeind alle vol ſorg vnd angſt. vñ ſicht man
doch dz ſy vō mangē man begirlich geſůchet
werden. vnd vmb groſſes gelt erkauffet. vnnd mit
not vnd angſt erworben. wann das menſchlich ge-
můt iſt alſo blind. das es ſorg vnnd angſt vmb
angſt vnd not erkauffet. ſorgfeltigkeit durch gebet

mů vnnd arbait zewegen bringe · wch ist geltes nit gebruch · Aber wenig tugend ist darbey · da gebricht nit vbermůt · aber keüschheyt · da gebricht nit hochtragen · sunder demůtikeit · da gebricht nit liebkaller vñ schmaicher · Aber kein liebhaber der warheyt wirdt da gefunden · Fraidiger wntrúw wirt nit gebrechen aber da ist kein gerechter ratgebe · ich geschweyg der sůben tödtlichen laster · die den kúngklichen ampten allweg nachuolgent · Das erst ist vberige begird der er vnd wirdigkeyt · Wider das spricht Cicero · wölher gewaltes geytig ist · gerechtigkeyt im vil gebrist Vnd aber spricht er · Wölcher geytig ist der eren · vñ auch gunst · der tůt gar ringklich wider kunst · wann die stat des gerichtes ist schlipfferig · Das ander · das denen · die kúngklicher gunst vnd freüntschafft begerend seind · Allweg · betrúgenlich vnnd gebrechhafft schmaichen nachuolgendt · So hat auch · Als policratus spricht · der amptleůt schmaichen vil gesellen böshlist · vntrúw · verrätery · vnd lúgenen · Das ist daz úbel schmeckend öl · mit dem die hoffleůt das haupt des kúniges salbend · das sy in betrúgen múgen · aber der kúnig sölte zů inen · mit dem kúnig dauid sprechē Das öl des sünders sol mein haupt nit faist machen · Von sölichen vngerechten liebkallern · werdent auch etwan die sünder gelobet · in iren böshen gelústen · Dz ist laster · Das den kúngklichen amptleůten mitfolget · ist die schnöd vnd vngerecht empfengknuß der gaben · die auch die weysen · Als die geschrifft sagt · verblendet · also · das sy die wort der gerechten in anó syn werkern · Wañ on sölliche hellkúchlin · múgen die hart in wesen beleiben die den fürsten beystünd vñ ire gůt zeuersehen · sorgen · haben auff sich genomen · wañ als Seneca bezeüget · so werdent sy nit gezemet · man biete inen vor dz essen · als man den fraidigen hunden tůt · On sölich erbietē wöllent sy nieman hören · noch minder erhören · Sunder · als plenius spricht dz etliche

menschen seind · die mit irer stimm die leút bezaubern
kúnden · Etliche mit irer gesicht · die menschen tödten
wöllche sy zornigklich ansehen · Also thünd die ge/
waltigen amptleút der fürsten. sy bezaubern nit allei
mit der gesicht · sunder auch · mit den worten · alle die
für sy mit láren henden komēt so hertigklich. daz alle
ir sachen hinersich gond. Darumb spricht policrat&
Söllich gewaltig amptleút der fürsten höff · vñ die
artzet · werden czesamen geschäczt in dem · das sy ire
wort verkauffen · vnd empfahent etwann darumb ·
das sy schweygent. Es ist einem wonder zegleychen
das söllliche menschen auff erden seiend · die ire wordt
verkauffent · So gewonlich ist · dz ander leút ire wer/
ck · fleysch vnd arbeyt vmb gelt hingebent · Sy verkau
fent auch etwañ stillschweygen · vnd verziehen vñ
grosses gelt · zesagen das sy für solten bringen · offt zú
grossem schaden der gerechtigkeyt · Vnnd das ich es
kúrtze · so verkauffent auch söllich amptleút ire fúnf
synn · Wann ob sy dich freúndtlich ansehent · gütig·
klich hörent vnd mit dir redent · So ist dir armē not
etwas zeschencken · da mit du die freúndtschafft be/
halten múgest. Ob sy dich aber übel ansehent · auch
nit gütigklich hörent noch mit dir reden wöllent · so
ist dir aber not · das du schenckest · darumb das du
freúndtschafft erwerben múgest · Der vierd gebrech·
vñ laster der amptleút · ist · als policratus spricht · dz
in kein gezeúgknuß ó gewissenheit · in kein zierlicheit
gúter sitten · in kein gúte meinúg · in kein lauterkeit ó
sachen · in kein zierliche außsprechúg · nieman sein ver
trauwen gesetzen mag · wo nit gelt darmit lauffet ·
nach dē spruch ouidy · ipe licet venias musis cōmita
tus homere · Si nichil attuleris ibis homere foras · Dz
ist so vil · ob ó künstereich homerus · käm in söllcher
amptleút hauß · wär er nit von pfenning schwär · be
lib er dauß im bösser wär. Das fünfft laster söllcher
amptleút · ist geleyssende freúndtschafft · Wann sy er
zeygen sich menges freúnd seyn · die sy doch hassent ·

Das magst du leichtenklich erkennen · wo sich not/
durfft begibt · ire hilff vnd rat zebegeren · Wann als
Juuenalis spricht · Wo vil pfenning seind · da ist vil
vertruwens vnnd grosser gelaub · Darumb spricht
Tullius · ware freüntschafft hie auff erden · bey denen
selten funden werden · Die grosser ampt vnnd wirden
pflegen · Ir freüntschafft gen dem pfenning wegent ·
Vnd seneca spricht · wölche freünd zehofe süchent die
lesent in den falschen büchen · Das sechest der gewalti
gen amptleüt zehofe ist · das sy stät betrachtent · wie
sy listenclich von den armen das gelt reissend · vnd
sy beraubent · Das ist vil der örbristen rät vnnd ampt/
leüt höchstes betrachtent Die selben sanctus Jheroni
mus grimer schätzet dann die löwen vnd die lüchs ·
Wann wie wol die selben ire speys geytenclichenn
fressent · vnd den raub nit süchend · wann auß zwung
knüß des hungers · Doch so bald der mag gesettiget
wirt · So gedencken sy nit mer zerauben · Aber söllich
er amptleüt stättes gedencken · stät auff den raub der
armen · vnd wirt ir begird nimer ersettiget · Das sü/
bend übel ist stätte pfleg vnd vnderdienst · der füllerey
vnkeüsch · vnnd zeytlicher wollust · Die auch ysaias
bezeichnet · so er spricht Sie stünd frü auff die trückē
heyt zesüchen · Vnd seind krefftig wein zetrincken · vñ
starck die trunckenheyt czemischen · Sy machen auß
der nacht den tag · Vnnd wachen die nacht · Von de/
nen sagt Seneca · Sy vndäwen das sy essen mügen
Aber ir schlund wirt nit gereitzet · Wann allein zů
den köstlichen trächtlin · Vnnd wann ir bäuch von
dem wein erfüllet virdt vnnd süret · So dienendt sy
der vnkeüscheyt · Vnnd darumb das ich ende daran
mache · So sprich ich mit sant bernhart · czů denen die
den fürsten höfen nachuolgent · vmb freüntschafft ze
erwerben · Du siczest in dem fürsten hoff · bey den reich
en · In heymlichen rätten · darumb das du den vnschul
digen ertödtest · Du legest verborgen strick · das du

die armen fahest. Da wirt dein rechte hand mit ga-
ben erfüllet. Da wirt den armen ir gütt mit gewalt
genomen. Da wirt der sünder gelobt. vnd der vnge-
recht gesegnet. Du lobest das du nit loben solt. Du
wirckest das nit zethün ist. du redest das vnzimlich
ist. Das seynd die betrachtung. die sitten. die kunst
der amptleüt in den fürstenhöfen. Darumb ob sy dir
gefallent. so steig auff in söllichen gewalt. oder das
ich bas rede in söllliche torheyt.

O Ber rechte eer in der fürstenhöff. zeerlangē
seye. ist zemercken. das alle eer. Als aristoti-
les spricht. ist auß dē geschlächt güter ding.
vnd ist als fürsichselber. von eim yeden erbern mann
zesüchen. So möchtest du sprechen. Nun hat söllliche
eer. keinen vrsprung. wann auß freüntschafft der kü-
nig vnd der fürsten. als auß denen in denen der hauff
aller eeren vnnd wirdigkeyt gesetzet ist. auß dem sy
auch zů den andern flüssent. Zů dem gib ich dir kurtze
antwurt. vnd geloub mir. mit der zeügknuß Cicero
nis. Ein yeder mensch. der sich übet ī der höchsten üp-
pigkeyt. der mag kein gestalt warer tugent erlangē
sunder allein den schatten. Wañ rechte eer vnd glori
vnnd ware tugent. ist ein starcks hertes ding lauter
vnd griffenlich. nit ein schatt vnd vertunckelt. Wañ
das ist die war eer. das recht lob vnd rům der glori
die auß tungentreychen wercken. vnnd verdienen er-
worben wirt. Wann gemeynklich. wölche dem lufft
der fürsten gunst vnnd freüntschafft nachvolgent de
nen wirt üppige eer vndertänig. Vnnd offt das rů-
men deß gemeynen manns. ist alleyn ein lob der last-
erlichen getaten. Söllicher üppiger eeren nachvolger
Darumb spricht Sacratis. das die alleyn ware eer
erwerben mügendt. Die warlich söllich seind. Als
sye begerendt gesehen werden. Wann der fürsichtig

bernhardus spricht · Die frucht der arbeyt · würt nit in die er · noch in den rům gesetzet · die manger welsch lich erwirbet · sunder in die gewissend · Muß dem gebeůt vns Augustinus Das wir an rům der eren nit mercken söllent · Sunder die gewissenheyt · Wann der rům mag betrůgen · Aber die gewissend betrůget nit Fürbas so mügen auch söllich · die der künig gunst vnd freuntschafft ersůchent · vō den öbristen wirdigkeyten nimmer recht erfrewet werdenn · Wann die wirdikeyt · Als tullis spricht · ist ein erliche gewaltsämi · die der eren vnd rechter tugent wol wirdig ist die auß rechtem lob entspringet · Wölliche aber auß üppigem lob iren vrsprung nement · die ist nit ein wirdigkeit · Sunder ein vnbillichs annemen der wirdigkeit · auß dem spricht boecius · Der tugent wirt nichtz zůgeleget auß der wirdigkeyt · Sunder so wechst die wirdigkeyt in eren auß der tugendt · Wann wo die bösen eincherley wirdigkeyt empfahent · So werdent sy nit allein daruō der selben vnwirdig · sunder wirt ir bōsheit dardurch geoffenbaret · Darzů dienet vns das der merer teyl · deren die dem küngklichen schatten nachuolgendt sölliche wirdigkeyt auß tugenden nit erlangent · Sunder auß laster · Nit auß verdienen sunder auß gab · nit auß rechter wal · sunder auß schmaichen vnd liebkallen · Darumb ist lauter vñ clar das sy ware er nit erwerben mügen.

¶ Das fünfft capitel · von dem adel des geschlächtes oder des blůts · Vnd auch von dem adel der künsten · Vnd gůter sitten · Vnd von dem vrsprung des adels.

Welliche vermeinent dz der adel allein in der fürsten höffe zefinden seye · die werden betrogen Vñ das zůuersteen So will ich etwas von dem adel sagen kurtzer wañ die grössy der sachen begerend ist· Vnd von erst ist zemercken · das ich nit sagen will · võ dem adel · den man den götlichen vnd übernatürlichen adel haisset · durch den auß götlicher gnaden · der mensch got dem herzen empfengklicher wirt · Vnnd will auch den adel nit berüren · wo der mensch · auß freiheit oder scharpfen synnen vñ vernunfft wirt edel gepryssen · Aber von dem adel des blůtes zesagen · durch den ein man · über das böfel · wirdiger · empfengklicher · vñ eerlicher wirt geschätzet · den auch etlich den adel gemeinlich zeleben nement · wirt die erst frag · was der adel des blůtes seye Darnach wann · wie vnd durch wölliche mittel der lade zebekommen seye · Vnd das wir manigerlay vnderwegen laussen · das in disen dingen · möcht gesagt werden · So ist es gnůg · das wir die meynung Aristotilis für vns nemen · der in dem büch rethoricorũ sagt · Der adel seye anders nit · wann tugent des geschlächtes · vnd des vrsprungs ·

Darumb so sag wir etlich edel sün die auß edlm geschlächt iren vrsprung empfangen habent. So wirt auch das geschlächt erber vnnd edel geheyssen darumb das von alter her. Vil edel vnnd geeret mann auß in entsprungen seind die über die andæren regierend fürgesetzt werden. Oder die sunst etwas manlicher vñ erlicher gethaten auß heyssen der fürsten do willfagen des volkes volbracht habēt. Söllicher meinung ist auch aristotiles nit widerwärtig. Vñ seneca des geleychen. Die sagent der adel seye altherbrachte reychtung. Vnd ich mein sy sagent es darumb dz der gemein man alle ding meinet mit dem gelt zegeleichen. Das der spruch des weysen mannes war seye. Dē pfenning dienent alle ding. Dannen komt die meynung des gemeinen mannes das alle ding mit dem pfenning zeuergelten seiend. Wann auß dem dz etlich reych seind. werdent sy leycht wirdig zů der regierūg geschätzet. Vnd über das gemein volck zesetzen. Sy werdent auch durch den pfenning edel vnd aller eren wirdig geachtet. Auß dem ist erwachsen daz der natürlich meyster vñ die andern weysen gesprochen habent. Der adel seye altherkomne reichtung. Aber on zweyfel altherkomne reychtung mügen den adel nit einig gebären. Sunder als aristotiles spricht im fünften büch politicorum. Bey sollicher reychtung můß tugent vnd verdienen der altforderen wesen in dē maß als vor gesagt ist. Also seind die reychtung nit formlich vrsach die lauterkeyt des adels zebringen. sunder seind sy als ein mittel vnd ein zeichen des adels. Der natürlich meyster vnnd die andern weysen habent auch nit on vrsach gesprochen altherkomē reichtūg Sunder darumb dz sy erzeygten dz nüwe reychtung nit genůgsam ist den adel zemachen. Des sagt aristotiles in dem büch rethoricorum ein schöne vrsach. vñ spricht. Newlich reychtung erworben haben. ist eyn

vnwissenheyt der reichtung. Auß dem nemet er söllich die newlich gereichet worden seind geluckhafft aber vnwissend. Wañ wölche also newlich gereichet werden. Die kündent das gütt des gelückrads nit formen noch ordnen in tugentreyche werck als die alten weysen gethan habent die sich ires gewaltes vnd reichtung vnd anders gütes des glückrades mäßlich vñ in tugentreichen wercken gebrauchet habēt. Wañ sy woltent den werckē irer altforderen nach folgen. Auß dem ist scheinberlich zemercken das die die newlich reichtung erworben habent nit mügent rechtlich edel geheyssen werden wann sy seynd nit von edler geburt vnd auß altherkomen reychtung vnnd tugentreichen wercken her komen. In söllicher maß ist wol zemercken das etlich recht edel sein mügent die auß altē edelm stam̄ geboren seind vñ doch arm auß vngefell des gelückrads das inen ire reichtunge entzogen hat. Söllicher meynung der natürlichen meyster zebestäten ist wollzymlich das etlich zeúgknuß der heyligen geschrifft auß der alle weyßheyt iren vrsprung genomen hat auch darzů gezogē werdent. Vnd am ersten so wirt dise meynung gefestiget auß dem spruch des propheten dauids. So er spricht. Sein sam wirt mächtig auff dem ertrich. Vñ als bald hinnach spricht er aber. Glori vñ reychtūg werdent in seinē hauß. da meint er seinen nachkommen. Als ob er zaigen wölle wie der sam die macht glori vnd reichtung auß den tugentreichen wercken der altforderen empfahe als ein vorderste gruntfesti vñ wesenlicher teil des angebornē adels. als oben gesagt ist. Fürbas so stat in dem büch ecclesiastico got eeret den vater in den kinden vñ der segen des vaters bestätiget die heüser der sün. Dz ist die verdienliche werck der vätter durch die sy gelobt geeret vnd gesegnet werdēt bestätigēt die sun. In warē adel des fleisches

Vnd als bald hinnach stat also. Die glori des mēsch
en·kumbt auß der er der vätter·Vnnd die schand des
sunes machet einen vatter on er·Der schön spruch er
zeiget wol·wie fast die glori des adels hanget·an der
altforderen er vnd tugendreychen wercken. Als auch
her widerumb·vnlob vnd vnedel den sünen nachvol
get·wo ir edelen vätter durch ire vnlobliche werck
nit geert werdent·Vnd das selb bestätiget aber Salo
mō so er spricht· Der geerten reychen glori begreiffet
auch die sün. Ist seyn meinung·in der glori des adels
Auß dem wirdt clärlich gezeyget· das der war adel
des blütes nit allein auß der reychtung entspringet·
wann es stat geschriben·Er hat den reychen sündigē
man nit groß gemacht. Darumb ist czemercken das
allein ware tugend verdienliche vnnd mercklich ge/
tatē der altforderen·durch die sy erlich vnd edel wordē
seind·den nachkommenden·rechten adel des geblütes
eingiessend. Dise meinung wirt auch von den gesatz
ten der rechten·wol gefestiget·mit dem das sy sagen·
der adel kom auß zeyen dingen·Auß dem alten her-
komen des geschlächtes· auß erlichen wercken· vnd
alter reychtung·In maß wie vor gesagt ist· Wann
nun die gesatz der recht·nit wider die götlichen seind
auch nit wider die recht der gütten sitten· Auch nit
wider stötrecht·So ist wol zemercken·das die obge/
schriben meinung bestentlich ist· Auß dem mag eyn
ieder wol vnd lauter mercken· das wir nit warlich
mügen sprechenn· das die fürsten keinen mügen edel
machen nach irem willen· der von vnedeln vnnd ge/
beürischen vorderen geboren ist· Wann auff eyn tag
ward keiser Sigmund·von einem seinem lieben och
vnedeln diener hart angestrenget mit gebeten·daz er
in sölte edel machen· antwurt im der keiser weyßlich
vnd hoflich vnd sprach· Reych vnnd in freyheyt le
ben·mag ich dich wol machē·aber nit edel· Darmit
er beweysen wolt·das neüwe fürsten gnad·nieman

geadeln mag sunder allein altherkomne reychtung· vnd die tugentreyche werck · der vordern bringen den adel·Ob aber etlich on söllich altherkomen·vnd gůt geraten·von den fürsten begabet wurdent. die söllent billicher freyläſſen wann edel genẽmet werden.Doch wirt dar auß ein schicklikeyt czů dem adel·wo der vrsprung mit den fürsten gaben·auß starcken tugendtreychen wercken den anfang empfahet· Vnnd so vil wirt der selb edler vnd mer erleúchten·als vil der anfang elter wirt·auß tugenden herkomen ·als aristoteles spricht·Der adel wirt auß dẽ alter gelobet ·wañ die tugent ist alt in inen·Dz alles angesehen will ich nit darwid sein. der adel des blůtes hab einẽ anfang er hat auch ein end·wann in söllicher maß·wie er anfacht mit bidderbkeyt der altfordern also nyemt er ein end auß schanden vnnd lasterlichen geraten der nachkommenden·So vil·das söllliche klarheyt des altherkomen adels·von einem schentlichen tag·werde verblichen · Vnnd wie sich die selben vnwarlich edelgenennet habent·also verlassen sy iren adel Doch will ich bekennen·dz vil söllicher sind·die durch ir streng keyt·tugend vñ grossen fleyß zů dem gemeynen nutz wol verdienent·das sy edel seind · Vnnd ob söllicher adel nit von geburt ist ·so hilfft doch eygne tugend vnd strengkeyt darzů· Vnd werdent auß söllicher vrsach bewöget das mengklichen vnbillich beduncken sol ·das eyn man auß frembden tugenden·höher solt geadelt sein·wann auß eygner tugend vnnd frümbkeyt· Der bösser soll geschätzet werden .auß der gestorben gůten wercken · wann auß der lebenden gůten exemplen ·daruon auch in dem achtenden capitel gesagt wirt· Aber söllich·warlicher zesagen·fahent an edel zesein als oben gesetzt ist· Auß disen dingen sagen will der weysen·vnd nit tözlich·Der keyser muge keinen gemeinen man nit warlich edels geblůtes

machen·wann der selb adel gat natürlich võ den vor-
dern in die nachkomenden· Das will salomon best ä-
ten in Ecclesiastico so er spricht·Du solt die wirdig-
keyt nit von dem menschen süchen ·noch eer von dem
künig ·meynt er des adels vnd der klarheyt· Wann
es ist offenbar·das kein fürst den lauff der natur wr-
enderen mag·wañ er wölle ·oder wölle nit so beleybet
sy in irem wesen · Vnd meyne zebeschluß dises capi-
tels·mit vnderschid zereden sein·Wann reden wir võ
dem adel des blütes võ alter herkomen·ist wol zůuer-
steend · das keyn fürst dem gemeynen man söllichen
adel geben mag· Ob wir aber reden·von eygem adel
auß güten getaten·tugentreychen wercken·vñ fleyß
zů gemeynem nutz wer zweifelt ein fürst müge ein
söllichen mit adel auf erheben·wañ er begabet in mit
ritter zierde·vnd ander hoher wirdigkeyt·Durch die
seine nachkomen recht edel werdent· Vnd er facht an
edel zesein vnd ist vor vnedel gewesen ·also wirt seyn
eer gemeret·aber sein blůt beleybet vnuerendert ·doch
hat er eī bildung des adels· Der fürst mag auch das
nit anders machen·Ob du aber sprechest·eī söllich ge
nad ·mag ein fürst auch einē erzeygen auß güter ney
gung·on vorgende tugentreiche werck oder altem her
komen·Ich will bekennen·das söllicher adel auch en
springen mag·auß eines fürsten güten willen· Aber
wann er nit durch güte werck verdienet ist·so gat er
nit in die nachkomenden·sunder wirt er in seiner eig
ner person geendet

¶ Das sechßt capitel·Von mengerley adel·Vnnd ob
der adel der geburt höher ze eeren vñ zebegaben seye
wann die strengkeyt·kunst oder tugent·des vnede
len von geburt·

Vnn wir die krafft · vnd natur des angebornen adels ersůchen wöllen · So fůnden wir schöne ding · darinn menger vernunfft geirret hat · auch die weisen selber gezweifelt wölcher adel für den anderen gesetzen seye · er dörr danck zeuerdienen. Ob der adel des blůtes höher seie · dörr der auß tugentreychen wercken · kündsten · oder grossem verdienen erworben ist · Sag mir was beduncket dich · wann einer · streng in seinem harnasch · starck vnd fürsichtig · doch von geburt vnedel · einem engegen komet · der edel vñ clar von geschlächt ist · aber cleines verdienens gegen dē gemeinem nutz . Oder ob ein weyser vnedeler man mit dem edeln · von er vnd wirdigkeyt disputieren wölle / So meinent etlich · man sölle dem edeln beuor geben. Von erst vmb das verdienen seyner vordern · des gemeinen nutz · Auch darumb · wañ das natürlich recht · gibt dem adel hilff vnd vortepl · Wann der selb natürlich recht adel · behelt bössere recht in allen dingen · wañ keinerley erlangter adel · Darzů dienet vns der spruch aristotilis in ethicis · Es seind etlich

mit tugenden begabet·vnd doch nit edel seind· Wañ es ist leycht ein baur zefinden·oder ei gemeyner man der starckes gemütes ist· keck vnd weyßi n den dingen die im zůgehören ·aber er kän doch nit regieren· vnd oberkeyt halten· Darzů ist nit zebedunckē·daz der sun vmb lasterlich getäten den adel verlieren muge· Wann der weyß in büch ecclesiasten spricht·der tor ist von dem fürsten in die höchstē wirdigkeyt gesetzet·Damit will er bedeuten·dz er edel seie·wie wol er ein tor ist· Auff dise meynung mag man wenen· aristotilem reden·So er in politicis spricht·Der adel von geschlächt ist ein loblich werck· Ist er nun eyn loblich werck·so soll man im·eer·danck vnd wirdikeyt ertzeygen· Zeletst spricht der natürlich meyster vnnd die andern weysen·Der adel seye altherkomne reichtung·So das dann also ist·so bedarff er keiner andern hilff·tugentreicher werck·Auß dem allem·vermeynet der teyl·der adel von geschlächt·seye dem andern fürzesetzen· Aber herwiderumb·so vermeynent die andern· der vnedel von geschlächt·der doch strenger werck·starckes gemütes·fürsichtig·vnnd weyß ist·sölle dem gebornen edeln fürgesetzet werden· Wañ franciscus petrarcha sagt auß meynung etlicher andern weysen· Wañ wir recht bedencken vnd betrachten·wie vil bösser seye den adel stifften·wañ zerbrechen·so finden wir küntlich·wie vil dz starckmütigen tugentreychen·weysen vnedeln gebornen baurē·adel grösser ist·wañ des vnkündenden gebornē edeln mās· Wañ der baur stifftet den adel·der edel mindert vñ zerbricht in·Die der selben meynung seind·nemēt auch fürlich aristotilē in politicis·der spricht· Der vñ wirdikeit·darzů d adel geordnet ist sol außgeteilt werden

vnd geschätzet · nach der gůtheyt der sel anhangend ·
nit nach dem übertreffen der gůtheyt des leybs · vnd
des gelücks · Des eyn vrsach setzet er im ersten büch ·
politicorũ · wann sölliche gůt des leybs vnd gelükes
mag man wol vnnd übel gebruchen. Darumb mag
rechter adel nit darin gefestiget werden doch wirt er
dardurch gezieret . wan sölte auff auſſwendiges gůt
des gelückrads · der adel gestifftet werden ye reycher
dann einer wäre · ye edeler sölte er geheyssen werden ·
Wöllcher aber auff söllicher meinung lege · der folgte
der falschen meinung des weybes · von der aristotiles
schreibt in rethoricis · Da sy gefraget ward · ob sy lie
ber einẽ weysen · oder ein reichen sun haben wölte · dar
zů gab sy hofliche antwurt · aber torlich · vnd sprach ·
Fürwar die weyßheyt ist übergůt · ich sich aber die
weysen vil mer warten vor der reychen tür · wañ die
reychen vor dem tor der weysen. So aber der adel vnd
den auſſwendigen gůten dingen gerechnet wirt · So
ist wol zeerkennen · das nieman allein darumb hoch
sol geeret werden. Vmb das spricht aristotiles. Der
mensch sol billicher · vmb die inwendigen gůten dig
gewirdiget werden · wann vmb die auſſwendigen ·
wann der adel der altfordern allein · mag den mensch̃
nit formlich edel machen. Darzů die säligkeyt · zů der
alles menschlichs gemůt ersenftzet · ist nit in dẽ auß
wendigen gůt · So wider spricht nieman der adel ha/
be in im etwas säligkeyt · als das der natürlich mey/
ster bezeüget so er spricht. Der edel von geschlächt ist
glückhafft vnd sälig. Fürbas dise meinung zekreff/
tigen dienet vns die natürlich vrsach · wañ sölte ein
gebrn edelman · mit lasterlichen taten beflecket · über
einen tugentreychen vnedlen geeret werden · So ent/
springe darauß grosse vnbillickeyt · sölliche · das die

laster belönet wirden·vnd was der eeren wirdig wä=
re·mit der tugent vertriben ·das doch Aristotiles in
politicis verdamnet·So er ein sölliche regel gibt·daz
nyeman sol geeret werden · Wann vmb übertreffen
der tugent ·die ein gůtheyt d' sele seind als vor gesagt
ist·Darüber.so adelt die kundst den menschen als die
weltlichen recht außrüffen·Vnd spricht das selb ge
saczt·dz Vlpianus des rechten ein hochgelerter war
lich edel gehayssen wirdt·nit von seinem geschlächt
sunder vmb sein kunst·vnd gnůgsamy seynes verdi/
enens·Dartzů dienent auch die schöne wort salusty·
von denen ich auch in dē achtenden capitel sagen wil
Onzweyfel·auff bayde tayl vorgemelter meynung·
seynd starcke pfeyl geschossen worden ·die mich dise
widerwärtigen materien außzelegen vnnd zeuerant
wurten·zweyflig machen· Wann die zeleütern vnd
die warheyt darauß zenemen bedarff gůter betracht
tung·wann etlich grosser künsten gleychsner redent
auff ettlich meynung on eyn grund · dem schlächten
text·on ware verstäntnuß nachuolgend·Ich bekenn
auch michselber wenig künden · Aber meyn vnkün=
denheyt zeerzaigen meynet ich also recht von dē adel
zereden sein · Das der edel von geschlächt·on weyter
vmbred·für den vnedeln zeseczen seye wo sy beyd·in
künsten vnd tugentreychen wercken geleych seynd·
Von erst darumb·das der geborn adel·die and'n wir
digkeit grösser machet·nach außlegūg der recht.wo
aber die v̈brig ding der kunst vnd verdienens·wären
vngeleych·so ist nit so grosse acht auff den adel zeha=
ben · Wann des vnedeln strengkeyt vnnd verdinen·
möcht so groß seyn ·Vnnd des edeln laster vnd v̈bel
getaten so manigfalt·das auß gemeyner meynung
Aller weysen · Der vnnedel billich·Für den Edelen

ist czewirdigen. Von erst wirdt das beweysen. auß keiserlichē recht. das also spricht. Wölcher in arbeyt vnnd verdienen überwunden hat. der sol auch in er vnd widergelt überwinden. Darzů wölche erfunden werdent. Von den nächsten ämpter der heyligen schrein geboren. die werdent billich für die andern gesetzet. Also helt auch die gewonheyt. Auff dem bestād auch etliche meinung der iuristen. Wie wol nun söllich meinung nach der gegenwirtigen gerechtikeyt. fürwar vnd recht gehalten wirt. So ist sy doch vil czegemein. vnd vnföllig gesetzet. Darumb mein ich sy seye zeuerstan. wie sy der natürlich meyster in politicis subtilklicher außleget. vnd spricht. Ob ein edler vnd ein vnedler. geleicher tugent. kunst. vnd verdienens sünnder. So mag man von söllicher er oder wercken reden. der vnedel ist für den edelen zeerwölen. Wann setz wir als Aristotiles spricht. Ein pfeyffer oder lautenschlaher ampt seye ledig. so zweyfelt nie man der sein vernunfft hat. es seye dem vnedelen für den edeln zeleihen. Desselben geleichen in den eren zeregieren. Ob ein vnedeler czů der selben regierung nach seiner macht geschickter wäre dann der edel. so wirt der vnedel dem edeln billich fürgesetzet. als zů ei schultheissen ampt in eim dorff. Ob wol der edel in andern verdienung höcher wäre. so ist im doch der vnedel in dem ampt fürzesetzen. So er dar zů geschichter wäre. auff den syn verwilligent auch vil außleger der geistlichen vnnd weltlichen recht. Vnd sprechent. Der adel von geschlächt seye offt den kündsten fürtzesetzen. auch zů den eren der kirchen. vnd geystlicheyt. wann durch die macht der edelen. werden die widerwärtigen bezwungen. vnnd gedrucket. die den frid betrůbent Wann söllich edel. die mügen weyt bas vnd leychter die kirchen beschirmen. Wann als man spricht. Der gemeyn nutz der kirchen. bedarff nit alleyn des

augen der ler · sunder auch der hand · das die wůterey der wolff getrucket werde · wa aber in d kirchē einch-erlay kätzerey auferstünde · die auß zereiten · ist not dz der künstreich für den edeln gesetzet werde · In sölchē synn · seind die gesatzt der heyligen geschrifft vnd die sagen der heyligen doctor außzelegen · Insunderheyt Jeronimi · so er spricht · Man soll die eer nit außtay len nach dem blůt · sunder nach gůter ler vñ leben · Vñ mer so er spricht · So die kunst · den menschen adelt · vnd durchleüchtet · so ist sy billich · als daz köstlichst vnd edelsts gůt · dem gebornen adel fürsetze zesetzen · d nun ein gůt des leybes ist · Auß disen dingen · ist wol zemercken · das baide adel · überwinden vnd überwun den werdent · nach der gleychē · vnnd vngleychē des verdienens · vnnd natur der ding von den man redet · Söllichē meinung will Gregorius · mit wenig doch weysen worten reden inn pastorali · Wöllicher wayst nit · das nach ordnung der natur der karfunkel bösser ist · wann ein iacinct · doch wirt der rot iacinct von lauter claren varben · für den tunckeln blaychen kar-funckel gelobet · Wann was dem iacincten von na-tur entzogen ist · das erfüllet im die farb · vnnd was die natur dem karfunckel gegeben hat · das wirt im von der farb gemyndert · Also ist auch zuerstan dz wider dise meinung in anfang dises capitels · herfür gezogen wirt · In sunderheyt · das in ecclesiastico ge-schriben ist · das die weyßheyt bösser seye wann die krafft · vnd des armen weyßheyt ist begnůgig · Auß disen dingē mügent wir leycht antwurt geben auf alle argument die wider disē meynung gesetzet sind In sunderheyt · So man spricht · Sölte der adel ge-boren · mit lasterlichen getaten · dem vnedelen · tugent-reychen fürgesetzet wenden · So würde das laster · Gelobet Vnnd Geeeret · Dartzů Sag Ich Das Sy

formlich nit söllent geeret werden. Als ob sy gůt vñ tugentreich seiend. Sunder als ein gůtes mitel instrument vnd zeychen der gůthęyt. In maß wie wir einẽ harn des menschen loben. darumb das er ein gůthęyt bedeůtet. das ist gesunthęyt des leybs. vnnd ist doch von seiner natur übelschmeckend.

¶ Das sübend capitel. ist von dem lob vñ wirdikęyt des gebornen adels. vnd seiner tugent vnd nutz.

Der gewonlichen ordnung nach zekomen so seind etliche ding auß der vilp kurtz zesagen. vō dem lob. freyhęyt. vnd übertreffen des menschlichen adels. vnd wie wol man auß den vorberürten dingen. leycht erkennen mag. wie groß das übertreffen des adels sęye. wie mächtig. wie schęnlich. wie vol glori sy sęye. So wirt es doch auß dem nachgenden völlicher erkennet Wann das erleůchtend kleinet. dem menschen auß der gothęyt gesant. ist nit von gefell.

der vō gelück der keinē zůfal dem mēschen gegeben
Sunder von der natur·ist er wirdiger worden vnnd·
übertreffenlicher· Wann andere menschliche wirdig/
keyt· eer vnd andere gůt·erwerbent die menschen· sy
werden inen nit angeborē·als der adel· so wirt auch
der adel nit allein mit dem menschen empfangen· Sun
der ist er vor in dem geschlächt erleüchtend gewesen·
ee der mensch geboren wirt· Das hat der heylig pa/
triarch Iacob· gar schon bewisen· So er spricht· Ir
glori ist von der geburt·vnnd von dem empfahen in
den leyb ist sein er· Vñ in ecclesiastico spricht der weiß
wol auß zeügknuß des propheten· wir tödtlichenn
menschen vnseren vorderen geleych seyen· wann wir
seynd all des öbersten kinder·so vil das wir all auß ei
nem brunnen entsprungen seind· so ist doch der gebo/
ren adel·für die andern zeerhöchen· Vñ ist vnderschid
nach der sag des apostels·als vnder dem liecht ö ster/
nen· Wann der erlich adel vnderschidet den menschen
von dem menschen·das die nit gleiches lob·eer vnnd
widergelt nieſſend seyend· die vngeleycher tugendt
seind·vñ mit vngeleycher clarheyt des geschlächtes
erleichtet werdent· Wann wer wolte darwider sein
das edler sam·den nachkomenden· nit edler machte
Ja er erhöchet in· in geleycher maß·als der genidert
wirdt· durch nidern vnnd schnöden gewalt samen·
Nach eim spruch eines weysen mannes· des mensch/
en adelkeyt·ist ein bild der gothcyt· des menschen ad/
elkeyt·ist der tugend clarheyt· Der demütig gefallen
nider·vom adel wirt erhebet wider· Vom adel wirdt
gezämet der wütend an eer gelämet· Der adel ist der
eer gewandt·das er nit fürchtet keyne schand Dar
über·als Aristotiles in Rethoricis spricht· So die/
nent dem Adel vil nach alle tugendt· Zů denen die

edelen von der natur schicklicher geneyget werdent.
Von erst· das die edeln demütig vñ senftmütig seind
Sy fliehent die hochfart von vätterlicher neygung·
das ir vordæren ire macht vnnd richtung in rechter
mauß gebrauchet habent. Darauß kömet· das sy sich
nit leicht in hochfart aufferhebent· als die thünd· die
neüwlich gereichet worden seind. Zům andæren mal·
so dienet dem adel großmütigkeyt· darauß kommet
des sy nicht zänggisch seind. Wann sy stellent nach
grossen dingē. Darumb werdent sy von kleinem wi/
derwieß nicht bewöget. Sy übersechend· sy verduldēt
vnd vertragent den nidæren· vnnd den krancken· souil
als vast sy den übermütigen widerstand gethün mú/
gent. Zům dritten mal· so gesellet sich der adel czů der
mässigkeyt. Wann die edelen ȳbend sich gewonlich
in der sorg des gemeynen nutzes. Darumb habend sy
gewonet mäßlich zeleben. Zů dem vierden ist der adel
uber eergütig· vnnd verschmächet nieman· vnnd die
rechten edelen achtend nichtz gröſſers dann die güt/
keyt der seel· dz ist die tugend· mit ȳ sy begaubet seind
darumb sy nieman verschmähendt· Zů dem fünfften
mal· volget dem adel· vernunfft vnd clůgkeyt· wañ
die edeln ersůchent subtilcklich was inen zetůn gebú
re dær zelassen· Sy beschawent allzeyt ire wärck· auß
vnd in dem hauß recht zeleben· Wañ die nachgebau
ren· merckent alle zeit auff ire wärck· als ob sy darzů
gesetzet seind· Vmb das· beschicht· das sy empsiger·
baß auff sehend· weyser vnd fürsichtiger seind· Zům
sechsten mal· So ist der adel freündthold· vnd den mer/
teyl höflich· wañ sy wonent gemeinklich in der für/
sten höff· vñ küngklichem sal· vnd die pauren· beley
bend grob vñ wild· wañ sy wonent auf dē veld vnd
einödi· darumb seind sy grobes vñ rauhes wandels·
Zeletst· so begirt ȳ adel nit allein den lebenden lob vñ
er· sunder auch den sterbenden· als daz der hochgeadelt
fürst machabeorum· bekennet· von dem die geschrifft

sagt·er wölte lieber sterben·wann æn sünæern wesen vnæerthan.

¶ Das achtend capitel·vō ær schnödigkeyt menschlichs adels· Vnnd von æm laster im nachuolgend Vnnd von æm mißthün ær eæln· Vnd item vngemach arbeyt vnnd sorgen· Vnnd wie söllich nicht warlich eæl gehæyssen werdnt.

Demengi ær widærpart· bezwinget mich·dz ich æs hochgelobten menschlichs adels· Zergengklichkeyt· üppikeyt·vnwissenheit· vnstätikeit kestigung·vngemach· ellend·vnd sorgfeltikeyt·eins teyls berüre·Ich wölt von erst· das allen tödtlichen menschen·ær spruch eins weysen manns·In das gemüt genegelt wäre· So er spricht· Wann wir das vnsauber werck ær natur·vñ schnödæ materi ansehē daz wir von æm irdischen adel æs plütes disputierē so thünd wir nicht anders·wann das wir kämpfen von ær clarheyt æcks vnnd kotes. Darumb wirdt

geschriben in dem büch machabeorum. Ir glori ist ein
weck vnd ein wurm. Das hat auch ysaias wol erkẽ
net·so er spricht. Sein eer vnnd oberkeyt·ist dem kot
zegleichen. Wãn des ertrachs vnd der aschen hochfart
ist für nichte. Darum̃ spricht Chrisostomus Der adel
des fleischs·ist ein vnfruchbere·schamliche·schädliche
üppigkeyt·wa rechte tugent nit mituolget. Vnd Boe
cius spricht. Wer sicht nit wie vnnützlich vñ erdich
tet ist der nam des adels. Darumb·wann du eygene
klarheit nit enhast·so mag dich fremde nit scheinlich
machen·wann Appuleius spricht. Eer zůerhollen sol
man eygner hilff·nit frembder begeren. Wann es ist
spottlich geüben von frembdem gůt· vnd eygens nit
enhaben. Darumb·ist der vorderen verdienen wienig
nutzlich czů dem adel·wa der nachkommenden eygne
tugend nicht mituolget. Vnd Petrarcha spricht. In
geleicher mauß·wie die befleckung der kinder den vä-
tern nit schädlich seind·also werdent die nachgenden
von dem schein der vorderen nicht erleüchtend. Dar-
umb·sprach er zů seinem freünd. Ich wölte lieber das
ander durch dich erkant wurden·wãn das man dich
durch ander erkennen sol. Vnnd ist ein wonder·das
sy sölich wöllend gesechen werden die sy nicht seind·
Dieb vnnd eebrecher süchend die feinsterin. Aber di-
se vppigkeyt vnd falscher adel·ob er wol mit schänd-
tlichen wercken·betunckelet ist· Dannocht will er an
dem liecht gesechen werden. Er will das man in erkẽ
ne·vnd wär im besser· man wißte nicht von im czů-
sagen. Darumb·wölche recht edel sein begereten· die
süllend wircken tugentreiche werck· das sy edel wer-
den. Wann hätten ire vorderen nicht sölliche werck
gewircket·sy wärend auch nicht edel worden. Zeletst
als Jheronimus spricht. So weyß ich nichts das
an dem gebornen adel zůbegerend seye. Wãn das die
nachkommenden menschen mit etwas notturfftiger

neygung bezwungen werden·das sy auß den vätterlichen stapfen güter werck nit tretten süllent. Wölcher sicht aber nicht· wie vil kinder auß den gütē wercken schlachent der vordern·vnd iren adel mißbrauchend· Vnd souil ire vordern clärer vnd edler gewesen seind souil werdent sy vinsteter vnd vnedler. Also·das sy gröſſer arbeyt volbringen müssent·den schandtlichen wercken nachzevolgen· wann die vätter gehabt haben·tugend zeerwerben. Sy seind auch embsiger mit grossem fleiß den adel zeuerlieren·wann die vätter waren in zebekömen. Ein exempel haben wir an dem sun affricani. Wiewol der selb von einem durchleichtigesten vatter gebornen was·so stanck er doch in übrigen lastern·vnd bösen wercken. Vnd on zweifel möchte der adel von hand gegeben worden sein·der vatter hät in über hoch geadelt. Er mocht in wol liebhaben·aber nit edeln. Er verliß im alles sein gütt vnd hab·aber keine klarheyt des adels mocht er im verlaussen. Auß dem magst du kundtlich mercken·das eintweders ö adel nichts ist. Oder aber der edelst vatter·der die gantze affricam durch tugētreiche· adeliche·starcke werck überwunden hätte · verließ vnder allem seinem gütt keinen adel. Darumb·ist die meinung falsch·wöllich er spricht· das er den adel von den vordern empfangen habe. Wann die vordern liessen offt den nachkömenden rechten adel· Wann sy in irem gewalt hätten·den von hand zegeben nach irem willen. Der vatter mag auch wol alles ander gütt verschaffen· wem er will· Aber den adel mag er nit hingeben·nach seinē willen O wieuil vätter sehen wir gebrechaft sün haben. So uil das der spruch war ist·die sün beflöckent die glori der vätter. Es ist auch nieman der nit wisse was sorg vnnd angst dar bei ist·das wir auff sölliche vnstätte fliegende ding· vnnsere gemüt so krefftenklich setzen· Wann söllicher adel über alle zergengkliche ding·zergengklich ist vnnd bald verkeret. Wann wir sechen

das der bauwer der heüt den acker vmb hat keret. will
morgen reiterrei vnd riterlicher taten pflegen. Vnnd
der gestern mit guldin sporen. durch die land vnnd
stett ritte. das wick gewaltiglich zeregierē. den sicht
man heüt die ochssen mit dē gertlin stupffē. den pflüg
durch das feld ziechen. Wie offt werdent die knechts
kinder in den fürsten stülen gesehen vñ die fürsten kin
der in den kärkern vnnd kettenen. Darumb ist nichts
vnstätters. nichts zergengklichers. Ich will auch den
adelschmeychern nit gelauben. wān sy wöllent ī nun
darumb hoch schätzen. dz er dem menschen von natur
inn ist. Ich kan aber nit gnügsamlich sechen in wölli-
chen weg sy war gesagt habend. Dz merckt man von
erst darauß. wann in den weg wären alle menschen
edel. Wann als Aristotiles spricht. So seind dz war
lich nateürliche ding. die allweg vnd überal anhan-
gend. so ist der adel zergengklich. vnd leicht hingend
Als ein weib. die gesteñ edel gewesen ist. wirt sy heüt
einem bauren gegeben. sy ist ein beürin. on alle ire sch
uld. Ob sy auch güte vnd heylige werck volbringet.
Dem ist geleich. wöllicher durch mißthün seinen adel
verlieset. Auß dem ist wol zeuersteen. das einer eines
tags edel vnd vnedel sein mag. Der adel beleibt auch
nit an allen enden überal. Wān wurde ein edler heyde
von den cristen gefangen. er wäre nit mer edel. sunder
ein knecht. wann er zů den cristen gefüret wurde. Des
geleichen. wann ein edler gefangen cristen zů den hey-
den käme. Wir sechen auch dz selbig in ő ritterschafft
Wann wiewol wir alle ritter edel heyssen. So nēnent
doch die keyserliche recht keinen edel. wann wölliche
römisch ritter seind. Dannen kömet. das ein ritter ő
erst gestern zerom auff der tyberbrugg zeritter geschla
gen ist. einē yeden eltesten ritter an andern enden ritter
geschlagen. für gesetzet vnnd geeret wirdt. nach den
keyserlichen gesatzten. Vber das. so habend die edelen
ettlich vnerdienstlich von natur anhangend. vnab-

tilgzige laſter zů dienen·ſy von natur geneygget wer
dent·vnnd czů den wercken ſchnell ſeind·als Ariſtoti
les in rethoricis bezeúget. Von erſt·ſeind ſy hochmůtig
vnd zeuill eergeitig. Wann von natur begeret ein ye-
der menſch das zehauffen·das er hat. Darumb·wãn
ſy anfauchend zereichen·ſo wöllend ſy täglich reicher
werden. Wann man ſy eeret·ſo begerent ſy noch hech
er geeeret werden. So aber die edeln von geſchlächt·
erber ſeind·ſo begerend ſy die ſelben eer gemeret werdẽ
Darauß kommet das ſy der eerẽ vnd gewaltes zeuill
geitig werdent. Das ander laſter wol zeſchetend·das
die edeln von natur vmbfauchet· Iſt·als Ariſtotiles
ſpricht·das ſy ſo übermůtig ſeind· dz ſy ir alt vordern
verſchmähend. Wann ſy achtend ſich gröſſer vnnd
edler·wãn ire vätter. Das kommet auß dem·als der
ſelb meyſter ſpricht·das der adel durch das alter grö-
ſer wirdt. Des gibt vns gezeúgknuß der groß Alexã-
der· der vill über ſeinen vatter Philippum groß was·
vorauß in laſter·aber in tugenden weyß ich nit. Von
dem Pollycratus ſpricht. Ob der vatter durch ſeyne
kunſt vñ weißheyt ſich vnderſtanden hätte die welt
im ſelber vndertänig zemachen· der ſun möchte ſöli-
che eer des vatters nit gelitten haben. Wann er was
der eere ſeines vatters übereidig. So vil·wann er he-
ret des vatters ſig·tugend· oder groß geſchichten· ſo
ward er alſo mit ſchmertzen betrůbet· vnd in zoren be
weget·das er weinend ward. Er verſchmächet auch
vnnd mindert alle gůte werck des vatters· in mein-
nung· als ob ſeine eygen getauten durch des vatters
gůt geſchichten·geminderet wurden. Wölliche auch
ſeinen vatter lobten·oder einicherley loblicher getau-
ten von im ſagten·die tödtet er gemeinlich mit ſeinẽ
händen·oder ließ ſy vachen zů der ſtrauff. Fürbas diſe
laſter von dem adel geſaget wärend klein· wann nit
gröſſere daran hiengen. Von erſt ſchmächend ſy got
vnd die criſtenlichen kirchen·von der ſy witergebo-

werdent. Von denen der herre spricht. Wölliche mich verschmächend. die seind nicht edel. Darzů. so habent sy keyn scham. noch entsitzē. oder schuchen ab keyner sünde. In sölicher maß als ob inen durch den adel vrlob gegeben seie. sündtliche werck zevolbringen. Vnd mörckend nit den spruch Ambrosij. Die scham schandlicher werck. verratet die edlen vnd durchleüchtigen alt vordern. Aber wölliche in laster verschämet seind betunckelent den adel. So mag auch frembde tugent die eygē missetat nit entschuldigen. Auß dē spricht der senator Boecius. Ich wayß nit in wölichen wege frembder schein yeman erleüchten mag. Es beschähe denn. als Apuleius spricht. In maß. wie die suun ein stinckende statt beschinet vnd erleüchtet. die stincket nicht des minder. Vnnd spricht fürbas. Der adel ist gesötzet als ein werckzeüg. tugentreiche werck zevolbringen. so brauchent sy in. als einē schilt. wauffen vñ schirm freilicher zesünden on nachvolgende straff. Zů dem dritten mal. So volget dem adel vndanckbarkeyt vnd vntrew. Wann als der Canon sagt. Wölicher got vntrew ist. der mag keynem fürsten getrew sein Wölliche aber edle gott erzürnent mit ieren sünden. von dem sy das leben vñ zeleben habend. die seind vndanckbar vñ verrätter. vñ werdēt billich zů dē schnöden schen böuel geschätzet. Zů dē vierden mal. Ist wissenlich. dz ō adel durch großmütigkeyt gebrē wirt vnd durch die ō mensch. alle güte ding deß leibs. grosse vñ kleine verschmächt. vñ begeret ō güthept ō seel. Aber dē merern teyl ist es herwiderumb. dz die ietzigen edeln deß kleinē begern. vñ versamē dz gröster. Zů dē fünftē mal. So haben sy grossen gebrechē an miltikeit. die dē adel größ lich zimet. Vñ wiewol gröster säligkait deß gebendē ist. wān deß der empfacht. so mainent sy doch edler vñ clärer zesein so sy andern leütē vil abtrassen vñ sy deß ieren beraubent. Ein weiser man ward gefraget vō etlichen edeln. wölcher adel ō warer vñ gröster wär

Der antwurt also·den notturfftigē miltigklichen ge/
ben. Sy volgten seiner meinung. Er fraget sy herwi/
derumb vñ sprach. Sagend mir wölchen adel meinēt
ir den schnödischen sein. Sy gabent antwurt. So du
sprichst·ó gröst adel sei miltigklich geben·so můß wir
notwegen die öberste baurßheyt vnd vnadel sein wa
man nimt. Antwurt ó weiß man. Ir habent ein wa
re rechte vrteyl úber eúwer haubt gegeben. Wān so ir
täglich den armē leütē dz ir abreissent· so erzeygent ir
eúch nit als edel·sunó als schned aygē leút. Es seind
vil schandtlicher laster mit den edeln gesellet vñ ver/
einet. Die sy vil ringklicher volbringent·wann sy ye
mand in geschrift gesetzen möchte. Die auch sanctus
Jheronimus mit kurtzen wortē also berüret. Den me
rern teyl· so gebüret der adel des leibs· den vnadel des
gemütes. Auß disen vorgeschribē vrsachen·ist kund
tlich zemercken wie grosse úppigkeyt sei. sich mit söli/
chen schneden dingē zebekümern. Wān als die gesch/
rift saget·so wirt ó man ī seiner schnedigkeit begriffē
Also wirt er begriffen in seiner schnedigkeyt·wān er
sich selber manger sorgueltigkeyt vnówirffig machet
Darumb dz er meinet·er werde von dem schneden vñ
blossen namē des adels·hochgezieret vnd geeret. Das
auch die geschrifft in dem büch deutronomio lauter
außweiset·so sy spricht. Es ist nit on sorguältigkeyt
den namē úppiger ding zeēpfachen. Grösser vñ klägli
cher úppigkeyt wirt auch nit erfunden · wān das ein
man vō fremder eer glorigierē vnd ī im selber stincket
Oder seins vatter lob außbreitet· der selbs von eygnē
lastern ist entreiniet. Von dē thůt Salustiß ein schöne
red zů mario. Wān da im sein widerpart seinē vnadel
furhůb·da sprach er. Sy schmähent mich mit recht·
sy sullen iren vordern dz selb auch tün·auß derē tugent
vñ über klaren werckē·ó adel seinē anefang genōmen
hat. Seind sy den eerē neidig·so sullen sy ó arbeit vñ
ó vnschuld auch neidig sein·vñ nimer sorguältikeyt

Vnd fürbas ſprach er. lechent wie vnrechtigklich ſy mich verſchmächend. wann ſy geúbent von frembder tugend. vnd das ich von mir ſelber habe. wöllend ſy mir nicht laſſen. Mein adel iſt neúw. vnnd mayn es ſei gar vil beſſer vnd heyliger. das ich den mit tugent reichen wercken erworben habe. wann das ſy den adel mindrend vnd gantz zerbrechent. den ſy von iren vordren empfangen habend. Vnnd mer ſpricht er. Ich bekenn das ich ſchilt vnd helm nit enhab. aber mein leben. mein ſytten. mein ſpieß. mein baner. vnd ander ritterliche gauben. Auch die wunden meinem leib gegeben. vnnd iere maunſen. gebent zeúgknuß meines adels. Sy ſeind auch mein ſchilt vnnd helm. nicht ererbet. ſunder mit groſſer arbeyt vnd ſorfältigkeyt erarnet. Das wenig wolt ich von dem adel ſchreiben. dz du ſeine ſüſſigkeyt vnd bitterí erkennen múgeſt.

¶ Das neúnd capitel. Von der ſtreitbaren ritterſchafft vnd vbung der wauffen. Vnd von irem lob. Vnd ob die recht burger ſeiend. die ſölicher ritterſchafft pflegend.

Anicherlay lobliche vñ klare vbũg hat menschliche klůgkeyt erfunden· aber keyn so hoche·so úb klare·so eerliche·als die streitbere ritterschafft. Ir vbung übertrifft auch alle andere vbung in nutz vnd eer. Wann durch sölliche ritterschafft vnnd ier vbung·wirdt deß gemaynen nutzes·rüw vnnd heyl gesúchet vnd behalten·vnnd von aller zerstörung der veinde erlediget. Sein lob vnd grossen nutz bezeyget vnd auffercebt die notturfft deß menschen. Wãn als die alten sagent·so wirt sölliche ritterschafft·den hãnden des leibs czů gleichet·die von der natur·dem leibe zehilff geordent seind. Vnd in sölicher maß wie sy dar zů gesötzet seind·das sy die schädlichen ding vertreiben·vnd von in schlahen was sy laydiget·vñ zů inen cziechen weß sy bedürffent. Darumb das die anderen glid des leibs ingesundtheyt behalten werden. Also seind die ritter·den gemeynen nutz in wesen zebehaltẽ· úber notdúrfftig. Darumb schreibt Valerius·von dẽ nutz vnnd notturfft der ritterschafft also· die stränge gehaltne ler der ritterschafft· hat dem römischen reich fürstentůmb maniger statt geboren in ytalia·vnd regierung mächtiger künigreich gegeben. Vber dz seint ander vrsachen·der notturfft vñ auffsatzung des adels Wann der mensch ist kranck von im selber vnd bleed von natur·vnd mag im selb nicht genüg thůn. Darumb ist dem menschen nott gesellschafft vnd gemainsami· Darumb was yegklicher besunder nicht erwerben vnd bekennen mag· das sy durch gemayne hilff vñ gesellschafft das ervollgen. Sölliche gesellschafft vnd gesammelte mänig nemmet der nateúrlich meyster in dem bůch politicorum· ein statt·zů der·als Ipodamis schreibt·seind vier ding notdúrfftig. Das erst ist der ackerbauwe. Das ander die handtwerck. Das dritt· streitbere ritterschafft. Darumb wöllicher den

klaren anefangk der ritterschaft vnd der waffen·recht betrachtet·der mag sein edle v̊bung nicht geschelten· Der ackerman auch d̊ handtwercker·mag in d̊ statt nit besteen·on die reysigē vertreiber des kriegs·durch deren hilff· alles heyl vñ wesen· auch die geystlicheyt wirdt beschirmet. Plato in den bůchern die er von dē gemaynen nutz geschriben hat. Da er alles wesen vñ ordnung der statt betrachtet hätt· da sőczet er für alle stät·ein notturfftig geschlächt der menschen. Die czů dem waffen vnd harnasch geschickt wärend·vnd al/ so geůbet das sy ander burger vor den veinden mőch/ tent beschirmen. Er gibt inen auch wunderbere frei/ heyt·vnd will das sy in eer vnd wirdigkeyt·die an/ dern übertreffen seind. Vnd ob sy ettwann nit so hoch geeret werden. Das ist villeicht darumb·das so we/ nig erber vnd starckmůtig erfunden werdent. Wann auß der maynūg Aristotilis. An sőlichen enden wer/ dent die starcken ritter vnd die manlichen hőld erfun den. Wa starckmůtigkeyt vnd gůt getadten geeret vnd belőnet werdent. Vnd Cicero spricht. Die starck en verlieren ire kraft·wa sy vmb ire gůt getadten vñ nicht gezieret vnd erhőbt werdent. Darumb wőlche gemaynd·starckmůtigkeyt·kunst vnd weißheyt·nit ī vordern eeren hat· die schmőcket nach übriger fray/ samei vnd wůterei. Wőlicher wolt auch die stränge ritterschaft nit eeren über mängklich·so ir gůtigkeyt so fleissig ist·das vatterland zebeschirmen·das sy sich offt vmb gemaynen nutz vnd heyll zů dē tod erbeútet Darumb werdent die rőmer geschlächt·bruti·publi/ cule·camilli·scipiones·hochwirdiget. Wann wa sőli che ritterschaft in den cōmunen nit enwären·die iunk frauwen wurden geschwechet· die můtern zů der vn/ keúsch gezogen·alles geystlich vnnd weltlich wesen wurde entrayniget·Vnd zeletst alle ding ellendklich

durch feúwer vnd todschlöge vermischet. Vnd was die bösen begerten zethün·dz müßten die vnschuldigē verdulden. Den nutz sölicher streitberen ritterschaft bekennet Aristotiles in dem sibenden büch Politicorum So er spricht. Wölche der kriegßkunstē pflegent·die seind billich ein teyl der statt·vnd war burger genennet. Wann sölich kriegsleút·richter·ratgeben vñ priester·seind warlich teyl·der statt vnnd des commons. Aber kaufleút als kaufleút angesehen·bauleút·handwerckßleút·metzler·wie reich die seind·wiewol man ir nöttlich bedarffe czů dem wesen der statt·Dannocht werdent sy nit war teyl der statt·oder burger geheyssen. Des ein vrsach schreibet der selb meyster. Wann soll ein man burger·oder ein teyle der statt geheyssen werden·das můß beschehen auß dem ende·in das alle wolgeordnete statt regierung·vnd gesatz geschicket seind. Das selb ende ist säligkeyt·in die aller gemayner nutz soll geendet werden. Nun ist wissenlich·das säligkeyt on ware tugend nicht wesen mag. Wann sy ist ir anefangk auß dem sy entspringet. Also wa vil menschen beieynander seind vnnd lebent·machent nicht ein statt·sunder gemaynsami gůtter werck. In das ende wol vnd in tugenden zeleben geordent. Es ist auch nicht genůg ein statt oder burgerschaft zemachen·das vil beieinander lebent·vnnd einander vntechtes überhebent. Auch nicht darumb das sy gewerbe vnd kauffmanschaft treibent. Wiewol man ir zůnot bedarff. Sunder wirdt ein statt vnd burgerschaft darumb auff gesötzet. Das sy für sichselber genůgsamlich wol vnd recht lebend. Darauß kommet·das alle teyl ö statt. vñ des gemeinē nutzes·auß der tugend gemasset werdēt. Das ist auß tugēdreichen vñ gerechtē wercken des mēschen. Nun ist kündtlich·das kaufleút baurschaft vñ wölche handwercker seind·nit mügē

eygẽtlich burger geheissen werden·noch fürsich selber
genůgsam teyl der statt oder burgerschafft. Wann ir
leben etwas schnöd vnd verworffen ist·vnnd vonet
den menschen nicht zů tugenden·sunder czů gewin vñ
eygnem nutz·vñ ist der tugend widerwertig die auff
eitel erberkeyt gestifftet ist. Aber kauffmanschaft vñ
andere handtwerck · sötzent iren grund auff vnnütze
ding. Vber dz warer burgerschafft vnd rechtem teyl
der statt·ist notürfftig·dz sy aller schnöder ding můs
sig gangent. Vnd etwann emsigklich vernúnftigen
dingen obligent·vnd sölichen wercken auß denen die
tugend geboren wirt. Das doch weder kaufleút bau
leút·noch handtwerckslcút gethůn múgent· wãn sy
habend sich irem eygnen nutz ergeben. Aber die prie/
sterschaft·die rät·die kriegsleút vnd richter·seind wa
re teyl der statt vnnd burgerschaft. Wann sy waren
nit sölich·sy hätten denn burgerliche weißheyt. Wãn
in dem streitberen volck ist die fürsichtigkeyt· durch
die sy erschrockenliche ding·zů rechter zeit vnnd maß
getürzend anwenden. Als der selb philosophꝰ spricht
in dem anderen büch Politicorũ·das ist von der stett
ordnung. Das leben der ritterschaft hat vil teyl der tu
gend. Des geleichen von den räten·richtern·vnd prie
stern·ist zesagen. Wãn ire werck·seind werck von der
tugend·darumb seind sy ware teyl der statt vnd bur-
gerschaft. Fürbas von dem namen der ritterschaft zů
sagen vnd irer zůgehörd· wöllend etlich darumb sein
das er die boßheyt dẽmen vnd bezwingẽ soll. Etlich
ander sagent·ritter· das wir in latein·miles nennẽt
seie ein kriechisch wort·vnd seie zů latein duricia·das
ist zeteútsch·herttigkeyt. Wãn die ritter súllent nicht
weychmůtig sein· die boßheyt czů bezwúngen·sunder
hert·darumb sy auch streng gehepssen werdent. Auß
allen vorgeschriben dingen·anefangk·vrsach vnd na'
men·der ritterschaft vñ irẽ wercken·ist leicht zůmerck
en·wie eerlich vnd übertreffenlich die ritterschaft seie

Ich schweige der ere·wirdigkeyt·vnd grossen nutzes der daruon entspringet·die so groß vnd so mercklich seind·das wir offt sechen·durch ire macht vnd kraft mächtige künigreich·vñ keyserthům erworben werdent. Darumb soll ein yegklich adelich gemůt·begirlich darnach gachen. Zeletst so mügent söllich ritter gott dem herren das emphängklichest opffer bringen vnd in vbung sölicher ritterschafft sälig vnd behaltē werdē. Darumb schreibt Augustinus Bonifacio also. Du solt nicht gedencken·wölliche der ritterschafft pflegent·das die got nit gefällig sein mügent. Wān der heylig Dauid hätt ir gepflegen·dem doch gott der herre grosse zeügknuß gibt·vnd vil ander gerecht ritter. Centurio der czů dem herren sprach. Ich bin nicht wirdig das du vndter mein obdach gangest. Vnnd Gregorius spricht. Es ist dz öbrest lob ő ritterschafft das man den nützlichen gebotten gehorsam seie. Das ampt der streitberen ritterschafft·ist auch so gar on schuld·das man vndter den vngeläubigen künigen vnnd den heyden ritterschafft rechtlich pflegen mag·so verr das es nicht in sunderheyt wid die göttlichen gebott seie·als Augustinus völligklicher außweiset

¶Das zechend capitel. Von der beschwärd· arbeyd· vnd vngemach der ritterschafft· vñ übung der wau/ fen. Vnd von der sorgualtigkeyt des selben stautes· vñ warumb er widerraten wirdt·

Ob die fleissig mûter dz erhört· ward sy dz vngemach· sorgualtigkeyt vñ schaden· der ritterschafft vnnd irer übung· in solicher maß erzelen· als ob sy gantz darinne geübet wäre· in solichem furheben. Wölliche der ritterschafft vnd irer übung wöllend nachuolgen· die süllent betrachten· vnd stätt in irem hertzen tragen· was die ritterschafft sei· was ir ampt auff im trage· vnd was sy nach irer gelübd zethünd schuldig sei. So wirdt der ritter sechen am erstê· wie überschwärlich· in die bürdin des eydes vnd seiner gelübd beschwären wirdt· vñ manen den gemeinen nutz zebeschirmen. Vnd vngerechtigkeyt zübezwingen· vñ das er mit mit dem apostel Paulo benügig sei an seinem sold· vnd nieman helffe zerkniſten noch verderben Das ist die gehorsami seines ordens· dz ist sein ampt· Wân er das wol vnd recht verwiset· so ist er grosser glori vñ eeren wol wirdig. Ob aber ein ritter solichs nicht pfläge· on zweyuel so lesterete er das ampt der ritterschafft· vnnd was darbei begriffen ist. So aber das ampt der ritterschafft· auff beschirmung geseczet ist· so mag schnoders nit wesen· nicht vnträglichers· nicht verderblichers· wân das der· ô den namê beschirmers hat· denen gewalt vnd vnrecht thût· die er beschirmen sol· vnd übel von dem entspringet· dannen man gelücks vñ heyles wartend ist. Darauß ist wol zemercken· wann ein ritter die armen vnnd krancken verschmächet· Witwen vnd weysen vor vnrecht nit

beschirmet·das er billich verrätters namen erhollet·
Wann wer zweiuelt der seie ein sündtlicher verrätter
wöllicher das gůtt seiner treüwe vnnd hůt befolhen·
den veinden öffnet·oder villeicht selb verthůt. Die rit-
ter seind der burger·vñ der elenden beschirmer· Nicht
alleyn von ampts wegen im beuolchen· sunder auch
auß treüwe vnd eyd. Auß krafft vnd natur vnd pro
feß deß amptes der ritterschafft·darzů verpflicht vnd
gesöczet. Darumb·wann sy die burger vnnd die ar-
men nicht beschirment·sunder ettwann selber helffent
berauben· on zweiuel das ist wol die aller grösser ver
rätterei zeschätzen. Ob aber dise ding alle von d' ritter
schafft vnnd gemeynem adel also gehalten werdent·
ist leicht zeerkennen. Wann on zweiuel zů vnsern zeit-
ten·habent sich alle gesatz der ritterschafft verkeret·sy
lernent fleissigklich vñ sůchent wen sy schedigen mü-
gent·Wem sy gewalt vnd vnrecht erzeygen möch-
ten·das doch gantz wider ir gelübd ist. Vnd wöllent
darumb vnstraffber wesen·sunder die ritterschafft ent
eeren vnnd entreynigen·vnnd ire macht vnd natur
gantz vertemmen. Sy vergessent irer gelübd·was sy
geschworen vnd verheyssen habend. Alles ir gedenck
en stat auff reichtumb·vnnd söczent ir gemůt so vast
auff zeittlichen nutz vnnd gewin · das sy kauffman-
schafft treibent·das doch die ritterschafft entreyniget
vnd ir schnöde vngestalt· vnnd machet in abtrinnig
von seinem ampt·als eynen münnich der auß seinem
kloster lauffet. Vnd ist billich auß der ritterschafft zů
dem gemeynē böuel zesöczen·wān er hat als ein flich
tiger seinen orden verlaussen. Ich geschweige mani-
gerley andrer stinckender werck·die von inen offt ge-
schechen werdent·darmit das gelt dē armen entzogen
wirdt. Neüwe zöll·schatzung·vnnd andere so mani-
gerley beschwärde·dz sy ritterlichen schein vnwirdig-
klich tragent·vñ das gleissend gold·dz zů einē zeychē

irer wirdigkeyt gegeben ist· Schåmend sy sich nicht
mit dem bösen vnreinen gnieß zeuermaligen. Darum̃
weyß ich nicht wer nach sölicher ritterschafft stellen
soll· so allein der nam· leyder on alle werck beliben ist·
Aber dise ding seind klein czůsechen· wann man die
greüssenliche betrachtet. Als scipio denen fürhůb· die
ritterschaft zůpflegen anfiengend. Er sprach· die übel
des lebens der ritterschafft· bedunckend einẽ yeden an/
fauchenden klein sein· vntz das er empfindet· was vn=
růwe· schnedigkeyt· sorg vnd angst· vñ vil verschmå
heit darmit vermischet ist. Darzů· als der apostel spri/
cht· so ist vnser ellendes leben· irdische ritterschafft· die
wir in der geburdt geloben. Darumb bedürffen wir
keiner neüwen ritterschaft. Da wirdt der leib mit sta
hel verwåpnet· Vnnd das gemůt soll wider böß lüst·
falsche zungen · trugerei vnd vntrew· bewarnet sein·
Wann der außwendig harnasch· ist zů dem krieg der
seel nit hilfflich. Doch bekenn ich das die ritterschafft
manigen man· zů grosser reichtung vñ öbersten staut
der eeren gebraucht hat. Aber· ich werde dann betrogẽ
so seind vil mer dardurch in armůt kõmen· in kärker
in dienstberkeyt· vnd in gåchen tod gefallen. Wann
als Petrarcha spricht. So bald einer ritterschafft ge=
lobet· Es seye dann· das er die wauffen· tugentreiche
werck zůuolbringen empfauche· so ist not· das er die
seel allweg in der hand trage sy czůuerlieren. Ich sag
auch nicht· das der leib in sorgen stande· Sunder stat
die sorg in dem leib. Wann die künigklich stim̃· als
Vegecius spricht· schreiet allweg in die oren des rit=
ters. Schlach manlich· lern kecklich in den tod geen
Vnnd fürbas ein kurtz sprichwort· aber dem ritter er/
schrockenlich. Du můst tödten oder du wirdest getöd
tet. Das ist die v̊bung· der hoch geereten ritterschafft
Mer zewiderratẽ söliche ůbũg· liß dz achtend capitel
oben võ dẽ adel geschriben. Auß denen starcken vrsachẽ
meiner můt̃ ward ich bewegt· die ritterschaft zelassen

vñ gab mich zů der übung der recht. Vnd das ich die nutzlicher volbringē möchte·gedaucht ich ī den staut ö gemahelschafft zekömen·wān ö selb staut vestiget den menschen·in iegklichē wesen·vñ empfieret die vrsach ī der welt zereuē. Darüb·wolt ich ī dem nachgen den capitel·von dem selben heyligē staut der gemahelschaft sagen. ¶ Das·xj·capitel. Vö dē leben vñ staut ö gemahelschaft ī der heyligen vnuermaligetē ee. Vñ vö noturft·nutzlob·vñ vorteil·des selbē·üb all steut

Ieman ist der nit wisse·wie heylig wie vnuermaliget·wie notturftig· der staut der heyligen ee sei·wān der· der nicht erkennet·das er von weib vnnd man geboren ist. Diser vnuermaligeter staut·ist den iungen aller zimlichest·darum̄ das sy mit vnzimlicher vnkeüsch nit vermischet werdē. Sunö die gütē keüschen frucht ö gemachelschaft frölich niessend·Diser heyliger staut ist notturftig·das mēschlich geschlächt in wesen zebehaltē. Vnd ist vm̄ drei vorder groß vrsachen auffgesetzet. Die erst·dz die mēschlich frucht daruon geborn werde·dz sy ī natürlichē wesen beleibe

vnd sich müge vor schaden beschirmen· vnd in kreftē beleiben· darmit die kind erzogen werdent· das sy ires geleichen auch geberē mügent. Die ander vrsach· vñ übrige begirlichayt des fleischs zesämen. Die drit· das der man gewirdiget vnd geeret werde. Wān als der zwelfbott spricht. So ist ein weib ein glori des mānes Wann gott dem mān ein weib zů einer hilff gegeben hat: Nit vmb leiblich wollust· sunder das er ere vnd glori von ir empfienge· wann sy ī in heyligkeyt nach volget· vnd frucht auß ir gebäre· die gott dem herren lob· eer· vnd danck sagte. Sy ist auch also ein glori des mānes· dz durch sy die sün geborē werdent· durch die dz vätterlich geschlächt in wesen beleibet· vñ wirt geewiget· wān der sun ist ein bild des vatters. Auß dem ist zemercken· das diser heyliger staut ō gemahelschafft· czů zeiten mer zeloben vñ notturftiger ist· wān keüschayt vñ iunckfreüliche reinigkeyt· darumb ist er für sy zeerwölen. Vnd ist garuil besser· heyliger gemahelschaft pflegen· wann keüsch beleiben. Besunder czů den zeiten· so merung der menschen not ist· darūb das die zal der erwöltē erfüllet werde. Als auch des gleichen aristotiles in topicis spricht. Schlechtlich zeredē ist besser weisheyt pflegen· wān nach reichtūg stellen Aber dem armen notturftigen ist besser reich werden· wān nach weisheit stellen. Fürbas so seind vil ding die den menschen zů disem sāligen staut neygē söllent aber für andere· seint dreü ding. Das erst die natur· dz ist· begirlichayt der kind· durch die dz menschlich geschlächt ī wesen beleibet· vñ der vatter geewiget. Das ander natereürliche neygūg zů einigkeyt· durch die der gemahel geneyget wirdt seinem gemahel· rechte treü vnd freüntschaft zehalten. Das drit ist die genad des heyligen sacramentes der ee. Dise heylige ordnung· vnnd eerliches wesen ist mängklichem wol wissend der sein vernunft hat. Sein notturft· nutz· vñ heyligkeyt· wirdt auß maniger vrsach gesamelt. Aber für

ander auß zechnen. Die erst ist der groß vnd öberst ge
walt des der sy auffgesetzet hat. Wän disen aller hey/
ligesten orden hat weder Augustinus noch Jheroni-
mus. Auch nit der münich vatter Benedictus auff
gesetzet. Sunder der oberst got mit wort vnd werck.
Zů dem andern mal ist sy geloben von der statt an der
sy ist auffgesetzet. Wann wir glauben on zweiuen-
lich sy seie in dem paradis auff gesetzet. Nit allein in
dem irdischen sunder auch in dem himilischen. Wann
als die heyligen lerer schreibent. So ward adā entsch
lauffen eines süssen schlauffes vnd in dem geyst ver-
zuckt vnd ī himilischē hoff gefüret alda er die kraft
des heyligen sacramentes der ee völligklich erkennet.
Die dritt wirdigkeyt der gemahelschafft ist ir altes
herkōmen. Die vierd ist einigkeyt zweyer mēschen in
einem leib. Die fünfft ist die zeit der genaden vnd vn/
schuld. Wann der rost des valles vnd erbsünde was
dannocht nit erwachssen. Die sechst ist die wirdig/
keyt des stautes wann got der herre zů den zeiten sei/
nes zorens vñ der sündfluß hat allein den vnuermali/
geten staut behalten da er alle vnreine sünder der vn/
keuschkeyt pfleger in dem gumpen des wassers in ewig
keyt vertilget. Die sibent ist wān gott der herr wolt
dz die hochwirdigest ewig iūckfraw maria sein liebe
můter disen staut vnd heiligkeyt empfieng. Vñ wie
wol sy keuschkeyt gelobet hätt dannocht wolt sy das
heilig sacrament ő ee nit verachtē. Es ist auch nit ein
kleines lob ő ee dz der sun gottes so lang verzoch mē/
schlichs fleisch an sich zenemen vntz dz die sālig iun/
ckfraw warenlich zů der heyligen ee vermählt wurde.
Die achtend wirdigkeyt der gemachelschafft wirdt
darauß erkēnet das der herr got disen staut nit allein
mit seiner gegenwirtigkeyt hatt erleüchtiget sunder
auch mit grossen wunderwercken. Als Johannes in
seinem ewangeli beschreibet von der hochtzeit in Cha/
nagalilee. Die neünd wirdigkeyt wirt darauß bekāt

das durch sy alles menschlich geschlächt in wesen be
leibt. Vnd als iheronimus spricht. So die wachsnen
iunckfrauwen gelobet werden· die ir ampeln binnen
behieltent dem spons· warumb wolte dann die heylig
ee nit gewirdiget werden· von der die selben iunckfrau
wen geboren seind. Das zehrnt lob der gemahelschaft
wirdt auß dem bekant· das die vermischung der men/
schen· wa sy recht in d ee volbracht wirt· verdienlich
ist· die auß der ee nimer on tödtlich sünde beschechen
mag. Darzů so erfüllet die ee nicht allein die welt·
sund auch dz paradis· als ambrosius spricht· Durch
die ee werdent auch vnzalbere vnd manigerley übel
der vnkeüschayt vermitten· die sunst volbracht wur=
dend. Durch dise manung wirdt manigr zů der heili
gen ee gezogen· wann sy fleisiglich betrachtet wirt·

¶ Das· xij· capitel. Von der beschwärd· vngemach·
vnd manigerley arbeyt der gemahelschaft. Vnd vil
vrsach warumb sy widerraten wirdt:·

Ich ward czweyflig vnnd gieng zů der můtter rates begerend ob ich ein weib niemen sölte. sy saget mir oft hynnach wie manigen zäher sy gegen got für mich vergossen hette dz ich irem rat nachvolgete. Vñ was irer fraisshamer innerlicher rat mich zebehůten vor der vngestůme des wůtenden mörds ö gemahelschafft. Vnnd sprach wie wol der nam des mannes in der ee süss ist. so ist er doch mit vil armůt vnnd ellende vmbgeben. Vnnd sprach mer welcher mag die bürdin der gemahelschafft leycht getragen oder die vngestůme vnnd hochmůt etlicher weyber. Wann seynd sy arm. so werdent sy leicht von den leůten verschmehet. Seind sy reich so macht sy das gůte übermůtig. Seynd sy gůtes geschlächtes dz macht sy üppig. Seind sy schön sy werder verargwonet. Seind sy vngestalt sy werden gehasset. Vñ als Plutharcus spricht. so ist über iere zungen nichts tötlichers. über iere kegkheit ist nichts schändtlichers. Irer vnfrůmkeit mag nichs geleychen noch erdacht werden. die allczeit mit kippeln vnnd krige ire mañ raitzlich betöben. Sy klagend allweg. sy scheltend vnnd widerbellend on vnderlass. vnnd seynd allczeit widerwertig. Vnd als catho spricht. wen der man liebhaben hassend sy. Vnd wann sy an allen dingen bruchend. so gebricht in seůnfftzen heůlen wainen vnd klagen nymmermer. so lang vntz ir begürt erfüllet wirt. Klaynat vnnd klayder seynd sy geytig so eyn brünstiglich. das sy alles gůt der mann also schwechend das sy offt zů bösen gewynnen vnnd schwäre miss tat dardurch bezwungen werdent. Vnnd das über alle ding sorglich ist. Welcher ein weib nembt Als paulus spricht. der gedencket nun der welt ding vnnd erzůhet das weibysch gemůt der mann von aller gaystlicher übunge. Ich geschwyg betrygens.

gleyßnerey verrätterey vnd manigerley vntrew · die von den weiben den mannen bewyſen werdent. Die kind von fremdem ſaumen geboren vnd für eelich er nöret will ich nit melden zelob den frawen. wann ich beſorg der ſelben ſey ſo vil das weiplich lob dar durch gemyndert würde wa ich weiter gan ſölte · Nicht deſter myndert wann ſölliche weib ſterben. ſo klagen ſy die gütten mann. vnd braitent auß ir lob · vnd ſagent mengklichem. wie ein erber frumm ſchämig vñ keuſch weib er verloren habe. dardurch ſeyn hertz verwundet ſey vñ werden von eren wegen bezwungen czů der lügen · übrige heinſtür der frauwen machet ſy hochfertig. wann raitzung zů hoffart iſt ſchöne vnnd groſſe heynſtür der weib. Darumb ſeye billicher der mañ gewaltig frawen · wañ gemahel geheiſſen werdent wann ſy wellent das inen alles das czimlich ſey was ſy fürnemendt. ob es wol wider die mañ wär wañ ſy rupffen allwegen den mannen ir armůt auf vnd czögent ire reichtumb. als ob ſy nit ier gemahel ſunder ier knecht ſeyend · Darumb ſpricht ein weiſer In welches haus groſſe heinſteur gat · auß dem ſelbē flühet freyheit weipliche ſcham vnd vndertänigkeyt Darumb machet ligurgus eyn recht geſatzt das die frawen on all heinſteür ſöltē vermählt werden · darumb das dz gelt nit lieber wäre wañ das weib · Nimet dann eyn man ein armes weib · ſo laßt er einen gaſt in ſeyn haus nit über eyn mal ſonder die weil er lebt · oder villeicht eyn veind · Vñ das ich vil ikurtzen worten begreyffe · welcher eyn weyb niembt als ich vor mit paulo geſprochen hab. der betrachtet der welt ding · vnd wie er ſich dem weib gefellig mache Vnd welcher ſöllichen fleys auff das weib ſetzet. dē iſt on zweifel not das er andern lewten miſſfalle vnd i ſelber vnnütz ſey. vñ herwidūm · welcher on ei weib iſt. der iſt czů allen götlichen wercken bas geſchicket

Darumb spricht Augustinus in Soliloquio. Ich waiß nichts das die manlichen gemüt mer abwerffe. wann schmaichen der frawen vnnd berürung irer leyb. on das wch gemahelschafft nit mag wœnlich gehalten werden. Darumb spricht hugo de sancto victore. keynem weisen man der sich der künsten ergebē hat ist in gemahelschafft zekomen. wann sy irret die ler der weißheyt. vnnd mag kayner den büchern vñ dem weib geleich wol dienē. sy seind auch manigerlay vngemach der weib gegen den mannen. sy seind allweg argkwönig. die mann haben andre weib lieber vnd sy werden gehasset. So ist über das eyn grosse manung vor der gemahelschafft sich zebawaren. wann da ist nit wal oder volle betrachtung. Wann wie er eyne nyembt. sy sey czornig eyn törin vngestalt hochfertig stinckend oder was gebrechen sy hat von stund an nach d hochzeyt můß er sy allso behalten. Pferd Esel hund vnd andre schnöd kauffmanschafft versüchet man vor dem kauff die můst du behalten wie sy ist. Vnnd hugo spricht aber. des menschen leben ist nit rüwig das von des weibs argwon bekümmert ist. von costen der mägt gebitzelt vñ vō der kinder widerwertigkait betrübet. Darumb welch er fürträchtig ist. den vermyet alle dise sorgfeltikeit die im vor den agen ligend vnd auß der gemahelschafft entspringent. Vnnd wie wol zebekennen ist. als sanctus Augustinus spricht. Das lypliche werck der Ee gůt seynd. so ist wch keüschait besser. Wann üb den staut der gemahelschafft. hatt der staut der reynen keüschеyt sechs übertreffend kronen. Die erst dz durch rayne keüscheyt werdent die menschen den engeln geleichet. Die ander das die keüschen menschen grössere lautterkeit habend. wann der gayst wirt durch die leipliche werck der gemahelschafft zů vntrainikeit des flaysches gezogen vnnd wirt dem fleysch geleichet. Die dritt das die keüscheyt grössere freyheyt hatt

wann der man hat seynes aignen leibs nit gewalt/ sonder das weib vnd herwiderumb. Die vierd· dz die keüschheit gröſſern nutz hat. wann welcher eyn liebes weib hat der ist emſſiger ir zedienen· des ö keüsch ent/ laden ist damit entschlecht er sich übriger zerung vñ manigerley geselschafft. Die fünfft ist. sy seynd hey/ liger wann in der gemahelschafft vñ gröſſere anfe/ chtung vnnd kümernuß des flaisches die sy habend. Darumb ist die sechst gröſſer frucht vnd lon· wann vmb ir gröſſer verdienen wirt in billich gröſſer wid gelt· Vmb dz hat der weiß man billich den heilygen staut der keüscheyt für den stat der gemahelschafft er welet. Er wirt auch von allen hochgelerten über/ höhet. als wir täglich in der gotlebenden geistlichen ritterschafft sehen mügen· in der sy ewiges leben er/ stryten vnd erwerben. Sy sagent auch diſe gaistliche gemahelschafft seye nit allen wirdiger wañ die leip/ lich. sund auch etlicher fruchtbarer sicherer vñ streck/ er· Durch sollich manüg ö weisen auch dúch die zä/ her ö müter· ward ich von ö gemahelschafft gezogen vnd durch rät ander meyner frewnd czů dem ambt der öberkeyt gefüget· das volck zeurteilen vnnd für/ weser zeseyn der stett. die man potestaut haubtmann pfleger vögt oder burgermayster nênet nach gewö/ heyt der land·

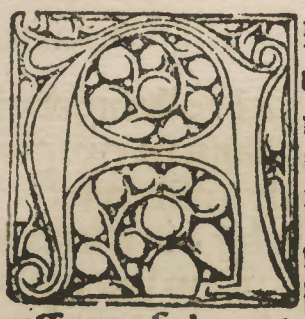
¶ Das· xiij· capitel. von der öberkeyt vnd regierüg der stett vnd ierem ambt· die man prefecturas ö magistrat nennet oder potestat haubtleút vögt öbrist richter oder Burgermayster·

Wie notturfftig wie übertreffenlich wie wirdig der stant vnnd übung söllicher öberkeyt menschlichem leben von menglichem geschätzt werde · ist nyeman der dz nit wisse · wañ der der den gesatzten widerwärtig seyn will · oder mit ander frembdikeyt begeret reich zewerden · Wann als iheronimus spricht · het der erst mensch die götliche bildung mit der sünd nit geschmächet · so wer kayn mensche dem anderen vnderwürffig worden · kayner were auch võ dem andern geurtaylet · Sonder were eyn yeder seyn selbs richter beliben · Wann an dem anfang der weltt sprach got der herr nit czů dem menschen · das er über ander menschen herschen sölte · Sonder er sprach · Ir süllen herschen über die visch des mörs · vogel ő luft vnnd vnuernünfftige tier des erdtreichs · Da aber die sünd vnder den menschen in krefften zů ward nyemẽ lestern zanen vnnd krieg vnd der vnainigkeit samẽ wachssen ward · do was notturfft das durch die götlich fürsichtigkeit der menschen übermůt vnd aigensynnig gewaltsamy ein menschlicher richter gesetzt

würde über and' menschen · darumb dz die durch vor/
cht des menschē bezwūgen würden vor übel tün die
durch naigung zů gůtten dingen vō d' natur od' lie/
be nit darzů berůfft wären · Söllliche mainung saget
vns augustinus · w d' krencker mensch von dē sterck
ern geżugt ward · w wz not dz er zů eim mächtigern
vnd gewaltigern · seyn zůflucht hette der dz vnrecht
bezwinge · die öbern an nid'n · in gerechtikait geleich
machte · vñ die übertretter d' gesatzt straffte · Söllichs
ambt ist auch von der haidenschafft ī grossen eren ge
halten worden · W añ als valerius schreybt · so ward
d' got appollo eins mals gefraget von dē gerechtē ri/
chtern vnd andern söllichen öbern · Antwůt er vñ spr/
ach · er wißte nit ob sy den göttern od' dē menschē söl
ten werden zů getailet · sollich übung des hohen stats
ist über alle gewaltsami hoch vō inē gewirdiget · wā
als tulius spricht · wirdiges vnd klares ambt mag
nit erdacht werden vnd den tötlichen menschē · wañ
das in dē gemeynē nutz ei man erfunden werde d' im
getrewlich diene vñ sein aigē gůt für gmeī gůt ha/
be vñ dz gemein für sein aigen · d' sei aigē person als
ein gemaine person wol halten kan · Sei zierd vñ wir
digkeit erlich tragē · die gesatzt haltē · dz recht beschir
men vnd volfüren · vñ zeletzst ein gedenck sei alles des
dz seiner trew vō dem gemainē nutz beuolhen ist · wā
söllich öberkeyt dz volck zeregieren · ist nit allein von
dem volck od' fürsten gegeben worden · sond' seynd sy
vitztum vnd verweser des vntötlichen gottes · Ir ge
walt vnd öberkeyt ist auch so groß vñ mächtig · dz
sy üb' der menschē leben vnd todt gewaltig herren ge
setzet seid · auß dem spricht paulus · welcher mich v/
teilet der ist meyn herr · Darumb seynd sollich Rich/
ter oder Regierer Potestat oder Haubtleüt · wie sy
dann genennet werden · wa sy recht thünd · gott vnd
den menschen über alle staut enpfengklich · Wann es
staut von ynen geschryben · Sälig seynd die Rich/
tendt vnnd alle czeyt gerechtigkeyt volbringendt ·

Vnnd salomon·welcher gerechtikeit volbringet vñ behalt. der wirt erhöcht. vnnd nit allayn in ewigem leben. sunder wirt er auch ī diser welt aufferhebet·vñ mer spricht er·Die gerechtigkeyt hebet die ellenden ī die höhe·Darumb spricht ysidorus. Das lob des rechten richters ist groß. wann in maß wie er den burgern nit waißt schaden zetün·also kan er inē nützlich wesen·wann etlichen gibt er die zeichen der gerechtikeyt·die anderen enpfahet er in gütheit des gerichtes on sundere naigung czů der person. Er bekrencket die gerechtigkeit nit mit dem flammen des geits·so fleisset er sich nit. yemandt das seyn zenemen· Vnd spricht hynach·Das seynd die rechtē richter·die ī maß wie sy vmb rechte vrteyl nit wellen gerichet werdē Also werden sy in ewigkeyt gekrönet·wann wa sy irdischer reichtumb begeren welten. wie bald das beschehen möchte·ist mengklichem wol wissent·wañ in kurtzen zeyten ervolgent sy wes sy begeren. Aber wie ist got dem herren wol bekant·

¶ Das·xiiij·capitel. von der arbeit·beschwärd vnd vngemach sollicher richter vnd regierer der lande stett vnd gemainden·vnnd von der sorgfeltigkeit irer übung.



Aber als bald nach dem lob sollicher oberkeit vñ erhöhung dz gerichtz ward mir die gůt můter die wuckenden beschwärde vnd ir sorgfeltikeit fürsehen. der so vil seind das sy nit leicht mügen erzelet werden. Vnd vō erst kam in ir gemůt das wort ō geschrifft. du solt nicht richter werden. du wellest dañ die vngerechtigkeit mit krafft vnd macht zerstören. vñ welcher sich darczů gůt beduncket der ist leichtfertig oder trutzig. Vber das seynd viererlay sorgfeltikeyt dem richter allweg nachuolgend. die alle oder eynshart zeuermeyden seind in diser zeit. Die erst ist vil ō sachen über die zerichten ist. wann keyn richter mag manigerlay sachen so wol betrachten vnd recht dar über richten als wienig. Das zeuermeyden sprach der sälig iob. welhe sach mir vnkundt was. die hab ich mit ōbristem fleyß erfaren vnd erkundet. Vber das schreybt Gregorius wir söllen nit schnell seyn vrteil zegeben. das wir vnerkante sach nit trutzlich vrayle dz vns nit alle. villeicht böse sachen bald czů ō vrteil bewegen. Die ander sorgueltikeit ō richter ist übrige begird vnd vnordenliche anfechtung die inen allweg anhangt vñ nachuolgt. so stättiglich dz seltē keiner gefunden wirt der von neyd sorg gunst miet vñ gab nit zů böser vrteil beweget werd. So vil dz sanct augustinus für eyn wunderwerck zelet. dz alipius seyn mitgesell durch keyner sollicher bewegnuß dz recht vkeret. Die mit komet auß böser mainūg. vñ vngerechtikeit böß gemůts des richters. Darum ist geschriben wz recht ist. dz volbring rechtigklich. als ob er spräche. O richter es ist nit genůg dz du eyn rechten sach erkēnest. sonder wiltu schaden vermeyden so erkēn rechte dīg rechtlich. dz ist dz du mit gůtē gewissen nach außlegung ō gesatz richtest. Darzů dienet das sanctus Gregorius schreybt. Wie ein heyliger man. eyn Richter den er wol in dem leben erkennet hette.

sähe an eyner vnsauberen stinckenden stat gebunden ligen. vnd mit grossem ysen seer beschwäret. Als er gefraget ward warumb das wäre. Antwurt er alleyn darumb syn. das er czů den czeyten als er richter was. so er yemand zů einicherley straf oder pein vrteiler. auch nach außweisung weltlicher rechte. das er mer durch übrige aigne strenckheyt. wañ gemainen nutz beweget wz solliche straf zetůnd. wie wol er nu recht tet. aber vmb das er das recht nit rechtiglich volbracht. so můst er solliche peyn leyden. Die vierde ist das die richter allzeyt von der begirlikeit miet vñ gab geraitzet werden. Wa mag eyn richter gefunden werden von dem man warlich gesagen möchte der entschüttet seyne hend von aller gab. der selb wonet in der höhe. czů dienen fier sorgfeltigkeit ö richter seynd sy so vil schneller. als vil sy die selben schwarlicher vermeyden mügen. Darumb spricht ysidorus. vil stigent auff den rickter stůl. Aber wienig werdent richter gefunden. die das volck in rechter maß regierent. Vnd ob wol durch gůt rät die vier sorgfeltigkeyt vermitten wurden. so begegnet vns oc der spruch petrarche. das der richter des volcks durch ein erlich ellend verdamnet wirt. so die haußlich rüe mit außwendiger kúmernuß wirt verwechselt. Wañ on czweifel der richter gefell ist trůb vnnd bitter. wann ire hewser seynd nit alleyn den gaben geöffnet. sunö auch den kriegen on alle stille. voller klag. mit schelt worten bestecket. Alle siechtumb alle kranckheyt in dem gantzen lieb der gegent oder stat verborgen. wirt im zehandeln vnnd zehaplen. vor behaltten. Darumb spricht plautus. vil menschen straffen ist eyn hörtes werck. das kumbt darauß das not ist das sy sich selber vorhyn straffen sůllen. Nym darzů das klar beyspel plutarchi. wo der zerichter erwelet ward. er widt sich. vnnd sprach. warumb wolt ich also vrteylen. dz ich als bald auch geurteylt würde. Der richter wirt

auch nit alleyn von dem menschen geurteylet als ö auff das gantz volck ein aufsehen hat·sonder můß er besorgen die hörten vrteil des öbersten richters alz die geschrifft spricht·die hertist vrteil ist über die die dem volck vorgend zeletzst. Es ist schäntlich das dise öb/ keyt vnd richter kayn scham in ynen habent· wann sy schämen sich nit·die wellen regieren von denen sy billicher geregieret würden·do mir ab die gelert mů ter solliche vnrů fürhůbe·enzoch sy mir alle begird ö selben ampten.vnd ward geytig andere erbere ambt des gemeinen nutzes zeerwerben.vnd vorauß ö öbri/ sten rät·die consules genennet seynd.vnd rieten mir mein gesellen zů dem selben mit sollicher mainung.

Das·xv·capitel·von dem ambt vnd übung ö fúr sten rät vnd der stett vnnd gegend vnd von dem nutz vnd lob des selben stautes·

Je gewaltsami der ratgeben ist all/ weg groß in dem gemainen nutz ge achtet worden·Sy werdent auch re chtlich ratgeben genennnet·darum das durch ir fürsichtikeit vnd gůtt rät ö gemein nutz gemeret wirt vñ widerwärtikeit vertryben vnd auß

gerept vnd wirt durch iren fleys vnd weishept die stat in frid vnd rů gesetzet· Ir ambt ynen beuolhē ist dz sy dem höchsten got on vnderlaß dienen söllent vñ dem gemeynen nutz hilfflich seyendt· Darum̄ spricht augustinus in dem bůch vō den worten gottes dē gemeinen nutz regieren ist on zweifel nit sůntlich. Aber dañ ist er vnzimlich. so du darum̄ regierē wilt dz du dir selber richtung geberest vñ aignē nutz ervolgest Wañ als aristotiles spricht· so ist den stettē vñ künig reichen nichtz so nutzlich als der gelerten vnd weisen ratpflegen· der selbigen ambt· als Tulius spricht· ist den gemeinen nutz ō burger also beschirmen· dz alles ir tůn vñ lauffen auf dē gemeinē nutz gericht ist ayges nutzes gentzlich vergessent· wañ wz mag wirdiger sein· wz gemeinē gůt nutzlicher· wz got enpfenclicher wañ dē gemeinē nutz ī frid vñ rů behaltē· vnd mit gůttē råten dz volbringen. dz mit dē waffen vnd manigerlay todt schlegen nit mag volendet werden Wann als tulius spricht· durch kreft macht geradikeit vnd ander schicklikeyt· werdent die grosse ding nit volendet· sond durch gůt rāt. ōberkeyt vñ kunst ō regierer· wañ die fürsichtikeit der selben schaffet mer wann die die ire leib den veinden erbieten zestechē vñ schlahen· Sy werdent den schif herē geleichet die gar vil mer schaffent damit dz sy dz schif laitent. wañ die andn die rüdern derr fechtent. Darumb so seynd die waffen in streiten vnd īkrigē wienig nutz wa sy nit mit rat vñ güter vorbetrachtung gebrauchet werdē als Tulius aber spricht· wañ die alten weisen natürlich philosophi haben grössere ding geschaffet dürch ire rāt zů zeiten des fridēs vnd des krieges wañ dürch die waffen· Vñ spricht auch ō weish mā. mit ordnūg vñ schicklikeit ō rāt gat mā an dē streit vñ wa vil ō gůten rāt seynd do wirt das heyl gesehen· wann wir lesen von dem grossen allexander dz er vorauß darum̄

so vil über grosse sig erlanget habe·das er durch gůt rät alle sachen verhandelt· als Trogus pompeius schreibt. Darumb seynd der fürsten rät. auch der stet vñ landtschafft allweg in grossen eren gehalten wordē vnd billich von den alten vettern des vatter landes genennet· Zů sollicher übung mainten mein freúnd vnd mit gesellen mich gemanet haben das ich darzů kāme· Sy sagten mir auch darbey· Meyn vatter het disen staut als den erlichsten. erwelet. vnd on der schulden gelebet· so were auch dem sun nit vnzimlich in die vetterliche stapffen gůtter vnd erlicher übunge zetretten·

¶ Das. xvj. capitel· von der arbeit· beschwārd vnd vngemach· sollicher Consul rāt oder Burgermayster oder regierer des landes oder stett vnd von irer sorgfeltikayt.

Der so bald meine freund die wort volendet hetten. lieff mir meī angstliche můter engegen vñ erzelet mir nit alleyn die beschwārd der consul fürsten rāt vnd ander sōllicher öberkeit. sunder auch ir vngemach vnd sorgfeltikeyt der übunge des selben

stautes. Aber vnder and'm hůb sy mir fúr den spruch cathonis. Es ist über schwär dz yeman dem gemeinē nutz also rate. dz der selb gemeyn nutz dauon gemeret werde vnd dem volck gefellig sey. Aber noch schwärer ist das in den worten der rät warheit sey. treu ī dem rat. verschwigen in der sache. senfftikeit in den gebotten. wa dz ist da wirt dz glück die sachen ī gůttes mittlen. Vnd plato spricht die klainen stett werdend liederlich geregieret. aber die grossen überschwarlich Darumb welche des begerend seynd vñ darnach stellent denen ist not das sy den spruch lactancy bekennen So er spricht. welcher sollicher ämbter begeret dē gemeynen nutz durch seyne rät zemerern. dem ist not. dz er die hüßliche sorg verachte. Darzů beschicht offt. dz die ratgeben mainent von den fürsten oder gemeynē volck der stett liebgehabt seynd. so werdendt sy offt mer von ynen beschwäret wann geliebet. Werdent sy aber auswendig von dem volck geeret. ich gelobe das beschehe mit den lefftzen. aber das hertz d' burger ist verr von inen. Vnd vorauß der armen. die zů allen zeyten hertiglich von inen beschwärt werdent. vnnd ir armůt mit scharpffen zänen genaget würt. Ob sy aber etwann von dem volck liebgehabt gesehen werdent. so söll wir gedencken. an die Scipiones an canullum. an rutilium. an metellum. an solonē dē kriechen. an hanibalem. an ligurgum. die alle vnnd yeder in besonder von dem volck. überfaßt eynbrünstiglich lieb gehabt waren. Aber die selb liebe ward gar bald in neyd verkeret. Vnd haben nit wann sollichen lon vnd danck erholet. gemayne arbeyt. vnrechtliche v'klagung. Schmachwort. in das ellend vertreybūg oder villeicht den kerker oder der tod. Darczů erbütet sich der schöne spruch Ciceronis. Vnder allen dingen darynn sich das gůtte gelück. nach vnserm bedunckẽ wol erzaiget. ist nichtz so gúfftig vnnd vnstätte.

als der gunst des gemeynen volcks·auß dem dē nach komenden·tötlich erbschafft entspringet· Leg dz dar czů· So sollich rät·durch geschworen eyd irer ambt entpfahent·So main ich als offt sy in die rät gand so offt werde ire aid gebrochē Vnd fürbas spricht cicero. Welche den gemainē nutz regieren·fürsten rät burgermaister richter vnd dergleichen·die süllen frey seyn von aller raitzung des gemütes.das sy in irer regierung weder von liebe neid haß zoren oder vorcht icht überwunden werden· Dz söllich seynd garseltzam in vnsern landen. In india od moren land möchten sy gefunden werden·die vnsz efer seynd·Darzů wie nútz die regierer diser zeit seid zögend ire werck.wann sy soltten merer seyn des gemainen nutzes·der selb niembt täglich ab durch ire böse regierung vnd sy werden reicher.Des eyn ware vrsach sehen wir täglich vor vns·wann czů sollichen ampten.werdendt nit mer die weysen·fromen vnnd starckmütigen erwelet vnd genomen·als etwan gewonlich was·Sund welche durch gunst der frund miet vnd gab·daß darnach stellen kinden.in massen als ob sy zefailem kauff seyent fürgehebt.die komen daran.Dardurch müß denn der arm gedruckt vnnd grengkt werden so lang vntz das von im der costē vnd gewin gerissen wirt.Das ist der yetzigen rät gemainer nutz den sy súchen·Das seynd ire aid vnd gelúbden die sy haltten.gemaynem nutz abzeyssen.den aignen fürdern· Wann gar seltten wirt gesehen· wa eyn sollich ambt so mit übergrosser begird vnd schwärer arbeyt erworben wirt.das es wol vnd freimütiglich volbracht werde.Vnd kurtz zesagen was vm̄ vil goldes erkaufft wirt.das mag on vil goldes nit wi dergegeben werden· Darumb sollicher amptlewt mainung ist nit so vil recht vnd wol zeraten·als vō den armen zerissen.Mit so vil wol zeregieren·als hart zetrucken·Mit so vil zebeschirmen·als zeschedigē·Sy

beschirmen·als sy sagen den gemainen nutz·Ich will inen das bekennen· ya sy beschirmen den gemaynen nutz vor den fremden aber nit vor in selber·Sy legent den vndertanen grosse stür vngelt vñ schatzung auf deren sy vil in ire aignen beytel stossent des gemainē güts vnd nutzes vergessende.Sy frōwen sich ab dē namen·rāt·aber iere rāt seynd klain· on allein in selber.waṽ dem gemainē gůt entspringet wienig nutz es auß iren rāten·Sy zerstören der armen hüßly· dz sy die ieren bawen mügen·Sy legent der armen gůtlin in vnbaw durch iere verbot·darumb das sy die selbē leichter von inen kauffen dörf das ich das rede·rissen mügen·vnd welcher sich darwider setzen wolte· der wurde darumb gestraffet als eyn verachter der gebot Das seynd meyn lieber sun sprach die gůt můter·die regierung vnd übung der rāt vnd ir geleichen·zů vnsern vnsäligen zeitten. Darumb begereſt du söllicher übung so stell darnach.Söllich manung der můter stecket ich also in meyn gemůt das mir allweg dar/ ab grausen ward·Aber meyne fründ wurden mich wider anstrengen.das ich ee eyn ander ordnung vñ leben an mich näme·die doch von allen tötlichē mē/ schen für ander wesen zeleben in er vnnd glori erhebt würt·Das ist von den aduocaten vnd irē beysitzern

Das.xvij·capitel.von den Juristen Aduocaten Patronen das ist beschirmern vor vnrecht. vor gericht vnd ausserhalb des rechten von dem lob notturfft vnd nutz irer kunst vnd künstlicher übung Vnd wie sy den gebrechen der natur erfüllet.

Aduocaten vnd patronen ist allweg grosse er zůgelegt vmb ir edle lobliche übung des rechten. wann söllichs ambt· als Salustius sprichet Seynd die erlichsten von mengklichem gehaltten. die in synn vnnd vernunfft gůtter ausßsprechung· in red vnnd in tat künstlich volbracht werdent· also ist dise kunst. darumb ist sy zeerheben für ander· als eyn erliche heylige menschlich zeleben über nottürfftige kunst· Darumb welche sollicher kunst nachvolgent die iuristen od rechsprecher genemet werden. die bůchen von not wegen solliche menschliche recht nutzlich vnnd loblich· die alleyn darumb seynd auffgesetzet das vnainigkeit vnnd krieg gestillet vnd gefridet werden· Vnnd der gemayn nutz in gůtter liebe vnd frúntschaft behaltten vnnd gemeret. Darumb spricht der kayser Justinianus· welche aduocatē die zweyfligen sachen erkennent vnnd zerlegent· die für selen menschlichem geschlächt nit mynder. wañ ob sy in streyten mit dem waffen ire vätter vnnd vatterland beschirmten vnnd behieltent. Vnnd von dem

weisen werdent die grosses lobes wirdig gesagt wel
he ratent das gůt gerecht vnd geleich ist. Also mag
man auß dem wol mercken wie erlich vnnd not/
türftig diser stat sey. vnnd wie groß der gemein nutz
darauß wachsse vnnd in wesen behalten werde. Wie
vil aber aigner nutz auß diser übung vnd gebruch d
rechten zů nieme. ist mengklichem offenbar. Doch so
hat die erlich vnd keünstreich übung dises ambtes
allweg etwz nyder gehabt. Wañ etlich maynen. die
dise ding nit recht vnnd wol erkennent kayserliche
gesatzt. vnd ire außleger vnnd rechtsprecher gebent
vrsach den kriegen vnd dem vndergang d warē recht
Wid die cicero schreibt in dem bůch der gesatzt. vnd
spricht. Es sey wol also. das vnwissenheyt der recht
vrsach gibt den kriegen ab die rechte gesatz wolbrau
chen. tēmet vnainigkeyt vnd die krieg. Wann wel/
he die rechtlichen gesatzt nit wissent. die vermaynen
ir aigner will vnd begirlikait. sölle durch die recht be
stätiget werden vnd fragent vnd süchent. ob aynich/
erley gesatzt möcht erfunden werden. dz iren willē ze/
volbringen möchte gedienen. Auß dem entspringet
als Tulius spricht. Der weg zů den zwitrachten vnd
kriegen. nit auß den rechten vnd iren außlegern. die
recht iuristen genennet seynd. Ayn anders. das den
rechtsprechern vnd iuristen. von ieren nyder wirt für
geworffen. ist das etlich mainent alles das durch sol
lich übung. von den aduocaten vnd iuristen gewon
nen wirt. werde vnzimlich vnnd vnfrümgklich ge-
wonnen. Aber die alten natürlichen weisen maister
sagent nit also. Auch die cristenlichen lerer. die vmb
zwitracht d menschen hin zelegen habent richt zeügē
fürsprechē aduocatē gewdnet. ab allei dē rechtweisē
vñ aduocatē sagēt sy zilich sei ire gůte rāt zeůkauffen

Des eyn vrsach vnder andern gibt vns der natürlich mayster. wann der richter vnnd die zeügen seynd gemayn personen auff bayde tail geordnet. Aber ein advocat der willsaget nit wann eynem tail. Darumb mag er wol vnd zimlich eynen erben lon darvon nieman nach gestalt der sach vnnd der person. Darumb söllicher keunstreicher übung. lob er vnnd wirdikeit wirt auß iren mangerlay gütē wercken hoch erhebt wann ō tötlichen menschen begird ist allermaist darauff genaigt. als Aristotiles spricht. das sy die warheit erkennen mügent. Darumb in menschlichem geschäfft ist das aller begürlichest die selben warheit ze erkunden. Vorauß darumb das lyplich anfechtung vnnd wolnust den menschen gewonlich naiget von dem waren vnnd gerechten auff dz böst. So ist auch das menschlich wesen vnd geschefft so mangerlay. dz warheit vnnd gerechtigkeyt hartt mag erkennet werden. Darumb spricht ysaias der prophet. Alle eü were gerechtigkeyt ist als die tüchlin der frauwen. die ire weipliche recht habent. Dardurch er beweisen wolt das menschliche gerechtigkeyt überhart mag begriffen vnnd erkennet werden. wann on zweyfeln die krieg vnd zwitracht werdent mer vmb den geitz. wann vmb gerechtigkeit beweget. Darumb spricht der weis. Got hatt den menschen recht geschaffen. Aber er hatt sich selber ī vnendliche klag gemischet. vñ das ist menschlichem geschlecht notturfftig. das recht setzer vnnd sprecher gestellet seyend. durch deren kunst vnnd klügkheit die zwitracht vnnd klag der menschen on streit ō waffen würden hingelegt. Darumb werdent die mayster der recht mit manigerley lob vnd eer billich hocherhöbt. die den menschen die warheyt öffnen. vnnd durch irer kunst vnnd ler die begird erfüllent. das sy bekennen mügent. was war

oder gerecht sey·vnd fürend sy auß der vinstre in dz
liecht· Ire krafft ist auch so groß. das sy etwann die
warheit die von der natur oder klúgheit der menschē
oder villeicht bößlist zeschaden vnd strauff der sünden
verborgen ist·widerumb außlegent vnnd an den tag
bringent zerů des gemainen nutz vnd vnserm heil vñ
gemach·wañ manigerlei warheit beleibent vnerkant
manigerley vngerechtigkeit beleybent vngestraffet·
wann der gesatzt grůbten maysster weyßheit nit en/
wäre·vnnd ire klúgkheit verachtet würde oder auß
gewonheit käme· Darzů zweifelt niemā die warheit
vnd gerechtigkeit seyend besser wann falsch vnd vn
recht· Wann es doch der vernunfft mißhellig wäre.
wa die warheit von dem falschen gerechtigkeit. von
dem vnrechten úbwunden würde. Fúrbas wie not=
turfftig menschlichem gemainem nutz sollich úbúg
der recht sey·wirt auß dem bekant das aristotiles in
ethicis schreybt· Es seynd etlich menschen denē gar/
úbel geraten ist·die auch nit gelauben. sy sehen dañ úb
gewisse zeichen od starck rät. Darumñ seind die recht
weisen úber vil zeloben die durch ire kunst der rechtē
gewiß nach vnd úber starck rät súchen kundent· vñ
die selben den richtern mitteilent zehilff der vnschulde
gewalt vnd vngerechtigkeit zezwingen· Darauß ci/
cero die kunst der recht zeerheben spricht·sy sey aufge/
satzt. den gemeynen vñ aignen nutz zebeschirmē. Vñ
mer spricht er· Dz ist ein sichere kunst·ein erlich kunst
eyn hoch berümbte kunst·dúch die offt vil des gemei
nen nutzs seind behalten worden. Darzů als d natúr
lich meister spricht· All künst seind erfundē worden·

Darumb das sy die gebrechen d menschlichen natur erfüllend. das merck auß dem exempel. Die natur hat stayn holtz vnnd eyssen gemachet. aber keyn hauß machet sy. vmb das so ist notturfft gewesen. das dz zimmer werck erfunden sey zeerfüllen den gebrechen d natur. Des geleichen machet sy die wollen vnnd den flachs. aber die klayder nit. Darumb seind der weber vnnd schneyder kunst haylsamglich erfunden. Also wie wol die natur dē werckzeüg zereden gegeben hat so hat sy doch die krafft wol zeraten nit gegeben. sunder ist es künstlich erfunden worden. das die mensch/ en durch ir fleissiges lernen mit wonderbaren künstē gewaltiglich zwingend in sich eyn schicklikait wol vnd zierlich außzesprechen. vnd in die gemüt der auf merckenden empfinglich bringent das. das er vorbe/ dacht hat czesagen. Als auch die natur nit gegeben hat recht oder beß latin zereden. oder war von vnwar erkennen. Darumb ist gramatica vnnd logica erfun/ den worden. Ob sy hat den werckzeüg zeerkennen war von vnwar gegeben. das ist die red vnnd vernunfft Darumb was notturfftig dz menschlich leben in gü/ tem wesen zebehalten vnnd vnainigkayt zeuertreibē das der gebruch der natur mit den künstreichen wol/ redenden iuristen würde erfüllet. die den rychtern die grechtigkeit wol für heben vnnd raten künten nach den gesatzten rechten. die auch vnderschydelich bewei sen möchtent was yedem zeere oder zerecht gebürlich wäre oder ob er vnd recht ertwann von eynand ge/ tailet werden. vnnd das selbig bewey sen vnd auß le/ gen nach d mainung deren die die rechtlichen gesatz von erst erfunden habent. die ding alle vergiengend. wann die lerer der selben recht nit enwären. Vnd das ich kurtz red die übung diser kunst. ist die gröst wir digkeyt durch die die gemaynen gebot vnd satzūg der menschen wol verstanden werdent. Vnd zeletst so werdent die vnschuldigē menschen dürch dise subtile

kunst von anklage beschirmet · die nider gedruckten auff gehebt · Vnd · das ichs kürtze · die gerechtigkeyt vergienge gantz · wa die nit enwärē · die sy aufenthielten, Auß disen dingē ist leicht zůerkennen · was grosser eer notturfft vnnd nutz · an diser kunst vnnd irer v̊bung seie. Aber meine freünd vnd magen · hätten dise wort hart außgesprochen · da mein můtter sy mit sölichen worten vndterschrü. Vnnd sprach. Mein sun ob ich dich gesegent hab · so volge nit irem rat. Vnd widerriet mir der aduocaten vnd fürsprechen leben vñ v̊bung · mit fürheben irer sorguältigkeyt · vnd vngemach mit den nachgänden worten ·

¶ Das achtzehend capitel · Von der beschwärd vnnd vngemach der aduocaten vnd irer ůbung in den sachen vor gericht. Vnd von dem schaden der dem gemaynen nutz darauß entspringet. Vnd ob von vili der selben iuristen · sy seiend aduocaten oder patroni genēmet · die zwitrachten vnd krieg gemeret werdent. Od̊ ob mēschliche gerechtigkeyt alleyn durch die nateürliche gesatz möchte ī wesen behaltē werden · on die gesatz der menschen ·

Ie sorgklich der selben iuristen vnnd aduocaten·vorauß deren·die die sachen treibent ausserthalb der haubtgericht vbūg seie·wayßt niemant baß wann sy selber. Aber wie schädlich vnd verderblich sy den menschen seie erkennet niemant baß wann der·der die selben aduocaten vñ iuristen im selb zůungemach brauchen můßt. Wān die schaden vñ sorguältigkeyt mag niemand ausßprechen. Aber auß den vilen wöl/le wir doch etlich herfür bringen. Man můß von ersten mörcken·die natur der selben kunst vñ irer vbūg Wān es ist über schwär·das ein aduocat oder solicher sach treibet vnnd helffet des rechten·einem wol rat vnd helffe·vnnd den andern nit lötze. Von denen Ambrosius gar schon redet also. Wölicher einem teyl nit helffen mag·er schädige dann den anderen· dem ist vil besser vnd gemachsamer·er helffe keinem teyl·wann das er den einen teyll lötze. Vnnd Augustinus über das wort·Impy prebent auxilium·das ist. Die vngütigen erbiettent hilff vnd beistand·spricht also. Die listigen sücher·vñ betrognen iuristē·so sy begerent reich zewerden·mügent nit entrinnen on übertretten der gesatz vnd gerechtigkeyt. Wān sy verkerent die recht· darumb das sy ir wider partei trucken vnd bezwingen mügent·mit fürziechen der verkerten recht·damit sy die richter verspottent. Darumb ist mir nit leicht zefinden was ich in inen loben mug. Sy verkauffent ire zungen vñ gespräch·die doch ein gaub des heyligē geysts ist. Darumb redt Augustinus in dē büch von der beicht·von im selbs also. Mir hat gefallen dz ich die dienst meiner zügen weltlichē geschwätz entzogē habe·das die andern nit ein beispel von mir nemen. vñ die gebott des herrn in zwitracht der recht verkauffent vñ auß meinē mund irer gähi wauffen entlechneten

Fürbas so ist denen nit zegelauben· die nicht erkennen das die aduocaten vnd iuristen· die recht verziechent· vnnd die krieg nörend vnnd auffenthaltent· Vnnd sprechent sy verziehen sy nit. Sunder in seie notturfft wolbedenckens· das sy die recht wol verstandent. Als Cicero spricht. Wöliche die recht nicht erkennent· die maynend sy wöllen durch die recht ire willen eruolgen· vnnd fragent die gelerten· ob eynicherlay recht oder gesatz· möchte erfunden werden· das inen diente zů dem· das sy begerten zůerlangen. Aber wān du dise wort Ciceronis recht wild mörcken· so wöllent sy nit anders sagen· wann das aduocaten vnnd procurator· vnd ire mitheller· die recht verkeren· vñ die zwitracht vnd die rechtlichen sachen nörent· auffenthaltent vñ verziechent. So sy den leüten fürgeben· sy wöllent mit dem rechten das behalten· dz wider das recht ist. Wān nieman ist so vnsinnig· der nit kenne das die rechten recht· das recht nit verziechent. Wann die recht· als Cicero in dem selben bůch von dē rechten spricht· seint gesöczet die laster zetemmet vnd zebekerē· vnd die tugent zeuffnen vñ zemeren. Darumb ist wol zůuersteen das die mainung Ciceronis nit ist· das die recht vnd gesatz· die krieg vnd zwitracht der sachen nören vnd verziechen. Sunder die aduocaten vnd iuristen· die die recht vnd gesatz mißbrauchent· die den überwondnen hoffnung geben. Darumb das die krieg nit zůend kōmen· vnd ziehent manigerlay trugerei· vnd werffent manicherlay rigel der laycherei zwischen das recht vñ das end· das es nit volstrecket werde. Von denen Policratus also redt. Wölcher nit blind ist· der sicht lauter· das der menschen geschäfft· ire sachen vnd widerwertigkeyt· die aduocaten vñ fürsprechen nit wökent vnd tribent. Sunder· als wir täglich vor vnß mit dē augen sehen· so geberent die aduocaten vnnd iuristen neüwe sachen. Sy erwökent die krieg· sy mérent die

widerwertigkeyt·bewegent vnd nörent sy. Vnd diser warheyt zeúgknuß gebent vnß die säligen sachen die on sölich leüt getriben werdent. Wann wa sölich procurator vnd aduocaten nit ensein·da seind sölich verzeúgenliche sachen vñ krieg nit. Wa aber die mängi der selben iuristen ist· die selb statt brint in stäten kriegen vnnd zwitracht· so vast das keyn hauß vor zwitracht gefreiet seie. Ich hab ī teütschen landen vil grosse stett gesehen·voller volckes·die wol nach irer policei vnnd statt recht geregieret werdent. In denen ein burger der recht gantz vnwissend vnd vngeübet·die zwitracht vnnd krieg der gantzen statt kurtz·fridlich vnd still wunderbarlich gestillet vnd entet. Da wer beistand der aduocaten vor·noch subteilikeyt der recht ersůchet ward. Als ich aber fragen ward·wie das käme·das in einer sölichen grossen statt·so wenig rechtlicher sachen gehandelt würden·vnd vñ was vrsachen keyn aduocat vnnd procurator·oder iuristen all da wären. Ward mir zichtiglich mit einē kleinen lächter geantwurt·das letst wäre des erstē ein vrsach·vñ sprachen·ich hätt mir selber· in meiner frag antwurt gegeben. Als ob sy sprechen wölten. Sy hätten darumb wienig sachen vor iren gerichten· das sy weder aduocaten·oder ir gesellen. Sy seien patronen oder anderst genennet·an ire gericht kömen liessen·die sachen fürzebringen oder zetreiben. Fürwar ir antwurt was nicht czůuerachten· wann on zweiuel es seind vil der menschen·die lieber etwas schadens erleiden wölten· ee das sy kriegten vor gericht·wa sy von denen aduocaten vnnd iuristen nicht dar czů gereyzet wurden· mit verheyssen die sache zůgewinnen·durch das maniger würdt verfüret. Wann wöllicher sinnig ist·der mörcket woll· das keyner an den streitte geet· er seye dann mit wauffen versehen·wöllicher die nicht hat·

der beleibt auß dem streit·vnnd wirdt behalten. Aber der verwauffneten werdent vil erschlagen·durch hof/
nung in ire waffen·wa sy die niht gehabt hätten·sy
wären bei leben beliben. Laß dem hirnwütenden keyn
messer·so behaltst in bei leben. Vertreib die diener der
zwitracht vñ ö krieg· so vertreibst du auch die krieg
des rechten. Wän ein yeder werckman begeret das er
durch seine werck gelobet werde·vnd außgebaytet·
Als Aristotiles spricht in Ethicis. Des geleichen be/
geret der Poet. Das seine gedicht yederman gefällig
vnd empfängklich seien. Also der schmid vnd ander
handtwercker·sagt yeder von dem seinen·als Jheroni
mus spricht. Vnd wölte auch das die gantz welt sei/
ner arbeyt nottürfftig wäre. Auch die pfeiffer vnnd
ander hofierer·wölltent das alltag hochtzeit wärent·
Die tag der hochtzeiten vnd des frids seint den waffen
schmiden·harnaschmachern·büchssenmeystern·vnnd
ir geleichen nicht geuällig·vnd gemaynlich gedenck
ent sy nach keinem fride·wän durch die krieg wach/
set ir gewin. Also thünd auch die aduocaten vnd iu/
risten. Sy bewegent vnnd raytzend zwitracht vnnd
krieg der nächsten·aber eygen sachen treibent sy nicht
Wän durch krieg vnd vneinigkeyt begerent sy reich
zewerden·die sunst betteln müßten·wa die menschen
in friden lebten. Vnd das ich kurtz rede·wa die krieg
treiber nit enwären·da wären auch nit krieg. Darzü
spricht der apostel. Es zimmet den dienern gottes nit
das sy kriegent·wie müg wir dann fremds gůt mit
kriegen zimlich gewinnen. So vnß gebotten wirdt·
das wir das vnser vnsern nächsten süllen mitteylen·
Vnd nach der leer des herzen·süllē wir dem bittenden
den mantel nit versagen. Vnd on zweiuel mayne ich
dz dem christenlichen gemaynē nutz·vil minder schäd
lich wäre·das die vngestümi der gericht·vnd laych
rei der gericht sachen·aduocaten vnd rechttreiber·nit

enwären · wann das durch sy die ordnung der göttli/
chen liebe vndergangk nyeme · so moch die selb liebi in
den kriegen nicht mag behalten werden. Vnnd aber
mayn ich vil minder schädlich wesen · das etlich vn/
rechtlich gedrucket würdent · von gebrächens wegen
der aduocaten vnd iuristen. Wann durch iere mängi
über vil der menschen · auch die rüw des gemainen nu
tzes · mit souil vnd manicherley betrübnuß der kriege
werdent erschöllet vnd vmbgekeret · vnnd alle ding
als ein feüwer besengent vnd schedigent. Zületst wöl
licher ist sölicher sachen · oder der stürmklichen gericht
so begirig · der von den worten Bernhardi · nicht bewe
get oder auch erschrocken werd. Die er schreibt Euge
nia · vnnd in manet das er die christegelaubigen · dar
tzů halte · das sy die gottes gesatz behalten vnnd den
nachuolgent · vnnd das sy die bössen lüfft der aduoca
ten fliehen sölten. Speicht er also täglich höret man
leges · das ist gesatzt · in deinem sal reümeln · aber nun
Justiniani · nit des herrē gottes rechte gebott · daruon
du würst antwürt geben. Du öbest nit die vnuerma
ligeten gesatz des herrn die selen zebekeren. Sunder die
keyserlichen · die zů krieg geschwätz vnnd verkerung
des gerichtes dienent. So bist du ein bischoff vnd ein
hirdt der selen · in was maynung last du in deinen pa/
last dise schwatzen · vnd die andern schweigent. Ich
bedencke sölliche verkerung · bezwinge dich tzů reden
mit dem propheten tzů dem herren. Die vngerechten
habend mir märlin gesaget. Aber es seind nicht dei-
ne gebott gewesen. Das seind die wordt Bernhardi ·
von den menschlichen gesatzen vnd iren nachuolgern
Fürbas · ich ire dann. Ein yegklicher der das ampt
der kriege an sich nimbt · der wirdt betrogen. Vnnd
noch vil mer. Wöllicher sich ergibet die selben kunst

zůlernen. In der ye gelerter einer wirdt·ye böser er ist Wann die sinnlichkeyt vnd leibplich anfechtung·ist auff schädigen geneyget · als Policratus saget von den spilern. Darumb spricht Augustinus. die gestalt der selben übung ist kriegisch·vnd hat nit lob·wann durch ire vntreüw vnd fräuel. Doch bekenn ich·das die kunst der gerecht nutzlich ist·wa ire lerer beleibent in irem gemerck·vnd über ire zil nit springent. Aber iren vil mißbrauchent die recht·vnd verkerent sy mit falscher außlegung·damit sy die waren recht verspo/ tent. Wän wa sy das nicht tätten·so můßten sy arm vnd ellend sein·doch wärn sy säliger. Darum̃·da die heyligen vätter die offenbaren sorgualtigkeyt diser übung merckten vnd sahent·so haben sy nit allein dē gottlebenden menschen die übung offner gericht verbotten. Sunder auch die lernung menschlicher recht· vnd gesatz. Vnd ist vnder andern dise vrsach·dz die rechtweisen vnd lerer·die gerechtigkeyt die sy eerent nit groß schätzen soltent gegen der gerechtigkeyt·die von gott dem herrn ist auffgesötzet vnd geeret. Wän die gerechtigkeyt von den menschen auffgesötzet· die weltliche gesatz erkēnen·mag on zweiuel erfüllt wer den·auß krafft vnd macht der natur·dz ist vorab auß dem zůmercken. Das Christus im ewangeli spricht. Auß zweyen natеürlichen gebotten hangent alle ge· satz vnnd propheten sag. Als Augustinus garschon außlegt·in ö epistel die er Valusio schreibt. Aber die götlich gerechtigkeyt mag nit wän durch himlische genad erfüllet werden. Vnnd auff disen sin·mügend die wort Isaie baß zůuersteen sein. So er spricht. Alle eüwere gerechtigkeyt seind · als die tüchlin der frau· wen in irer kranckheyt·das ist von menschlichen ge· atzen vnd gerechtigkeyt zůuersteent. Doch möchtest wider dz sprechen·der herre im ewangelio spricht doch

Es seie dann das eüwer gerechtigkeyt völliger seye
wann der schreiber vnnd der gleichsner. so werdent ir
nicht in die reich der himeln geen. Maynt ie Christs
so er spricht. Eüwer gerechtigkeyt. die menschlichen
gesatz der iuristen vnnd legisten. Nicht also. Christus
will das der mensch gerechter sein soll. wān die schrei
ber vnnd gleichsner. das ist. Aduocaten vnd iuristen
vnnd ir gesellen. die er bei den schreibern vnnd gleichs/
ner bereüten will. Die mēschlichen gesatz wārn auch
eynig nicht genügsam zů dem heyl der seel. wann als
der nateürlich meyster spricht in Politicis. So seint
die allein zů dem irdischen gemaynen nutz in rüwe ze
sötzen. Vnd vergunstent oder gebiettent die selben mē
schlichen oder weltlichen recht. manigerlay. das die
göttlichen recht verbiettent. Darumb spricht Augu
stinus. Die gesatz die gegeben seind. die stett zůregie
ren. verhengent vil zethůn. oder villacht gebiettent.
vm̄ zeittlich frid zehaben. das die göttliche gebott über
hört straffend. Als man sich in vneelichen beisitzern.
vnd wücherern. Vnd auch in zeittlicher geweer vnd
besitzung fremder gütt. die sy durch die zal ettlicher
iar. für eygen haltend. Darüber so hange das welt
lich recht an tugentreichen wercken des menschen. vñ
auch an den rechten oder gesatzten der natur. Die on
zweiuel zů der ewigen säligkeyt nicht genügsamlich
sein mügent. on besundere göttliche genad. die gantz
gottes vnnd von gott ist. Darumb lieber sun. sprach
die můter. wil ich disen rat enden. Nun das hin zů. dz
die legisten. das ist die nachuolger der menschlichen
gesatz. Allein von dem namen der gerechtigkeyt mü
gent erfreüwet werdent. Wann sy habend das recht
nicht. Sunder wa sye iere recht halten wöllend. so
durchächtend sye das recht vnnd die gerechtigkeyt.

recht nicht. Sunder wa sy ire recht halten wöllent· so durchächtend sy das recht vnnd gerechtigkeyt· Also dz die gerechtigkeyt wol von inẽ sprechen mag Ich habe kind erzogen vnnd erhöchet· aber sy habend mich verschmächt. Zületst sag mir· wa ist der legist oder aduocat. Als Augustinus spricht· der czů seiner partheı spräche. Nim wider das du mir gegeben hast da ich dir beistand tätte· vnd gib wider deinem widerteyl· das du im durch meinen beistand hast abgenõmen· dar durch der richter vñ die recht betrogen seind vnd du gewũnen hast. Ich bin weit in diser materi vmbgegangen· als eyner der dise ding lang getriben hat. Wãn es wäre schändtlich· einem helffer vñ fürstenden· der ding vnwissent sein darmit er vmbgeet· Also ward ich von mũterlicher mainung. Oder· das ich das rede· von göttlicher maynung gantz von denselben gerichts leüffen gezogen· vñ volget meinen gesellen vnd freünden· nit irer meinung. Da wärdent sy mich reytzen zů einem andern staut menschlich zelebenden sy sagten ledig sein alles verschuldens· das was der notarien vnnd sesselschreibern· mit vil meynung· Die weil aber ich heynricus steynhöwell doctor dises capitel teütschet nach der meynung der sinn· vnd nit wort gen wort zesötzen· als ich laß von den güten vñ bösen iuristen vñ aduocaten· viel mir ein das gedicht meyster Hugen von Timperg· das er in seinem büch renner genant· von disem capitel gesötzet hat· in dem er die rechten· waren· frommen· aduocaten· patronen· vnnd recht weisen· iuristen hat genennet· die anderen iudisten· von Judas wercken oder iuden treüw. Mit solichen worten wie hernach stet· vnderscheyd an in zehaben.

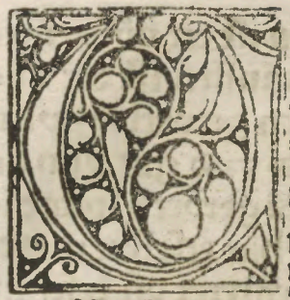
Die böse zung ist ein vergifft. Als dauid sgat in seiner geschrifft. Mange zung müßte kurtz er sein. Stünde es an dem willen mein. Eyn üble zung scheyden kan· liebes weib vnd lieben man· Das mörcke wir hie vnd anderstwa. Darum̃ sprach meyster Seneca. Die zung ist schlipferig wann sy hat Gar ein veichte leger statt. Nun schlipfts in übel dẽn in gůt. Man halt dann sy in grosser hůt. Also seind zungen der iudisten. Wider die zungen d̃ iuristen. Iuristen steend dem rechten bei. Iudisten seind nicht falsches frei. Iuristen seind frumb vnd gerecht. Iudisten krúment das vor was schlecht. Iudas teylt iudisten mit. Den namẽ sein nach seinẽ sitt. Auch seind die iuden ir genoß. Ir geütigkeyt die ist so groß. Dz sy niement grössern gesůch. Dann iuden vnd auch grössern flůch. Sy entsöczent manigen man. Gůts vnnd eer vnd wöllend daran. Aller schulden wesen frei. Doch wonet in der teúfel bei. Iuristen mag man nicht emberen. Iudisten sicht man oft vngern. Iuristen gottes recht erkennent. Iudisten recht vnnd eer zertrennent· Iuristen steend nach gottes minne. Iudisten stöllent nach bösem gewinne. Iuristen an ir seel gedenckent· Iudisten von der warheyt wenckent. Iurista volget der heyligen geschrifft. Iudisten klůgkeyt ist ein gifft Iuristen thůnd nyemant keyn layde. Iudisten brechent treúw vnnd ayde. Vnnd seind nachgrayffig als ein ar. Ob in idt sachen widerfar. Der sy genüssent sy sei recht. Oder ein wienig krumpelecht. Die vnnd vil andere maynung söczet er· die ich vmb kúrtze vallen laß· Vnd kum an das capitel von den notarien·

¶ Das Neútzehent capitel. Von den notari vnd sessel/schreibern. Von der selben kúnsten· lob· nutz vnnd notturfft·

Je eerlich·wie wirdig vñ wie hoch gelobt seye die kunst vñ wesen zeleben·der Notarien·ist auß irem nutz· vñ notturft leicht zeerkennen·wañ aller zettel des gerichtes vergienge· wo die notari nit enwären·die clag vnd antwurt beschriben·alle warheyt vñ trew müst vnder gan·wo die sesselschreyber nit wären·die die kaufhandel vñ gewerb·vermerckten·des gleichen alle ordnung der stett·gericht vnnd recht·wo nit ein gemeine treüwe person wäre·i die der richter gelauben möchte·was vō beyden partheiē für gehebt oder gesagt wäre·Darumñ seind die notari gesetzet worden die warheit zebestätigen·aber alle warheit sy werde gehört vō wem sy wölle·so kumt sy doch vrsprunglich von dem der gesprochen hat· Ich bin der weg vnnd die warheit·Darumb ist das ampt der notari billich loblich·wañ sei fundament oder gruntfestin vnnd wurtzeln·seynd in weysung· vnd bestätigung der warheyt gesetzet. Zeletst würt Das lob Vnnd nutz der Notari auß dem Bekannt:

das sy dem gemeinen nutz dienent. Wann inen wirt nit allein von den mindern richtern vnd schöpfen gelauben gegeben. Sunder auch. vor den kúngen vñ fürsten. vnd allen hohen gerichten. seind sy die empfenglichsten vñ bas gehaltesten. Von denen instrumēt vnd briefe. über künstlich vnd mit wunderbarem gewerdent. die nach vil zeyten. allein auß der vnder geschrifft des notari. vnzweiflige weisung fürbringent Sy volgent den ewāgelisten. die inen in figur bezeichnet habent. das sy die warheyt tzů öwiger gedächtnuß beschreiben söllen. in maß wie sy das leben cristi. so trewlich vñ nutzlich habent beschriben. Vñ daz ich ander nutz vñ lob dises amptes sein lasse. wölche es treibent. die erlangē in kurtzer zeit mit kleiner arbeyt reichtung vñ vil nutzlichs wesen. Vnd werdent von mengklichem geeret. wann mengklich bedarff ir.

¶ Das. xx. Capitel. Von armůt. öllend. arbeyt vnnd sorgfältigkeyt des amptes der notari vnd gericht der sesselschreybern. vnnd von irer vntrew vnnd leychtcrey.



Nær ander ordnūg menschlich wol vnd fromlich zeleben·zweyfelt nye=man·der notarien vñ schreiber leben seye dz ärmist vnd ellendest·Er seie dann so sälig·das er weder klager noch antwurter in keynē gerichts handel sein wölle· Vñ auch des nutzes söllicher übung nit notturfftig ist· Wann diser kunst vnsäligkeyt·arbeyt vnd sorg will ich wenig auß den vilen erzelen vñ sameln Von erst bekenn wir dz die notari·ein gemeyn offenbar ampt habēt·aber sy treibent es übergenlich·Sy dienent nit dē gemeynen nutz·sunder eygnē gůt·sy merent auch dē gemeynen nit·sunder den iren·sy seind gemein personen·aber sy nemen den gewin allei·Sy bekēnent auch wol·dz sy gemein knecht seind·vñ mit geschwornē eyd verbunden·vō wem vñ wie offt sy gebetten werdent·in wöllicher sach dz seye·dz sy zeügknuß darüber geben müssent·Man sicht aber vnzweifenlich·ob sy dz also volbringen·wie ietz geschriben ist·wañ ire vnd ires amptes·arbeyt·vntrew·laicherey·vñ sorgfältigkeit wirt dar auß bekant·Dz alle menschen werdent von der natur darzů getriben· daz sy die trew haltent·die warheyt bekennent· vñ überal wo des not sein wirt zeügnuß darumm geben·Aber die armen notari seind allei die·die kei warheit sagēt·noch treüwe zeügnuß geben wöllent·sy werdent dañ gebeten·wol mit gelt belonet· Sy gebent auch anders kein zeügnuß ů warheyt·wañ so bald ein armer zeügnuß begeret ů warheyt·so begerent sy der gab vñ reichtung der vnrechtigkit·Darumb ist der billich schnöd·der schentlichen lon nipt vñ dz er vñsunst schuldig zetůnd ist·Auß dē entspringet dz söllich nit allei die gerechtikeit·sunder auch die vngerechtigkeyt übkauffent·Wider das Augustinus spricht·dz nichtz vnordenlichers sei mag

wann die gerechtigkeyt verkauffen ist der bösen mē-
schen· aber vngerechtigkeyt zůuerkauffen· ist der vn-
synnigen vnd wůtenden · In andern gewerben· was
verkaufft würt daz ist des kauffers· vnd gat von dē
verkauffer· Aber in disem vnsäligen gewerb solte die
warheyt von dem notari gan · So hat erselber weder
warheit noch gerechtigkeit· Also enteret vñ beschnö
det· der ellend werckman· die warheyt zů eren er be-
schaffen ist· sy zebekrefftigen vnnd bestätigen· so er sy
vñ gelt verkauffet· Bei alten zeiten wurdent die no-
tari auß gemeinen schatz belönet vnd wol vñ erlich
gehalten· in ō selben guldin zeit· was ir kunst loblich
vñ ir ambt empfengklich· Aber nun· so die warheit
vñ gelt verkauffet wirt· so ist sy vnder der vnsauber
keit gezelt· als policratus schreibt· Fürbas· ein nota
ri ist ein knecht der gerechtigkeit· die ein küngin vnd
gewaltige fraw ist der tugend. vñ wöllicher sei frau/
wen verkauffet der ist ein verräter zeschätzen· O gott
wie vil valscher instrument machent sy · durch miet
vnd gab überwunden · O wie vil handel beschriben
sy· vil anders· wann die partheien bekennet haben·
dar durch dz wesen der händel wirt verendert. O wie
vil valscher artikel setzēt sy darein deren nie dacht ist
vnnd lassent die waren herauß · verkerent die wort-
mangē zů verderplichem schadē· O wie vil versaum
nus beschicht von inen vorgericht· in käuffen vñ an/
dern händeln· in gezeugknuß in geschrifft der iar vnd
tag· die sy offt listiglich verendern· die partheizeley/
chen· Durch daz die instrument· arckwönig vñ zweif
lig werdent· O wie mangerley vntrew· irsal· vnnd
böhlist werden von inen erfunden· Darauß vnzalbar
krieg vñ vnentliche widerwärtigkeyt entspringent
die sy solten getēmet haben . Dartzů behaltent sy nit
die protho coll vnd abgeschrifft vnd machent vil in
strument· die nit geleich on die sein mügent · Etlich

machent auch kauffbrief vnd instrument über wucherey · wider die gebot des rechten· Vnnd verachtent das sy darumb eerloß vñ vntgenlich czů dem rechte werdent. O wie vil spotwercks vñ laicherey·treibens sy vor dem richter·wie vil valscher zeúgknuß gebent sy·wie vil úbriger verzeüge·wie vil vnnutzer red vñ witer red beschreibent sy·darumb das ir register gelengert werde·vnnd der lon gemeret· Ich schweyge das sy die lewt mit übernemen hardt beschwärent· Sy verachtent die schuld concussionis·das ist übernemens·Sy verkauffent alle ding· Sy nement auch die fetter nit in die hand·das gelt seye dann gezelet· Sy schätzent über den rechten lon· Von denen Gregorius spricht· Der nimpt mit grössern sünden·dañ diser gibt· Söllich notari·seind böser dann straßrauber· Wañ sy stellent ire geitige rauberei offerbar vber mengklichen·Die reiter allein úber ire feind·Die verräter nement gelt·allein über den tod etlicher mēschen. Aber die notari seind den fraissamen mördern zegeleychen·Die sich auff aller menschen tod freúwent·sy sepent mit burger·freünd oder mag·Sy verlöschent alle freúd·vnd das leben der kriegenden· Was hilfft das der richter gerecht ist·vnnd der notari das gelt nimpt· Darumb spricht ysidorus· Die schuld ist des richters·wo seine diener vnfrum seind· Aber du möchtest sprechen· Alle deyne meynung ist fúr nicht· Wann sag was du wilst· So sich ich doch das die notari·reych·geert·vnnd gewirdiget seind·vnd ist keiner arm·Ich bekenn das·Aber ich hab den spruch Ciceronis allweg war gehalten· Das nichts nútz seye·es seye dann eerlich vnd gerecht. So ist nichtz eerlich· Es seye dann auß tugendtreycher wurtzen mit Danckberkeyt Erwachsen· Vnd mer Spricht er· Die Menschen Betriegen Ist Nit Eyn Natung·

Es ist auch nit gmachsam · dem gewin nach stellen vnd den namen der eeren verlieren. So mag auch söliche dienstberliche nutzung · nit souil geberen als entziehen · Wann gezabel ist vmb keyn ander sach aller welt verflůchet worden · dann das durch ire valsche gezeúgknuß · der kúnig agab · dē naaboth seinen weingarten empfremdet. Darumb auß heyssen des herren ward zů ir gesprochen · die hund werden gezabel fräßen · Zeletst · das ich vil mit wenig worten beschliesse · Ein geytiger notarius · letzet den gemeynen nutz · er verschmähet got · dem er sich mit dem eyd verpflicht hat · Er betreúgt den richter mit liegen. Er schädiget die partheien · Vō denen augustinus spricht · Sy seind den gifftigen höstaffeln geleych · die die frúcht verderben mit irem nagen vnd beyssen · Vnd on zweyfel · ist vnser gerechtigkeyt nit gnůgsamer · wann der notarien vnd gericht schreiber · so ist vnser hoffnung klein die frucht der gerechtigkeyt zebekommen · die ist das ewig leben.

¶ Das · xxj · Capitel · Vō der ůbung des ackerbaw · vō lob vñ rům des natůrlichen vnschudigen werckes Vnnd von dem nutz der menschlichen geschlächt dar auß entspringet · vnnd wie es got so empfenglich ist ·

Jemant zweifelt der ackerbaw sei das allerbest wesen zeleben. wañ der der nit leben kan. Wañ er ist am ersten von dem öbristen gott menschlichem geschlächt gegebē. Do er zů dē menschen sprach. In dē schwaiß deines angesichtes. solt du mit deynem brot gespeiset werden. Er sprach nit in dem schwaiß. eins andern. sonder deines angesichts. daz man kuntlich dar bey möchte mercken. das er ander gewerb vñ new erfundne übung. oder hantwerck nit meynet. in denen. eyner durch der anndern hilff vnnd schwayß nit alleyn sein brot nüsset. Sunder auch in waichmütigkeyt vnd wolnust geylet. vnd überflüssig lebet. wañ onzweifel. got der herre. hette dē menschen in keinen weg. das gebot. so beredtlich gegeben wañ er nit erkennet hette. das söllich übung des ackerbauwes der gerechtist. vñ mit minder verschuldūg getriben werden möchte. Auch im selber der empfenglichst wäre. Wann das wesen zeleben. gebiret ware vnnd natürliche reichtung. Ander gewerb vnnd hantwerck geberen küpplige vnnd eebrüchige reichtung. auß der gemahelschaft der natur. von vnnd zů der wir geboren vñ gemehelt seind. Vñ ist grosse vnd schid zwischen disen zweyen reichtungen. wann die erst auffenthalt daz menschlich geschlächt. die ander zerstöret es. die erst gibt wollust. die ander peynigt. Die erst macht begnügig. die ander ängstet den menschen. Wañ wölliches wesen zelebē mag so sälig sein als der natürlichen arbeit obligen. äcker. wisen meder vñ gartē. in baw vñ fruchtbar zehalten. zegemeynē brauch des menschen. Söllich wesen des ackerbaw ist reyn vor allem übelthün vnd vertreibt alle andere schädliche übung vnnd sorgfältiges wesen. anderer übung Nit allein vnnser altfordern. des ersten alters

habent söllichs ackerbauwes gepflegen. Sunder in allem alter. so habent die weysisten vnd die hochbe=rümtsten mañ. die grössen gewält vnd ampt auch öbriste wirdigkeyt verlassen. vnd habent sich tzů der süssigkeyt des ackerbawes gegeben. Der gros chato censorinus hat sein gepflegen. võ dem geschribẽ stat Er seye gewesen der böst senator daz ist öbristen regie rer der statt rom. Der böst bauman. vnd der böst key ser. Wöllicher wolt sich dañ schämen. daz er mit Ca thane dz erdrich bauwet. wöllicher wölte. dz schnöd schätzen. das der selb Catho für die grossen eer vnnd glori mit seynen loblichen getaten. vnd erworben sig des landes hyspania hat erwölt. Vber daz. In andern wesen der menschen. So wirt den künsten gepflegen. da pfligt man der natur. Aber in den andern. pfligt man der klůgheyt. In der pflicht man der heyligen ei fältigkeyt. In den andern vberflüssigkeyt. In der. der notturfft. In ienen der zierd vnd hochfart. in der. der narung in ienen. dienent die leůt etlichen. in der meng lichem. Darumñ wirt der ackerbaw. billich für all an dre wesen wol vnd menschlich zeleben gesetzet. Wañ als der natůlich meyster schreibt. ye gemeyner ye bes ser ietlich ding ist. Darumb ist das wesen ze erwelen wañ es ist menglichẽ nutzlich vñ nyeman schedlich. Darzů gibt dẽ wesen. grosses lob. du got darin nit mag erzürnet werden wañ durch söllich übung vñ arbeyt. werdent alle reytzung zů den sünden vertriben die sich in allen gewerben schnelligklich erbietendt. Wann einer der weysen spricht. Wonen vnder sünt lichen menschen. vnnd die sünd vermeyden. ist nit so groß zeschätzen als seltzen es ist. es ist auch nit so lob lich als vberschweres zethün ist. Wann wöllicher. im ackerbaw fleyssig ist. der beraubet nyemant dez sei nen. keiner schwört meynaid. keyner ist on gotz sch= wörer. keyner ist hochfärtig. zornig oder neydig. Er

mag auch ſein gůt das er gewint·nit ſo wol behal=
ten·das es andern leuten nit zenutz komme·Ein ack=
erbauwer iſt auch niemant feind·wann dem hagel·
er flůchet auch niemant wann dem vngewitter·Er
iſt auch nit geitig·wann über das.das niemans iſt
Er pfligt der vnkeůſch nit·wañ er braucht nit koſt
licher ſpeiß·die darzů reytzend ſeind·Sunder pfligt
er des hungers·vnd eins armen tiſches. Darzů reyt=
zet in můdi der arm vnnd arbeyt des gantzen leybes
mer zů dem ſchlauff·wann zů der vnkeůſch. Fürbas
ſo iſt in allen andern gewerben vnd weſen der menſch
en·über gemein·ye mer zins·gůlt vnd gůt ſy habent·
ye minder lob·eer vnd danck ſagent ſy got dem her=
ren· der es gegeben hat· Alſo das der ſpruch des pro=
pheten war beleibe·Vbrige ſpeis bringt miſſthůn dem
menſchen.Vnnd wirt in keinem weſen der menſchen·
got dem herren·mer lob vnd danck geſagt·wañ vō
dem fommen bauwer·Vnd offt opfert ein frommer
bauwer·got dem herren mer dann er hat·wann offt
beſchicht ſo er den zehenden gibt·vnd andern koſten·
knecht lon ſpeys vnnd atzung der pferd oder ochſen
abzůbet·dz im nichts überbleybt dañ allein můh vñ
arbeyt·Alſo dz vil der fruchtbaren iare den bauwern
wenig nutz ſeind·vñ daz alt geſprochen ſprichwort
war beleibe·bauwer martrer·ſy vergieſſent auch nit
ein mal iren ſchwaiß·den acker fayßt vnd geſchickt
zemachen zů der frucht· Sunder ſeind ſy täglich mit
ſchwaiß übergoſſen·Darumb dz wir leben mugen·vñ
mit irer peinigung můh vnd arbeyt gefriſtet werden·
durch ſölch rät·mantē mich meine freünd zů dē ack
erbaw·Vñ ob ich mit eygner perſon nit enmöchte
dz ich dañ in mit knechtē als manger tůt·volbrächte

Aber sy hetten ire wort nit gantz geenet · wo mir die mütter engegen lieffe · vnd mir den selben wider riete · mit söllicher meynung.

¶ Das · xxij · Capitel · Von dem vngemach · beschwärt schwäry · vnd arbeyt des ackerbauwes · Vnd von armůt vnd öllend des selben states · Vnnd wie er den hochuernünfftigē synnen widerwertig ist · Vñ wie die bauleůt sein söllent ·

DIe übung vñ gewonheyt dz ackerbaues · sprach sy · ist gnůgsamklich von eůch gelobet worden · Vnd ist nyemant der zweifle · er seye lustlich vnd nottürfftig · doch hat er etlich stechende dorn · Vñ spricht plinius in dem bůch der natürlichen hyst oi Der ackerbaw · ist etwann aller vnschuld vñ sälig-keyt ei anfang gewesen · Aber nun ist er mit grosser arbeyt · vnd neůwen lastern beschuldiget · Wañ als virgilius in georgicis spricht · vnd wir in der heyligē geschrifft gelernet haben · so ist der mensch nit dē erdrych gegeben zedienen · Sunder dz erdrych dē mēschen

Darumb ist·auß verschulden vnd sünd der menschen komen·das das erdrich·iren herren·ire frucht on arbeyt nit antwürtet. Vnd das die arbeyt·mangel vñ gebrechen habe·an süssickeyt irer frucht. Darumb ist der menschlich gebrech·vnd notturfft darzů bezwungen worden·das sy das erdrich mit dem eysen vmb kere·bewlich macbe mit tungen vñ eren·dz es frucht gebe·Wie vil aber arbeyt des leibs·angst vnd sorg des gemůtes dar auff gange·wais nyeman·wann der das bauwet. So vil das petrarcha war gesaget hat·wölcher korn säet der säet sorg vnd angst·Vnd der poet spricht·der sam ist manges mẽschen·aber der fleyß·angst vnnd sorg ist allein des gebauren·Also recht zereden·so ist der acker das gemůt·vnd der baw ist die meinung des gemůtes·der sam ist die sorg·vñ der schnitt die arbeyt·Die wirdt der bawman in der ernd vnd herbst mit freüden ein sameln·wann er vor mit dem reiffen vnd hagel überkomen ist·das sy im nit schaden haben zůgefůgt·O wie vil vnnützer vnd verlorner arden volbringet der ackerman·mit angstlichen sorgen. Vnd so er das gantz iar vmb vnd vmb öbersten fleyß gethan hat·so nimbt das wůtend vngewiter·in einer stund·alle seine arbeyt hinweg·Ist aber gůt wetter·vnd gnůgsame zeyt·ye mer dañ du gesäet hast·ye mer můst du·krench·tauben·schneegens·vñ ander gefügel füren in dem veld·vnd meüs vnd ratzen wirst du zůgesten über deinen willen habẽ als all ackerman erkennent·Vnd ich wais nit was söllich bawleüt zeseien bewögt·wann das die götlich fürsichtigkeyt·das also haben wolt·So sy alle arbeyt·sorg·angst vnd schaden erkennet·dannocht verlassen sy die arbeyt nit·sy nemant wollust võ der hoffnung an die frucht·Darüber ist das vast gewiß aber mangem vngelöplich·das in dem acker·vnnd weingarten baw·die frucht·dem kosten vnd der můsäligen arbeyt hart geleychen mügẽt·Darzů spricht

Gregoris. Der ackerbaw ist gůt wo man anders ze schaffen nit finden mag. Darumb gehört der ackerbaw keinem übertreffenlichen mann zů vnsern zeiten weder von kunst noch von ampt oder vbung wegē Aber für müssig gan oder anfechtung zůuertreyben oder von notturfft wegen ist er loblich. Wann dise kunst macht nun die erden fruchtbarer. sy machet die vernunfft nit bösser. Sy scherpffet auch nitt die krefft der verstentnuß. sunder vbet sy die außwendigen synn. Vmb des willen so habent die alten weysen meyster. den ackerbaw vnnder den hantwercken gezelet. als hinfür gesagt wirt. Das ist auch ein vrsach warumb Aristotiles in dem sibenden büch politicorum. weder ackerman kauffleůt. werckmeyster. noch mertzler recht burger heyssen wolt Wann wie wol die selben künst einer stat notturfftig seind. So seynd sy doch nit burgerliche künst. Darumb seind sy nit eygentlich vnd war burger. als die rätt. richter priesterschafft vnnd die reysigen edel vnnd vnedel die das land vnd stett beschirment. Als oben gesagt ist in dem fünfften capitel. Wann als ein weiser spricht vnser můter die emsig natur. do sy den tödtlichen menschen. manigerley kunst gegeben hat do hat sy die selben vnnderschidlich auß geteylet. Also das ein ieder zů söllicher kunst gegeben werden sölte. zů deren. er allerbast geschickt erfunden wurde. Wañ es wäre vnzimlich. auch vnzierlich. dz ein iúngling subtiler synn. kranckes leybes. vnd schwacher arm. solte zů dem ackerbaw geordnet werden. Es ist wol schön vñ wercklich. wölliche nützers nit geschaffen künden. das sy den ackerbauwent. Aber es wäre vil heylsamer das wir vnsere gemůt bauweten. vñ nit die äcker. Aber was vō der erden ist. dz liebet die erdē

Doch so schätz ich den ackerbaw für einen vnschuldi
gen loblichen stat · wann die bawleüt söllich seynd
wie die alten vnschuldigen einfältigen bawren · ge=
wesen seind · vnd das sy seyent · als sy sein sollent · nit
als sy yetz seind · Wann die alten seynd gedultig in
irer widerwärtigkeyt vnd grosser arbeyt gewesen ·
Die in den fruchtberen iaren allweg got gelobet vnd
geeret habent · In fruchtberkeyt habent sy nie wider
got gemurmelt · Sunder mit dem iob allweg gespro/
chen · der herr hat es gegeben · vnd hat es wider geno=
men Sein nam seye gesegnet · Sy seind auch die bau
wer gewesen von denen der prophet redt · Sy habent
die schwert in sech bekeret · vnd die lantzen in karst ·
Aber die ackerman vnser zeyt v̊kerent die sech · schar
vñ karst in waffen · nit allein sich zebeschirmen · Sun
der ander leüt zeschedigen · Sy veruntreüwen got an
dem czehenden · den herren an der gült · Sy verruckent
die marckstein · sy verendern die schidgrůben · Sy eerēt
nit die geystlickeyt · Sy seind den herren widerspenig
in hochmůt · Sy sůchendt die merckt als die kauff=
lewt · Sy dingent knecht czů dem ackerbaw · vnnd
kriegent sy vor gericht · vñ verlassent ir eygen ampt
vnd bekümmern sich frembder ding mit sorgen · Sy
seind in stercky der öbristen · wann in hochfart in gey
tigkeyt · in gebreng · in mancherley kleydern · in hauß
rat in vntrew · in böß list in krieg · vnd gescheydig=
keyt überwinden sy leyder mengklichen Vnd kan nit
merckē in wöllichē weg · ich söllich ackerman müge
martrer heyssen Wann aber die sach den martrer ma
chet nit die peyn · So mag ich sagen die bauwer vn=
ser zeit seient martrer der irdischen geitigkeit · aber nit
cristi des herren · Vnd das ichs kürtze · in söllicher weis
wie sy das erdrich bauwent · also seind sy irdisch · dz
man warlich von inen sprechen mag · Sy werdendt
die erden lecken vnd essen · Sy bedeckent auch nime

kein himlisch ding. Sy reden vñ betrachtent allzeit nun die irdischen. Sy seynd ein ander hässig. vnnd grausent ab allen land staten der menschen. Aber got der herr straffet sy gewonlich in dem. dar mit sy gesünder habent. Wann es ist billich. wöllicher in dz erdrich sunder. mit hochfart vnd geitigkeyt das im des erdrichs gůt werde empfüret. Darumb verkeret got daz fruchtbar erdrich in gesaltzen vnd vnfruchtbar. von bösheyt wegen. deren. die darinn wonent. Aber die můter herr hart dise wort. widersatens des ackerbauwes volbracht. Do mein brůder freůnd vñ magen zů mir sprachen. So ferre dann mir daz leben auch nit gefiele. noch keines der vorgemelten. daz ich dann bedächte das leben der hantwerck vñ der freien künst. Ob mir eincherley übung des gemeynen volckes wölte gefallen. Vnd rietent mir dar zů mit disen nachkommenden worten.

Das. xxiij. Capitel. Von den handtwercken in gemeyn. Vnd von irem nutz. Vnnd wie vil ir seye Vnd wie andere hantwerck an den fürnisten hangent. Vnd wie vil hochgelerte. vñ erleůchte mañ auß inen entsprungen seind. Vnd wie mittelmaß der hantwerck vnd künsten. nit ist zůuerachten.

Ons beduncket·sprachen die freünd wie die edelsten vnd eerlichsten wesen zeleben in diser welt· In denē sich die synnreichen edeln gemůt v̊bent nun nit mer nutzlich sein wellent· Darumb so dir keines der vorgeschribnen geuällig sein wil·vmb heimlich vrsach vns villeicht vnbekannt·vnnd wir dich über lieb haben vnd leyb ö̊rben von dir geboren begeren zesehē·die du gar verlůrest wo du geistlich wurdest·bittent wir manen·vnd flehen dich·dz du doch ee ein werckman werdest·eines erbern hantwerckes Wann doch über die vor geschribnen künsten mangerley wesen zeleben die nit vneerlich seind· Vnd ob wir sehen das allein das gemein volck die selben treibet·So finden wir doch das·sich vil der edeln·es seye beschehen durch das gefell·durch iren eygen willen· oder von neygung der natur·darzu gegeben habent· Vnd die für andre wesen zeleben erwölet· Wann vil der menschen wöllent lieber·die kurtze zeyt vnsers lebens in mittelm stat der vnschuld beleyben·wann in hohē stat mit sorgen leben Darzů so hat sich menger

in dem niderſten ſtat · ſo wol gehalten · das er zů dem
öbriſten ward berůffet · wañ die kunſt vñ ire v̊bung
mügent die gemůt vnd tugentreiche werck der men
ſchen · nit gar verendern · ſy ſeyent dann über ſchnöd ·
Darum̃ bitt wir dich · das du eine der hantkünſten
wöllest erwölen · die vnſere můter die natur zů groſ=
ſer notturfft · dẽ menſchen hat auff geſetzet . Sy hette
vns auch · die nit gegeben · wo ſy nit erkennet hette ·
dz ſy vns nottúrfftig · nútz vñ eerlich geweſen wårẽ
vñ ire nachfolger hetten ſålig gemachet · Der ſelben
hantwerck ſeid ſúbne die fordriſten · als du wol waiſt
zů denen alle hantwerck den leib antreffent · geordnet
werden · Als der natúrlich meyſter in politicis ſetzet
Dz iſt wollen werck · die man marner nennet · waffẽ
oder ſchmid werck · Mör ſchiffung od̊ fart · ackerbau
Jågerey · ertzney · vñ freúden ſpil · Aber vnder dẽ wol
len werck · werdent manigerley künſten gebriffen · we
ben kemen · zaiſen · ſpinnen · neen · vñ was mit d̊ nadlẽ
arbeyt · kürſener · ſchneyder · ſchůchmacher · vnd was
mit lein · flachs · wollẽ · fellen · vñ anderer rauber war
vmb gat · Vnder dẽ ſchmid werck · ſeind alle die mit
waffen vmb gand · vnd alle die mit eyſen · ſtahel · ku
pfer · gold · bley · oder and̊n metallen · ire gewerb oder
werck treibent · als goldſchmid · kantengieſſer · mintz
meyſter · alchimiſtẽ · vñ ir geleichen · Diſe kunſt wirt
auch inſtrumentalis geheyſſen · das iſt ein werckzeú=
gige kunſt · nit allein darumb das ſy on werckzeúg
nit mag volbracht werden · Sunder auch darumb
das ſy den andern hantwercken · ire werckzeúg mach
et auß irem zeúg · Alles ſteinmetzen werck · zimmer=
werck · vnnd maurer werck · gehört dar vnder . Diſe
kunſt wirt in zwey geteilt · in holtzwerck vñ ſchmid
werck · Holtzwerck teylet ſich aber in zwey · in ſchrei
ner oder maßwerck · vnd in zimerwerck · aber ſchmid
werck hat vnder im · ſchmiden mit dẽ hamer gieſſen ·

mit dem stickel graben. vnd mangerley des gleichen. Schiffung hat vnder im allen gewerb vnd kauffmäs schafft. vnnd gemeyngklich alle geschäfft kauffens. verkauffens. tauschens oder wechsels. Doch setzent etlich kaufmansschafft fürsich selber. Aber aristotiles setzet sy wider der schiffung. wie wol vil gewerbs. vnd kauff on die schiffung beschehent. Der ackerbau hat vnder im. alles das in der erden gearbeyter wirt. Es seie in den äckern. weingartē. baumgarten. kraut garten. zewald oder weyde. Zů der Jägerei gehört alles weyd werck. hochgewild iagen. schweinhetzen. beren stechen. vogel baissen. zů dem kloben reytzen. Vñ gemeingklich alles vahen der tier. Es seye in dē wasser zefischen. auff dem erdrich. oder in dem lufft. Alle bereytung vnd kochen der speiß vnd der tranck. Vnd gemeyngklich alle ampt. der fischer. metzger. oder fleyschhacker. köch. wirt. weinschencken. vnd ir geleychen. Vnder der ertznei ist die kundst selber. auch wundertznei. apothecarei. vnd confect macher. Du magst auch kräutler. oder barbierer vnd ir geleichē darzů thůn. Vnder dē freuden spil. werdent alle schimpfliche ding begriffen. osterspil vñ dem geleiche. tantzen reyen. springen stechen. turnieren. spilleút. gocklerfreiheyt. iufer. grogierer. vnd ir geleichen. Vnd wirt dise kunst theatrica zelatein genennet. von dem wort theatrum. Das ist die stat. darauff man söllliche spil zetreiben. Als ysidorus spricht. Vnnd ist die stat also geordnet gewesen mit sitzen. das alle menschen. alle ding geleich sehen möchtent. als diethrichs haus zebern inwendig gewesen ist. Etlich ander stett seind tzů den täntzen vnd springen geordnet gewesen. Die sy gabella hiessent. Etlich zů dem ringen. die sy gimnasia nanten. Etlich zů dem fechten vnd schalmützē zefůss. zewagen. oder zeross. wolferwaffet. als wir in disen landen gestäch habē. die nantē sy amphiteatra

In gemeinsamy der wirtschafft hofierten · singer spre
cher · lautenschlaher · harpfer · vñ der geleychen in den
gefreúten hæúsern spilten sy in dem brett · zů den hoch-
zeitlichen tagen sungen sy got dem herren lob gesang
Die alten weysen habent sölliche freúden spil · für or-
denliche werck gehabt natúrlich zeleben. wañ durch
sölliche mässige übung des leibes · wirt die natúrlich
werme in dem leib gemeret · vnd die freúd des gemů-
tes widerbracht. Auch ein anders darumb die freú-
den spil erdacht seind · ist · dz die öbristen gewält wol-
ten das das volck zů etlichen zeiten gesamnet wirde
bey einander · darum̃ · das sy heymlich samnung vñ
anschleg villeicht wider ein commun · vermitent vñ
meyntent das allerbast czethünd mit spilen die den
menschen lústlich zesehen vnd zehören wärent. Vnd
liessent darum̃ eygne hæúser dar zů ordnen · an offnen
stetten · das verborgen samnung verlaussen wirdent.
Sölliche hantwerck vnd wesen der menschen múget
über eerlich von einem ieden biderman geübet werden
Wann die heylig geschrygfft lobet dise notturfftigen
kunst in ecclesiastico · sprechend · Aller fleyß von der
hand des werckmans wirt gelobet · Vñ der ander pro
phet spricht · In ó portẽ des künges werden die werck
leůt · Ob du aber ander künst · die mer synn vñ klůg/
heyt brauchent lieber treiben wilt. So erwöle dir die
süben künst · vnnd vor auß vier die letsten · die man
mathematicas heysset · Dz ist astronomi die · die läff
der himel vnd erkantnuß des gestirnes leret · Geome
trey die alle maß leret · Arismetrica alle zal · Musica
alle gesang vnd saitenspil. Die offt manigen mẽsch
en schheynbarlich erleúchtet habendt · Du hast wol
gelesen · wie vil gröſſer eeren vnnd nutz · Sulpitius
gallus · von den römern empfienge · do sy auff ein zeit
mit den Persen streyten wolten · Vnnd in der selben
nacht · Ecclipsis lune das ist finsteri des mones kam

Darum̃ sy meinten nit zestreitend sein. Vñ sulpitius gallus astronomus inen beweyset. dz die finsteri nit ein arge bedeütung wåre. vnd riete dem volck zestreiten. manigerley vrsachen erzelende. dar durch die rõmer übergrossen sig erfolgten. des geleichen. tett pericles zů athenis. do ecclipsis solis. dz ist finsteri der sunnen was. Daruon mer in dem. xxxvj. Capitel gesagt wirt. Es seind auch auß den mindern hantwercken vil hoch berůmte mann entsprungen. Lisippius der maler. was von dem grossen alexander mit vil eeren vberlieb gehalten. vmb das künstlich wunderbar bilde. das er nach seiner gestalt gemahet hett. Was sag wir dañ von den spilmeystern. Lesen wir nit võ Roscio. wie er so übertråffent in der selben künst wåre. das die rõmer zeúgknuß gåbent. das keiner über in gewesen seye. wann er volbracht so wunderbare wercke mit den freúden spilen vor dem volcke. das er vbergrossen gunst des rõmischen volckes dar durch erlanget. So vil das der senat. das ist der õbrist rõmer gewalt. den selben Roscium vnder die edeln rõmer setzet vnd vermischet. Wie dañ socrotes der ein brunn der weyßheit was. In dem achtzigisten iar seynes alters. darumb dz im keiner künst gebrechen wåre lernet er musicam. Vnd ward so meysterlich auff der harpfen. das seines geleichen nit gefunden ward. vnnd ward die selb kunst. in seiner stat gemeyn. die dar vor was vnerkannt. Wie dann Tytus der so einem schnöden vnnd armen ampt pflage. das er eyn offner sünder geschåczt ward. wann er samlet die zöl vnd beschwårde von den menschen vmb lon. Aber er hielt sich in dem selben ampt so wol vnd treúlich. dz er vmb sein treúwe vnd frümkeyt. von den rõmeren zů der höchsten wirdigkeyt erwölet ward. die Consules hiessent. Darinn er auch vil gůtter werck volbrachte. Wie dann varro. der ein schergen oder pútel ampt versahe. der ward auch vm̃ seine tugentreiche

werck · Consul von den römern erwölet · Aber was
wöll wir diſe kleine ding erzelen · du waiſt nit wie
Strabo ſchreybt · das der künig von Egipten einen
ſun hette · der mit keynerley meynung zů ritterlich-
en künſten mocht gezogen werden . Aber ſein natur
was auff ſchmid werck geneyget · vnnd ſach allzeyt
die ſchmid geren · vnd wo er mocht · füget er ſich zů
inen · Do daz der künig mercket · durch rat ſeiner öbri
ſten · willfaget er dem ſun · vñ verhenget im dz ſelbig
hantwerck zelernen · Der ward ſo künſtreich darinn
vnd ſo berümt · das er mancherley · eiſnin ſtreitzeug ·
vnd krieges waffen · mit ſöllicher klůgheyt machet
das dem vatter vil gröſſer nutz darauß erwůchſe ·
wañ das er der ritterſchafft gepflegen hette · Darum̃
iſt der hantwercker leben nit zůuerachten · vñ vil min
der fier die letiſten freyen künſt · Wann ob ein man
den mittelmäſſigen nidern ſtaut erwölet · das iſt eyn
zeychen der gerechtigkeyt · wann der menſch wirt ſä-
tig geſchätzet · der in groſſen dingen ubertretē mocht
vnd hat nit übereten · Wann die ſelben verdienent dz
ſy hie vnd zehimel gehöhet werden · Auff daz ſpricht
Dauid · waiſt du nit · do du kleyn waſeſt in deinen
augen · do biſt du das haubt von iſrahel worden · Di
ſe wordt legt Gregorius alſo auß · Do du dir ſelber
kleyn geweſen biſt · do haſt du verdienet · das du vor
mir groß wäreſt · Wann ie ſchnöder ein menſch im
ſelber iſt · ie köſtlicher iſt er got dem herren · Darumb
ſpricht Caſſio dorus · Diſe meynung der weyſen wirt
gelobet · die allen dingen ſetzet mittelmaß · vnd vns
mer demütiger zeleben · wañ vnſere freünd von vns
wartend ſeind · wann gemeyngklich · ſo settet nit al
les das die freünd gůt bedüncket · Vñ mer ſpricht er
Der beſt ſtaut iſt mittelmäſſig leben · wann er iſt vn-
ſtraffbar · Es ſoll auch nieman zů nidern künſtnern
miſstrauwen haben · wann wölliche die ſelben kunſt

demůgtiglich in treúwen v̊bent die múgent den weg der såligkeit bas ergreiffen · wann die zů den o̊bristen ampten gesetzet seind · Sy habendt auch nit vnder handen da mit sy úbel tůn mugent · vnd die andern schedigen vnd leychen als die die grossen ampt regi/ erent · Wann als der alt gyglin czů vlm in dem ratt sprach · Wo̊llicher mit gemeynē vngezelten gelt vm̄ gat · vnd iedem das sein wider gibt · der ist wol frum zehalten · Wann als dauid spricht · So seind die o̊be rn weyß · auff úbel zetůn · aber das gůt kúnden sy nit · Dar zů so seind ander vnd ander · zů andern vnnd an/ dern wercken geboren · vñ reytzet sy villeicht · die na= túrlich neygung zů nidern kúnsten · Vnd ob die sel= ben · grosser ding sich an nåmen · sy wúrdent vō not wegen · gebrechen an der v̊bung haben · die wider ire natur ist · Darumb sol ein ieder betrachten · war zů er von seiner natur geneyget seye · Vnd spricht Ambro sius · ein ieder bekennet seyne synn vñ vernunfft · dar umb sol sich ein ieder dar zů scheyben · das er · im eben sey vermeynet · Vñ Cicero spricht · Alle råt · seind auf eines ieden natur zesetzen · Vñ seneca spricht · bezwūg ne v̊bung ist vnfruchtbar · wañ in widerwårtigkeit der natur · wirt auß der tugent ein arbeyt · Durch sö̊l= liche · vnd andere råt vnd manung woltent meyne freúnd vnd magen · daz ich eine diser kúnsten · erwo̊l/ te · Aber die gůtig můter erschrack von etlichen vor= geschribnen worten · vnd fieng an mit mir in sö̊llich er maß zereden.

¶ Das · xxiiij · Capitel · wider ratet die handtwerck · Vnd wie wol sy notturfftige kúnst seyent · So ist doch keinem not · die v̊bung der selben zehaben.

ICh bekenn dir mein sun · dz der wol
gespräch man · vil vermag · mit sey/
nem rat · Wann als Cicero spricht ·
eines gnůgsamen reders krafft · ist
so starck · das sy offt machet dz · die
seyne rede hörent · wenent sy hörent
neůwe ding · so sy die selbē vor wol
gewißt habendt · Wann was ist grössers · dann das
ein man · die gemůt der menschen · mag auffenthaltē
mit seiner rede · vnd iren willen dar zů neygen · daz sy
vor nit gewißt habent. oder in ein and'n weg gemer/
cket · Wann onzweyfel · deyne freünd habent dir die
hantwerck vnd ettlich künsten so ser gelobet · wann
mir die selben in sunderheyt · nit kunstlich vnnd wol
wissent wärent · Sy hetten mit iren worten gemach
et · das ich in ire rät hette verwilliget · Aber mein lie
ber sun Als aristotiles spricht. So seind ettliche vn=
ware ding etwann bas zebeschainen · wann ettliche
ware · Zů dem dienet vns der spruch des weisen · Wo
vil wort seind da ist gebruch der warheyt vñ gerech
tikeyt · Vnd wil reden mit vrlaub mengklichs · doch
mit dem w ysen · wann der tor machet vil wort · vnd
wöllicher vil wort brauchet der letzet seine sele · Dar=
umb spricht Gregorius über das wort · Der windig
od' vil redent man · wirt nit gerecht gemachet · wañ
durch vili der wort wirt eyn man weitschweyffend ·
vnd verlasset die ordnung der schwärmůtigkeyt des
gemůtes · vnnd die hůt der warheyt entschlipfet im
wañ die wil nit vil noch geblümte wort habē · wañ
sy ist einfältig · vñ ist an einfältigē worten begnůgig
Darum̄ spricht Augustin8 · Es ist gnůg dz zimliche
wort · dē hertzen nachfolgent · nit der klůgheyt dez mū
des · Wañ als tullius spricht · auß scheinbaren hoch=
zeytlichen worten wachset arckwon erscheinens vñ
nit wesens · darauß der vngelaub entspringet · Vnd
seneca · Nichtz ist so vnrecht · als die offenbar gesatzte

red. wann sy machet allweg gedencken. es sei etwaz
böses dar vnder vermischet. Darumb lieber sun. So
kum ich wider an die wort deiner freúnd. Die selben
wort ziehent mancherley für. dar durch sy vermeynten. dich zů dem gemeynen. vnsaubern. schnöden lebē
der hantwerck zů ziehen. wann sy wolten lieber. das
du mit schnöden hantwercken vermeyliget würdest
vnd kind von dir geboren. vor dir gan sehend. dann
das du hochgelert in edelen. heyligen künsten. wol
geůbet on kind belibest. Er ist auch wol blind zeschetzen. wöllicher einem freúnd. ee will raten. zů dē tödtlichen kinden zebekommen. wann zů den tugentreichen wercken. vnnd ewiger sáligkeyt. Darumb meyn
sun. So verlaß nit die ler deiner můter. vnd vorauß
So steck in deyn hertz die wort Crisostomi. wie vngerecht seye. die edeln hohen synn vñ vernunfft. mit
den mindern künsten. beschnödet werden. So hab ich
die krefft deyner verstántnuß erkundet. Darumb so
red ich mit deynem Seneca mit dir. Die natur hat
dich zů andern dingen geordnet. dann das du eygen
seiest. so du wol frey magst wesen. Wann als der natúrlich meyster bezeúget. So hat ein ieder hantwerker ein gestalt der eygenschafft. wöllicher aber frey ist
der dienet nach seyner vernunfft. vernúnfftigen dingen. vñ verlasset die hantwerck. vnd auch fast darumb. das in den selben kúnsten vil vntrew böshlist.
sorg angst vnnd arbeyt erfunden werdent. Darumb
lißt man in dem búch macha beorum. alle werckleút
vñ arbeyter der vngerechtikeyt. seind zerknistet. Des
ein vrsach setzet der weyß in dem búch Prouerbiorū
Wann der böhmůtig werckman machet vnbestendige werck. Darumb spricht ysaias. Die mengi der
Menschen ist verfüret durch die gestallt der werck.
Doch ist dz werck der vngerechtikeyt in iren henden

Aber bald hinfür wirt weiter von ieder kunst insun
derheyt gesagt. Ich widerspich doch nit lieber sun-
das die hantwerck über nottúrfftig seind. vnd fast
nutzlich. Aber ob sy darumb ze erwölen seiend. ist ze
bedencken. Wann nyemant zweyfelt. es seye nutzlich
vnd notturfft heimlich gemach vnd winckel zekerē
vnd außfüren. daz aber die selben werck einem edlen
synnreichen oder gelerten iüngling darumb zetreibē
seyent. bedenck du selber. vnd laß deine freünd darzů
raten. die dich deren werck gemanet habent. Vnd ist
wol dem geleych das Paulus spricht. Wie etliche
glid in vnserm leyb notturfftig seind. aber nit vast
edrend. Also seind die künst ő hantwerck nottúfftig
zů gůter regierung der stett. vnd in gemeinsami zele-
ben. Aber ire ő bung zehaben vnnd sy zetreiben. ist nit
yederman nottúrfftig. Darumb spricht Aristo. iles
im sibenden bůch politicorum Die hantwerck seyent
nit eygentlich. ein teil der stettliche recht. wie wol sy
notturfftige künst seyent der stat. vñ welliche sy trey
bent. seyent auch nit rechte burger. wann das end ő
selben künstē ist nit ware tugend. in die alle ordnūg
der stett vnd gemeinden sol geendet sein. Vnd daz ist
das der weys in Ecclesiastico spricht. Do er von den
künstē der hantwerck redet. Sy habent all in ire hend
gehoffnet. vnd ir ieder ist weyß in seiner kunst. vnd
wirt kein statt on sy erbauwen. Aber sy söllent auff
keinen richter stůl gesetzet werden. wañ sy versteend
nit die gesatz des gerichtes. sunder wartent sy alleyn
irem hantwerck. Daz seind die wort des weysen. mit
denen er völliglich beweysen will. das die kunst der
hantwerck. nottúrfftig seynd. Aber sy machent ire
werckleüt. vngeschickt nit allein zeraten. sunď auch
zerichten. vnd gemeine ampt zůuerwesen. vñ zů allen
dingen darzů man klůgheyt vnd subtiler synn not-
turfftig ist. on allein in dem darinn ein ieder geůbt ist

æs sol man im gelaúpplich sein · Darumb seind die hantwerck von ænen zetreyben · die bessers nit enkún ænt · So aber die hantwerck czů dem ersten gemeldet seind · Dar nach die freien künst · vñ vor auß die vier die mathematice genennet werdent · So wöll wir an den wercken anfahen · warumb sy erfundẽ seient · vnd was ir end seye.

DO wir aber von den hantwercken sagent · bedunckt mich billich sein · dz wir den vrsprúg der selben erkennent · warumb sy erfundẽ sei/ ent · vnd wie vil iren seyent · vnd was ir end seye · Vñ spricht Aristotiles · Sy seyent von notturfft wegen funden · das des menschen mangel vnnd gebruch er= fúllet würde · Das selb ist auch ir end · darinn sy ge/ ordnet seind · Wann von natur so ist keiner seynem eygen fleysch feind · Do aber die menschlich vernúfft manigerley gebrechen des fleysches mercket · dem sel= ben zebegegnen · ward sy empfigklich · iedem gebrech en fúgkliche hilff betrachten · vnnd das söllichs zym/ licher vñ nútzlicher beschähe · hat sy mangerley hant werck czů manigerley gebrechen des leybes erfundẽ · Als wir die vor vns täglich sehent · Auß dem merkt man die vrsach · warumb sy erfundẽ seyent · Vnnd wie das end darinn sy geordnet seind · ist · erfúllen mẽ schlichs gebrechens · Sy werdent auch hantwerck · von der handt genennet · wann sy machent das die vernunfft allein den henden vñ dem leib wartet · Vnd eygne vbung czů tugentreychen wercken · gantz ver/ lasset · als ein eebrecher seinẽ gemahel · darumñ werdẽt sy auch zelatein · artes mechanice · daz ist eebrúchige künstẽ genennet · auch darumñ dz sy nach irẽ tún · die gantzẽ dig zerteilen vñ die geteiltẽ wid zesamẽ fúgẽ

wider das wircken der natur · doch in meynung · der natur zuolgen. Darum̃ werdent sy mechanice genẽnet oder vnnatürlich künstẽ · oder eebrüchig. Darauß mein sun · magst du wol merken das dise künst keynem edeln gemüt · oder keinem man · der von eeren komen ist · oder nach tugenden stellet · zügehörent · Wañ wie wol sy notturfftig vnd nütz dem menschen seint vnd zů zeiten hoch zebeisen · so habent sy doch mercklich stechend doren · sorgfältigkeyt vnnd vngemach · die so vil den menschen mer zů der eren ziehent · so vil sy mer des leibes wann der sel bedürfend seind · Vnd gemeinckich wölche die geschicktistẽ seind zů vbůg der vernunfft auff tugentreyche werck · die seind zů dẽ handtwercken minder taugenlich · Darzů seind sy gemeincklich nit on vntrew vnd böβlist · Als von yedem in sunderheyt gemeldet wirt ·

¶ Das · xxv · Capitel Von der ersten kunst · daz ist wollen werck · Vnnd von den andern die dar vnder begriffen seind · Vnd von irem nutz gemach vnd vngemach ·

DAs wollen werck als die alten weisen wellent · ist das erst hantwerck Vnder dem weben · spinnen · kemmen zaisen · neen · schneiderwerck · vnd alles das mit wollen · flachs · seyden · vnnd des geleichen vmb gat · wirt begriffen · Der selben kündsten · nutz vnd notturfft ist so clar · dz die mengklich bekennet · es wäre dann einer · der lieber nackend wann bekleydet gan wölte · Darumb hat vns vnser mûter die natur · werckzeûg zů söllichem hantwerck gegeben · Vnd die menschlich vernunfft die kunst erfunden · das zetreiben vmb notturfft vnd nutz vnsern leib zebekleyden · die scham zebedecken · vnd die kestigung der kelti vnd auch der hitz zůuertreiben · Sy ist auch über nútz darinn erber nit allein mann · Sunder auch frawen wol on verschulden leben mûgent · Darinn die glid weder entreynet noch ser gehelliget werdent · Sy beschirmen auch das leben · vnd leret zierlichen wandel Sy leret auch ire werckleût · erkennen · wie kurtz vnd wie schalckhafft der menschen leben seye · So wir on dz nit gefristet seind mûgen · Als der prophet spricht Vnser leben gat nach des webers wesen. Aber wann wir widerumb · diser kunst vnsâligkeyt · öllend vnd sorg betrachten · so reden wir vil anders · wann in disem hantwerck ist souil vntrew · souil böhlist · souil leychtrey · souil betrûgknuß als fâden inn dem zettel · Von erst an der wollen · O wie offt vermischent vnd verwicklen die schâffer vngewaschne klotzete wollen mitteln in die gûten schâpper · wie offt verbrênet die kemmer die gûten wollen · das sy hert wirt vnd das gewand vngeschlacht. Wie offt seynd die abprech der spinnerin auſſwendig zart vñ wol gespunnen vnd inwendig grob als würst bendel · Wie offt vertreiben sy dz garen dar von blaterte tůch werdent ·

O wie grossen valsch treibent die marner selber·so sy ettlich ein doch wenig·wol vnd dick webent vnd bereytent czů dem schaw falt .den man außwendig sehen mag ·vñ das übrig inwendig verborgen·als die reitern gewircket·we euch die es thůnd ·we aber der öberkeyt die söllichs waißt vnnd nit straffet·O wie offt werdent die gewand ·durch die walcker verderbet·mit vnfleiß der erden oder warmes wasser in rechter zeit zegeben·Wie offt aber die gewãd ferber weinstein für aland·vnd kalack für weidesch zů der laugẽ brauchen·vnd wie sy mit der waid ·bintfarb vñ rot vmb gangen · wäre vil von zeschreiben·das ich vñ kürtzi ·auch darumb das ich sy an irem glimpff nit zehart letze·vallen lasse · Wie sich aber die schneyder haltent gethar ich nit so lauter schreiben·aber der gemein leümbt beweyset es ·leg dartzů die bösen feind der halben wambas·außgeschniten röck·abgeschniten goller daruon die hels nit bedecket werden ·vnd vil des geleychen· Ich geschweyg der schand pletzen die zů den abschnitzlin in den korb vallent·darauß sy goller vnd decklachen machent ·man sol schweygen ich mein nun die·die es thůnd· Wie die leiny vnnd barchant weber·wie offt wirt daz klein garen abgetragen vñ daz grob dar für gegeben.Ob daz ein diebstal seye · Laß ich dich vrteylen · wie offt erfüllet die schlichti das verstolen garen ·ich red zeuil · betrachte ein yeder das übrig selber · was listes aber die barchant weber süchent ·beweysen die gestraffte tüch yetz in vberzwerch·dann in die lenge gar zerschniten ·vñ straff des geltes · Die böß list vnnd behendigkeyt der kürsener will ich vallen lassen ·wann ee das ich erzelte·das valsch ferben der merder·zöbel·vnd biber·Daz kreiden des fechs wol zegräwen·dz übermächtig baissen der merder füchs vnd anderer mit den weinhefen· daz auß tenen der kürsenen über rechte maß vnzeitigs

vnder das zeitig zůuermischen·vnd auß hundertfälti ger trůgnuß·vergienge die zeyt·Darumb will ich ei gröſſers ſagen·Von dem gemeynen hantwerck der wollen·Jr keyner dancket noch lobet gott vmb die güthеyt von im empfangen·Von erſt die ſchäffer· dienen er wollen gnůgſamklich gibt als den ſchnee auß den wortē dauids·Qui dat niuem ꝛc·den veruntreúwent ſy in dem zehenden der wollen·lämmer vnd der kútzi·Von der weber böſhliſt ſagt die heylig geſchrifft·we eúch kindern der wůſti die die tůch zetteln vnd wircken·aber nit durch meinen geyſt·Vnnd an eim andern end ſtat·Sy würckent·ſpinnenwepp meynt er böſe tůch·Darumb ſchreibt ein ander prophet·Wer deyne vntrew des webens verſtat·der verwirffet dich vnd dein tůch·das du vntreúlich haſt gewúrcket·Vñ yſaias winſchet dz alle die geſchent werden ſöllent·die mit wollen vnd leyn oder flachs vñ gand vnd mit vntreúwen webent·Vñ in der gemeynd wölliche got nit eerent·denen iſt leicht ſeynē neben menſchen zelaichen vnd veruntreúwen·

Das·xxvj·Capitel·Von dem ſchmid werck waffen vnd harnaſch·vnd zimmerwerck·vnd von irem nutz·vorteyl gemach·vngemach·mů·arbeyt·vnd beſchwärd·

SChmid werck ist das ander handt=
werck·vnnder dem ·waffen schmid·
goldschmid·kanttengiesser·rotsch=
mid·vnd wölche mit eincherley me
tall vm̃ gand·müntzmeyster·stein=
metz·maurer·zimerleüt·schreyner·
vnd ir geleychen begriffen werdent·
Ir notturfft ist groß·Wañ wo die bew nit wärent·
so möchtent die mẽschen·in ordenlicher gemeynsame
nit bey ein ander wonen·vnd vergienge menschliche
einmütigkeit vñ aller gottes dienst·Wañ wz möch
test du lieplichs oder lustlichs auff erden finden·wañ
weder stett·schloß dörffer·od̃ heüser wärent·vor auß
kein tempel gotes·Die mẽschen müstent in dẽ hölern
wonẽ·als die wilden tier Der goldschmid hãtwerk
vñ irer nachfolger·die mit and̃n metallen ire künstẽ
treibent·seind nit allei erlich vñ lustlich sy sind auch
nutzlich·wañ sy machent·geschirr zů der zierlicheit d̃
gottes dienst·vnd der menschen· Von den schmiden
werdent getreüwe waffen vnd harnasch gemachet·
durch die das vatterland beschirmet·vnd die feind
vertriben werdent· Vñ andre tausentfältige nutzung

die darauß entſpringet·ſouil das ſy nit zeſchreiben iſt
Vnd on zweiuel wölliche ſölliche handwerck treulich
treibent·die fürent ein über erbers leben·Vorauß wöl-
liche den gemaynen nutz mer dann den eygnen anſehēt
vnnd ire narung darmit ſüchent·nicht böſen gewin
Der ſelb werckman iſt ſälig nach außweiſung ō ge-
ſchrifft· vnd wirdt im wol ſein· wann er iſſet die ar-
beyt ſeiner händ. Aber diſen künſten·hanget etliche
beſchwärd an vnd ſorgualtigkeyt·wān ſy ſeind vol
vntreüw vnd böſhliſt. O wie vil vntreüw erzeygent
die ſchmid in allem irē wircken·alt verroſtiget eiſen·
für neüwes·herts für geſchmidigetz·dānoch übel ge-
würcket hinzegeben. O wie vil eiſnin harnaſch vnnd
wauffen werdent für ſtächlin hingegeben· die keinen
ſtahel wān des hamers nie berüret hat. O wieuil wa-
fen werdent den veinden czeſteüwer wider die freünde
gemachet vñ verkaufft. Die goldſchmid ſeind gantz
lauter vnnd reyn· vor allem böſhliſt vnnd vntreüw·
wann ir keyner logieret weder gold noch ſilber·dann
geſchworner leig. Ir keyner gibt gold für zwenund-
zweintzig krat am ſtrich das nit achtzehen behaltet·
Ir keyner braucht weder kupffer waſſer·ſalmiax·alād
noch ſchwebel·das gold zebayſſen·das die ſtreichna-
deln betrogen werdent· vnd von zweintzig ſchein das
kaum halb gold iſt. Ir keiner verkaffet glas für ſtein
Ir keiner wigt das kūt vnder den verſōczten ſteynē
für gold. Ir keyner brauchet mer ſpangrün noch ſaltz
das gold zeferben· das es durch falſche varbe höcher
verkaffet werde. Sy habend das gemayn ſprichwort
gantz zerugk geſtoſſen·Burras vnd ſchahlot·helffent
dem goldſchmid auß aller not. Sy dementeren völlig
klich vntz auff die glāntzi des feüwers blick. Vnd on
zweiuel·ſo diſe vnd tauſenterlay ander lüſt von inen
hie zeland vermitten werdent·die noch auff diſen tag
etlich goldſchmid in der verren india treibent. Vnnd
alleyn gemainen nutz vnd eygne narung zū notturft

sůchent·so wertent sy billich sälig vnd wanœls frey genẽnet. Die schlosser machent nit mer nach schlüssel Jetz schloß seind alle wol besőczet· nach den schrőten vnd kerfen der schlüssel. Sy geben keyn schloß für dẽ diettrich hin·das man mit einem pfriem auf möchte schliessen·dem schloß on schaden. Noch keyner sölicher vntreüw pflegent sy·Darumb will ich nicht von in schreiben. Es fäl dän sprach brůder vtz·wann kömts darzů er thůts. Die kanttengiesser machent allẽ iren zeůg auff das zehend als inen gesőczet ist. Nit mer als vor zeitten. Ich gethar nit vil reden von denen die das gesatz nit verstůnden·die neůn pfund blei namen vñ ein pfund zin·für ein pfund blei vnd neůn pfund zin· Doch was inen der wismat nicht vnhilfflich czů dem klange. Dyo das grőssest ist von den genaden gottes gantz vernichtet. Vor zeitten in der alten ee·ward souil vntreůw·falscherei·vnd böß lusts in den muntzen gepflegen·das keyn alter kőssel sicher was· er můßte czerschnitten vnd mit ettlicher herren zeychen·ich nẽm niemant·gemőcket werden·das man sehen möchte· das der herr vnd die müntz geleich gůt wärent. Nun ist es lauter worden·die pfennig seind von seinẽ silber mit kleinem zůsatz·wann der selb daruon kömbt· so wegent reů pfund pfennig ein ölkörnlin eins silbers Man bricht keynen alten guldin·das man ringer da rauß mache. Man feinert alles schwaches gold·vnd machet es von vierundzweintzig·das niemand gelaychet werde·vnd wirt alle müntz so kündtlich gebőssert·das der herren vnnd der müntzmeyster beůtel geschwellent·vnd des gemaynen mans beůtel·ethicam gewinnent. O wie gůtt vnnd göttlich wäre·artzney darfür zesůchen. Schweig rede nicht czůuil·es rüret die grossen·ich wayß vil. Aber czebeschluß·mayn ich allein die meyster der obgeschribnen handtwercke· Von denen Hieremias schreibt. Alle werckmeyster

seind gelestert vnnd geschendet in iren wercken. Wir bekennent auch wol·das die handtwerck notturftig seind·wann sy ernören den leib. Aber sy ziechent das gemüt nicht zů tugentreichen wercken. Sy füllent die kisten·aber sy vertreibent keyn laster·

¶ Das sibenundzweintzig capitel. Von der schiffung vnd andern künsten darunder begriffen. Von irem nutz vnnd lob. Auch von irer arbeyt·beschwärd· sorgualtigkeyt·

Die schiffung· ist die vierd handtwercker kunst. Vnnd wöllent ettlich es sei kauffmäschafft·doch hat sy ein besunder capitel. Vnd werdet vil nütze auch vnnütze· süsse vñ bittere ding darinn erkennet. Jere notturfft vnd nutz wirdt auß dē bekant·das on sy gemeynsami vnd gesellschaft der menschen vergienge Vnd so es also ist·das keyn gegent oder auch grosses cōmun oder statt·mit aller notturft zeleben gnůgsam sein mag· so wirdt sölicher mangel vnnd gebrechen· durch die schiffung leicht gewēret vñ erfüllet. Wān yede teylet ir übriges mit der andern die sölichs nicht

enhat·vñ vergiengent on zweiuel vil in selen des mō
res·wa sölliche hilf vnd zůfart der schiffung nit enwä
rent. Wān als Aristoteles spricht. So ist einer yeder
hochen regierung·in güter ordnūg zebeleiben nottürf-
tig· das sy betrayte schiffung habe · will sy in freiheyt
beleiben. Wann durch ire schicklicheyt wirdt die trū
berei des mōres getemmet vñ vertriben. Darzů seind
die rechten marner vnnd schiffmeyster des mōres in
manigerlay sachen·dem mēschen vast nützlich·durch
ire manigualte sinnreiche kunst vnd klůgkeyt. Wān
sy kēnent die wind vnderschütenlich. Sy wissent die
sicheren porten des mōrs. Sy fürsehent künftiges vn
gewitter· vnd fürweissent des selben anefangk vnnd
ende. Sy betrachtend auch durch ire fleiß·die statt ō
zůkünfftigen veindschiff. Darzů ist der schiffleůt we
sen vnd leben erlich· vnnd on mißthůn vnschuldig·
wann christus hat über mōr geschiffet. Vnd auch die
Apostoln habend das selbig garofft gethan. Fürbas
so seind die mōr schiffleůt frei vor allen bösen gelüstē
Geitigkeyt·vnkeüschheyt·vnd andern übeln·Die sich
auff dem land· vnd in den stetten tausendualtigklich
erbietent. Vnnd seind gott souil nächer·alsuil sy in
grössern sorgen stend. Aber fürwar·dise kunst hat nit
kleine trůsali·ellend·beschwärd vnd arbeyt·als ein ie
der wol mörcken mag·wer sy recht betrachtet. Wān
sy ist voller vntrew vnd böß list. Ich geschweig der
sorguältikeyt. Vnd wäre kein zimerman der die schiff
machte nieman leget sich ī sölliche not. Der weiß man
hat auch verwondern ab irer torheyt. Vnnd spricht.
Wölliche die schiff in das mōr sötzent·die empfelchēt
sich selber vnd ir leben einem kleinen höltzlin. So hat
auch gott der herre das mōr den vischen gegeben·vnd
das erdreich den kinden der menschen. Der erst·der den
römern die mōr schiffung riete· was Claudius Cau/
dex·vnd ward Caudex czůgenamet·darumb dz er vil
blöck vnd bretter zůsamen liesse fügen zů den schiffen·

Wann Caudex latein· ist zůteútsch ein block oder ge-
hawner baum. Vnnd spricht Seneca. Er hab nit ein
nútze kunst erfunden. Vnd seind vil vntreúw vnnd
bößlist der selben werckleút· Wān garofft niemant sy
faul böß vntaugenlich holtz zů den schiffen· die vnwi
rig seind· vñ dardurch geschädiget werdent die men/
schen· die sich sölichen schiffē befelchent. Ich geschwei/
ge der vnzalberen úbeln der mörrauber· morderei· dieb-
stal. Alle vntreúw· keyn warheyt· keyn gots vorcht
Keyn liebi zů den menschen wirdt da erfunden. Vnd
wölcher der mächtiger ist der rent der kleiner schiflun
an sy zeberauben. In allen andern wesen der menschen
so seind die rauber· fúr ander schnöd gehalten. Aber
vnder denen· wölche mer raubent· werdent baß belönet
vnnd werdent haubtleút der raubschiff gesöczet. Ich
wil die übergrossen zal der menschen nicht melden· die
auff dem möre verderben vnd ertrinckent. Auch von
dē selben mörraubern ermort werdent· die auch ire rei/
chtung allein mit sölicher morderei gewinnent. Vnd
gewonlich durchächtent sy die christigelaubigē pil-
gerin vnd kaufleút· mit den heyden haltent sy gesacz/
ten frid Fúrwar sy fürēt ein ellēd vnmēschlich wesen
on alle zeychen der gerechtigkeyt. Wān von nateúr-
licher neygūg· so habend alle menschen mitleiden mit
dē schifbrúchigen. aber die freúwent sich ires schadēs
Vnd beraubent selber vnd schedigent die pilgerim vñ
kaufleút· die von inen solten beschirmet werden· vnd
merent die kúmernuß der bekúmertē. Aber das můß
ich nit verschweigen· das dise kunst d' schiffung vast
gůt vnd sicher wäre· wa der lufft· die veind· die wällē
des mörs· die fölsen vnd schrofen· den schifleúten wöl
ten gehorsam sein. Aber die vngestůmi· ist dē schiffen
den vil gewisser· wān stilli des mörs. Darzů seind die
sorguältigkeyt des erdreichs klein od' für nicht gesche
czen gegen den sorg vnd angsten des mörs. Nit allein
von den veinden· sunder auch von dem möre· vnd den

viſchen·vnd wäre der menſchen wandel ſicherer dann vnder den delphinen· die des menſchen flayſches allweg begirig ſeind. Vnnd das ichs kürtze·Sy habend lange freud von irem vngeuell· wa ſy dem entrunnē ſeind. Als der weiſ von inen ſchreibet. Wölliche das mör ſchiffent·die erzelent die ſorg vnnd angſt des ſelben. Vnd der prophet ſpricht. O ir ſchiff·ir ſüllent heülen·in dem tage der ſorgen des möres. Doch ſeind diſe künſt der ſchifung ſouil zeloben·alſuil ſy vō den ſchifleüten nach rechter ordnung gebrauchet werdent·

¶ Das achtvndzweintzig capitel. Von dem vierden handtwerck·das iſt. Jägerei. Vnd von den anderen darunder begriffen. Von irem nutz vnd lob. Auch von irer arbeyt·ellend·vnd ſorgualtigkeyt·

Jägerei iſt das vierd künſtlich handtwerck. Vnd wirdt vnder im alles weydwerck begriffen·Vogeln mit dē netz·od kloben·bayſſē vō ō hand od zů dē lůder wie die alle genant ſeind

vnd was darczů dienet· das federspil zeuahen an dem stoß oder schútten vnd körben berayten· maussen· vnd tausenderlay anders wirdt alles darinn begriffen. Es hat auch vndter im alle hund yeden czů seinem thůn wol zeberichtē· die zů dem hochgewild dise zů den schweinē vnd beren· die ander zů dem hetzen vnd bayssen laythund hirßgericht· die iaghund zehengen· die hofwarten zebeissen· die wind zelauffen· die vogelhund zesůchen· die hirßbrackē das verwind nicht zůuerlassen· die schlieffer zů tächssen· yeden nach seiner art· vñ notturft des iägers. Darunder wirt auch alles waydwerck der visch begriffen· husen mit dem geschell vahē stockuisch in vnzalberer mänge· mit grossen angeln· vnd roten tůchlin· mit netzen· mit reünsen· mit ärichen· vnd ander tausendfältiger kunst· die zůerzölen vnmüglich ist in kurtzer zeyt. Der nutz der selben kunst· ist mänigklichem wissend. So ist sy lustlich· vnd czů der v̊bung des leibs· vnnd vertreiben der zeit wol fůgklich· vnd zů zimlicher ergetzlicheyt auffgesöczet. Vñ ist zů dem heyl des leibes vast nutzlich· wa sy an rechter zeit vnnd statt getriben wirdt· vnd in gůttes ende geordnet. So ist sy auch nit verbotten· wa sy ordenlich on übrigs gebreng vnd geschell· vmb notturfft wegē des wildgebrets vnd irer haut· belg vnd fell getriben wirdt· nit in übriger wollust. Aber ir vngemach· arbeyt vnd vnzimlicheyt laß vnß auch erzelen. Von erst Wölicher weiser man will seine freüd auff flüchtige tier söczen keyner. Vnd möcht ein yeder vernünfftiger seine tag baß vertreiben· dān dz er dē iagen oder waydwerck obliget. Wieuil wäre dann von den sorgen des leibs zesagen. O wieuil grůben vnnd höler vindent sy on fürsehen· darein sy gächlingē vallend. Durch wieuil sorgklicher wasser vnnd gumpen rennent sy. Wieuil wäld vnnd raucher höltzer durchstrayffent sy mit sorgen vnnd hörtem lötzen des leibes. Die künig vnd ander grosse herren· zůn zeitten so sy der wauffen nicht

pflegent·bekümernt sich auch mit iagen vnd andern waydwerck. Vnd ist wol zewundern·das sy irem alter·souil vngemachs gündent·vnnd zůfügent·Das sy vmb kleiner kurtzweil wegen dem leib grosse bledikeyt vnd vnrůwe geberent. Was soll ich dän sagen von dem verlieren der gütten zeit· in vnnützer arbeyt· mit kleiner frucht·vnd strafberer úppigkeyt. Ist nicht das ein grosse leichtfertigkeyt· Das souil künig· souil fürsten·herren·ritter vnnd knecht·einem kleynem vorchtsamen flüchtigen tierlein· als die hasen seind· mit souil iuchtzen·schreien·vnd manigerley geschelle nachrennent. Vnd wärent on zweiuel billich in dem bade·von dem Poggius in Facecijs schreibet·für die vnuernunfft vntz über die ören zebaden. Vnd das ich mit wienig worten vil beschliesse. So vinden wir in den göttlichen geschrifften keinen heyligen iäger·wän allein Eustachium· der durch wunderbares berüffen· sich czů gott bekeret. Esau was ein sünder· wann er was ein iäger. Die heylig geschrifft gedencket auch Nemroths vnder den iägern·der ein starcker gr oßlei biger iäger·vnd erslöcker der menschen genẽnet ward Was grosser vntreúw vnd úbel offt auff den wälden beschehent von den iägern· tat man mir nicht von zůschreiben·hüte sich yeder selbs nach dem besten. Aber der gewissent halb kurtz czůreden. Die iäger süchent die dicken wäld vnnd einödi·nicht das sy das leben der einsidel begerent·wän sy kennent sich selber zů gütem leben vngeschicket. Sunder das sy mit den vogelen·vnd vnuernünfftigen tieren·vnuernünfftigklich leben mügent·so sy czů menschlicher gemeynsami vnnütze seind. Vnnder disem handtwercke· werdend flayschhacker·oder mötzger begriffen. Sollte ich deren vntreúw·vnnd böss list alle erzelen·Ich wisste nit papeir darzů zekauffen. Des geleich·der köch·der wirt der weinschencken. O was falscher mischůg der wein·

was schädlichen machens· mit weydeschen· schwebel milch· eyern· vnd tausenderlay kreüter. Ettlich gantz schädlich als scharlach der dz haubt so seer beschwert das die menschen truncken vnd halb töbig daruon werdent. Vnd kõmet von sölichen bösen vermischungen yetz mit kalgk· dann mit laym· dãn mit gebrentem wein· Vnnd vil ander die nit nützlich zeschreiben seind· tausenderlay kranckheyt· mannen vnd schwangern frauwen· das sölich übel mit grossem straffen billich würde getemmet. Röcherei ist mer vmb freüde vnnd wollust erdacht worden· dann vmb notturfft· Wãn vor der gemeynen sündfluß d' welt· wißt man nihť von der speiß des fleysches zesagen. Aber zů disen zeiten· was übels die köch der herren thůen mit manigerley vnnützem kochen. Wann sy abtragen· was sy uberflissig verbrauchent· můß ich schweigen· das mir die supp nicht mager werde Ein eygen bůch wäre zemachen· wann man einen kleinen teyl der vntreüw d' metzger· vnd vischer schreiben wölte. Grön vnd gesaltzen· dürr vnd frisch. Aber sy habent mir den mund verstoppet das ich nit mer redẽ sülle. Es waißt auch sunst mänglich ir wesen· das nicht nott ist vil daruõ zeschreiben. Es wäre auch czůschandtlich zehören wa ettlich irer vntreüw vnnd böß lüst wurden gemäldet Vnnd zůbeschluß dises capitels· so dienet dise kunst· mit irem anefangk alleyn dem bůch. Vnd ist dem gemůte czů tugendreichen wercken wienig nutzlich· Sy werde dãn ordenlich zů der notturfft des leibes auffenthalt. vnd nit vmb wollust gebrauchet.

¶ Das Neünundczweintzig capitel. Von der kunst des fünften handtwercks· die ist der agkerbew. Vñ irem nutz· süssi vnd bitterkeyt. Vnd ist oben gesagt in dem einundczweintzigen capitel·

CDas·xxx·capitel. Von ð kunſt des hirtenſtabs· vñ irẽ nutz. Auch võ irẽ vngemach·ellend·vñ arbeyt

Die kunſt der hirten·wöllent etlich· vnder dem ackerbaw begriffen ſein· Etlich vnder der iägerei. Wie dem ſeie·ſo iſt doch in ſunderheyt dauon zereden. Wann ſy iſt über nútz vnnd nottúrftig den mangel der menſchen zúerfúllent. Diſe ordnung zeleben iſt

auch vnuerschult· sy letzet nieman. Sy wartent allein auff die werck ō natur. Sy dienent dem gemaynnen nutz. Sy ist von vil sünden abgeschiden· vnd fremden vrsachen der sünden· vnnd göttlicher betrachtung· gar nach· vnd widert sich vnnützer arbeyt. Dise formen ezeleben· habend die heyligen propheten erwölet· Sy habend auch die künig vnd grossen prelaten hirten genennet. Christus wolt auch selber disen namen behalten· so er spricht. Ich bin ein güter hirt. Er wolt auch Petrum vnd sein nachkōment päbst· hirtē sein So er spricht zū im. Petre waydnen meine schauff. Doch so seint diser künst manigerley sorguāltigkeyt arbeyt vnnd vngemach. Das erst· als ich mayne· so wāre besser vnd nützer· man pflege der menschen· vñ nōrret· weydnet· vnd liebet sy· dann das vich. Wann sy habend lieb· das sy nit widerumb lieben kan· vnnd mügent den liebhabenden vmb ir liebi keyn widerlegung erzeygen. Darzū wilt du des vichs selber hüten so bist du bekümert über die maß. Wilt du aber das durch ander versehen· So würst du nit alleyn ein hirt sunder ein knecht der hirten. Vnd wirdt not sein das du irer diebstal vnnd aller vntreüw geläubig seiest· Jetz so sy sagent· das seie wurmlig worden vnd sei ertruncken. Ditz habend die wolff gefressen. Das witt seie ī stall gestorben· die villeicht· als täglich beschicht die hirten der gemayner gestolen vnd verkaufft habend. Vnd alltag bringent sy sölliche märlun· auß denen du trauren vnnd schmertzen des gemüts empfachest. Du magst auch sölicher vntreüwe vnnd böshüsten nicht fürkōmen· das der prophet wol von inen sprechest mag. Alle hirtē seind übertretter der gerechtigkeyt. Vnd mer. Seine hirten füret der wind· das ist· die grittigkeyt. Vnnd steett sunst von inen geschriben. Wee den hirten die iere herdt zerreissent. Darzū lege die sorguāltigkeyt des viches· vnnd den schaden· yetz von einem trüdigen schauff verdirbet ein gantze

schäfferei · dann von einẽ vergifften morgentaw werdent die rinder alle entreiniget. Offt bachet inen die leber an · Sy werdent wurmlig · sy gewinnent zungen blatern · vnd sunst manigerley · die alle grosses vngemach vnd sorgualtigkeyt begerent. Vnd kurtz zereden so ist der nutz vngewiß · die kúmernuß gewiß · der gewin stat in zweiuel · die sorg ist kundtlich:.

¶ Das einundreissig capitel. Von dem sechßten hantwerck. Theatrica · das ist freúdenspil genennet. Vnd von andern künsten darunder begriffen. Von item nutz · schaden · vnd sorgualtigkeyt ·

Ise kunst · Theatrica · ist von dẽ wort theatrum · also genennet. Vnd theatrũ · ist die statt gewesen · dahin sich das volck samnet die freúden spil zů sehen. Als oben ĩ dem reúbndzwein/tzigen capitel gesagt ist. Sölichs wesen zeleben ist zeleitẽ · wa man der spil isölicher maß pfleget als sy offt gesötzet seind Wãn als der nateúrlich meyster spricht · durch offne gemeine freúdenspil · so werdent die menschen von maniger anfechtũg vñ begirlichkeyt leibplicher wolust gezogẽ

Sy seind auch nutzlich zů widerbringung der krafft·
des můden leibes vnnd betrůbten gemůtes·das die der
gůtten arbeyt·vñ nútzen künsten·dester baß múgent
außwarten. Wann·als Aristotiles spricht. Mässige
freúden spill·speisent das gemůt. Vnd spricht Seneca
Socrates schämet sich nicht mit den kinden zeschertz
en. Vnnd der weiß Catho sůchet freúde des gemůtes·
so er mit sorgen beladen was. Darum̃ habend die stif/
ter der ordnũg recht zeleben·sölich feirtag zů dẽ freúdẽ
spilen aufgeseczt·das dz volck zů offnen freúdẽ wúrde
getriben·vnnd ettwas ergetzlicheyt irer arbeyt allda
empfiẽge. Aber doch so seind manigerlay vngemach
schnödigkeyt·ellend vñ sorguältigkeyt·in diser kunst
Von erst ist zemercken· nach meinem beduncken·das
dise kunst·in vnnserm christenlichen wesen· nicht ein
kunst·weder zesöczen noch zenemmen ist. Sy ist auch
von der kirchen verbotten. Wãn als Isidorus spricht
Söllicher spill des blůtes zepflegen·ist ein beschaung
der úppigkeyt·Die nicht allein auß mißthůn der men
schen·sunder auß reytzung· heyssen vnnd schaffen der
bösen geyst·seind auffgesöczet. Darczů hat die christẽ
heyt nichts zeschaffen mit der vnsinn des spils Circen
sis ludus genennet. Das ist so vil gesprochen·als vm̃
die schwert spil· wann ensis ist ein schwert· In dem
selben wurden die abgött· Neptunus·Castor vñ Pol-
lux. Auch mars mit pferden vnd streitwägen geeret
Also das die darczů geordnet warent·ranten vnd fů/
ren·hin vnnd her·vmb auffgereckte schwert·Die ge/
schicklicheyt der menschen vnd der pfeerd zůerzeygen·
vnd verwundern· wie sy sölichs vngelötzet möchten
volbringen. Aber manige menschen vnd pfeerd wur
dent offt in den tod verwundet. In dẽ andern spil·Am
phitheatrum genẽnet·v̊bten sich die iúngling mit dẽ
schwert. Ietz vnd̊ in selb̊·ietz mit frayssamẽ wildẽ ti
erẽ·nit ĩ zorn vñ haß·sund̊ vm̃ dãck zůörben. Als wir
in vnsern landẽ stechens pflegẽ. Ab̊ nach sölichẽ spilẽ

waren besunder frauwen geordnet·den danck zegeben
Mit denen die iúngling ire böse begird in vnkeúsch
on alles entsitzen möchtin volbringen·wider christen-
liche ordenung. Wann on zweiuel wölcher christen
man das tätte der verleúgnet gottes mit den heyden·
vñ wirt billich ein verleúgneter cristenlichs gelabens
genennet·der des teúfels werckes begeret·dem er in dẽ
tauff widersaget hat·vnd allen seinen wercken. Lucio
Silla·als Seneca spricht·hat der erst erdacht·die wil-
den vngebonden leúwen·mit denẽ die iúngling in den
freúdenspilen vechten solten. Pompeius vand mit den
helfanten zefechten. Doch werdent sy nit darumb ge-
lobet·als ob sy ettwas gůttes gefunden habend·das
sye dann zeloben·das man die leút mit neúwen súndẽ
verliere. Darumb spricht Seneca. Es wäre ein heyli-
ger werch·das man sölicher spil vergesse. Darum sól-
lent sölliche spilleút gedencken·was Chrisostomꝰ spri-
cht·úber das wort. Das volck ist gesessen zůessen vnd
trincken·vnd ist auffgestanden zespilen·das gott nit
freúdenspil gibet·sunder trauren vnnd waynen. Aber
der teúfel gibt die spil darumb das wir vnsere súnde
nit erklagen. Vnd die weil wir spilen·so werdẽt wir
gelachet vnd verspottet. Wãn spil ist nit on gespöt·
Wann Sara sach Ismahelem mit Isaac spilen·in dẽ
selben spil· als Augustinus spricht· sach sy·laycherei
vnd verspotten. Vber dz freúwent sich die bösen geyst
solicher úppiger spile. Wann sy sechent die menschen
fleissig darinn sein vnd den weg der tugent verlassen·
Darumb warde einem tömer·von dem teúfel·in dem
schlauff geratẽ·er solte die abgesötzte freúdenspil wi-
der erneúwern·Als Augustinus in dem vierden bůch
vor ó statt gottes meldet. Darzů so ist schwärmůtig-
keyt gůter sitten selten·bei sölichen spilen sunder leicht
fertigkeyt·úppigkeyt·torechte· vnnútze wort·lúgin·
vnkeúscher handel·vnnd betrayte waychmůtigkeyt·
All zucht ist daruon. Vnnd beleibt nichts an denen

enden·dann kurtze freúd·kleyne wolluſt·groß verlie-
ren der zeit·vñ kindtliche kúmernuß. Darumb ſpricht
ein weiſer man. Sölliche ſpil zeſehen·iſt ein úppigkeyt
Selber treiben·iſt ein vnſinn. Wãn ſy múgent weder
zimlich geſehen noch getriben werden. Souil das wir
nicht wiſſen ob der ſpiler oder der zůſecher·verlaymb-
ter ſeie. Vil ſeind auch der menſchen von natur ſenfft
mütig vnnd gůt geweſen·die durch ſölliche ſpil ſtraf
bar vnnd fraydig worden ſeind·wãn was man ſicht·
das hanget lang in der gedächtnuß·Was man aber
hőret·das fleuget leicht hinweg·ſo das geſechen úber
willen an beleibt hangen. Darumb ſeind ſölliche ſpill
zefliechen·die kurtze freúd vnd langes trauren gebent
vnnd das allzeit vor den augen leit·vnd vnß allweg
iſt vngeuällig. Fürbas iſt zewiſſen·das manigerlay
ſpil geweſen ſeind·auß treugnuß des teúfels erlernet·
nach manicherlay begirlichkeyt der menſchen. Ettlich
freúwent ſich mit den tieren zefächten. Etlich ő gaug
klerei. Ettlich ſpringens. Ettlich fechtens vnnd rin-
gens. Ettlich brettſpils. Ettlich ſtechens. Ettlich ren-
nens vnd pferd lauffens. Aber das alles iſt nicht an
ders·dann eitle úppigkeyt. Wann was mag dir freú
de darauß entſpringen·das du ſicht ein ochſſen tődten
als im ochſſen ſpil zů Rom·oder das ſchwein ſpil zů
Nürnberg der blinden·als ob ſunſt nicht gnůg blůts
in kriegen vnnd ſunſt vergoſſen werde. Was dann in
rechten·ſtechen·vnnd turnieren·da der ritter ſchnőder
iſt zehalten·wãn der zůſecher. Er iſt des bőuels knecht
Vnd beſchicht offt das der minſt vnnd ſchnődeſt·für
fürſten·herren vñ ritter·den ſig behaltet. Ich geſchwei
ge der vntreúw vnd laycherei·die gemayn in dẽ ſtech
en iſt·mit verborgnen bunden·heymlich haben·vnnd
tauſenderley bőßliſtigkeyt·deren ſy úber handgebne
trew ſtättlich pflegent. Was ſoll man von den ſpilleú
ten vnd gauglerei ſagen. Ich wayß nit ob ő gaugler

oder der von seinem gaugkeln freúde nimbt· narroch/
ter seie. Wölicher das gelt außgibt· der ist der grösser
tor. Wann als offt der gaugkler mercket· das die her
ren darab lachent· so offt verwondert in die torheyt d̃
selben· vnd verspottet sy in seinem gemůt. Vnd erdē/
ket allwege ettwas neúwes· den herren czůfreúwden·
vnd im zenutz. Aber wúrfler vnd bretspiler· treibent
ein söliche verspurtzte vnsaubere kunst· dz sy souil sch
nöder gehalten werdent· alsuil sy gelerter dariñ seind
Von denen d̃ nateúrlich meyster in Politicis spricht
Die spiler seind rauber der todten· schächer· vñ schand
tlich gewinner· die vmb gewins willē· manigerley
schmachwort můssent verduldē. Darumb wolt The/
mistidos das die öberkeyt· die den gemeynen nutz re/
gieret von allen spilen gezogen wúrde· Auch von den
mindern· das der gemeyn nutz nit verscherczet wurde
Vnd vermeynet erberen mannen· denen regierung der
commun beuolchen ist· besser vnnd heyliger sein· můs
sig geen· wann leichtfertiger kúrtzweil pflegen· Doch
vnschädlicher kúrtzweil pflegen vmb widerbringūg
des můden leibes vnd blöden gemůtes· mit seytenspil
oder sölichem· wöre ich den christen nicht· als bald hin
für gesagt wirdt· in dem capitel von der musica·

¶ Das zweyunddreissig capitel. Von dem súbenden
handwerck· Das ist· artznei. Von irem lob· notturf
te vnnd nutz. Auch von ierem mißbrauch· arbeyt
vnnd sorguältigkeyt·

Ich bekenn das die kunst der artzney vnder den handwercken·die edelst ist wān sy ist dem menschen von der natur gegeben. Vnd über nottürftig zů menschlichem leben. Sy ist auch von dem vntödtlichen gott gelobet·vnd zů eeren gebotten·durch die kranckheyt der leib vertriben werdent·vnd das leben der menschen in gesundtheyt behalten. Sy wirdt auch hoch gewirdiget vnnd gelobet vmb natürliche vrsach vnd beweisung der künst. Vnd das ichs kürtze·die kunst ō artzney ist nutzlich vñ fügklich·nit allein die kranckheyt zůuertreiben·sunder auch das gemüte in freüden vnd tingkfertigkeyt zůerheben. Wān als der natürlich meyster spricht·auß gütter gestalt des leibs·wachssent die krefft des gemüts·Vnd güte schicklichkeyt des leibs·hilfft der seel czů güten wercken. Ich bekenn auch das die kunst ō artzney hoch gebrisen ist·wa sy in ein güts vaß gegossen wirdt·dz ist·wa der arczt tugētreicher werck pfliget. Vñ vor ee er sich der ōbūg zů artzneiē vnderwindet·die kūst durch natürlich vrsach auß der grundfestin die nit laichē mag gelernet hat·

Wann in geleicher weyß · wie ein yeder werckman·
die werck wol vñ säligklich wollendt· die er wol kan
Also wölcher den grund ó artzney nit enkan·die auff
gesundtheyt geordnet ist·der můß von not wegen vil
der gesunden menschen·die er in gesundheyt behalten
wolt·in kranckheyt werffē. Ich hab selber vil gesehen
die gestern becken·kramer oó schneider gewesen seind
vnd heút artzet. Gestern bartscherer·heút brunnense-
her. Hewt appotecker·morgen die besten artzet in der
fürsten höff. Vnd ist frembd. So durch gesundtheyt
widerzebringen·der nam eines gůtē artzet hart er wor
den werden mag· wie sölich vngelert des grunds der
artzney·sölichen rům vnnd namen mügent erlangen·
durch ir tödten. Auff ein zeit·als ich fiebrig was·ka-
ment zů mir sölich artzet·die des fiebers vrsach sagēt·
vñ artzney darfür geben wolten. Da viel mir ein·das
wort der geschicht ó zwelbotten·zů Philippo gespro-
en. Maynst du·das du dich selber verstandest in dei-
nen worten. Er antwurt. Ja herre. Da sprach ich czů
im. Wie magst du das kúnden·so dichs niemant ge
leret hat. Es ist auch ein wunder zesagen· als Hiero-
nimus spricht. Das weó gwander·kúrsner·goldsch/
mid·zimerleút·noch andere wie leicht die handwerk
seind·keyner seine werck on ein lermeyster volbringē
mag. Sy getrauwen sich auch der selben nit anzenie
man vngelernet. Vnd alleyn der kunst zeartzneien vn
verwindt sich yeder nach seinē willen. Ettlich lernēt
die kunst von denen die gewonlich kranck seind. Et/
tlich lernent vó alten weiben·das sy die mān gesund
machent. Ettlich lernent von den iuden wie sy die cri
sten ertödtent. Ettlich lernent auß den alten büchlein
das sy in allen siechtagen geleich artzneient. Vnd als
man spricht· mit einem augenwasser· des krafft inen
dannocht vnbekannt ist·wellent sy alle gebrechen der
augen vertreiben. Darauß kömt·das der blind in der
kunst·den vó natur wol gesehenden erblendet. Sölich

arczet müßbrauchent die künst der artznei· vnnd geü-
dent sich der hochen kunst· die sy nie erkennet habend·
Sy glorigierent von dem hochwirdigen namen der
artznei· vmb gewins willen. Vnnd ist ir end in das
sy alles ir thůn ordnent· der pfennig. Der doch einem
rechten waren arczet faul vnnd schnöd wäre. Wann
mit dem pfennig· mag rechte ware kunst der artznei·
mů vnd arbeyt nit widerlegt werden. Auß dē magst
du leicht die beschwärde vñ vngemach· auch der rech
ten kunst erkennen· so man den gůten arczeten nit ge-
lauben gibt· vnd schneider· becken· alte weib· torhůter
blaycher vnd ander belönet· die weder artznei bůcher
Nicht allein nie gelernet· sunder auch nye gesehen ha
bend. Noch keinerlay wurtzen kraft nie erkunnet· sun
der auff wol gerat allen siechen ein artznei gebent· dar
von ettlich siechen in leben beleibent· die sunst beleiben
solten. Aber nit allein· wān vil der selben werdent dar
durch getödtet. Vnd entspringet von sölichen vnge-
lerten arczeten· vnlob den bewärten· so die laycher belö
net werdent· vnd allein vmb ir geüden vñ versprech-
en der gesundtheyt. Vnnd die weil sy sich übent ein
kranckheyt zůuertreiben· so machent sy zehen. Vnd er-
tödtent vil tausent· ee das sy wenig gesund machent
Ich wayß auch selber wie vil grosser übel· von wolff
milch· kellerßhals christwurtz· nießwurtz· beschechen
seind· vnd sy doch ander artznei nit wissent zebrauchē
Vnnd kōmbt von irem geüden· wa ein krancker dem
sy wartent· sunst geniset· das sy wissend aller kunst.
berůmet werdent. Vnd mit einem recept alle kranck/
heyt kündent wider bringen. Auch die verlornen esel
als Poggius in Facecijs schreibet. Sy enttrichtend
auch die leib d' siechen· das sy on tägliche artznei nit
geleben mügent· die sy anderen menschen zůberaytent
czeniessen· aber selber nun czůuersůchen· erschräcken sy-

was nie alle menschen begerent güttes wätters

vñ gesunden lufft · on alleyn die bösen arczt · die wein/
schent yederman kranck sein · on sich selbs · vñ die sei/
nen. Vnd ist it gemainer wunsch · Vast kranck · hart
wund · vñ nit gestorben. Die salomon den todten gra/
ben geleichet · die Demostenes zů athenis in dz ellend
verdamnet · darumb das die wonsten · vil mēschen ze
sterben · dz sy grössern gewin empfiengent. Ich schwei
ge des verziehens der kranckheyt vnnd auſſwendiger
schäden · der vnerkanten schädlichen trencklun. Vnnd
des fürhebens greüsenlicher kranckheyt · der menschen
vmb gewinnes willen · die alleyn mit güter mönūg
vnd mässigem leben · möchtent gesund werden. Oder
villeicht mit einem schlechten kreütlein · hie bei vnnſ
gewachsen · da sy fürhebēt · man müsse kostliche stuck
von turbith · vnd reubarbaro brauchen · über mör ber
gefüret. Vnd so sy die selben brauchent · so seind sy vil
leicht · schimlig · verdorben · oder gefelschet · Mit dester/
minder werdent sy in die siechen gegossen · dē arczt vñ
appotecker zůgewin · dem siechen zů tödtlichem schadē
Fürbas so kündet die arczet · ich mayn als die bösen
die vrsach vnd natur der kranckheit so subteiliglich
fürheben · mit meysterlichem erzeygen des brunnen se/
hens · mit greiffen des puls · mit sölichen gesatztē wor/
ten · vnd gewissem verheyssen · wa die gehört werdent
das man gelauben müſ · sy mügent die todten erkü/
ken. Aber bald hinach wirdt die hofnung · durch den
tod des siechen vernichtet · vñ die kunst beleibet in irē
werd eerlich · als priuet romen. Die weil ich aber ditz
capitel getreütschet · kam einer meiner gesellen zů mir ·
mich straffend · vnd geleichet mich dem windhoffen ·
vnnd sprach. Ich wölte mein eygen neest entraynen
Darumb wiewol ich noch tausenderlay wiſte zeschrei
ben · so müſte ich doch im vnnd der rechten kunst czů
eeren die feder vallen lauſſen. Aber der stiffter diſes la
teinischen büchleins. Sprichet auch · wider die arcz/
end nicht czeschreiben sein. Auff sölliche maynunge.

Got welle mich behüten·das ich ichtz letzes wid die artzt schreybe·wann vmb mein verschulden fall ich offt in ire hend· darumb bedeüchte mich·mir vnnd mengklichem nütz seyn das wir sy nit erzürntē mit worten.sunder mit vnderdiensten in gütem willen behielten·Vmb das will ich nit bekennen dz mengklich schreyet vnd rüffet·Morder vnnd rauber die tötent die leut fraißlich mit grymmem wüten·Ab die artzt wesenlich mit hübschen züchten vnd mit hoch/zeitlichem gebreng. Vnd ob eyn siech von götlicher gabe·vnd auß sterckyr der natur gesund würt·die selben werck aignent sy inen selber.vnd verkauffent die selben gottes gab oder der natur vmb gelt·vnnd sagent sy haben dem siechen geholffen.Die artzt sullent auch nit in zoren bewegt werden.dz ich ire kunst ein hantwerck genennet habe.wann sy möchten sprechen·die künst der ertznei ist von dem menschlichen leichnam·des selben wesen in gesuntheit oder krangkheit angesehen·der selb leichnam ist vernünfftig vnd wz die vernunfft antriffet·das sol nicht vnder den hantwercken gezelet werden.Vber das antwurt alfarabius vnd spricht· wie wol war sey das der leychnam vernünfftig ist·so wircket doch die ertznei nit in den leyb.nach der vernunfft·sunder nach der synlikeit vñ der wachssenden krefft wie in eynem vnuernünfftigē tier·Doch bekenn ich das offt die vernunft auch dardurch gekrefftiget wirt.wañ wa die kranckheit vñ schmertzē vertriben werdent do mag die vernunft ir würcken das volbringen·Aber so ich dises wēns auch eyn brüder bin·der darynn profeß gethan hatt· gebürt mir wol mit vrlaub des meysters so vil darzů zereden·das ich welte das der auctor dises büchlis die keünst der ertznei hette lassen eyn natürliche ware rechte vnuerkerliche kunst seyn. Vnnd sagte die artzet offt in d̄ pratick vnd übung fälen· vñ machte

übung der wund ertzney ei werck d hend. dannocht
ist die kunst d selben vernünfftig. wie wol vil d artz
darynn irrent. Sölliche maynung möchte bas on
eyntrag nach meynem bedunckẽ bestanden seyn.

Das. xxxiij. capitel. von d kunst des gemertz kauf
fens vnd verkauffens. die auch eyn hantwerck ist
vnd wirt vnder d schiffüg begriffen. võ ir nutz võ
notturfft. arbait beschwärd. böß liſt võ vntrew.

Kauffmanschafft die vnder d kunst
der schiffung begriffen wirt. ist faßt
nútz die gebrechen der land zeerfúl/
len. vnnd on die möchte gemainsa
my der menschen nit bestan. Vnnd
wirt dise kunst in drú getailet Als
Aristotiles schreybet in dem ersten
bůch politicorum. Die erst heyſſet mercatoria das ist
die mörfart. die kauffmanschafft über mör füret võ
ist warlich vnder der schiffung begryffen. Die ander
haysset oneraria. das ist über lande mit pfärden. mu/
len Eseln Oder andern Tieren. oder Wägen Kauf/
manschafft zefüren. Die dryt haysset Assistencia.

dz ist wa einer den kauffleúten mit gelt ein beystand thůt oder mit inen anligt. Die alle drey teyl ó kauffmanschafft geleychet. Plutarchus den schenkeln des menschen. Wann in maß wie die schenckel des menschen hin vñ her lauffent vmb notturfft vnd auffenthalt des leybes. also wandeln die kauffleút vmb gemeynen nutz zefürdern vnnd zebehalten. auß dem der nutz vnd notturfft diser kunst leycht ist zeerkennen. Darumb ist die kunst als hugo spricht. billich zeloben als eine die mange vnerkante geschächt der mẽschen richtet czů eynmůtigkeit. die krygege stillet. den frid festiget. vñ eygne verborgne waar bringt sy her für in gemeynen nutz. Darumb ist sy nit alleyn nottúrfftig. sunder auch gemachsam vnnd nutzlich dem gemeinen gůt. vnd als der natürlich meyster spricht so ist die kauffmanschafft nit der niderst staut zeleben wa sy in söllichs end geordnet wirt das sy den gebrechen gemeynes nutzes begeret zeerfüllen. Aber wa sy allein vmb geytigkeit willen getriben wirt da beleybet sy hart mißchůns vnschuldig. Wann der selben kunst seind vil vngemach vnd sorgualtigkeit. Das bekennt man darauß das die heyligen vätter sagent das kauffmanschafft hart on sünde getriben werden mag. So ist vntrúw böß list vngerechtigkeit vnd verschulden nyemant mag erzelen. Vnd ob ich anders übels geschwige. O wie vil falsches lobes der waar beschenhent von dem verkauffer. wie vil erlogen schältens vnd lützens vñ den kauffern. wie vil verborgner schaden. wie vil falscher wag vnnd maß. wie vil falscher vermischung der waar. Wie vil lúgin vnnd meyneyd. on zal. Wider die ambrosius spricht. O ir kauffleút der welt vnd ó hell warum̃ richtent ir die klůgheit euwer vernunfft auff leichtrey. warumb begerent ir gebrechen der notturfft teúrung den armen. das euwere heúser durch veruntrúwen der menschen

gefüllet werden·vnd ersůchent wa mangel oder überflussigkeit ist·das allweg euwer geytigkeit ein teyl werde·Das nennest du ein klůgheit.Es ist aber eyn böß list der geytigkeit.Vnd das du sagst gemeynen nutz sein vnd erfüllen des gebrechen dz ist ein gewerb der schalckheit vnnd raubrey·wann deyn gewin ist menglichs schade.Vnd das ichs kürtze.Alle übung diser kunst richt sich allein auff eignen nucz wolfeyl kauffen·tür verkauffen·den neben menschen betriegen Die bezeychnet Valerius so er speicht·kauffmanschafft ist die listigiste kunst die von der armen blůt gespeyset wirt·vnd ire hülff mit liegen vnder gestalt ő warheit erlanget.Söllicher leychrey freüwent sich die kauffleüt als ob liegen leychen vnd triegen künstlich seye.Durch die kunst betriegendt sy nit alleyn anderleüt·sunder auch sich selber.Wann als crisostomus speicht.Wölliche auffrechtlich werbent·dienen gelücket alle ding.Wölliche böß list sůchent on zweyfel das gelück wirt im widerwärtig·wañ es stat in ezechieli geschriben die böslistigen kerendt alles ir gedencken auff bösen gewin·darinn wirt ir gůt nit beständig sein vnd wirt vmb sein eygen gelt veruntreüwet.Ich geschweyg der wůcher wächßel·gelt vmb gelt·darumb so vil vntreüw·so vil böß list·so vil raubrey beschehent·als vil er wächsel pfenning hatt.Vnd zebeschluß sag ich mit den heyligen lerern·das der wůcher hart von der kauffmanschafft geschiden wirt.Darumb wölliche kauffmanschafft vnnd des geleichē treibent seind nit gůt·als aristotiles sagt Gemeynden zeregyeren vnnd burgerlich wesen zehalten.Vnd zů alten zeyten wurdent sy zů keynem ampt der burgerschafft genomen.

CDas·xxxiiij·capitel von den freyen künsten in ge meyn·von item lob vnd nutz·auch vō item mis/ bruch vnd schaden auch vō iren süsse vñ biterkeit.

DAs die siben freyen künst über fast nutzlich seyent die iungen zelernen· vnnd czů allen andern künsten not/ türfftig ist nyeman ŏ sein vernunft hat·der daz nit wisse. Du hast auch das selb in deiner iugent wol erken net. Der selben seynd siben als du weyst·vnnd werdent in zweyerley gestalt geteylet. Die ersten drey heyssent primordiales. Das ist anfa/ hend künsten·wann sy lerend die anfeng·das ist die büchstaben vnd dœnlich auŏsprechen. Auch war es wider falsches erkennen·vnd seind gramatica·logica· vnd rethorica. Die andern vier astronomia·musica· arismetrica·vnnd geometria·heyssent mathematicæ· das ist wissent oder lerent künst·wann durch ettlich beweisen vñ zeygen werdent sy gelernet·als du bald hören wirdst·auch warumb sy frey künst genennet werdent·vnd vñ wz vrsachen die letzte· iiij·erfunden

seyent vnd was ir natur sey. was ir nutz. auch ir vn
gemach will ich alles sagen. Vnd ob du die alle ge/
wiß hast. so will ich doch dich widerumb raitzen czů
ierer gedächtnuß das du von ierer lustbarkait zů ů/
bung der selben nit so vil gezogen vnd behafftet wer
dest. vnd die wirdigern vnd höher künsten. in die di
se siben geordnet seynd. verachtend ligen lassest. Sy
werdent frey künst. als du selb waißt. vmb dreierlay
vrsachen genennet. Von erst das sy von den siben vn
freien künsten. das seynd hantwerck geschiden wer-
dent die allein dem leib dienent vnd entschickent die
sel czů vernünfftigen dingen. Aber die freyen künst
werdent entlich geordnet. die sel geschickt zemachen
zů tugentreichen wercken vnd gůtem leben. vernünff/
tiglich zeuolbringen. vnnd ware tugent das ist rech
te sälikeit zeerwerben. Darauß niembst du die andn
aigentliche vrsach warumb sy frey künste genennet
werdent. wann durch sy wirt der mensch von ī selb.
nach d̄ vernunfft zů dem besten end geordnet. mit gů
tem sitten vnd vernünfftigen wercken. das ist rechte
sälikeyt vnd ist schowend oder betrachtend. Vñ wel/
he schowendem leben pflegendt die seynd von natur
frey. wann sy dienent alleyn der vernunfft vnd nit dē
leib als die hantwerck. darumb sy billich frey künst
werden genennet. Doch bekeñ ich mit dem naturlich/
en meyster in dem achten bůch politicorum. dz etwā
nútz ist. das die freyen kunst vnd hantwerck mit eī
ander gemeinsami habent. deren brauch czů ůbung d̄
hohen lernung vntz auff eyn gewisses zil gesetzet ist
Nit das sich ein mensch allweg auff das höchst dar
mit bekúmere. wann das ist etwan schedlich. vñ zů/
het die vernunfft von ůbung tugentreicher wercke.
Die dritt vrsach ist die. das sy schnell vnd geůbte ge
můt haben wellēt die subtilglich die vrsachē allē dig
erfaren kindent. auch die vnder der synnlikeyt nicht

begryffen seynd. Eyn andre vrsach ist warum̃ sy frey künst genennet werden. das etwan alleyn die edlen freyen iüngling dise künst lerneten. Aber die von dẽ böuel vnd vnedlen lernten die hantwerck vmb übung zů den wercken. wann übung des leybes ist dem gröbern volck bequemlicher. vnd übung des gemiets vñ rů des leibes gehört den edeln subtilen synnen als hugo spricht.

¶ Das. xxxv. capitel. von den zweien ersten freyẽ künsten. Gramatica vnd loyca von irem vrsprung vñ vrsach warumb sy erfunden seynd. auch von irem lob vnd nutz. vnd zeletst von irem miß brauch vñ vngemach.

SO wir in der gemaind von dẽ sybẽ künsten gesagt habent. so ist zimlich dz wir in sonderheit auch mit kurtzen worten von inen sagen. Vñ wellen von erst gramaticam vnd loycã berürren. darnach Rethoricã in dem andern Capitel. Sy werdendt auch

primordiales genennet. wann ir übung ist von den anfengen der elementen diser kunst. das sind die büchstaben. wann durch sy lernet man ordenlichē nach den regeln recht vnd zierlich reden. auch erkennē wz warlich oder falschlich geredet wirt. Der nam Gramatica wirt auß dem kriechischen wort grama gezogen. das auff latein littera vnd zeteütsch büchstab genennet wirt. wann gramatica ist eyn kunst ō büchstaben. so man die selben erkennet. dann leret Gramatica die selben recht vnnd ordenlich nach den gesatzten regeln zesamen thün vnnd aussprechen. Darumb wirt sy eyn mütter der andern künsten billichē genennet. Darauß niembst du eyn vrsach ieres vindens. wann wo die menschen vnordenlich nach ierem willen vnkünstlich redten. beschach das sy ir maynung nit so wol möchten zeuerstan geben. Sy möchten auch ander leüt nit oder gar schwarlich mercken in maß wie sy schwarlich gemercket wurdent. Darumb möchtent allerlay künsten weder leicht geleret noch gelernet werden. Vmb solliches bedachten die alten weisen dise vngemach dem volck zenyemen. vñ habent eyn künstliche eynhellige nach den regeln geordnete art zereden gegeben. durch die alle mainung der menschen. freylicher vnd geordnet möchte für gebracht werden. vnnd alle ander künst leichtlicher gelernet. Vnd ob die kunst Gramatica nutzlich vnd notürfftig ist. in welchen weg sy aber eyn kunst genennet werden sölle. Darynnen habent vil getzweyfelt. so ir würcken alleyn auff recht reden ist gesetzet vnnd die rede vergat. so ist die kunste beleyplichen.

Darzů so zieret dise kunst allein die czungen vnd nit das gemůt· vnd machet allein die czungen geschickt vnd nit die vernunfft. Darzů ist sy nit erfunden vm̃ ir selbs willen· sonder den andern künsten zestúr· vnd wirt billicher ein werckzeúg der selben wann eyn eigne kunst geheissen als etlich wellent· ¶ Loyca ist die ander frey kunst. Vnd ist ein vrsechige kunst· wã sy leret durch vrsach das wesen aller ding erkennen. fragen vnd antwurt geben· die warheit von falschẽ vnderschiden vnd subtilglich disputieren· sy ist auch nútz vnd nottúrfftig. Wann als hugo spricht durch iren subteilen widerwurff wirt die verborgen warheit erfunden. Die vrsach ieres veyndes ist auch úber nútz gewesen. wann do in den natúrlichen künstẽ vil widerwertige mainũg erwůchsent· gedachtent die wysen eyn kunst zegeben. wie die vnainikayt wäre fúr zebringen czů erkantnuß der warheit· wann sy sahent· das man nit leicht zů kainer kunst gruntlich komen möchte· on übung vnd wissen zedisputieren· vñ manet vns der weis Salomon in dem büch prouerbiorum die zelernen zů verstäntnuß der weißheit vnd der verkerten vnd verborgen reden· vnd sprúch d̃ weysen· vnnd iere räterschen oder verborgen auffbietung Die alle den maistern der loyca vnd den zierlich reden den zůgehörent. Vnd Augustinus lobet loycam aller mayst darumb das sy die iunger geschickter vnd geübter machet· Wann wir aber die frucht vnd das end der loyca recht mercken· so vinden wir das sy die synn mer vnnútzlich vermúdiget wann sy nutzes bringet. Wann úberwindest du mit disputieren so wirt dir kayn lon wann flyegende wort. Darumb spricht Gregorius· disputieren ist nit anders. wann sich mit worten czweyen. vnnd die czůhörenden irrig

machen·wann die kunst wirt ser mißbrauchet·So sy mit vngestümi der wort vnnd grossem geschray wi/der die warheyt streytent. Vnd ist notturfft welher sich übet in diser kunst das er sich widerwertiglichē stelle in dem dz er bewären wolt vnd nit mag·Wañ als augustinus spricht. was durch die warheyt nit mag bestätiget werden das bestätiget der mensch. so ist auch dz war dz offt durch vil ersüchens die war/heyt verlozen wirt. die voz am liecht lag· vñ ist doch zeerbarmen·das die warheyt sol verborgen vnnd be tünckelt werden·düch dise kunst die sy zefinden mit grosser arbeyt der menschen ist auffgesetzet·Darumb spricht Augustinus in dem büch von der cristenlichē ler·die kunst der leicherey zedisputieren sey zeschelten Darumb sölle sich mengklich dar voz hieten· wann wäre sy ein kunst der gütikayt. die heylig geschrifft vernychtet sy nit so vil·so sy spricht·welcher tugent/lich redet der ist zehassen· wann in ir ist nit wann der sig der wort·vnd wirt nun üppiger übermüt darynn erzöget. Vñ werdent nit allain die trägen an vnunft dar von betrogen·sunder auch offt die synnreichen.

¶Das·xxxvj·capitel von der wytten freyen kunst Rethorica von irem vrsprung nutz vnd lob·auch von irem mißbrauch. vnnd wie eyn wol redender man seyn soll. vnnd ob zierlich reden on weißheyt nutzlich sey. vnd wie sy etwann tötlich ist.

Rethorica die mit freye künst leret zierlich vnd wol reden in maß wie grammatica leret recht nach den regeln reden. Also leret Rethorica zierlich aussprechen. Das ist auch ein vrsach als Hugo spricht warumb sy erfunden ist. Diese künst ist höher kröfft vñ über loblich Wann als Seneca spricht. die kunst der aussprechung ist über groß vnd ist noch nye keynem widerfaren das er sy gantz begreyffen möchte. Vnd ist gnůg wölher zů einem teyl der selben empfangen werden mag. Wann sy ist ein zierd aller anderer künsten Als cassiodorus spricht. Alles das in den andern künsten bedacht wirt das wirt in diser kunst zierlich auß gesprochen. Darumb stat in ecclesiastico die busan vnd psalter gesang machent ein wollautende weys aber über die beyde ist ein sůß redende zung. vñ mer gesatzte zierliche wort seind der honigsam. Vnd fürbas ist geschriben. Der weys man hatt die wunder tyer mit seinen worten gütig gemacht. Aber on zweyfel dise kunst hatt manigen betrogen so sy lernet reden vnd nit künden die wort senfft vnd wolaussprechen

vnd nit nutzlich verstan·vnnd die weyl man süssig
keit der wort süchet so verleurt man ware weyßheit
der sachen·Vnnd ist wol zewünschen das auff disen
tag die menschen so vil gemüet vñ geneygt wärent·
auff wol vnd säligklich zeleben als auff zierlich vnd
wol zereden.Darumb spricht firmianus lactantius.
O das vil der menschen so wol vnd recht tätten als
wol vñ zierlich sy redent.Dar zů so brauchet menger
die kunst der zierligkeit zereden mer auff schadē wañ
zů glück vnd heyl.Vnd ist bitter vñ hert zehören·als
Cicero spricht daz sölliche kunst die von der natur zů
auffenthalt vnd heyl des menschen gegebē ist·zů töt/
lichem schaden sol verkeret werden·wañ die warheit
ist recht vnd eynfeltig·sy bedarff weder schœnlicher
noch schmeychender wort.Darzů spricht quintilianꝰ
die warheit wirt arckwonig was sy mit worten gezie
ret wirt·wañ sy kan nit trügwort stifften.Aber wöl
hem die warheit hart ist für zebringē der bedarff wol
erdachter vnnd gestiffter wort.So hat auch sölliche
zierliche auß gehobelte red mer glantzes wañ nutzes
in ir·das billich war sey das ein weyser spruch· wie
sölich zierlich geschwätz mer geschrey mache dann
sy gůt ist·wann sy hat vil ödi vnd üppigkeit in ir·dz
claget seneca·so er spricht·das selten ein süsse stym̃ er
fundē werde die stätigkeit in ir habe.Darum̃ spricht
didimus zů alexandro·die kunst zierlich zereden lernē
wir nit·wir geben vns auch nit auff die übung der
klügen meister der selben aussprechung vñ zierlicheit
zereden·deren ampt ist merlen sagen lugen erdichten·
vñ die vnschuld schuldigen.Vñ so sy mainēt frucht
fremdes lobes durch vnrechten sigg erworben haben
so gedenckent sy nit das sy den schein ö gewissent ha
bent verlorē·das sy des wortes lactancij warlich em
pfindent zierliche aussprechung ist mangem tödtlich
Vnd in gleicher maß wie die kunst der zierlichen rede

ire schůler trůge·also wirt sy von inen betrogen·vñ gebent zů beyden teylen einander schentlich widergelt Wann so sy von dem falschen namen der wolredũg oder wolreders geydent so lestern sy die selben so vil mer als vil sy der selben künste keynen teyl begriffen habent. Wann mange freúwent sich das sy wol gespräch genennet werdẽ·vnd habent doch noch nit·nit allein gelernet reden·sunder nie recht angefangen zelernen. Wann es ist ein grosse zal der menschen diser zeyt die grosse vnnd rechte meyster diser kunst meynent zesein·so sy nun etlich doch wenig tag gramaticam habent gelernet·vnd alle ander künsten zerucken gestossen·die doch nit alleyn die kunst zierlicher rede scheynlicher·sunder auch wesenlich machent. Vnnd hettent sy die bůcher ciceronis gelesen die er seinẽ brůder Quinto von dem wolsprechenden man schreybet· Vnnd auch das gesaczt Quintiliani ire meynung wurde vil anders gestellet·wann sy sagent es seyend gar wenig meyster oder keyner der gůten aussprechung zů disen zeyten·vnd seczent sölliche vrsach· Das ein recht wol redent man sol vor in allen künsten der weißheit wol geůbet sein. Dann sol er erst dise kunst brauchen·also das er zierlich fürheben künde was er vor hat gelernet·also dz durch sein zierlich aussprechẽ seine kunst über die andern kunst geachtet wurt·ob sy wol ettwas minder wäre dz doch nit sein möchte wa nit manigerley künsten gesamelt wärent·wañ nit múglich ist dz keyner zierlich vnd wol rede von den künsten die er nit gelernet hat. So aber niemant oder gar wenig menschen so vil der künsten múgend gelernen so ist nit wunder als Cicero spricht·das gar wenig meister diser kũst wẽdent gefũden·darzů súllen sy nit alleyn künden inen selb zefreúde·Sunder auch

leren. Auch nit allein raten sunder auch überwinden.
Als augustinꝰ spricht. Söllichs mag aber nit durch
blosse wort beschehen sunꝺ mit kunstlicher weyßheit
vnd wolgezierten worten · sölliche mit weyßheit ge-
zierte rede seind süsser wañ alles honig · Von denen in
ecclesiastico geschribē stat. Der man weyser wort ma
cht sich lieblich. Darzů spricht salomō in prouerbijs
Lern die künst der weyßheit dz du deine rede wirdig-
lich versprechen mügest. In disen wortē gibt er zůuer
stan das wolgespräche verachten bringet wa sy mit
weyßheit nit gezieret ist · darumb bekenn ich daz das
menschlich gemůt heút auff disen tag also geschwec
het ist vnnd gantz erblindet das es die bletter für die
frucht erwelet · vnd den rauch für das feür · das ist on
zweyfel dise zeyt vō ꝺ paulus zů thimotheo schreibt
vñ klaget · wie die cristgelaubigen werent ꝺ poeten
fabel vnd erdichte merlin für die warheit vnd cristen
lichen lere erwölen. Darzů spricht augustinus · wie ci
cero vnd die andern wolredende meister selbs bekēnet
habē dz dise kunst on weyßheit nimer nutzlich sunꝺ
überschädlich seye. Aber die weyßheit ob sy nit mit
worten gezieret vnd geblůmet wirt ist allweg nucz
lich · darumb bekennet dz erwelt vaß paulus zů den co
rinthen vnd spricht von im selber er seye der zierlichen
rede nit begabet vnd genůtet · sunder der kunst vnnd
weyßheit · doch schůf er so vil nuczes als vil die welt
begreyffen mocht vñ menschlich sin empfahen · das er
durch sein lere vñ predig ein lerer des volckes wirde
genēnet. Darüber ob er nit überal die zierlichen farben
ꝺ rethorick gebrauchet hat · so hat er doch so nutzlich
disputieret das er menglichen durch seine weyßheit
hat überwunden · Vnd nit mit der kunst zyerlicher vñ
geblůmter wort als er an andern enden bekennet · daz
umb manet er die cristgelaubigē mit gantzē fleiß dz
sy sich mit klůgen geblůmtē wortē nit leichen laſſent

wañ er bekant die wort die iob gesprochen hatt. Der mensch tůt seinen mund vnnützlich auff· vnnd volbringet vil wort on weyßheit. dise meinung ist auch der alten heydnischen meyster die dise kunst mit wũderbarem fleyß erfunden haben. Vnd wöllent dz gůte aussprechung mit scheinlichen worten nit seye zelobẽ wa sy nit mit schwären vrteylen auß d' rechten warheit weyßlich gezogen ist· Nym ein gleychnuß· Ich laß ein karfunckel in einen ring verseczen· vnd d' meyster weyst die kunst nit recht zeuerseczet· vnd macht es alles vngeschickt· So erlange ich vil mer gunstes ob ich das vnuerwircket gold vnd den blossen stein verschencke· wañ so er vnkünstlich verseczet ist. Darumb wirt alle red alleyn gezieret mit dem edlen gesteyn der kunst vnd der weyßheit wañ das bloß blůmen der wort leget wenig zů dem wesen vñ festigũg der rede. Darumb wölhe allein diser künste rethorice pflegent die bindent allein zesamen die blossen wort auß andern edlern künsten genomen. Wölhe aber võ andern künsten nit betlen bedürffen· sund' eygne kũst weyßheit habent· die schaffent gar vil grössern nutz Darum̃ als augustinus spricht so ist die kũst rethorica zierlicher rede der weyßheit dienerin· vnnd ist nit vnbillich· als ieronimus spricht· dz die weyßheit als die fraw rethoricam brauche als ein dienerin vm̃ ire lustberkeit vnnd zierlikeit gůter aussprechung· vnnd ist zymlich das die fraw die eygnen dirnen frey vnd ledig lausse vmb ir zierlichen wolgeblůmbten dienste. Sy zymment auch wol zesamen vnnd mag die diren nicht lenger in eeren bestan· wann die weyl sy der frauwen nach volget. Vnnd so bald sy die frauwen verlausset so wirt sy verschmähet vnd fallet wider in dienstberkeit vnnd eygenschafft. Zeletzt so höre was augustinus spricht. Wöllhe alleyn der kunst rethorice obligent die seind nit synnreich geschäczet.

Wañ ob ein schlüssel wol guldin wäre vnd nit aůf schlüsse so ist er nit zebreysen. So schadet auch nit dz ein schlüssel hülczin ist so er auffschleüsset· dē geleych so wirt klůge red on weyßheit nit gelobet· Aber weißheit ist an ir selber on zierlikeit d' rede wol nutzlich so die zierligkeit manger vnnitzer wort an kunst vñ weyßheit nichts wann üppigkeit auff inen tragendt als der weyß spricht. Vnd spricht ieremias. Ire ler ist nit dann ein holcz der üppigkeit mit silber beschlagē· wann das holcz ist an im selber trucken vnnd dürr· vnd darumb das es scheinlich werde wirt es mit silber beschlagen. In söllicher maß hat die rethorica nichts wann türre truckne wort on alle feüchtigkeyt der kunst vnd weyßheit· vnd darumb dz dise scheynlich werde so wirt sy mit eloquentia· das ist zierliche aussprechung beschlagen als daz dürr holcz mit dem silber.

¶ Das·xxxvij·Capitel von den andern vier freyen künsten mathematice genennet in gemeyn· vnnd von irem vrsprung vnnd ende.

Sie werdent mathematice genennet darum̄ das sy durch ein weysung werdent gelernet. Vnd werdent vō aristotile vnder d' natürlichen kunst methaphisica gezelet· Das ist alle ding nach irem wesen zeerkennen· vnd ist wol eins teyls also wann sy erkennent beyd die ding nach irer gantzen wesenlichen grösse. Doch vngeleych· wann methaphisica beweyset die grösse aller ding nach irem wesen· Aber mathematicus beweyset die grösse als ir vnderwürffigs ding. Vnd wirt in·iiij· geteylet nach viererley

gröſſi der ding. Die erſt iſt nach dē reüchen vnd meß der himeliſchen ding·an in ſelber·Vnd auch eines ge/gen dem andern·in gröſſi·in werdi·in anſehen eines dz ander·in iren leuffen·vnd ſtän. Vnd vbet ſich in diſen dingen aſtronomia. Die ander gröſſi iſt gegen der gehörd·nach gröſſi·höchi oder ſchörpffi des halls vnnd der ſtimmen. Wann da die menſchlich klůgkeyt erſahe·das etwas luſtberkeyt in den ſtimmen was·erſůchet ſy weg·wie ſy die ſelben freüde vnnd luſtberkeyt durch ein kunſt meret vnnd feſtiget· als Boecius in ſeinem erſten bůch muſice ſaget· vnd lernet einigkeit vnnd mitthellung der ſtimmen·weſenlich czůſamen fügen·vnd vnder einer zalberen maß volfüren·Die ſelben zůſamen fügung der ſtimmen·nennen wir muſicā Die dritt gröſſi·iſt gegen der zal. Vnd wirdt Ariſmetrica·das iſt krafft der zal genennet· Wān ire übung iſt nach der zalberen gröſſi vnnd eygenſchafft Als Iſidorus ſpricht. Vnd iſt ein krefftige kunſt·wann ſy bedarff der andern keiner. Aber die anderen bedürffent ir übet wol. Als Boecius ſpricht. Die vierd gröſſi vbet ſich mit dem meß vnd maß. Vnd heyſſet Geometria· das iſt die maß des ertreichs. Vnd kombt vrſprünglich von Egipten· als Alphorabius ſpricht· Wann als der Nilus außlůff·wurdent die äcker vnd andere güter alſo verſchleimpt·das nyeman dz ſein wol widerkennen mocht. Vnd darumb das yegklicher ſeine gůt gewißlich wider haben möchte· nach dem widerlauff des waſſers·da teylten vnd maſſen ſy das erdreich mit vnderſchid vnd linien·vnd ſatzten marckſtein ö gůter nach dem meß. Vnd hat daruon den namen von erſt empfangē geometria. das iſt die kunſt·der maß des ertreiches, Dar nach wůchs die kunſte·

vnd kam vntz an die linien triangel viereck. Cirkel vnnd ander figuren vntz das sy gantz gerecht ward

¶ Das .xxxviij. capitel ist in sunderheit von der ersten weysenden kunst Astronomia von item nutz vnd lob. Auch von item vngemach vngewisse arbeit vnd schaden.

ASTronomiam habent die alten nútz vnd wol gelaublich gehalten · wañ als Policratus spricht. So bringt sy die natur vernúnfftige vrsach bewäret sy · vnnd wirt von dem nutz vnd täglichem erkennen gefestiget wölliche dem volgent die werdent klúg in erkantnuß aller der hymlischen ding die vnder der kugel des mones werdent begriffen. Vnnd ist nutzlich natúrliche geschichten fúr zewissen. Sy leret die leúff des gestirnes ire gröss vnd ferre von einander. Sy zeúcht dz gemút der menschen von diser vinsterin vnd groben lufft in die obern erleúchten heúser der hymel · die mit so vil brinnenden liechtern seynd

vnderschidet. Es ist och lustlich die bildung der still standen sternen erkennen. vnd die planeten mit irem namen vnd stat bezeychnen. ir zesamen vnd von eyn ander gan erwissen. Neú vnd buch des mones vnd wie vnd warumb er zů vnd ab nympt rechnē lang vor ee das beschicht. Eclipses das wir vinstere heyssen der sunnen vñ des mones. Darauß vil nutzes entspringet. vnd wir manigerley vngemach vnd sorgueltigkeit mügen fürkummen. Vnd ist nit zweyfel auß den leüffen der hymel kummendt menigerley geschichten vor auß die nit auß vnnserm freyen willen gand. Darumb als die heyligen lerer sagent So der schuldent sich die menschen nit in dem das sy die natürlichen künfftigen geschichten erkennendt auß den leüffen der planeten vnd sy fürsagent als künfftige pestilentz vnd des geleychen. Wann es stat in genesi das die liecht der hymel dar zů geschaffen seind. Jn zeychen vnd in zeyt der tag vnnd des iares. Darauß man den nutz diser kunst gar leycht mag erkennen. Aber als alfarabius spricht. So ist dise kunst eyns teyls lugenhafft vnd den menschen vnerkant. wann wöllicher mensch möchte aller sternen natur wissen vnd erkennen die man och nit erzelen mag. Ich geschwig eerkēnens. vñ auch die krafft irer vermischūg darauß mangerley geschichten auff ertreych erwachsent. so vns die selben seind vnerkant on zweyfel so mügen wir nit gewißlich künfftige ding weissagē die in den elementē od elementischē dingen sűllent beschehē dz ein man gewißlich sprechen müge. auff dise oder andre zeyt wirt ein sölcher lauf oder ansehen söllicher sternen. dz vñ not wegē onzweyfel trückni des ertreychs kümet. od grosse güswasser. od pestilēz. od gäher tod onzweifel keiner weist auß diser heimlikeit gewißlich kinfftige ding fürzesagen. aber auß einem beduncken nach zweyffelichem erkennen der leüffe.

weissagent etliche betrieger· das doch selten komet ī
maß wie sy gesagt habent· Darumb so wirt astrono/
my die iudiciaria haysset· dz ist der erkantnuß künff/
tiger ding. ein narren kunst gehalten vnd betöret ir
lerner· als alfarabius spricht. Vnd fürwar die vnsin
der menschen· ist wol zeuerspotten· die mainent zewis
sen was die wirckung der himel sey· als ob sy in irē
räten gesessen seyent· vnd erst darauß koment vnnd
doch nit wissent· was iere weib schwester oder töch/
tern in seinem aignen haus schaffent. Ich hab etlich
Astronomos erkennet. deren weyber vnnd schwe/
stern nit übrigs keüsch warent. vnd woltent anderer
frawen vnkeüscheit auß ierer geburt vnnd gestaldt
außraiten. Darauß du wol erkennen magst dz men/
schlichem geschlecht manigerlay vngemachs auß
söllichem fürsagen entspringet· Vber das ist eyn an
ders das die nachuolger diser kunst gar selten oder
schwarlich hinder dem gemessen czil der weissagung
mügendt behalten werden· sunder vmb besundere be/
girlikeit künftige ding zesagen· so fallent die mensch
en in manigerley gestalt der üppigkeit vnder dem sch
eyn der selben kunst· nit als eyner natürlichen kunst
sunder als eyner übung der vngütigkeit. Vnd wirt
auß mathesi· das ist die recht kunst. erkandtnuß der
löff. mathesis das ist weissagung die fälig ist· wann
sy zerspannent die schliemen diser kunst zeweit· vnd
machtent die planeten vil zemächtig· vnnd gebendt
inen ich waiß nit was hohen gewaltes czů schmach
des öbristen schöpffers· das sy als der apostel spricht
wol toren worden seynd so sy mit weißheit die rech/
te maß nit behaltent. Sy gebent dem gestirn den ge/
walt den menschen zetöten oder in leben zelassen vnnd
mainent für zesagen alles das dem menschen künff/
tig ist· Vnnd auch das got der vatter im selber hat be/
halten· verachtend· was got durch den propheten zů

inen spottend geredt hat·so er spricht. Sagendt mir was künfftig sey·so wird ich sprechen·ir seyend göt Also verspottent sy die gemüt der menschen die künfftige ding begerent zewissen·dz lezt durch ire kunst der frey eygen wille vergan müste. Vnnd ich wolte gern·das die selben sternen sehent·vnd wölte inen gelaubent·mercktent das der öbrist got den sternen nit mer krafft gegeben hat wann als vil er wolt. Vnd hat doch im selber die öberkeit alles seines geschäftes behalten. Im dienendt auch alle seine werck nach seinem willen Aber die astrologi entziehent der gotheit gewalt vnd fürsichtigkeit gottes so vil das sy saget eyn mensch werde gelückhafft oder sälig alleyn auß seiner geburdt in ettlichen in flüssen der hymel vnnd leüff der planeten beschehen. Von denen zefragen wäre als ein weyser sprach·ob sy gelaubten das durch dē gottes zorn etlichen ire reych vnd herschafften gantz genomen seyent vnd durch sein gnad vnd wolgefallen den andern gegeben. Vnd mer ob sy gelaubent daz der selb göttlich zorn oder genad durch ettlicher menschen gebet müge verkeret werden also das got seyn genad nit von vns ziehe·oder seinen zorn nit über vns gan lasse·das doch offt beschehen ist als wir täglich in den heyligen geschrifften lesen. Vnd ob sy daz war seind gelaubent so ist not das sy auch das gelaubent das wider den willen des schöpffers söliche güther dem menschen nicht mag widerfaren noch genomen werden. Sunder müß er warlich gelauben was dem menschen zůstande·es sey gůt oder böß daz kome auß göttlichem wolgefallen. Darumb hat der hochgelert gwillerinus cantzler zů paryß in dem büch aller dig schon gesetzet·wie er auff ein zeyt als ein astrologus einē andern hette geweyssaget er solte zů höher wirdigkeit auff steygen hette gefraget. Ob got das nit wölte ob er dannocht zů söllicher wirdigkeit köme. Antwurt der astronomus·Got vermöcht nit das

es nit beschähe. Fragt er fürbas ob daz gestirn vnd die geburdt von got möchte gehindert werden das er nit zů söllicher wirdigkeit kőme·antwurt er aber neyn. Da sprach er so sy dann beyde stand in gottes gewalt so will ichs got empfelchen. So sy aber wi. derwerffent die gestirn der hymel seyendt geschaffen künfftige ding zeerkennen vñ die zeyt zeunderschidē Das ist war in natürlichē sachen·als ob ein meister sagte etliche zeit des iares súllent trucken oder feúcht werden. Oder gůte zeyt zelauffen oder ertzney zenemen verkünden. Aber von den menschen sagen wie sy ir le ben füren werdent·was inen künfftig sey·vñ söllichē ding die an freyen willen hangent vnnd durch die vernunfft regieret werdent·daz ist nit in dem gewalt des gestirnes sunď in der verstendigkeit ausserthalb doch so müssent wir bekennen dz von dem gestirn die menschen zů söllichen oder andern werchen geneygt werden·vorauß die der anfechtung nit mügent wid= stan vnd der vernunfft nit nachuolgent. In der selbē meynung spricht bartholomeus dz alleyn der weys man herschet über das gestirn. Aber der narren zal ist vnentlich. Darumb ist zemercken das die gestirn ett. was natürlicher ding auff dem erdtreych bedeútent· aber sy mügent die menschē nit darzů bezwigen·wir mügent auch die selben ringklich vermeyden·in söl. licher maß zeuerstan als so einer ein schwert hoch auf zeúcht·dz bedeútet ein starcken straich·vnd wirt doch gar leycht nichtz darauß. Dem geleich ist wa ein gas sen anfacht zebrinnen vnd ein starcker wind dareyn kümpt so gedenckent wir alle hülzine hüser die dar vor stand müssent verbrinnen·doch werdendt sy offt durch wasser vnnd andere hülff errettet. O wye vil fürsten seind betrogen vnd vnsälig worden durch fal sche vnd geytige ersůchung künfftige ding zewissen

Dem gebent zeúgknuß wey für all ander mann wir diger gedächtnuß. Pompeius. Craſſus. vnd Coeſar Denen allen weyen all caeyſch aſtrologi vnd ander warſager weyſſagten ſy ſolten in erlichen enden ires lebens im vatterland ſterben. Als cicero ſchreibt. ob aber das alſo beſcheben ſeye iſt nicht frölich zehören. wann ſy wurdent all wey mit dem wauffen erſchlagen. vnd die zwen weyt auſſer irem vatterland ytalia. auff dem feld für die wolff zefreſſen geworffen. ſölliche vnd vil gröſſer vnd böſere ſehen wir ſtät denen widerfaren. die den ſelben gůten leúten die man aſtrologus nennet. vnd ire weyſſagung nachuolgent. vñ iſt doch das menſchlich gemůt ſo begirig künfftige ding zewiſſen das ſy nit múgent dar von gezogen werden ſy wöllen inen geloben. Es iſt ein wunderbare weychmůtigkeit der menſchen vnd leychtfertigkeit zegelauben dar dz ich baß rede torheit. als cicero ſpricht. Wann ſy gelaubent den lugnern weyt mer wann den warhafften. Vnd iſt doch alſo das man andern menſchen nit leycht meer gelaubet wa ſy an einer mercklichen lúge werdendt gefunden. Aber die aſtrologi werdent vmb ir liegen baß gehalten. Vnd wa ſy vngefarlich eyn künfftigs erratent ſo gibet es tauſent lúginen gelauben. Darauß kümet noch wunderlichers. Das ſy freylich als petrarcha ſpricht on allen arckwon der lúgin liegen múgendt. darumb das inen vngeuarlich ein weyſſagung geraten iſt. Hör ein andere erſchrockenliche wunderbare vrſach. Die götlich warheit. als die heylig geſchrifft bezúget. warnet vns das wir ſöllichen warſagern vnnd prophéten ob ſy auch war ſagent nit ſüllent gelauben. Wann es ſtat in deutronomio. Ob ein prophet vnd euch würde aufferſtan. vnd würde ein künfftig zeichen oder wunder weyſſagē. vnd ob das wol beſchähe wie er geſagt hette. dannocht ſoltu ſeinen worten nit gelauben. wañ got verſůchet euch ob ir in liebhabent

Nit dester minder gelauben wir vnsern astrologis in allen dingen die weder heylig noch propheten seind so sy gar wenig vnd villeycht auß teüfflischem gesp onst habent geweissaget·über das magst du die vngemach vñ sorgueltigkeit diser kunst erkennen wañ iren manger setzet dise kunst als einen schirm vnnd grundtueste irer boßheit. Sy erent vnnd wirdigent sy für alle kunst. Das seind die sternensehrer weissagē auß vogelgesang·auß dem flammen des feürs·auß den linien der hend·auß den loßbüchern·auß den túpffun oder schwartze kunst wie die ist. Aber lieber sun sölliche künst sy seyend wie sy wöllent·bitt ich dich zeflieben als ein gifftige kunst·vnd süch nit was dz gestirn mit dir vermeyne·sunder was der schöpffer des gestirnes gesetzet habe das volbring in güten werckē das sy dir zů nutz vnd heyl dienent soltu emssiglich bitten. Vnd beger die warheit nit auß söllichen gerät wol zesüchen·denen die warheit myn̄d kund ist dañ dir. Doch bekenn ich dz der ein teil der astronomi hochgelobt vnd gar nutzlich ist. Aber als augustinus spricht so ist sy mer ein kunst der klügheit wann der gütigkeit. Wir schelten sy auch nit·aber die küst natürlicher weyßheit wäre nutzlicher zeüben die der künst der gestirn anhanget·vnd ist d̄ natürlichen verstänt nuß mithellender vñ geleicher·durch die aller natürlicher ding·lebender vnd nit lebender vrsprung vnnd anfeng alle anligendt vnnd bewegknuß auch aller ding die in hymel vnd erden begriffen werdent vrsachen vnd wircken wir erkennent vnnd mügen manigerley ding vrsach sagē die d̄ welt wunderbar seind So ist auch die kunst perspectiue wunderbar vnnd lustig vrsachen manigerley scheyns vnd gewicht zesagen·warumb ein pfal der in dem wasser stat bedücket abgebrochē sein vnzalbare dē geleich. Doch bekenn ich auch das sich die heyligen auch christus in disen

natúrlich kúnſten nit geübet haben·ſunder die natúrlichen meyſter·vō denen ieronimus damaſo ſchreibet phiſici·das iſt natúrlich meyſter die ire augen vmb vrſachen zeerkennen auff in die hymel kehent·vnnd vnder die erden vntz in die hellen verſenckent in leicht fertigkeit irer ſynn·in vinſteri ires gemütes gand erſúchen tag vnd nacht darumb dz ſy vil wiſſent vnd wenig nach rechter weyßheit kúndent.

¶ Das·xxxix·Capitel von der andern kunſt mathematice das iſt muſica·von irem lob vñ nutz arbeit vnd vngemach.

Muſica die ander vnder den·iiij·weyſenden kúnſten als oben geſaget iſt·lernet die vili der proporcion·in eynikeit der ſtymmen zeſamen fügen·diſe kunſt iſt auch von den kryechen allwegen in groſſen eren gehaltē worden. Es ward auch keyner der freyē kúnſt gelert geſchätzet er wäre dañ auch der muſica gelert worden. Was aber plato lobes ō gůten mithellung der ſtymmen gäbe·das wirt auß dem bekant dz er in thymo·ſchreybt·wañ er ſpricht·Muſica iſt die aller mächtigiſte kunſt der kúnſten·deren füſſigkeyt

der mitheilenden stymmen das wee menschlicher ge-
mût kan gemyndern vnd frölich machen. Auch die
selben zů wee vñ trauren zebewegē ire krafft ist auch
so groß die sel vnd das gemůt zebewegē das der leyb
zů vngemeiner übung vnd wegnuß durch sy bezwů
gen wirt. dar durch auch die inwendigen wegnuß
werdent verendert. über das so wirt die gnad der sch/
awung vnd die lernung göttlicher kunst durch wol
lautende eynigkeit der stymmen ser gekrefftiget. als
alpfarabi spricht. Dar zů dz doch fremd ist so wer-
dent die pferd in den streyten auß mitheilendē klank
der trumeten vnd busaunen in fréud vnd mût bewe/
get. Auch die delphin vnd andre tyer. vorauß die vo
gel zů dem gesang. Dise kunst hat socrates in dē ach/
tzigisten iar gelernet. vnd hieß die iungling auch di
se kunst lernen. nit zů reyczung der weychmůtigkeit
vnd vnkeúsch. sunder die bewegnuß vnd anfächtūg
des gemůtes mit mässigkeit vñ regeln zemitlē. wañ
in gleycher maß wie nit alle stymmen sunder alleyn
dise die wol vnnd geleych lautent. ein gůte melodei
machent. Also gehörent nit alle wegnus des gemů
tes zů der manung wol zeleben. sunder alleyn dise die
auff vernunfft dienent zů rechtem vnnd gůtem leben
Ir lob wirt auch auß dem gemeret das sy nit allein
lustlich vnd nutz ist. vñ die geyst des lebens durch sy
gekrefftiget werdent. sunß ist sy ein werckzeúg zů gů/
ten vnd rechten sitten der menschen durch die die bö
sen geist des lebens werdent bezwungen. Noch mer sy
erlediget das gemůt von sorgen vñ erhebt es mit iu/
bel vnd springen in ewige fréud. darumb spricht der
prophet. Meine leffzen werdent sich erhöhen in frée-
den so ich dir wurd gesungen haben. Aber hör nur ir
vngemach. Von erst dz den nutz von dem yetz gesagt
ist die meyster der musica nit ervolgent. sunder allein
die den meystern zůhörent. wann was gehöret wirt
das beweget mer wañ dz für sich selber wircket. als

Aristotiles spricht·vnd wirt offt daz hirn der singen den durch die vili der stymmen gelezet·auch die leben den geyst gekrencket·darauß die bösen sitten erwachsendt·die aristotiles banausos nennet. Das ist zůuerninfftigen dingē vngeschickt. Fürbas so seind vil liedlin vnd gesang der musica die nun zů weych mütigkeit dienent. Etlich zů zorn·etlich zů mangerley andern wercken die den menschen von vernünfftigen wercken der tugent ziehent. Darumb ist den alten grossen gern lernenden mannen gebotē dz sy musicam hörent sy zurteylen vnnd erkennen·nit selb zeüben. Wann als die weysen sagent·so zympt eynem grosmütigen schwären mann nit allein das er seine hend·sunder auch sein stymme bezwinge·das er den menschen nit da mit freüd vnd iubel mache. Als die spilleüt. Zů dem mercke das in dem andern büch an dem·xv·capitel gesagt wirt von den sengern·

¶ Das·xl·capitel von der vierden vnd vierden weysenden kunst die seind arismetrica vnd geometria· Von item lob vnd nutz·auch vō item vngemach vnd arbeit.

Dise künst seind über nutz Arismetrica von der zal. Geometria von der grössi aller ding In denen nach mancherley meynung geleychi vnd vngeleychi der linien breyti der dicki ander vnd ander gestalt der zal vnd grössi geseczet werdent. dz doch lieblich vnd lustig ist zewissen. Dise künst seind nutzlich vnd noturfftig vnd in den heyligen geschrifften hoch gebrisen. wañ es stat geschrybē. herre du hast alle ding in maß gewicht vnd zal beschaffen. wann on die zal mág wir nichts geschaffen. wann als ysidorus spricht. Nim hin die zal so vergand alle ding vnd wirt nit vnderschid sein der menschen vnd vnuernúnfftigē tyeren denen die zal ist vnerkant. Dem geleych ist geometria. wann on gewicht vnnd maß möchten die güter vnd güte gemeynsame vnd ordnung der menschen recht zeleben nit behalten werden. Doch bekenn ich ob die kunsten wol nutzlich vñ noturfftig seind so weysent sy doch die menschen nit czů güten sitten vnd ewiger sáligkeit. wann es bringt kleynen nutz das ich die grössi der ding erkenne vnd die ausswendige maß. So mir die inwendigen kräfft verborgen seind. Vnd mer was hilfft das ich der gantzen welt grössi wol weyß vnd mir dz wesen des schöpffers der welt ist vnbekant. Oder was hilfft mich das ich gegen schátzung der zal begreyffe. vnd die sternen zelen kan. vnd inen alle ire namen geben vnd mein eygne sünd vnd laster nit reyt vnd erzele. Darumb ist dye war geometrey dz wir die grössi der sünden ermessen vnd die mit der zal warer reuw abtilcken. Vnnd ist die war Arismetrica das wir vnnsere tag erzelendt vnnd reytendt. warinne wir gebrechenhafft seyend gewesen. das wir sprechen. Herre thů mir kunst dye zale meyner tag. das ich wisse was mir gebreche.

Darzů ist die ůbung d' werckleút geometrie nit on böß list vnd ongetreúw in bösen gewicht vnd massen in falscher rechnung vnd zalung·haintz schweig sag nit zeuil. Also sichst du meyn sun das dise künsten wenig czů ewigem leben dienent darzů ich dich hab geordnet.

¶ Das·xlj·capitel besamnet in kurczer rede all andre künsten vnd wesen zeleben in diser welt. Vnnd zeyget ellend arbeyt vnd sorg aller stät. Vnd leret wie sy alle mer trůbsale angel vnd stechend doren in inen habent wañ freúd rů oder sicherheit·

Liebster sun wann du einbildest vñ wolbedenckest was oben gesagt ist· so sichst du das alle wesen der menschen vnnd alle ůbung darinn sich menglich bekümert erzelet vnd gemeldet ist. Vnd ist nit zweyfel in allen steten werde das menschlich gemůt mer gekestiget wann gesattet. Wann wilt du recht vrteylen so vinst du in yedem mer arbeit weder rů·mer traurens wed' freúd·mer vnmůts dañ kurcz weyl·mer beschwärd weder ringerũg·mer sorg wañ sicherheit. Beger ich lieber sun du wöllest das alles in dir selb betrachten·wann ich zweifel nit wilt du den mynsten teil der mů vnd arbeit·durch gottes willen leyden die die menschen täglich der welt zedienste in mangerley weg můssent verdulden du wirdst sälig. Doch so will ich dir in kurczer widersamnung mangerley erzelen dir zů besser gedächtnuß. Wañ niemãt möchte alle arbeit vngemach sorgueltigkeit vntreú vnd böß list menschlicher ůbung in allen steten beschreiben·aber das ich kurcz mit dir rede von der höchstẽ öberkeit vntz auff den nidersten stat·von dem keyser vntz auff den hirten·von dem künig auff den schäffer

so ist weder rů noch sicherheit. Sunder seind sy all æm vngefell·sorgfeltigkeit stechenden ängeln vnd vnzal berer arbeit vnderwürffig·vñ ligent vnder vngerechtigkeit vnd vntreüw. Wir zweyflen nit des keysers nam oder kúnges seye·ó durchleúchtigest. Aber sein ampt ist das herteſt vnd úber schwär zebehaltẽ·wañ in kúnigliche wirdigkeit kummen ist auff einen hohen windigen berg stygen da hin der schaur vnnd hagel leychter schlächt. Wann ob der kúniglich titel wol liecht vnd clar ist. So ist doch daz wesen an im selber tunckel. Vnnd ist nit wann ein glesin kleynet voller sorg vnd angst das leycht zerbrochen wirt·dar zů so werdent die kúnig von schmeichen vnd liebkallen gar leycht vnbesint. Vnd dz noch böser ist sy werdent wůtrich vnd tyrannen vnder dem kúniglichem namen. Vnd wäre mangem weger vnnd gerechter er fürte sein wesen vnnder einem frummen gerechten kúnig·er lebte auch rüwiger·wañ so er selber kúnig sein will. Wann die kúnigklich stat ist nit allein vnwissend vnnd weychmütig·ich getar nit vnkeúsch ieben·sunder auch sorglich·arbeitsam vnd zů tugentreychen wercken gar vngeschickt. Wann eyn güter kúnig ist eyn gemeyner knecht. Ein böser kúnig ist ein feind des gemeynen nutzes. Vnd an dem tag als der kúnig anfacht zeregyeren·so facht er an zesterben·vnd also sterbend lebt er anderen leúten. Aber die kúniges veind wöllendt gar hart gelauben das in dem eyngang des kúnigreychs alte rů vnd freúd abneme. Aber von der fürsten arbeit säligkeit haben wir oben in dem andern capitel gesagt. Vnd ist geleyche sag von dẽ hertzogen·markgrafen·grafen·freyen vñ andern sollichen stäten der öberkeit·denen allen die vnabweschig vnwiderbringig traurigkeit můß werdẽ zůgelegt ob sy wol fast mächtig seind so vermügent

sy doch nit daz sy nit vnder küniglichē gewalt seind
Andere stat kunst·übung·vnd ämpter·der menschē
will ich kürtzer berüren. Die ritter solten beschirmen·
so raubent sy. Die amptleüt schindent. Die landtsch-
reyber hoffmeyster vnd ander schatzmeyster süchent
me eygne wann gemeine rechtung. Der künglich
sal ist voller hochfart mit lügin gezieret. Vngütig-
keit ist in den herren der fürsten. Als der poet spricht
Der fürsten herre wölche pflegent güttigkeit vnnd
treüw die sich verwegent·falsche treüw vngütigkeit
ist in den herren weyt vnnd breyt. Fürbas die reüter
seind beraubet. Der örmer raubet die füß knecht ö hel-
le kind·der iäger müde üppigkeit findt. Der vogler
tryegen kan. Der fischer wasser man. Hirten wald
schecher. Richter kelenstecher. Bartscherer schinder.
Wundartzt letzer. Leybartzt tötter. Apotecker leyc
her vñ fölscher. Dochrichter recht verkauffer. Notari
felschent die register. Canonisten vermischent sich dē
krygen. Legisten werdent reych durch vntreü. Die
rezer betrygent. Artisten mit überflüssiger hoflikeit
ersüchent. Theologi predigent güte vnnd würckent
böse werck. Der kauffman treüget vñ schwert mein
eid. Der verkauffer lobet. Der kauffer lüzet. Die sch
reyber schreybent vngerecht. Die maler seind meyn
gynner·von denen sag ich nicht was ich weyß. Die
metzger verkauffent stinckent·etwann angebaches
oder pfinnigs fleysch. Die schencken steürent trunck/
enheit vnd fräfferey. In allen wonet vntreü bey·aber
die menschlichen gemüt seind so blind·wie wol alle
dise wesen voller sorgē ellend vnd armüt seind das
sy eylent schnelle darzü lauffent·als zü grosser lust-
barkeit vnd freüde. Sy launffent vnd wider lauffent
nicht als durch die grönen wisen. Sunder durch
die rauchen zeüne·vnnd manigerley enge steyg.

Ettlich über die hohen berg·ettlich durch die reühin
der büsch. Etlich gand in die höler vnd grüben. Et/
lich ersüchent das erdtreych. Etlich die tieffe des me
res. Etlich ergrabent die vinstry der wäld·Etlich le/
gent sich in sorg der windregen vnd vngewitter des
meres vngestömi vnnd der wasser. Ettlich gyessent
vnd schmident die metal. Etlich grabent vnd polie/
rent die gestein. Etlich machent zyerliche werck auß
dem holcz. Ettlich zetlen vnnd webent das garn. Ett/
ich machent das gewand zekleydern. Ettlich bauh/
lwend heüser. Ettlich pflantzent die gärten vnd we/
ynstöck. Ettlich seind haffner. Ettlich müller·ettlic
fischer. Ettlich iäger. Ettlich vogler. Ettlich kauff/
leüt. Vnnd ettlich wücherer. In dienen allen weder
vntreüw böß list noch schalckheit gebrichet. Fürbas
ettlich ander erczneyend betrachtent vnd ratent·vnd
zeleczt werdent sy betrogen. Ettlich rechtent. Ettlich
kryegent. Ettlich bedenckent fleyßlich in mangerley
weg wie sy richtung samnen den nutz merrent vnd
dem gewyn nachuolgent. Vnnd mit volgent·doch
dem allem·arbeyt des leybes kestigung des gemütes·
vnd sorg der sele. Dise übung der menschen alle seind
so schnöde als mangerley sy seind alle voller sorgen·
arbeyt vnd stechender doren. Das bekennt der weys
salomon so er spricht. Da ich mich czü allen den din/
gen keret die vnder dem hymel seind·vnd zü dem daz
meine hend gemachet hand·vnd zü der arbeit der ich
mit fleißlich hab vnnützlich außgewartet. Da sach
ich in allen dingen üppigkeit vnd kümernuß. Vnnd
das es alles nit anders was wann arbeit vnd besch
wärd des gemütes. Vnd beschleüst dise rede vnd spr
icht. Alle ding seind schwär vnnd mag nit außge/
sprochen werden. Als in dem nachgenden capitel ey/
gentlicher wirt gemeldet.

Das·xlij·Capitel sagt von der vrsach warumb von dem ersten anfang der welt alle menschen eynes yeglichen states böß vnnd gůt manigerley ellend peyn·kestigung·manigerley úbels vnnd vngemach leiplich habent gelitten·vnd werdent kurtz erzelet.

Wie emsig vnd hoflich dz blind menschlich gemůt den stat des lebens zuerwelen seye·mag man gnůgsamlich auß den ob geschribnē capiteln erkennen. Wañ so alle stet·ämpter künst vnd ůbung in gemeyn vnd in sunderheit erzelet seind So sehen wir daz in inen allen mer sorg angst vnd kúmernuß wann sůssigkeit wirt erfunden. Darumb dise materi zeerfúllen·So ist die vrsach zesagen warumb das sey Darnach wöllen wir in sunderheit erzelen wye von anfang der welt vil vnnd nahendt der aller höchsten personen·ellend·peyn·kestigūg·vngemach vnd erschrockenlich tőd seyend gewesen. Vnnd nit alleyn der bösen Sunder auch der vnschuldigen. Darumb so man sicht das die gůten vnnd die bösen geleychē ellend vnd úbel gelitten habent·das keyn mensch gedencke das er darumb seye gefreyet. War von kumpt dann das keyn ordnung zeleben·Keyn kunst·keyn gelück·weder der gůten noch der bösen menschen. On ellend·arbeyt·angst·peyn·vnd kúmernuß wirt erfunden. Wöllicher fraget der ist der vrsach mit mir vnwissend. Aber wöllen wir etwas vñ erfarūg sagen so mein ich vnd andern seye dise die ő brust·die augen ő menschē·als ieremias bezeúget seind fleyßlich sehent

auff·geytigkeit·auff blůt vergiessen der vnschuldigē
auff vnrechte schuldigung vnnd auff den lauff bö-
ser werck. Als auch die bücher genesis auß rüffent.
Wann got der herr ersach dz vil bößheit der menschē
auff erdreich was·alle gedencken der herczen was em
sig auff bößheit. Vnd in prouerbijs·die füß der men
schen lauffent czů dem übel. Vnd ieremias. Sy lauf-
fent auß einem bösen in daz ander. Darumb volgent
denen böse ding die böses wirckent vnd gedenckent
Das mercket auch Dauid da er sprach. Böse ding
habent mich begriffen deren keyn zal ist. Vnd grego-
rius spricht. Keyn widerwärtigkeyt würt herschen-
wa vngerechtigkeit nit herschet. Das meynet auch
salomon da er sprach. Die herczen der menschen kind
werdent mit bößheyt vnd verschmächt in irem leben
gefüllet vnd darnach zů den hellen gefüret·wañ die
menschlich natur ist natürlich also gebösert das sy
durch sich selber nit mag verwandelt werdē·darum
ist not das ir böse ding bey wonent vnd widerwär-
tigkeit nachuolge. Darum̃ spricht aber ő selb weys
Ir geburdt ist schalckhafft vnnd ir bößheyt auß der
natur·wann ir vngerechtigkeit mœht verwandelt
werden in ewigkeit·wann ir sam was von anfang
verflůchet. Ob du aber sprächest·es ist die götlich ge
rechtigkeit daz den bösen böses nachuolge. Aber die
gůten süllent belönet vñ nit gekestiget werden·auff
das höre was der heylig iob spreche. Bin ich vngů-
tig wee mir·bin ich gerecht so sol ich mein haupt in
vngedulde nit erheben·so ich mit kestigung vnd el-
lend wird erfüllet·wann den ersten ist kestigung eyn
peyn·den andern ein ertzney. Den ersten ein strauff·den
andern eyn übung. Doch werdent sy alle gekestiget.
Das will auch Paulus czů Thimotheo schreybent.
Wölche gütigklich in xpo leben wöllent die leydent
dz durchächten xpi. Der selb heylig iob nympt auch
niemant auß so er spricht. Der mensch vő der frawen

geborn·vnd kurtze zeit lebet·ist mit vil ellend erfüllet.
Das ist dem menschen mit grosser vrsach bequemlich
Wann so das menschlich gemüt·zů der ewigen růw
seüfftzet·zů ď die menschē geschaften seind. So ordnet
vnnd schicket vnß die göttlich fürsichtigkeyt czů der
selben růw·in sölichem weg·das wir in disem iamer
tal·mit keinen freüden·mit keyner gnůgsami in růwe
gesöczet. Sunder allweg mit widerwertigkeyt gepei
niget werden. Darumb das vnß die ewige ding die
wir noch nit habend·souil mer erfreüwent·alsuil vnß
die zeittliche habend geköstiget. Vnnser gebieter hat
vnß auch mit wort vnd werck nicht anders geleret·
So er sprich. Ir werdent allweg auff erden getrenckt
Vber das wort spricht Gregorius. Keyn mensch sol
im selber verheyssen·das im das ewangelium nit ver
heysset. Wölicher ist so vnbesinnt·der im selber in eini
cherlay staut·růwe oder freůd verheysse. So dir das
ewangelium vnd die göttlich stimm allweg angst
vnd trůbsali fürhebet. Vnnd seind dise manungen
mit worten fürgelegt·mit den geschichten zebeweisen
Vnd ist die warheyt leicht zesehen. So wir alle alter
der zeit ersůchent· vnnd vnser altvordern leben·wesen·
künst·vnnd vbung erfarent. Wir süllent die tag der
alten bedencken·vnd alle geschlächt betrachten. Wir
süllen vnser vätter fragen·die werdent vnß verkünden
Vnd vnser obern die werdent vnß sagen. Wann czů
den zeiten·als der öbrist gott·die geschlächt·vnnd die
kind Ade von einander schiede·da was alle creatur
auch alle zeyt·vol ellend vnnd trůbsali. Vnnd vnser
erster vatter Adam ward von dē teufel verfüret. Wie
übel er aber seine statt verwandelt habe·des empfindē
wir. Wie übel aber eua dem böshlist des teufels gelau/
bet habe·empfinden wir täglichen in leiden der wider
wertigkeyt·ellende·kümernuß vnnd arbayt·die sye
vnnß vnsäligklich gesandt hatt. Deren sy sich selber
vnnd auch vnß wol hett überhebet·wa sy der stimme

des schöpffers · ware gehorsam gewesen. Aber durch iren val · so seient wir alle von anefang der welt dem tod ergeben. Nit allein die bösen · sunder auch die gů, ten. Nicht allein die verkertes gemütes seind · sunder auch die gerechten vnd vnschuldigen · das wir all in ellend trübsali vnd angstlichem schweyß vnser leben füren müssent. Abel der vnschuldig warde von seinẽ süntlichen brůder erschlagen. Enoch der gerecht ward auß disem leben gefüret. Cham warde erschossen · Lamech der der erst zwey weib hett · ward erblänret. Tubalcaym ward mit arbeyt verwickel · vnnd mit maniger arbeyt des hamers in eisen vnnd kupffer seer bekümert. Mathusalem als er vil iar gelebet hat · also hat er vil ellend vnd kümernuß erfunden. Noe ward durch den weingarten verspottet · den er selb hette gepflantzet · vnnd vertrib hunder iar das schmidwerck in angstlichem schweyß · vnd sach zitterend das sich des himels schloß auff tettẽ vnd alle brunnen der tieffe zerbrochen waren. Nembroth der wůtrich ward verflůchet vnd die geturstlicheyt deren die den turn bauweten · ward mit inen nider getruckt. Abraam ward versůchet vnd vmbgeben. Loth ward gefangen. Sare der vnfruchtberen gebrachen weipliche recht. Agar warde außgestossen. Ismahel pflag der kriege. Isaac was czů dem opffer geordnet zůuerbrennen vnd altet in vil kümernuß. Esau ward betrogen vmb die freyheyt der ersten geburt von seinem brůder. Das wůtet feuwer verbrennet die wonunge Sodomorum. Das weib Lothes wolt wissen die verbottne ding · darumb ward sy in ein saltz saul verkeret. Rebecca vmb begirlicheyt der sún ward getrucket. Jacob rang mit dem engel vnd ward von seinem brůder veruntreuet. Lia was fruchtber · aber vmb ir schwerende augẽ trauret sy. Rachel was schön. aber vmb ir schmertzliche geburt erseůfftzet sy. Dina ward vnbillich geschmecht Sichem was ein eebrecher. Joseph ward von seinem

brůdern verkauffet. Ruben ward verflůchet. Symon vnd leui wurden von dem vater vas der vngerechtigkeit genẽnet. Dan ein natter der schlang. Beniamin ein freydiger wolff. Vnnd das ichs kurtze. Die sün iacob werdent mit ó bösen sünd geschuldiget. Pharaonis schenck ward vmb vnschuld gefangen. Sein beck ward erhangen. Joseph ward von der künigin vmb leyplicher werck angelanget. Das volck von israhel zů schnöder dienstbarkeit bezwungen. Die knaben wurdent getöttet Vor forchte redt die hebam vnwar. Vnnd ward moyses in eynem cistlin auff das wasser geleget. Egyptius ward in dem sand begraben. Die übrigen wurden von vnzeytigem tod gekestiget. Es kam die plag der fliegen. der frösch. der schnacken der kefer. vnd des hagels. Zeletzt wurden die reder der wägen vmbgekeret vnnd in die tyeffe versencket. vnd verschland sy das vinster wůtend mere Das volck ward hungerig vnnd von durst gekestiget vnnd murmelt in der wůsti. Da wurden die anbetter der abgött von gestad tzů gestad gesůchet tzů verbrennẽ. Naadab ward verbrent. Das murmelnd volck ward mit den flammen angezündet. Dathan vnd Abiron verschland das ertreich Core viel vntz in die mitt des erdtreychs. Die brinnenden schlangẽ waren freydig über das volck. Cananei wurdent erschlagen. Aaron starb. Balaam ward angefochten Moyses der got lieb was starb ausserhalb des vatterlands. Jericho verfyel. Achor ward versteynet. Ay verbrennet. Vnnd seyn künig vnnder eynem steyn/hauffen verworffen. Josue strytt. Die amorrei wurdent von den steynen der hymel erschlagen. Ayoth der lyeß seyn schwert in eynem feysten bauch. Sangor der tödtet sechßhundert mit eynem sech.

Sebee vnd Salmana wurden getöttet. Abimelech
töttet sibentzig brüder auff eym steyn vmb geyttig-
keit zevergyeren · vnd nit lang darnach ward sein hü-
ren von einem weyb zerknischet. Jhepte opffert seine
tochter · welhe thebolech sprachen die wurden erwür-
get. Philistini wurden mit eyns esels zanneff erschla
gen. Etlich ander vergiengent mit dem samso da der
tempel fiel. Die kinder beniamin wurdent erschlagen
Abimalech stirbt. Anna weynet. Israhel wirt ersch
lagen. Finees vnd offini sterbent. Heli Fiel Goliat
ward vō dauid ertöttet. Philistei vergand. Die prie
ster fallent. Nabal wirt geschlagē. Jonathas gesch-
lagen. Saulis diener töttet sich selb in treüwen · asael
ward durchstochen · Abner getöttet · misij boseth der
hinckend ward enthauptet · Josobeth geschlagen.
Syria ward verloren. Vrias dienet wol. Thamar tra
uret. Amon ward gepeyniget. Achitophel erwür-
get. Absolon ward mit einer lantzen durchstochen
Dauid weynet da er in töttē sach wie wol er seyn
veind was. Achimas laufft czů der botschyft. Syba
ward ēthauptet · aronias ward vnschuldig getötet
Joab erstochen. Salomon betet an die abgött vnnd
was doch der weysist vnd ward von eyner frauwen
überwūnden. Roboam ward verschmächt. Jeroboam
ward verflůchet. Assa trauret. Zambri brint · helyas
fürchtet. Die apheten wurden getöttet. Micheas ge-
schossen. Othosias viel. Die fünffzig iärigen wurdēt
verbrennet. Helizeus ward verspottet darumb dz er
kal was. Die kind wurden den beren fürgeworffen sy
zezerreissen. Der aussetzig angstig. Naamā sůchet ertz
ney. Giezi ward gestrauffet. Joran viel. Senacherib
ward geschlagen. Ezechias was kranck vnd ward
im der tag seines sterbens verkündet. Sedechie wur-
dent die augen ausgestochen. Eswas lyt schmertzen.
Neemias trauret. Nabuchodonosor ward als eyn

bestia verworffen. Balthasar ward getöttet· susanna die vnschuldig ward verklagt. Jonas lag im mör in dem fischbauch beschlossen. Thobias trauret vmb sein blintheit. Anna wartet der nachuolgenden· sara weynet. Judith stünd in sorgen· Olofernes dem das gantz ertreych kom genüg was ward von einer frawen enthauptet. Vasti ward außgetriben. Hester erblichet. Aman ward erhencket. Der mächtig alexander ward gefellet. Eleasar ward nider gezucket. Anthiochus ward getöttet. Lisias erschlagen. Nicanor fiel. Judas lag vnder. Jonatas ward verloren. Symeon getöttet. Eliodorus gegeysselt. Onias getöttet. Lisomachus erstochen. Machabei gepeyniget Job ward mit mangerley plagen geschlagen vnd betrachtet gütigkeit in dem mist ligent als auff einē süssen bett. Mit den wenigen sey gnüg gesagt von denen die in der alten ee gekestiget vnd bekümert seind gewesen. So ich deren geschwig die vnder dem ewāgeli vnd gesaczt der genaden mit manigerley pen kestigung ellend vnd kümernuß seind gehelliget worden. Wer möchte die schleg· messer· schwert· feür vñ manigerley wauffen erzelen· mit denen die zwelffboten vnnd die andern vnschuldigen martrer seind gepeyniget worden· etlich geschlagen· etlich gefangen· etlich versteynt· etlich mit kolben· etlich mit geschoß ir blüt vergossen habent· vnd mit den rederen zerrissen· etlich auffgehenckt· etlich den freyssamen tyeren fürgeworffen. Ich wolte geren die wirtschafft Cipriani auch dar czů setzen· in die er vil auß den heyligen geschrifften zeühet die nit allein ire essen zů der wirtschafft bringent· Sunder auch die gehd· das blůt vnd den gantzen leyb. Sorg· angst vnd arbeyt· Auß disen dingen ist die ordnung vnd vrsach des übels vnd schmertzen der tödlichen menschen wol zemercken.

Vnd darumb das wir mit offnen augen wol sehen mügen das keynerley geschlächt der menschē ellend vnd kümernuß nie hatt gemangelt·vnnd keyn zeyt vor schmertzen vnd arbeit gemüssiget ist. So hat der weys man wol gesprochen. Ich hab gesehen die valschen schuldigung die vnder der sunnen wachsendt· vnd die zäher der vnschuldigen vnnd keynen tröster Vnnd hab die todten mer gelobt wann die lebenden. Vnd wölcher noch nit geborn ist·vnd die bösen ding die vnder der sunnen seind noch nit gesehen hatt·den hab ich säliger geschätzet wann deren keynen·wañ alle dise welt ist vol üppigkeit vnd kümernuß. Vnd fürbas stat in ecclesiastico. In aller arbeit der mensch en ist nit wann kestigung vnd kümernuß. Vnd bald darnach spricht er. Alle seine tag seind voller not vñ schmertzen·Sein gemüt hat auch bey der nacht kein rüwe.

¶Das·xliij·Capitel zeyget wye die menschen in yegklichē staut nit alleyn peyn ellend marter tod vnd ander vngemach des leybes leydent·Sunder auch inwendige anfächtung vnnd kümernuß des gemütes·so vil das keyn mensch an seinem wesen das er hat benügig sey vnd berürt in kurtz söllche anfächtung vnd kümernuß.

Elezt so seind die vorgemelten kümernuß des leybes kleyn·wa wir die inwendigen anfächtung vnnd stäte kestigung des gemütes betrachtent·wann on zweyfel die inwēdigen vnsichtigen kranckheitē des gemütes peinigent hörter wañ die leyplichen·darumb sy hörter seind zeuertreyben. Aber mit wie manigerley widerwärtiger bewegnuß das

menschlich gemůt täglich mit im selber streite·bedarf keyner niemant andern fragē wañ sich selber. Er geb auch selber antwurt·in wie mangerley weg·yetz hie her ietz wrt hin·dañ widr vmb sein gemůt werde ge füret· so vil dz er nymmer eyns sinnes odr stätes mů tes werde erfunden·vnnd in widrwärtigkeyt seins gemůtes wirt er also entricht·das er von anfang dz lebens vntz an sein end allweg anfechtig sey · on alle rů in welchem staut er auch erfunden wirt. Also das er gedultig iob wol von im gesprochē hat· ō mensch mitt mangerley ellend erfüllet fleucht als der schatt· vnnd beleibt nymmer in eynem wesen. Aber das ich and ding geschwige · so ist das nit eyn kleyns ellend der menschen·das in keynem weg beschehen mug· daz iemant sein eygen wesen zeleben wol gefalle·des er vil nyder hat·keynem gefelt sein eygne kunst·keynē frō= wet sein gelück val·sunder beduncket yeden die frem/ den ding die bessern sein·vnnd villeicht der eygnen nit wirdig ist. Wol an ich wil setzen daz der mensch alles des bekom das er aller meyst hat begeret· on zweyfel so bald das gelück anfacht im gunstig zesein·so wirt das weych gemůt forchtsamer·vnnd facht an zeuer= gessen seins wesens vnd alten gefelles. Das flactus nicht on vrsach gesprochen hat·lern das gelück recht tragen. Für war es ist eyn vnsäglich ellend sich selber allweg ellend schätzen· vnd aus ellend nit mugen ge zogē werden·so vil was im widerfert ob es wol lustig vnd frölich ist·dannocht entpfacht er es zekestigung. Ich wölte das das menschlich gemůte marckte von erst das vor den augen ligt. Ich bin ingedenck daz ich mange gesechen hab·die grossen schaden armůt kesti= gunge des leibes· sterben der lieben freund· über grosse krankheyt mit geleichem gemůte habent getragn. Aber die grosse reichtung· grosse er·grossen gewalt· groß gelück·grossen rům·groß lob ō menschē·on neid

der andern·grossen sig mit rüwigē gemůt trůge·deren
hab ich keynen gesechen·vñ ob der apostel paulus sōl
lich kestigung des gemůtes werck des fleysches nen=
net·aber so sy aus dē brunnē des hertzē fliessent so wer
dēt sy billich krankheyt des gemůts geschätzt·wañ
hochmůt vñ begirlikeyt der hochen ding ist nit ands
dañ hoffart·vnd ist eyns nit on das ander·wañ eyn
yeds hochfertiger als augustinus spricht ist der hochē
ding begirig vnd herwiderū·eyn yeder der· der hocher
dinge begirig ist· der ist hochfertig· die doch alle mih=
tůn des gemůtes seyent·vnd aus neygung vñ begir
likeyt des gemůtes aus gend. Wañ als ysidorus spri
cht·so wirt geitz aus begird gemeret·vñ geschriben
stet das gemůt des geitigen ist nit zeerfullē·darū hat
vnser gebieter cristus in matheo wol gesprochen· Die
bösen gedenck gend aus dē hertzen·do mit er alle klag
vnd mangerley anfechtung vnd kümernus des men
schlichen gemůts wol berüret·doch so merck etlich vr=
sachen aus dienen du lauter merkē magst wie vilen d
menschlichen gemůt·so vil mer angstlicher anfechtūg
zů fallent als vil sy blinder seyent zeerkennen warū sy
sölliche kestigung leidēt· oder was sorg vnd angst dz
auf im trage des sy begerent nit merkē wellent· wañ
etlich werdent nit wienig in irem gemůt gekestiget·
vmb begird weitrer vnd grösser sāligkeyt glückhaf
tern stat vnd wesen·vnd mangel etlicher ding derē sy
begerend seyent·aber sy fürbetrachtēt nit wie vol sorg
angst vñ vnsāliglicher kümernus die ding seyēt derē
sy begerent. Etlich die traurent nach dem entpfachen
der glüklichē ding·deren sy haben begeret· dz macht
villeicht dz es gůtem siten vnd tugentreichen werckē
ist widerwärtig. Etlich murmlen von widerwärtig
keyt vngefell vnd gebrechen· aber sy gedenckēt nit so
das gemůt der menschen ist vnerkant· das die gebre=
chen des gemůtes auch nit mügent erkannt werden·

Etlich schuldigent das glücktad vnd sein vnstätig/
keyt·das also mit inen schertzet daz es sey nit alleyn
vil nahent herren in dē vatterland machet·sund ver/
treibt es die selben etwañ in das ellend. Aber die sel-
ben habent alle freüntschaft dez gelücktades noch nit
erkennet. So sy seine gesatzt vnd gewonheyt versch-
mahent· wañ sein gesatzt ist dz es nichtz in die lenge
laßt auf der höchi sten· vnd ist gar vnzimlich·welher
sich dem glücktad gantz ergeben hat·das er seine sch-
impff vnnd sitten wil verschmähen. Etliche klagent
ir langes leben in trübsäligkeyt vnd kümernus. Aber
die selben habent den vnzeitigen tod nit versüchet·vñ
wär inen leyd das ir wonsch war würde. Etlich kla
gent sy werdent durchächtet hert angestrengt vil an
gefochten·vnd werd inen mangerley vnrechts zů ge
zogen marter vnd ellend. Aber sy habent villeicht vor
andern leüten auch söllichs erzeyget·oder suß wol ver
schult. Etliche klagent anfechtung vnnd kestigung
des gemütes. Aber die selben habent noch nit gelernet
wie sy da mitt sollent geübet werden. Etlich werdent
betrübet daz sy in üppigen eren vñ vnnützer glori nit
werdent aufferhebt. Die selben eyntweders sy habent
die waren glori nit erkennet· od aber inen wär besser
vnd sicherer das sy gantz nichtz von ir wißtent. Et-
lich klagent sy werden verachtet vnnd verschmächt
wumb das sy sich selber demütigent· villeicht wöl-
tent sy sich höher brechen·sy wurdent noch vil mer ge
druckt vnd geschmächt. Etlich mügent nachred vñ
widerwärtige letzung ö eren gantz nit erleiden. Aber
sy frőwent vnd über hebent sich falsches lobes. Etlich
engsten sich das sy zeitlichen gewalt vñ wirdigkeyt
nit bekomen mügent. Aber villeicht so habent die sel
ben nit so vil tugent vnd güthcyt das sy des bekomē
mügent vñ tragent·oder ir mund ist inen villeicht so
vngeschmack· dz sy vnrecht wenent so sy eyn wenig

versůchent·söllich gewält seyēt ewig. Etlich klagēt
von der natur daz sy nit hoch edel geboren seyent·aber
sy habent den rechten adel noch nye erkennet. Etliche
tragent armůt vnd mangel der zeitlichen gůt vnuer/
sünlich·aber die selben werdent betrogen·wañ sy mey
nent reichtung mache ire herren säliger· vnd reytent
nit dz sy nun dar von werdent gekestiget. Etlich kla
gent verlieren ires gůts schiffbruch oder vndergang
des zeitlichē·aber villeicht was inen besser·sy mangel
ten deren ding die eyn vrsach grössers falles werēt ge
wesen. Etlich klagent verlieren od̄ scheydē der freünd
aber welcher das klagt d̄ hat den fründ nit gnůgsam
liebgehabt·so er klagt dz aus mangerley ellend vnd
trůbsäli zů rüwen komen ist·er hat in nun fürgeschikt
vnnd nit verloren. Etlich klagent böse gesellschafft·
aber sy wolten sich villeicht nit zů den gůten gesellen·
Etlich klagent vngunst der menschen· aber ir neid ist
inen villeicht vil nützer. Etlich klagent sy seyent von
den fründē verlassen·aber sy habent villeicht die fründ
vor verlassen·od̄ villeicht so was billich welche frünt
schafft aus tugenden nit gesamelt was·das die von
dem glückrad wider würde zertrennet. Etlich klagēt
wie sy kurtz dar vor menglichē seyent so lieb gewesen
dz yederman in ire früntschafft zekomen hat begeret·
aber nun ob sy wol vor seint vneyns gewesen· so stel=
lent sy doch yetz eynhelliklich nach irē verderbē· aber
die selben nyement die früntschafft nit in eynen sinn·
wañ villeicht so hat d̄ nutz abgenomen vō des wegē
sölliche früntschafft ist gesůchet worden·od̄ sy habent
vntreü hind̄ ir gefunden. Etlich klagent sy seyent dē
fründē ein beschwärd vñ verdrossenlich·aber villeicht
so wärent die fründ gern gůtig od̄ früntlich gewesen
do woltēt sy nit volgē. Etlich dz sy in vnfrüntschafft
vnuerschult seyēt gefallē·aber sy seint villeicht nit so
tugentreich daz sy den fründ wider künnent versünen

Etlich werdent ser in trauren betrůbet das sy vil zeitlicher frőd vnd wolnust mangel habent. aber die werdent betrogen. so sy klagent das sy ire schmachlichen veind nit haben mügent. od̄ villeicht sy wellent můssige zeit nit verlassen. durch die bőse leipliche anfechtunge koment. Etlich klagent sy habent gebruch an leiplicher speis. aber die selben merckent nit das es denen gůt ist die übel deüwen mügent. Etlich klagēt sy mügen nit fasten. aber sy wellend es also haben daz sy nit fasten mügent. Etlich klagent hunger vnd durst aber füllerei wår inen schådlich. Etlich das sy nit hohe wol erbawne heüser hand. aber daz kleyn haus machet sy villeicht besser vnd tugentreicher. Etlich klagent von herten betten. sy wissen aber nit das die weychen zů vnwissenheyt vnd vnkeüsch reytzent. Etlich klagent bőse kleyder. die gůten gehőrent in der fürsten sal. Etlich dz sy keynerley frőd noch menschlich kurtzweil habent. die selben wissen nit das etlichen menschen trauren nützer ist dann frőd vnd kurtzweil. Etlich das sy nicht gemeynsami der menschen habent. auch mit in nit reden mügent. on zweifel die selben wissent nit was gaben das eynig wesen in im hat. vnd was tugend schweigen hat. Etlich klagent sich ab yegklichem mißfal. die selben betrachtent nit wie der nit so glückhafft ist das im so vil zů stiende. daz er sich selber erkenne. dem alle seine werck gelüklich auß gend. Etlich werdent nit alleyn betrůbet. sunder on alle ergetzlichkeyt gekestiget. das alle ding dem bősen bas erschiessent in diser zeit dann den gůtten. aber die selben wellent nit leicht gelauben. das die bősen nichtz zehymel habent. wie die gůten wienig auff ertrich habent Etlich klagent das sy in eygenschaft gefangen sind vnd in den kercker gelegt. die selben wissent nit das d̄ besser teyl an inen ist nit gefangen. sunder frey dz ist d̄ will. über den die fürsten nit herschen mügent. Etliche

klagent das sy andren leitē zelang mūssent gehorsam
vnnd vndertānig sein. die selben woltent lieber herren
sein wann knecht. aber sy habent die frucht der gehor
sami vnd vndertānigkeyt noch nit versūchet. Etlich
klagent daz sy mangerley gebott halten mūssent. die
erzeygent das sy gelust vngerechtigklich die gebott
zeübertretten. Etlich daz sy den öbern zeuil erbietten
mūssent. die selbē woltē lieber selber also geeret werdē
Etlich das sy nit fryes willens seint. Aber die seben
wissent nit was übels eygner will sey. Etlich das sy
gelübt getan habent. aber die selben habent nit gnūg
samlich erkant. dz die gelübt eyn sālige notturfft ist
die den menschen zū besserung treibet. Etlich dz sy die
welt nit verlassen mügent. aber die selben mügēt dar-
umb nit das sy nit wellent. Etlich daz sy in den ordē
gekomen seint vnd darinn nit mügent beleiben. aber
die selben reüwet der anfang. Etlich daz sy gebannet
sint. aber die selben schātzent doch vnrecht der ban sey
eyn pein vñ nit eyn ertzney. Etlich dz sy irregulares
seyent zū dem ampt vntaugenlich. Die selben habent
noch nit demūtigkeyt gelernet. Etlich daz sy an dem
gottes dienst vnd sacramenten gebrechafft seyent. vil
leicht wāre den selben besser das sy mit andacht vnnd
rechtē gelauben die sacrament vñ gōtlich ampt eretē
vnd in willen empfiengen. Etlich inen werd verbotē
die heyligē recht zetreibē. villeicht habent sy die selbē
zū eygnem nutz vnd zeitlichem gwin gebrauchet. vñ
villeicht zeschaden der kirchen. Etlich dz sy iren gebet
nit oder langsam erhört werdent. die selbē wissent nit
welher die speis verzüchet der mertet den hunger. Et-
lich dz man inen ire gebet zeitlicher ding versagt. aber
villeicht darū dz die zeitliche ding dē heyl des inwen-
digē menschen fremd seint. Etlich dz sy an spehendem
leben gehindert werden. aber villeicht seint sy in wir-
kendem leben zū den gütigen wercken nicht volkomen

Etlich klagent von grossen geschäfft villeicht wellent sy nit contempliern · vnnd dem schawenden leben warten · oder ist villeicht zeuil kümerlich. Etlich das sy on tugend seyent · darumb seyent sy vol laster · aber on zweifel nieman macht dich bös wann du dich selber. Etlich das sy leicht in die sünden fallent · aber die selben wellent den sünden nit widerstan. Etlich das sy der tugend hart bekomen mügent · aber dz ist darumb das der weg zů den tugenden rauch steynig vnd über schwär ist · zů den sünden eben vñ lustig. Etlich tragēt reytzung des fleysches über schwärmütigklich · aber villeicht so fürkomē sy die reytzung. Etlich werdent durch ire irrentē vnd enge gewissend beschwärt · aber villeicht so wellent die selben nit dz inen durch beispil der alten od lere der öbern werde geholfen · od villeicht so lebent sy nach irem sinn. Etlich das sy allweg frölich vnd wol gemůt vnd nymer traurig vnd schwär mütig seyent · vñ nymer in irer gewissend beschwärt werdent · aber on zweifel die selben habent gotes forcht hingeworffen · vnnd fürent das breyt frölich leben der sündē dz zů dē tod weiset. Etlich seyēt vil zetrutzlich etlich verzagt vnd forchtsam · aber die beyde niement die ort für das mittel · vnd gedenckent nit das durch übrig forcht mangerley vnderwegē beleibt · dz durch trutzligkeyt volbracht wirt. Etlich wie sy den tod · toner hagel vñ vngewiter fürchtent · aber on zweifel die selben liessent von iren sorgen · wann sy anfiengen zehoffnen · oder villeicht werdent sy durch ire sünd zů forchten gedrungen · wann als der weis man spricht · Wa sich der mensch misstüns vnschuldig weyßt daz ist eyn grosse sicherheyt. Etlich zweiflēt an irer besch erd vñ heyl · aber sy bekümern sich wenig also zewürcken daz inen ir heyl gewisser sey. Etlich hoffent mer in die gottes gütigkeyt wann man sol · aber die selben gelaubent nicht daz got auch so recht richtet als

barmhertzig er ist. Etlich dz sy vmb ir schwäre sünd verzweiflen wellent. Aber keyn sünd wie groß sy ist. mag niemant verdamnen sy gefallent im dann. Vnd wiltu nit verzweiflen so setz von den sünden. Darzů welche zeuil hoffnen. od welche verzweiflen in den sünden. denen beyden gebricht forcht vnd hoffnung. vnnd bedürffent beyde das sy fürchtent vnd hoffnen. wañ forcht on hoffnung machet verzweiflung. vnd hoffnung on forcht machet leichtfertigkeyt. Als Hugo spricht. Etlich werdent geengstet durch forcht d sichtigen vnd vnsichtigen feind. aber die verachtent wissenlich die nützlich ertzney dar für. Etlich klagẽt vngestalt oder gebrechen ires leibes. aber die selben merkent nit wie torlich ist. das eyner seinen knecht begeret der vnkeüsch vnd weychmůtigkeyt ergeben sein. vnd in wol zieret. Etlich tragent ir alter schwarlich vnd vngettẽt oder verflůchent ir ellend. die selben verachtent vnd schätzent kleyn. das sy leibliche anfechtung vnd wolnust hat verlassen. vnnd das sy des nit mügent das sy nit wellen solten. Etlich klagent blödikeyt des leibes vnd mangerley kranckheyt der augen der gehörd schmeckens oder der red. aber die selbẽ betrachtent alle ding alleyn des leibs halb. vnd merkent nit das villeicht die selben gebrechen der sel mer nutz. wann dem leib schaden gebracht habẽt. Etlich werdent vmb den vnzeitigen tod vnnd kurtzes leben über ser gekestiget. aber den selben wäre besser rat das sy vil güter tugentreicher werck samnenten. wañ vil der tag. wann vil leben ist loblich. aber wol leben ist zepreisen. Etliche von dem gegenwirtigen tod vnd den letsten zügen werdent betrübt im hertzen. Das ist aber darumb das sy nit gnůsamlich merckent daz der eyn vngenieter wůtrich ist. der den von der pein erledigt dẽ er vermeynt zepeinigẽ. Dise kurtze ding lieber sun hab ich dir gesetzt võ dẽ ellend vñ wesen mangerley

künstē diser welt. Ich möcht auch kurtz od vil lenger dar von haben geschriben. aber vmb mitlung zebehalten wie es sich in yedem wesen begeben hat. also ist es kurtz gesetzet. Das eyn yeder mercken müge was zů beyden teylen eyner yetlichen meynung sey zesetzē. dz keyn mensch von schmeychendē dingē zeuil erströwet werde. vnnd von den widerwärtigen zeuil gekestiget Vnd dz er die süssen vñ die bittern ding geleich niessen müge in mitelmaß. Da mit lieber sun so wil ich endē dz erst büch dz ich dir verheyssen hab. von allen weltlichen künsten vñ übung dises zeitlichen lebens vō irē ellend vñ kümernus. aber aus denen dingē die ich am letsten hab gesagt empfind ich wol. dz dein gemůt etwas hitthabens hat. vñ gedenckest vñ murmlest. Er hat vil vō ellend arbeyt vngemach widerwärtikeyt vnd grossem übel diser welt gesagt. die dē gůtē vñ dē bösen dē schuldigen als den vnschuldigē in geleicher maß widerfarent. als wir leyder täglich mer sechent wañ wir lesen mügent. Er hat auch etlich vrsach in d gemeyn gesagt. aber es wärent wol in söllchen grossen dingē eygentlicher vnd grösser vrsachen zesagē gewesen. Auch etwas trost vnd hilff für söllich übel zegebē. vñ wölt gern dz du so behend wärest für yetlich ellend vñ übel etwas hilff vnd trost zegebē. als du gewesen bist sy zeerzelē. so vil dz wir sehē die tugētreichē fromē mañ. als hert gekestiget werdē dz wir meynēt sy seyent vō got verlassen. vñ die bösen hoch vnd gelüklich in wirdikeyt auff steigē. dar aus komet. dz wir die götlichen fürsichtikeyt schuldigen müssen. dz sy etlich vnschuldig mit mangerley vngefell vñ pein laßt kestigē. vñ die schuldigē säliget. Ist dañ war das du oben gesagt hast. dz söllich übel aus vnserm verschulden komet. so ist d göttlichen gerechtikeyt vnzimlich daz der gerecht sölle aus dē selben vrsprung gestraffet werden. aus dem d bös vngerecht von pein erlediget

vnnd erhöhet wirt. Jeremias klagt auch nit anders
so er spricht. Herr wann ich mit dir disputier. so bist
du gerecht. Doch wil ich recht fragen. warumb ist d
wege der bösen menschen so glückhafft. du bist irem
mund gar nach. aber ferr von iren nieren. In söllichen
weg bist du nachent bey irem mund. als augustinus
spricht. daz du inen gibst was sy begerent vnd ferr vō
iren nieren. wañ du wilt inen nit mißfallen nach sy in
keynen weg betrüben. also hebt für abacuk sein klag
vnd spricht. O herr got warumb sichst du nit auf die
die dich verschmähent. vnnd warumb schweigst du
so d bös den gütē verschlindet. Die ding alle machēt
die menschlichen gemüt so vil mer in verwondern sal
len. als vil wir jeremiam lesen von der göttlichen gere
chtigkeyt der also spricht. Herr ich weyß das du den
bösen vnd vngerechten nit sichest. vnd mag doch nie/
man von deiner gerechtigkeyt zweifelen. Lieber sun
das ist dein gebrech darumb du vnnd alle menschen
murmlent. vñ ist eyn alte klag die manig gemüt hat
gekeyliget vñ bewifft vil antwurt. aber ich wil mit
kurtzen worten der warheyt gnůg tůn. so ich mit vil
worten die meynunge der menschen nit möchte erset-
ten. Darumb du vnd andre menschen werdent auf hō
ren zewondren vnd zeklagen. wañ ir dise ding höher
ansehent. Von erst so söllē wir das in vnser gemüt ge
negelt behalten. das keyn mensch on vrsach oder ver
schulden werde gepeiniget. wann es stet geschriben.
Die augen des herren sechent über die gerechten. vnd
mer. Das angesicht des herrē ist über den übeltäter. dz
er sein gedächtnus aus dem ertrich verliere. über das
wort spricht Cassiodrus. Der bös mensch irret so er
sprichet. Ich mag wol sicher übel thůn. Aber er lerne.
wann das angesicht des herren stet über die. die übel
tůnd. als ob er spräche got sicht die güten vnd die bō
sen vngeleich. wann got sicht die gerechten das er sy

gůtigklich erhöre. aber die bösen das er sy straffe. vnd
ir gedächtnus aus dem ertrich vertilge. die selben stra
ffe vnnd vertilgung múg wir nit gedencken on ver-
schuldigung sein mügen. Es sey des lebens oder des
zeitlichen gůttes. Es sey dann daz du nit eyn schuld
schätzest wann du das zeitlich gůt zů vnkeüsch fräs-
serey geitigkeyt hochfart brauchest. das dir gott als
eynē werckzeug zů tugentreichen werckē hat verlichē
Von denen gregorius wol redet vñ spricht. Es ist die
öbrist vnd schönst gerechtigkeyt. dz der die verlichne
gůt verliere. welcher die vnerlaubte nymet. Fürbas
als die vrteyl der heyligen leret ist. so beleibent die bö-
sen nit vngestraffet. also das sy in dem end gestraffet
werden. dö das sy in disem zeit vmb dz wienig gůt dz
sy villeicht getan habent zeitlich mitt zeitlichem gůt
belonet werdent. so laßt er sy rüwigklich das zeitlich
in friden niessen. wann doch keyn gůt beleibt vnbelo-
net. es sey zeitlich oder geystlich dañ werdēt sy ewig-
klich gepeiniget. aber die geystlichē gůt behaltent er
den gerechten die sich zů tugetreichen wercken habent
ergeben. vñ tůt als der öbrist richter der gerechtikeyt
das er den gůten das geystlich behaltet das vnschätz
barlich gröſſer vnd besser ist wann das zeitlich. vnnd
gibet inen in disem leben so vil des zeitlichen. es sey in
gůt oder kümernus ellend oder anfechtung als vil er
meynt das im zů tugentreichen wercken vnd ewiger
säligkeyt diene. Das augustinus mit andren worten
schon aus leget in dem ersten vnd fünften büch von d
statt gottes. welche zierlich vnnd menschlich tugent
habent. die werdent rechtigklich mit zeitlichē gůt be
lonet. welcher aber in götlicher tugent scheinend ist d
wirt billich mit göttlichem gůt belonet. Vnnd über
das das etlich fragten. durch was verdienen habent
die römer regierung der gantzen welt erworben. so sy
doch nun die abgött habent angebettet. Antwurt

Augustinus. Sy habent es mit gütten sitten vnnd regierung verdienet. wann keyn gůt beleibt vnbelo/net. Also kom wir wider auf vnsern anfang. vñ sag also. wie got der herr den gůtē menschen gar offt rau/he vnd bittere ding zů sendet. darumb das sy durch zeitlich gelück nit fallent in widerspennigkeyt. Vnd verleicht den bösen das zeitlich gůt. darinn sy die sälikeyt findent deren sy begerend sint. Dar bey ist zemer/ken das got der herr in disem vnderschidlichen geben. thůt als eyn weiser artzt. d alle ding ordnet nach dez gehorsamen siechen gůtten willen zů gesunthayt. Er schneidt offt dē siechen offt brennt er in. vnd hört nit ob der siech wol darwider bäte. Er thůt es aber dar=umb das er im den tötlichen siechtagen entziehe. Dar zů spricht gregorius. die gottes urteyl sint verborgē. aber nach verborgner ist warumb die gůten arges. vñ die bösen gůttes entpfachent. Ob wir aber die vrsach hoflicher wellent ersůchen. so söllent wir gedencken dz sey darumb. so die gůten das zeitlich gůt verachtent. so entpfachent sy billich widerwärdigkeyt ellend vñ armůt. darumb das sy von ewiger verdamnus wer/dent erlediget. vnnd ewigs gůtt seyent entpfachent. aber die bösen entpfachent hie das zeitlich. darumb dz sy von dem selben gezogen ewigklich werdent gepein iget. Vnnd setzet gregorius schöne exempel von dem vich vnd den siechen. wann du sichst welche kelber od rinder schier zemetzgen sint. die laßt man vor eyn zeit nach irem willen in freihayt weit auf der weyd vmb schweyffen vnd speiset sy volligklicher wann die an dern. also der sünder der zů dem ewigen tod lauft wirt vor in freyem willen mit zeitlicher wolnust vnd frőd ersettet. Aber der gerecht wirt herwiderumb an zer=gengklicher lustbarkeyt der wolnust gehindt. als die rinder die zů der arbeyt vnder dz kümerlich ioch wer=dent gezogen. Zů dem setzet er das exempel der siechen

Den gerechten menschen wirt das zeitlich in disem le
ben versagt. wann den kranckē menschen wirt auch
nit von dem artzt alles das gegeben dar zů sy lust ha/
bent. in sonder wa hoffnung der gesuntheytt ist. aber
wa keyn hoffnung ist. da gibet man den siechen alles
das sy begerent. In söllicher maß wirt den bösen men
schen denen keyn hoffnung ist ewigs lebens. das zeit=
lich gůt nach irem willen zebrauchen gegeben. Vnnd
beschleüßt die red mit söllichen worten. Darumb söl=
lent die gerechten das ewig übel der bösen betrachten
so mügent sy irer zergenglichen säligkeytt nit hässig
sein. Aus disen worten wirt dz verwondern der men=
schen wol hingelegt. Fürbas setzt Augustinus über
rantica fünfferley weg vnd so vil vrsachen. warumb
so vil ellend vnnd kümernus den tőtlichen menschen
zů stande. Eyntweders das des gerechten menschen
verdienen durch gedult werde gemeret als iob. oder
zů beschirmung der tugend als dem zwelfbotten pau
lo. oder zů straff der sünden als Marthe die aussetzig=
keyt. oder zů dem anfang der straff als herodi. das daz
hie anfache das in der hölle hernach volget. Oder die
glori zegrössen als von dē geborenen blinden. Aus dē
allē mag man lauter merckē das keyn mensch vnuer
schuldet wirt gedrucket. oder vnnützlich gekestiget
Die ding alle schaffent daz wir in disen dingē die die
göttlich fürsichtikeyt den tőtlichen menschen zů sendet
es sey in glück oder widerwärtigkeyt nit mürmlen
noch klagen söllent. aber eyn yegklichs vernünftigs
gemüt sol billicher darū getröstet waⁿ betrübet wer=
den. Waⁿ durch vil vñ mangerley vrsachen mūg wir
leicht erkennen daz vns ellend arbeyt kestigung vnd
kümernus etwann fast bequemlich ist nutzlich vnnd
notturftig. Von erst. so weitern sy dz hertz grosse göt=
tes gaben zeempfachen. wann in geleicher maß wie der

hamer des schmidts das metall breyt machet zů der
form die der werckman begeret. also ordnet vnd wei-
tert der schmid menschlicher geschepfft die hertzen der
gerechten durch den hamer der durchächtung vnnd
kestigung vnd kümernus daz sy frucht dar durch en
pfachent. vnnd sy zů besserm gůt werden gefüret von
dem gesagt ist. Zů dem andern mal wie das wasser dē
wein mittelt vnd senftet. also mittlen zeitliche wider-
wärtigkeyt kümernus vnd ellend. den wein der zeit-
lichen frőden. das sy die vernunft des menschen nit be-
raubent. das aristotiles in ethicis nit verhalten wolt
so er sprichet. Welcher der tugent ergeben ist. der helt
sich mässiglich gegen dem gůt des glückrades zebe
komen oder zeuerlieren. vnd ob in das gelück anlacht
er wirt nit vil dar von erfrőwet. Ist es im aber wider
wärtig er trauret nit. wañ wa das wasser der kümer
nus den wein des glücklichen wesens nit vermischet
vnd temperiret so verleschet es mer wann es hilflich
sey. dez haben wir eyn figur in exodo. Das wasser hat
die bedecket die sy bekümert habent. vnd ist nit eyner
von inen beliben. Zů dem dritten so ist widerwärtig-
keyt vnd kümernuß dem menschē notturftig als eyn
ertzney. Vnd spricht augustinus ő mensch sol versteen
das got eyn artzt ist. vnd widerwärtigkeyt die ertz-
ney zů dem heyl vnd nit zů der pein vnd verdamnus.
vnnd spricht fürbas vnder dem artzt würdst du ge-
brent vnd geschniten du schreiest. aber der artzt hőret
dich nicht nach deinem willen. sunder zů gesunthcyt
Darumb söllent die christgelaubigen nit klagen von
hertigkeyt des vngefelles pein vnd durchächtung.
wann sy sind gewisse zeychē der gőtlichen erwelung
das vnsere weg rauch seyent durch widwärtigkeyt
Darumb als augustinus spricht das wir nit lenger
zegen begeren. wann da hin zekomen da wir belonet
werden. Von denen geschriben stet. Sy sind inwenig

gekestiget worden·vnd werdent in vil wol geschickt
Zů dē fierden mal·so ist den gelaubigē widwärtikeit
vnd kúmernus vnd durchächten nútz vñ notturftig
in disem leben·wann sy treibt den menschen zů bessern
dingē.Darumb spricht gregorius·die bösen ding die
vns hie kestigent die treibent vns zů got.Das hat d
prophet Dauid bedacht do er sprach.Ire kranckheyt
seint vil worden darnach habent sy geeilet·vñ spricht
augustinus.Keyn gottes diener lebt sicher on wider
wärtigkeyt·vñ spricht mer.Meynstu zeleben on wi
derwärtigkeyt·so hast du noch nit angelebt cristē ze
sein.Also wañ wir so vil nutzlicher ding aus wider/
wärtigkeyt vnd kestigung samlen·so sōllē wir vns
frōwen dz wir angefochtē werdē·wañ wir hoffnē dz
ewig zenyessen·vñ als bernhardus spricht.Wir sōllen
nit besorgē dz wir verlassen seyen·wir sōllē allweg dez
wort gots eingedenck sein·dz zů vns gesprochē hat.
Ich bin bey im in d kúmernus·vñ mer·der herr ist bey
denē die in dē hertz betrůbt seint.Also lieber sun ist ge/
sagt vō allē wesen zelebē vñ künstē in weltlichē staut
edeln vnd vndeln dē grossen vñ dē bōuel·gemeynē vñ
sondern personē·den ōbristē vñ dē nidersten·von dē lob
auch vō dē vngemach aller stät.Auch von d vrsach
warū die gůtē vñ die bösen geleich gekestigt werdēt
Auch hast gehört den trost vnd ertzney für daz ellend
kúmernus vñ kestigung in diser welt.Die alle lieber
sun bit ich dich emssiglich zemercken·aus dē du vnd
and menschen kúntlich merkē mügent was gůts od
bōs ditz zeitlich lebē iñ habe·so ich dir aber im anfang
ditz büchli verheissen hab·auch vō dē geystlichē staut
zesagē·d dē weltlichē etwas widwärtig ist.So wil
ich nun in dē nachgēden bůch daz vō sagē·vñ wirt in
zwey geteilt·in dē staut d bischoff vñ and priester·vñ
vō dē geistlichē ordenleitē·wrū beschau dich in dē spie
gel beyd wesen·vñ welchs dir gefällig sey dz erwele

lxxxxviiij.

¶ Hie hebet an die vorred in dz ander bůch das da sagt von dem geystlichen staut.

DEyn heyligkeit säligister vatter vñ gůtigister herr wonderet villeycht das ich in disem bůchleyn die rechten ordnũg hab verkeret. wañ doch als Gregorius spricht. der geistlich staut so vil höher über den weltlichẽ ist. als vil der sunnen scheyn úb̃ die veynstri. oder gold über bley. vnnd ich hab doch vor dem geistlichen das weltlich wesen außgelegt. Aber die ordnung der natur hat mich darczů getriben. wañ wir werden im anfang weltlich geboren. vnd haben vnser wesen vnnd übung des ersten wesens darynn Vnnd erst wann wir die vnuolkomenheit deß selben erkennen. so gand wir in den geistlichen staut. Darzů möchten wir das übertreffen. volkomenheit. vnd ynwendige rů des geistlichen stautes nit erkennen. wir hetten dann den weltlichen staut vnd sein vngemach vor versůchet. So ich aber in dem ersten bůch gnůgsamglich von dem weltlichen staut vnd seynẽ wesen in lob vnd vngemach gesagt habe. so will ich in disem andern bůch von dem geystlichen staut. in dẽ ich meyn wesen füre nach dem kürtzisten sagen. nicht so gnůgsamglich als diser hoher staut wol wirdig vñ deyn begeren ist. sonder nach meynem vermügen. vñ wirt zweierlay stautes vnder disem geystlichen staut begriffen. Eyner der weltlichen bischof vnnd priester schafft vnd der kirchen diener. Der ander d̃ ordenleüt vnd der münich. von denen baiden wir in kurtzem begriff sagen wellen. wann vmb vili der hohen materi vnnd mangerley vnbegriffenliche mainung anderer vnd anderer. mag nit gnůgsamglich daruon geschriben werden. Vñ will an dem öbristen bischoff anfahẽ der doch d̃ höchst vnd der widigest ist alles geistlichẽ

stautes. Darnach von der heyligen römischen kirch/
en cardinalen. Darnach will ich abgan auf die stät
der Ertzbischoff. Bischoff. vnd ander prelaten. kirch/
herren pfarrern vnnd ander priester in disem staut be
griffen. Vnnd will so vil vrsach vnd geschrifften für
ziehen das eyn yeder leser vnd fleissiger erkunder der
selben kuntlichen mercken mag das dise zwen geyst-
lich stät alle wesen menschlich zeleben seynd übertref/
fent. Vnd wie wol eyn yeder mensch. in welchem er/
beren staut der kristenlichen schoß er begryffen ist. der
wol vnd recht darynn lebt mag behalten werden. so
nächnen doch dise zwen geystlichen stät. ire nachuol
ger mer tzů got wann eynicherley andere wesen der
menschen als in dem fürgan clarer wirt erlewtert.

¶ Das erst capitel von der höhe vnd übertreffen der
öbristen wirdikait des bapstůms. von seynem vn-
begriffenlichen gewalt vnd öberkait. von seynem
nutz notturft vnd öbrister heymlikait.

Eh öbristē bischoffs übertreffen ge-
walt vñ wirdikait vñ lob des hey/
ligen stautes zeerheben. seinē nutz vñ
notturfft erzögen ist eyn grosse bur
din auf sich niemē. vñ ist doch meī
schicklikeit klein darzů. wā seī höhe
vnmessikeit vñ übtreffen ist also. dz

kayn tötlicher mensch genůgsamglich die bedencken begriffen od' außlegen mag. wañ die maiestat des heiligisten höchstē stautes verstopt alle vernunft. wann es stat geschriben. d' ersůchet die maiestat zeerkennen wirt von d' glori nyd' gedrugkt. wañ so dem also ist. als ambrosius spricht. dz ī diser welt nit höhers noch úbtreffenlichers úb den staut vñ wirdikeit d' slechtē priester. vnd etlicher öbern die weit in d' welt hie vñ dort zů der regierung des states genomen werdent. erfunden werden mag. was söll wir den gedencken von dem der eyn vitztum ist des waren gottes auff erdtreich d' in die volkomenheit des stautes in den tron d' aposteln in die höhe aller wirdikeit wirt enpfangen auß d' all ander entspringent. als die flüßlin von dem brunnen od' åstlin von dem baum. Die von dem öbristen got ist auffgesetzt. vnd außgegangen nit allein zů menschlicher regierung sonder auch götlicher. Nit alleyn zeherschen den tötlichen sonder auch den vntötlichen. nit alleyn dem menschen. sonder auch den engeln. nit alleyn den lebenden zerichten. sonder auch die totten. Nit allein auff erdtreich. sonder auch ī himel Nit alleyn úber die gelöbigen zeherschen. sond' auch úber die vngelöbigen. Vnd das ichs kúrtz. Welher zů söllicher wirdigkeit genommen wirt. der ist von got zů aller gewaltsamy zů aller zwungnuß. vnd gemaingklich zů dem öbristen fúrstentům in der gantzen welt. úber alle tötliche menschen gesetzet. Von dē iob schreibt. Die das erdtreich tragent. werdent sich vor im biegen. Vnd die kúnig der welt vnnd die thyrannen seynd eyn spot. wann er alleyn vmb greyfft allen gewalt. Vnd aber spricht die geschrifft. Er ists ainig vnd hat kain andern. Vñ aber spricht. du bist alleyn vnd keiner bei dir. Vnd fúrbaß. Du bist måchtig úber all måchtigen. Vnnd auß zeúgknuß des propheten. die gerechtikeit. aller gewalt vnd gebietē

ist seyn. Den Dauid aber bezeichnet so er spricht. Er hat im gewalt gegeben vnd das reich vnd alles volck vnd zungen werdent im dienen. Er hat auch als der Canon sagt die irrdischen vnd hymlischen rechte empfangen. Söllich maiestat diser öbristen wirdigkait ist nit allein bei den vättern der altten ee erschinē vnd vorder gehabt. vnnd noch wirdiger von den gelöbigen durch götliche auffsatzung. sond hat sy bey den heyden die öberkait aller gütten ding behalten. Wann als varro spricht. Auß dem daß geordnesten vnd höchsten staffel der heydischen fürsten vnd priester ist vns der öbrist vnd übertreffenlichster staut des öbristen Byschoffs entsprungen. Darauß spricht ysidorus. Die vnderschid der staffeln vnd ordnung zwischen den bischoffen vnnd priestern gegen den heidnischen ist vast darauß komen. das sy yere priester ettlich allein flamines ettlich proflamines namptent. vnd satztent eynen in die höhe der über die andern all wäre. Den selben sy wolten nach götlichen eren geeret werden. vnd geklaidet in götliche klaider Iouis. vnnd in seynem wagen gefüret. vnd in seynem stül die götlichen öberkait zebezaichnen gesetzet. Aber Cicero zöget die höhe vnd übertreffung des öbristen bystums der heiden auß yerer heimlicher bedeütnuß. wā welcher an die selben öberkait entpfangen ward. der was der erst vnd vorwist. den willen der vntötlichen göt außzelegen. Als bald i dem andern capitel wirt berüret. Vber das so mag die notturfft vnnd nutz diser öbristen wirdikait nit leicht außgesprochen werden. Aber das ich anders geschweige. so wär nit genügsamlich noch recht der gemeynen welt von cristo beschehen vnnd betrachtet worden Er hette auch der kirchē die er mit sei blůt vßgiessen hat erlöst nit gnůg getan. er het dañ ei sölichē übertreffenlichen verweser hinō im gelaussen. der i dem selben gewalt vñ gentze

der öberkeyt·die gantzen welt verſähe vnnd regieret·
als criſtus w er auff erdtreich wonet· Als er durch
ſeynen propheten het geſprochen. was mocht ich mei
nem weyngarten thün·das ich nit gethan habe. als
ob er ſpräche Nichtz·darczů ſchickt vnd ordnet er al/
le menſchliche creatur in das beſt vnd volkomēlich
eſt ende· Darumb hat criſtus im alleyn die ſchlüſſel
des reichs der hymel gegeben·vnd den gewalt zebin/
den vnd zeenbinden in hymel vnd auff erd· Fürbas
ſo wirt die erhöhung·übertrefflikait·nutz vnd not/
turfft des öbriſten biſtumbs·darauß bekant·wañ als
Criſtotiles ſpricht·die welt möcht nicht geregieret
werden. es wäre dann eyn öbriſter fürſtentům. zů dē
alleyn zekommen wäre· Auß dem alle ding regieret
vnd geſchickt wurdent· auß des willen vnd hayſſen
alle ierarchi das iſt ſtät der öbern Cardinal vñ biſch
off werdent geordner. das die ordnung der welt der
hymliſchen ordnung werde geleychet. Wann als dy
oniſius ſpricht·ſo iſt notturfft das der öbriſt ierarcha
die erleüchte die er regieret· wann die ordnung aller
ding vergienge wa nit einer wäre der ſy regierte·der
die ordnung recht laite·ordne vnd volbringe· Wañ
als der natürlich mayſter ſpricht. wa eyn ordnūg iſt
vnd eyn auffgang der ſtaffen·da iſt not eyns ainigē
öberkeyt· Es vergieng aller wandel vnd gewerb der
tötlichen menſchen·wa nit eyn öberſter fürſt an got/
tes ſtat auff erdtreich wäre czů dem alle ding. als in
eynen leyb der heymlikait geleymbt vnd gebunden
wurdent·vnder dem alle gelid als vnder eynē haubt
wurdent geregieret· Die eynikait des gelauben ver/
gienge· Aynmütikait der kirchen. frid vnd sün vnd
wirt noch süſſers nit erfunden. wa nit ein öbriſter by/
ſchoff wäre. der alle tötliche menſchen zů ainikeit des
gelauben brächte vnd verbünde. Wann Ieronimus
ſpricht zů eyner ertzneiō zwitracht vnd mißhellung

des geloben. ist erdacht worden das eyn eyniger allē
andern vorstande. Es vergieng auch alle gōtliche be/
trachtung der menschen Wann als die geschrifft be/
czeüget. so ist der römisch byschoff weyt volkomner
weyt wirdiger vnnd gewārer mitler zwischen gott
vnd dem menschen. wann der alt stamelnd vch ge-
rechter moyses vnnd seyn brūder aaron die alleyne
zwischen eynem volck vnd got. auch nun vmb zeyt-
lichs. mittler wārent. Aber vnser ōbrister bischoff als
der zwelfbot bezeüget ist auß dem menschen genomē
vñ denen dingen die zū got gehōrent für die menschē
gesetzet. das er opfer vnd gab für die sünd ō mensch
en opfere. Darumb ist er eyn wirdiger vnd mer heil
samer mittler gegen got. wañ er bringt nicht opfer
des verbrennens der kelber vnd der beck. sonder opfert
er got dem vatter den waren fronleichnā vnsers her/
ren ihesu cristi. vnd setzet auch anō die solliche opfer
in geleycher maß got dem herren opferen in ō gantzē
welt für die sünd der menschen. Er weschet ab die
sünden. Er vergibt die pen der selen. er laßt ab die kō/
stigung. Er tailt den ablas mit den gefallen. er straf/
fet die mißtūnden. Er fürt die irrenden auff die rech/
ten straß. Er strafft die sich wider setzent. vñ veraint
zeletzt die sünder mit dem ōbristen got vnnd gütyget
seynen zorn. Von dem ō weiß spricht. Niem war des
grossen priesters der zū den zeyten des zorns ist ein ver
sūner worden. Fürbas so vergienge die tugent der ge
rechtigkait. wann als der natürlich meyster sprich.
wa nit eyner wāre der die gerechtigkayt hanthabet
vnd mengklichem mitteylet. vnd der sāmigen staut
erfüllet. so würde alles das geschediget das den na/
men hatt der gerechtigkait. Darumb sprichet Au
gustinus. On gerechtigkeit mag der gemein mensch
lich nutz nit geregieret werden. Oz gemein gūt mag
auch nit in seinē warē vñ rechtē wesen beleibē. es sey

dann eyner für die andern darüber gesetzet der es re-
gier vnd wol schicke. Das ist der öbrist byschoff. des
vntötlichen gottes vicarius. Es vergyeng auch der
vorderst tayle der gerechtikeit. den Aristotiles Ephi-
kayam nennet. die doch zů gemeynem nutz der gantz
en welt ist über notturfftig. durch die der obrist bisch
off masset die keyserlichen recht vnd mittle die ber-
tikeyt der selben. Er myndert vnd meret sy nach vn-
derschid manigerley sachen. vnd die notturfft des ge
mainen nutzes begeret. Darzů vergieng auch eyn an
der. nit der vnderist tayl der gerechtikayt. distributiua
Das ist die vmbteylend gerechtikeit genennet. Die
alleyn vnd aigentlich dem öbristen priester zůgehöret
durch die eyn yeder nach seyner wirdikeit vnd ver-
dienen wirt in zimlicher maß belönet. Sy taylt auß
alle wirdikeyt. fürstentům. reich. vnd kayserthům. vñ
besetzet die nach der menschen verdienen. Vnnd vmb
ir mißtůn empfieret die selben aynem vnd gibts dem
andern. Darumb ob ich ander ding geschwige. so ant
wurt dises höchsten heyligisten stautes öberkait. ma
iestat sälikeit nutz vnnd notturfft. lycht darauß be-
griffen. Wann ist war das man spricht. Es sey kein
grösser sälikeyt. wann vil sälig machen. So sag ich
disen säligisten staut so vil väliger. als vil er der töt-
lichen menschen mag sälig machen. Also merckst du
das übertreffen wirdikeit nutz vnnd notturfft dises
heyligisten stautes. Auch seyn lob nit alleyn auß dē
gewalt des auffsetzers. sonder auch auß den billichstē
vnd wirdigisten vrsachen vnd erweltem ende daryñ
er ist geordnet vnd säliger heimlikeyt vnd nähi czů
got vnd begirlichster frucht. vnd aller tötlichem mē-
schen überflüssigen nutz vnd sälikait.

¶ Das ander capitel · von geystlichem vngemach · bitterkeyt ellend angel vnd kümernuß des gemü/ tes sorg vnd arbeyt des öbristen bystumbs · darynn manigerley vngemach vnd betrübnuß der bäbst werden erzelet. ¶ Der babst leicht pfrienden vmb mût vnd vmb gaben.

Mit klaynem verwundern haben wir gehört das lob der öbristē wir/ digkeyt · vnd über alle gewält das öbrist fürstentümb seinen nutz not turfft gemach vnd süssikeyt · Aber so war ist das alle ding enderlych seynd · Vnnd nichtz so ganghaylig ist · das nit mit scharpfen angeln vnd wrnen etwan hart gestupfet werde Darumb nach meynem vrheis/ sen so seynd nun die vngemach bitterkeyt arbeyt vñ truckende sorgfeltigkeyt dises höchsten stautes ze er/ zelen · das die eyn yeder sehe der darynn sitzet · vnd in im selbs gewar würt vnd entpfindet · auch das an/ dere tötlichen menschen sehent die in disen staut die ö/ bristen sälikait setzent das die öbrist warheyt ist · das ö weys spricht · dz end ö frewden wirt mit traurē be/ kümert. vñ wirt dz lachen mit schmertzen vmischet

Vnd ist darumb auch war das wort des selben wei
sen. Ich hab frewd vnd sålikait eyn irrsal geheyssen.
Vnd redet der sålikait schmaichlich sprechende. war
umb betrügst du vnnützlich. Aber dise ding zeerklå/
ren wirt dise red in zwey getaylet. In dem erstē tail
werdent kurtz doch in bitterkait erczölet dises höch,
sten stautes vngemach. vnsålikait bitterkait sorgfel
tikait gaistliche arbeyt vnd ellend das ist des gemů/
tes. In dem andern tayl werdent zeitliche vnnd leyp
liche ellend vngemach mů vnd arbait. offne vnd ver
borgne sorgfeltikait erzelet. Von erstē söllen wir das
alt. doch überwar wort des weisen in vnnser gemůte
bilden. Alles das in der welt übertreffenlich vñ hoch
ist über andre ding. das druckt vnnd kestiget seyn be
sitzer mit vil vnd manigerlay inwendigen schmertz
en vnd peyniget sy mit vnentlichen angeln dornen
vnd bitterkait des gemůtes. Fürbas so ist zeerklårē
als ich main die wirdikeit die von der person komet
als von eym wesen vnd von dem zůfallendē als eym
gegenwurff. wann dise wirdikeyt ist so hoch vnnd
übertreffend. als wir gehört haben vnd die heyligen
våtter schreybent. das kain vernünfftiger zweifelt d̄
sey heylig. den die öberkait sollicher wirdikait auffer/
hebt. Vnd ob er aigens verdienens nit enhat. so ist dz
genůg. das im von petro seynem vorgenger ze erben
ist gesetzet. Darzů so erhebt die selbig wirdikait. die
priester zů der öberkait. als Symachus der babst spri/
cht. oder aber sy erleüchtet die erhebten. Ich wölt ge
ren weinschen das die person der solliche wirdikayt
anhanget. die heylikait gůtes lebens auß söllihher
wirdikait also begreiffe. als sy den namen der heylig
kait auß der freyheit des båbstlichen stůles entpfahet
Aber laider die höhi der wirdigkait. will die person

nit entschuldigen noch in tugentreiche werck bekerē
Vnd ob du die wort Symachi fürzühest·wie petrꝰ
der czwelffbot·die ẽwige gab seynes verdyenens ze/
erb der vnschuld.den nachkomenden bäbsten hat ge
setzet·Das selb sagt er von dienen·ich werde dan be/
trogen in geleychem schyn der heyligkeyt seynd er/
leüchtet.Darumb hat petrus seynen nachkomenden
heylikait des stautes nit deß leben zeerb gelassen.das
ist die heyligkeyt des bäbstlichen stůles vnd nicht ẽ
person·Aber darumb dem stůl das die künfftigen be
sitzer des selben stůles nach seyner gůtheit stellen sol/
tent.vnd das ynen die heyligkeit des selben stůles. eĩ
vrsach wäre wol vnd recht zeleben vnd heyliglich ze/
regieren·vnd das die heyligkeyt der stat auch dz ver
dienen der vordern eynen andern menschen machtent
wann in die natur geboren hette·Wann gemainlich
als ysidorus spricht·wann der staut verendert wůrtt
so enderent sich die begirlikait des gemůtes· Vnd in
maß wie die eer vnd wirdikait.also werdendt auch
die nachvolgende ding kümernuß trůbsaly vnd ar/
beyt von petro den nachkomenden ze erb gelassen· Vñ
wann ich mit besamnetem gemůt der römischen by/
schoff ellend arbeyt vnd vnmäßlich schmertzen des
gemůtes bedencke. So waiß ich nit ob ich sy baß sä/
lig oder vnsälig vnd ellend nemmen müge.wann al
ler kümernuß vnnd kestigung des gemůtes eyn über
schwärer huff ist allweg diser hohen wirdigkeit bey
wonend vnd mag von ir nit geschaydē werden·wã
sy ist an sy geschefftet· Das bekennt Ieronimus so
er spricht·Es ist nit leicht die stat petri vnd pauli ze/
behalten vnd seynen stůl besitzen. Vnd Augustinus
In geleicher maß wie ĩ diser welt· nichtz höhers vñ

übertreffenlichers ist also ist auch nicht arbeitsamers nichtz schwäters noch sorglichers über das ambt des öbristen bystůms. wann der ritterschafft nit also gepflegen wirt als der kayser vnd gebieter cristus hat gebotten. Ob das also war sey. versůchet nit alleyn yeder der in disem stůl gesetzet ist. sonder leydet er das täglich. so er so vil ellends vnd bitterkait des gemůtes in im selbs entpfindet. mer wann er in den bůcher vindet geschriben. Ob er aber solcher stechenden doren nit enpfünde. so möcht ich sprechen er wär der armist aller menschen. Wañ als mann spricht. aigen armůt vnd ellend nit erkennen ist die öbrist armůt vnnd ellend. Ich bitt dich welcher mag frölich oder sälig seī in sollichem ellend vnd kümernuß. welcher mag sich er seyn der vnder tausentfaltigen sorgen nit eyn mal. sonder stätiglich wirt angeuochten. Fürbas welcher getar sälig geheyssen werden wider den eynigen aller menschen auch der schnödisten. nachredent mund vñ zungen gehauffet vnd vngestraffet werdent geschörpfet. Dar von lyb vnnd gemůt ynnerglich wirt betrůbet. Welcher will sagen dz ye kain heyliger babst nach petro gewesen sey wann Gregorius. dannocht ward er durch manigerlay vngestůmy des gemůts mit schwärer widerwertikeit vnd vnsäld gekestiget wann als er durch die schwären burdin der sorgē vñ nachred seyner vrbeünster in sich selb verzuckt ward als seyne heyligen gesetzt ynnhaltent ward er beweget sprechen. Ich bin vnsälig in diser kirchen. wz tůn ich das mich die bischoff schmähent vnnd meyner eren abcziehent vnnd nachredent. Ich sag lobe vnnd danck gott dem almechtigen. was säligkayt mag dann der staut ynnhaltten. So sich der Säligest

babst nach petro selber vnsälig nennet. Oder welcher wirt in babstům sälig seyn· der Gregorinm nit hab in sälikait eyn mit gesellen· Oder wie sälig ist eyner der nit mit gregorio vnsälig sey wann der selb öbrist säliger bischof· was mit so vil grosser betrübtnuß vñ ellend des gemütes kestigung vnd anfechten vmbgeben. das er von verdriessen des wesens überwundē ward. als er in seynem regiester von im selber spricht Vnd mainet es wär kain grössere pein vnd kestigung wann die selbig sälikait des öbristen ambtes. er spricht auch fürbas· der sessel des römischen bischoffs sey vollen wren. vnd solliche oberkait sey mit den scharpffen angeln an allen enden vmbwunden· So vil das die bäbstlich kron vnnd das gestigkt purpurklaid nit so vil guldin als fürwin werde geschätzet. Arrianus der babst hat des nit geleugnet. Wann er hat offt gesprochen· als Policratus bezeüget· Er sey nit lieplich noch frölich stapfen auffgegangen· Aber der herr hab in auff dem anboß mit dem hamer ausgebraitet· den bat er das er im seyn gerechte hand darbüte die im die vnträgenliche bürdin vnd die vnsäligen sälikait hülffe tragen. Fürbas als eyn weyser spricht. so erbüt sich zweierley weg. den tötlichen mēschen zegänd· Der eyn weiset vns zů der arbeyt· d an der zů dem ellend. Vnder dienen mag der öbrist bischoff erwelen welchen er will· wann es wirt im not seī dos er sich ellend erkenne oder eyn aignen knecht· so er dar vor frey was· Darauß entspringet so er rů vnd stillikait seynes gemütes begeret vnd nit vindet das er lieber wölte· er wäre ab wann auffgestigen· wañ so er mit so manigerley sorgfeltikait vmwickelt ist so schätzet er seyn auffsteigen· eyn kestygung vnnd

beschwärde des gemütes·als gregorius bezeüget. ye höher sich eyner auffrichtet· ye mer wirt er mit grossen sorgen beschwärt·vnd vnd dz volck in gemüt vñ gedancken geleget·dem er in wirdikeyt ist fürgesetzet.auß dem komet.wie weiß eyner ist·so er mit souil vngestümen sorgen vnnd stäter zwitracht der widerwärtigen beschwäret wirt.das er nit waißt wa hin er keren sol.vnd wirt krencker zů der geystlikait·welher sich czů dem zeitlichen überflyffet·Wañ als man spricht.das hymlisch wirt leicht verloren wa man dz irrdisch lieb hat·Fürbas welcher in diser öberkeit sitzet.so er mainet die sicherheyt des ewigen lebens ze erwerben· so loffet er in sorgen des todes·wz mag dañ söllicher staut sälikeyt in im haben so er kei sicherheit ynn halt·wer wolt auch dem öbristen fürsten sicher schätzen·so er die porten vnd gestadt wol waißt vñ flücht zů dem schiffbruch·wann so es also ist·dz man zů zeitten des vngewitters sorglich auff dem kaynen wasser schiffet·O wie vil sorglicher ist dann auff dē grossen braiten mör zefaren· in dem vnzalbare schlingende tier gefunden werdent· deren etlich schmaichende als die syrenen·die ellenden menschen betriegent/ vnd erhebent sy·vnnd zehand werdent sy wider von ynen vntz in den grund des meres versencket· Etlich der selben tier verschlindent gar was sy begriffent vñ süchent den ieren nutz vnd nit das heyl der mitschiffenden·Etlich gebarendt grüsenlich· aber sy schädigent nit·Etlich tier fügent sich vnder die schiff i gestalt der fruntschafft·dz sy die listiglich mit dē rucken vmb werffent·so sy das offentlich mit rechtē gelidē nit getürrent anwenden.vñ dz ichs kürtze· so mag ī sollicher vngestümy des mörs nichtz sicher beleyben.

Als Gregorius spricht· Der öbrist gewalt ist nit an/
ers· wann ein vngestümy des gemütes· wann die
sorg sollicher wirdikeyt· der fleys sollicher ding ent/
richtet so vil· ob das bäbstlich gemüt eyhnyn oder
marmelstainy wär· es würde dannocht in schmach·
vnd vergessen sein selbs gesetzet· Wann als gregori-
us spricht· offt beschichtz das die empfangen sorg ze-
regieren durch manigerlay widerwärtigkeit. in sich
selb ward zerknischet· vnd ein yeder der in der weyte.
zů vil vnnd manigerlay dingen zeuolbringen ist ver
bunden· mag selten kain ainigs gnůgsamglich vol/
lenden· Zeletzst wann du das darczů tůst· so würdst
du erst mercken das úber die sälikait des öbristen für
sten nútz vnseliger ist· das ist das inwendig fewre
des menschen das nit zelescben ist· vnd ist der bis des
wurmes der gewissend· ó vernússet nit· er wirt auch
nit vernossen. Aber er kestiget stätes on vnderlas· die
ding alle ruckent so vil mer· vnd schwärer als vil
er wais versamet haben. das im von ambtes wegen
gebürlich was zethůnd vnd er schuldig was ó wi
der seyn gewissen gethan hat· Darczů so wir sprechē
welche wieniger selen sorg auff sich nement· die seid
den sorgen garnach wie mag dann der frölich oder
sicher seyn der die sorgen aller selen auff sich nyembt·
Er můs on zweyfel starck schultern haben· er sei dañ
das er die burde verachte· die bernhardus schön berů
ret so er spricht Sy seind mit vil schwärer vnd sorg/
licher schuld bekestiget die vmb vil selen antwůt ge
ben miessent· Wann als der prophet spricht. aus der
hand des hirtten werdendt die sünd des volckes ersů
chet· Die selben sorg klaget ó gros gregorius schwar
lich· wo er zů dem selben höchsten ambt erwelet ward
als aus seynem regiester wirt genomen· Also sprech
end· Meyn hertz hat mich verlassen· Ir süllent mich

nit noemi nennen. wañ ich hab meyn sún verloren. dz ist die gůtten werck durch sorg vnd hůt der irrdisch/en. wann ich wz vor úber die höhe des erdtreichs. nu bin ich wider nynder gedruckt úber das wůten vnd vngestůme der flůt des mörres. Vnd spricht fúrbas. Welher ist gnůgsam zů sollicher burde. Eyn aff mag eyn leo geheyssen werden. aber nit seyn noch werden. Als ob er spräch. Ich mag wol in der kirchen d' öbe/rist fúrst vnd eyn verweser cristi genennet werden. a/ber mit den wercken vermag ich nit das ich eyn sölli/cher sey. Es sey dann das ich solliche werck wirdig lich volbringe. die sollichem obristē staut zů gehörēt Die wienigen kumernuß ellend bitterkeit mů arbeit vnd kestigung des gemůtes. wolt ich auß den úbervi len erzelen. das ich nit zelang wäre. Doch merck dar/bey was von der trůbsaly der byschoff vnd der and'n wirt geschriben.

¶ Dz dritt capitel von manigerlay zeitlichem vnd leyplichem vngemach bitterkeyt ellend vñ arm/můt d' römischen fúrsten. von ierem hohen brangē vnd anhangender arbeyt sorg vnd ängsten.

¶ Hie adelt der babst seyne nyd'n frúnd.

WElcher oren hat zehören· der hat nit eyn grosse betrůbtnuß des gemůts· die geistliche kymernuß· ellend vnd arbeyt gehöret. doch wienig auß dē vilen. aber war vñ überschwäre die dem öbristen fürsten zůstant vñ mit/ uolgent· Nun ist von dem zeitlichen vngemach widerwertikeyt vnd sorgen zesagen. als ich oben verheyssen hab. die dem öbristen byschoff in dem arbeytsamen streyt dises lebens zeitlich vnd leip lich nachuolgent vnd kestigent· Darynn begegnet mir vil vnd manigerley. wäre nun einer der so gros se ding so gnůgsamlich erzelen möchte als sy sich er bietent· Aber wir wellent eyn ding für war setzen· das doch schwär ist zebesehen· das etwann eyn babst gewesen sey oder noch sey so voller tugend weißheyt vnd glori. das im alle ding glucklich nach allē wil/ len volgangen hochgeeret vnnd in aller welt gelobt vnd angebetet gegen dem sich alle knye biegent als billich ist· Dannocht so seind manigerlay ding disen außwendigen eren widerwärtig die nit so gnůgsam seynd als vil sy kestigent· noch so vil lustes bringent als sy druckent· Von erst so seynd die haußlichen sor gen. die böß geytikeit eyn wůtendes wůten· vmb be/ girlikeyt die fründ vnd magen zeerhöhen· vnd das gantz seyn geschlecht zeöwigen· Wann etlich d' öbri sten byschoff wellent. das von ynen nit ains sunder mangerlay· neúwe geschlecht vnd namen anfahent vñ durchleychtend fürstentům erwaschsent als ma/ nigerlay der vordern babst exempel beweiset. Auch sicht man täglich. welhe sollicher sachen günster seīd Wann die gelerten vnd die vngelerten ratent all ge leich darczů· Etlich sagent merlyn· etlich ziehend die geschrifft herfür· vnd krúment die ler der weisen. Vñ

kröweln die oren des babsts mit sollichen wortē nye mant hat ye seyn aigen fleysch geneydet. Auch crystus der herr des werck d' öbrist bischoff nach sol volgen. wann er ist seyn vicarius. do er die seynen liebhet. do het er sy lieb vntz in das ende. vnnd erhöhet die seynen alle. Aber ich sag vntz an das kreütz. Vnd vil ander redent manigerlay. das sy sich gefellig machent. wañ sy wissent dem babst sollich red gefellig seyn. Sy ratent manigerlay zebetriegen. aber der ist leicht zeleichen. der geleichet seyn will. Als frydanck sprach. wem wolgefellet schmaichen. der ist gargütt zeleichen. Doch werdent sy gemaynlich betrogen mit iren newen vinden vnd kumbt die görlich fürsichtikait mit seyner rüten vnd ordnet das sy in den weg gestraffet werden dannen die sünd ist entsprungen. Wann offt seynd die fründ magen vnd gesellen vndanckbar von der entpfangen gütheyt. Als an dem künig von libia wol bezeichnet ist. dem seyn enickel was widerwärtig vnnd seyn nächsten stellent nach seynem leben. den ertöttent seyne brüder. Vnnd ob sy danckbar seynt. so erbent sy nun das gelt. aber kayn tugent. darzů ob sy der tugent ergeben seynd vnnd d' lernung. darumb sy billich wärent lieb zehaben. So werdent sy vmb ir tugendt mangerlay nyder haben. Vnnd wirt alle schar der vngeschickten wider sy gewaffnet. Doch sehen wir deren wenig die zů der tugēt vnnd lernung sich ergebent. wañ gewonlich welche des blůtes schmäcklin habent. die werdent für die tugent vnnd weißheit geeret. Vñ mainēt dz billich seī vñ auß ordnūg der liebe entschuldiget seyn. Wañ als sy sprechendt. so vahet geordnete liebe an ir selber an. vnd an den seynen. Darauß komet das sich der öberist bischoff verschuldet in sollicher geordneter liebe.

so er den seynen solliche liebe will erzaigen. Wann so es also ist. das geordnete liebe eß begeret. das die gesipten fründ die mit weißheit vnd tugenden seind begabet. von vns werdendt liebgehabt. so werdendt sy auch billich für mengklich zů geistlicher eer vñ wirdigkeit gesetzet. Aber welche nit also mit tugent begabet seind. denen sol man nit mit sollichen pfründen vnd fürdernuß hilfflich sein. sonder ob sy des notdürftig seynd. sol man ynen so vil czeitlichs laussen. dz sy ir natürlich leben. nit flaischliche wolnust mügendt auffenthalten. Aber gemaingklich so seind die löff ő geordneten liebe herwiderumb. wañ die vnwirdigē werdent erhöcht vnd die wirdigen verlaussen. Aber sollichs erwelen der personen nach gunst vnnd nicht nach billikeit ist zergengklich. Wann welhe also erhöcht vnd gereichet werdent. die verthůnd ire reichtumb schnelliglich wider. Die villeicht der babst lāg gesamelt hat. oder aber sy werdent bald mit dem gähen todt von der reichtung genomen vnd dem bapst enzogen. der sy mit langer übung. grosser mů. arbeyt vnd costen zů sollicher wirdigkeit hatt erhöcht. Wő vor dem todt mocht er sy nit allso beschirmen. er fürte den heut trurend vnd klagend zů dem klainē grab. den er gestern vnnd den vordern tag. in frewden mit grossem geschell in hohe wirdikeit het gesetzet. Vnd das ichs kürtz. sy sehent täglich iere brůder. brůders kinder vnd anderer fründ. vnzeitige tod vnd todschleg. Darzů so habent die öbristen bischoff keynen gewissen erben. Villeicht komet nach im ein vndanckbärer erb. nit allein mißfallent. sonder villeicht nidig vnd widerwärtig. Aber du möchtest sprechen. das mag dem öbristen fürsten nit geschaden so er todt ist wann er nun in dem leben. den öbristen gewalt. eer vñ

glori über alle tötliche menschen behaltet. Das er al/
le menschen vrteylet. vnnd von nyemandt wirt ge=
urteilet. vnnd welcher wider in redet der sündet ī die
heyligkeyt. vnnd ist mit dem fewre als eyn kätzer ze
straffen. Darüber ist leicht zeantwurten. Von erst So
reden wir nit wider den hohen gewalt. Aber das ist
zemercken. ye höher eyner auffsteiget. ye schwarlich/
er kumbt er wider herab. wann es ist hört on schadē
von der höhe ab zesteygen. Aber als eyn weyser man
geredt hat. so ist vnder den weysen vnnd vnwissendē
solliche vnderschid. das die weysen abgand. aber die
vnweysen fallent gächlingen in die tieffy. wann als
augustinus bezeüget. ye höher die stapfen seynd. ye
schwärer ist der nyderfal. Vnnd mer. ye gewaltiger
der mensch ist. ye mer waisht er das er im fürchtē soll
Aber als du fürbas sprichst. Der öbrist fürst behalte
den namen der eer. lobs vnnd glori über alle tötliche
menschen. Es getüre auch nieman kayn wort wid
in reden. Auch welcher etwas letzes wider in geden/
cke der verschulde sich strauffberlich. Ich bekenne das
alles wann es seynd all zeyt gnüg vmb in. von dēē
er gelobt würt. die auch seynen namen vnd geschi/
chten lobent. vnnd vntz in die hymel aufferhebend t
eerent vnd anbettenc. Es ist auch keyn mangel dērē
die stättiglich bey vnnd vmb in seynd. beystend czů
tünd. ich getar nit sprechen villeicht widerständ czů
süchen. Es seynd auch genüg die teppich vnd seydin
gölter vnder seyne füss strewent vnd hymeltzen ob ī
tragent für der sunnea schein. Vnd deren geleychen
manigerlay vnderdienst volbringet. Aber herwider/
umb. In Sollichen Manigerlay vnderdyensten.
werdendt vil gefunden. die iere Augen alleyne in
in stellendt. die in vrteylendt. vnnd im übel redendt.

Seyne getåten straffent. die sy vor bey im haben ge-
lobet vnnd erhöhet·sy krünent seyne wort die sy vor
seynem angesicht kurtz dar vor sagten. gantz volkō-
men vnd voller weißheit seyn. Es wirt auch nit ge-
bruch æren syn. die seyn lob vnnd rüm nyæren auff
æm gemainen marckt vnnd samnung æs volckes
die in erst in æm palast habent gelobet in seiner gegē
würtikeyt·Vnnd was böses oder widerwärtigs be-
schicht·das wirt alleyn auf in gelegt. Ob aber frid
vnd ainikeyt æm volck durch in vnd seinen fleyß er
worben würde. so vindt man die im der eeren nicht
günnent·vnd sagent es wäre sunst beschehen. Ob aī
ainicherley krieg oð vnainikayt auferstünden on sei
schuld. so müß er doch alleyn æs wächer vnd stürer
seyn. Fürbas ob du schon setzest das æn römischen
fürsten alle ding gelücklich nach irem willen vol-
gangen. So werdent sy doch an vil dingen in irer ge-
nügsami gebruch haben. Das erst ist natürlich frei-
hayt·wann er ist auß der freyheyt ein knecht gesetzet
worden in aigenschafft·wann es ist billich das ð nit
frey sey der lieber wolt aigen sein. wann welcher mit
ketten gebunden ist: æs freihait waiß ich nit· wañ alz
ð vischer an dem angel. Ein ander gebruch æs bapst
so er alle ding hat·ich rede villeicht vngeschigklich
so ich spüch er hab alle ding·vnnd gebrech im doch
merckst mich recht so ist es war·ist das alle mensch
en von dem minsten vntz auff æn grössten gemainli-
ch lernent schmaichen vnd liebkosen vnd redent zier-
lich vnd schon·darumb das sy laichent· sy ratent lyi-
stiglich das sy überwindent·Sy bittendt vntrewlich
das sy erwerben æs sy haben begeret·vnd on zweyfel
so schmeichen allweg vntrü in im hat·so verbindent
sich die schmaicher listiglich zesamen das kainer wi-
der æn andern rede·Vnd in maß wie die wolredenden
fürsprechen ī ir entlichen mainung habent· durch ire

wolgezierte wort die sachen zů begertem ende zebringē vnd der artzt durch sein ertzney gesunt zemachē. also ist der schmeycher entlich begeren durch böhlistig rätiren willen zeuolfüren. wann des voglers pfeiflin singet schon. so er den vogel gleycht wil han. Vnnd me in süssem honig verborgen leitt. die grim vergifft die schmertzen gibet. Söllich schmeycher geleichent die bäpst dem öbristen gott vnd heyssent sy göttlich. aber sy würdēt got geleicher. wann sy söllich schmeycher fahen vnnd in die kercker werffen liessent. vnnd mit schwarlicher peinigung strafftent. so würdent sy gottes diener bewärt.

¶ Das. iiij. capitel von der andern vnsäligkeyt vnd ellend der römischen bischoff. die ist das keyner in dem bäpstlichen ampt lang lebt. vnnd von der vrsach warumb das mer sey in dem bapstům wann in andern hochen ampten vnd wirdigkeyt.

¶ Alle bäpst lebent kurtz.

Die öbristen bischoff schätzen sich ge/
lückhafft vnnd über sälig. wann sy
durch die obgemeltē trüb säly ellend
vnd widerwärtigkeyt nit gedrukt
wurdēt. Aber über die andern. so ist
eyne die aller schwärist die nimmer
aus dē gemüt komet. sonder stätig/
klich kestiget reytzet vnd bekümert. vnnd seint alle
vngemach arbeyt sorg vnd angst wol trägenlich vñ
kleyn vñ gegen der zeschätzen. wañ so geschriben stet.
Der mensch wirt haut vmb haut geben. vnd wirt al
le ding vmb sein leben aus geben. so beschicht wie daz
kurtz leben vnd vnzeitiger tod ist über alle ding ersch
rockenlich. also ist er über alle kümernus vngemach.
sorg vñ angst der schwärst vnd kümerlichst. wann dz
israhelisch volck wolt gern alle kümernus vnd ellend
irer gefengknus leiden. dz sy nun leben möchtent. vnd
sprechent es ist besser. wir seyent in eygenschafft des
künigs Nabuchodonosor diener. wann das wir ster=
ben. Darumb als man spricht. so ist der bäpst öbriste
vnsäligkeyt vnd gröstes ellend eyns söllichē stautes
Ob sy wol all andre gütthеyt habent. das sy númer
lang lebent. das man wol gedencken mag. die gesch=
rifft sagt von ir yegklichem. Sein hertz wirt vor dē
val erhöchet. Vnnd aber. Es ist erhöcht. aber bald ver
gangen. Vnnd hat in kürtzy vil zeit volbracht. das
verstee also vil zeit die er suß gelebet solt haben. Vnnd
mer so wirt in dem öbristen bischoff das wort wol be=
wäret. alles gewaltes ist kurtzes leben. Sy werdent
all so bald verzukt. das nach irem vor ganger Petro
dem zwelfbotē nie keyner so lang gelebt hat. Der selb
lebt dreisig iar. vnnd keyner hat nach im den bäpstli
chen stůl so lang besessen. Sonder wann wir die bäpst
vnser zeit erzelen. so finden wir gar wenige iar. die sy

gelebt haben. Vnnd on zweifel so söllichs kurtzes le
ben der bäpstlichen wirdigkeyt an hanget. vnnd eyn
yegklicher mensch langes lebens begeret. so werdent
die besitzer söllicher wirdigkeyt nit vnbillich die vn
säligsten vnnd ellendesten über alle töttliche menschen
geschätzet. Aber das ist nicht eyn neuwe klag. sonder
von den altē eyn wonderbare bezeychnus ellends vñ
erschrekens der künftigen bäpst eingezogen. vnd ire
vrsach offt gesüchet. Aber nach meinem beduncken
noch nie gnůgsamlich erfundē. Darumb wil ich auff
das kürtzist dar von reden. ob es doch also sey das al
le bäpst kurtz lebent. vnd ob man eyn gnůgsamy vr/
sach erzelen müge warumb das sey. Vnd vnder denē
die dar von schreibent. so find ich petrum damiani dē
lerer der heyligen geschrifft eyns mals dar von gefra
get sein von dem bapst Honorio. als des selben epistel
aus weiset. wannen söliche vnsäligkeyte der bäpst
wäre entsprungen. Do der die vrsachen zesůchen sich
hette geůbet. meynet er die göttlich fürsichtikeyt het
es darumb geordnet daz er die sorg des todes mensch
lichem geschlächte einstiesse vnd erzeygte. wie fast die
zeitlich eer vñ glori sy zeuerachtē. so der öbrist staut vñ
wirdigkeyt ist so kurtz wirig. daz dann eyn yeglich
mensch mit erschrockem hertzen werde beweget. mitt
gůtter hůt der zeit seines sterbens zewarten. Vnd das
der baum des menschlichen geschlächtes in allen esten
erzittere von dē wind der forcht angeweyet. so er mer
ket das der öbrist gipffel ist so zergenglich vnd kurtz
wirig. Er sprycht fürbas. Villeicht möcht eyner wi=
der mich sprechen. warumb ist dañ die selb kürtzi des
lebens den weltlichen öbristen stäten der keyser künig.
vnnd der fürstenn nicht auch anhangend. wir finden
das Octauianus augustus vnder des regierung. der
behalter der welt aus der iunckfrawen wolt geboren
werden. hat sechs vnnd fünftzig iar regnieret. Vnnd

künig Dauid von des geschlächte cristus auff erden komen wolt·hat viertzig iar auff küniglicher wirdikeyt geblüet. Vnd Justinianus hat nach der geburt cristi bey fünftzig iaren die keyserliche wirdikeyt besessen. Vnnd vil ander nach denen·wie wol sy nit lang als die yetzgemeltē habēt geregieret·so seint sy doch gemeynglich langwiriger dañ die bäpst gewesen in irer regierung. Zů dem widerwurff gibt petrus ringe antwurt vnd spricht. So eyn eyniger bapst aller welt regieret ist·vnnd vil künig der welt seint deren yeder sein eygen reich mitt gewissem zil vmbgreiffet vnd beschleüsset. So fellt der keyser für die füßtrit dz bapstes der doch eyn künig ō künig ist·vnd eyn fürst der fürsten. Der menglichen in dem fleysch lebenden in eer vnd wirdigkeyt übertriffet. Darumb wann eyn künig stirbt so wirt alleyn sein reich ledig der regierung. Wann aber der fürst des ōbristē bäpstlichen stůles stirbt·so wirt die gantze welt vatterloß·wann africa bekümert sich nit vil mit den künigen asie·noch morenland mit den fürsten hyspanie·sy sterbent oder lebent ist inen alles geleich·wann sy seint weit vō eyn ander. Es ist auch eyn anders warumb der tod eyns yeglichen künigs nicht ist so erschrockenliche als der bäpst·wann die weltlichen fürsten die dz böuel volk regierent werdent offt mit dem schwert getödet·vnd das ich ettliche aus den vilen erzele·so habent dise all nach eynander geregieret Gayus Claudius Nero Galba Otto·vnnd Vitellius. Vnnd seint all on alleyn Claudius mit iren eygnen oder mit der feind schwertten erstochen worden. Dar nach als die tömische hystori außweiset Anthonius Alexander Gordianus Decius Gallus Volusianus. Die alle nach eyn ander habent geregieret·seint all mitt dem töttlichen schwertt gefellet. Darumb so die weltlichen fürsten als in mangerley weg den tod seint für geworffen·

so seint ire tód den hertzen der menschen nit so erschrokenlich. Aber so des bapstes leben alleyn mit dem natürlichen gesatzte des todes würt beschlossen. so wirt sein aufgange von diser welt nicht on schwäre sorg gehöret. Vnnd mer so der eynig bapst aller kirchen ist eyn gemeyner bischoff. so ist billiche das seyn sterben durch die weiten künigreich werde aufgegossen. Vñ in maß wie die gantz welt gächlingen würt betunckelt von der finstri der sunnen. also wañ der bapst aus diser zeit get. so er dañ eynig ó óbrist bischof gewesen ist. so wirt sein tod gächlingen in weitte künigreich aufgebreytet. Vnnd volget dann darnach von nott wegen erschrecken der gelid. so das haupt bekrencket ist. Das ist die meynung des selben weisen meysters. warumb gott der herre das leben der óbristen bischoff kürtzet. Vnd mag dise meynung mit andern rätlichē vrsachen gekrefftiget werden. Von erst. So die göttlich fürsichtigkeyt nichtz in der welt on vergende vrsach würcket. so ist güttigkliche zegedencken er habe das leben der óbristen nicht on grosse vrsach in göttlichem gemüte verborgen gekürtzet. Vnnd vnder andern vrsachen ist eyne. das sy mit kurtzem leben cristo nachuolgent des wesen zeuolgen sy seint erwelet. daz der vicarius dem herrē volge. der bald aus disem leben ward enzogen. wann er sprach. Welcher mir dienet. der volge mir nach. Fürbas der vntöttlich got vnd gerechter richter gibt vnd nimpt das leben. nach seiner vns vnerkanten gerechtisten aufteylung. vnnd so er ó gerechtist vil kurtzer richter ist. so teylet er daz leben seinen dienern aus in söllicher maß. das sich keyner der güt heyt von im empfangen in hochfart über hebe. vnd von andern vmb sein sälikeyt mind werde gehasset. Wann die göttliche gerechtigkeyt würde gebogen. wa sy also ire güthеyt auftеylet daz sy alle glückhaffte sälige ding eynem alleyn verliche. vnd

allen anderen versagte. Darumb wolt die götlich fürsichtigkeyt dise ding mitlen vnd massen. Vnd so dem bapst der öbrist staut aller zeitlichen sälikeyt gegeben ist. das er dañ dar von nit zeübermütig würde. so hat er den selben staut mit kurtzem leben vermischet. vnnd verhenget andern menschen langes leben. dz er dem eynigen hat versaget. Dar zů so aller fleisch der töttlichen menschen stet auf langes leben. so hat der aller gerechtist got geordnet. daz der selb fleisch dem enzogen werde mit dem tod der geordnet ist. alleyn anderen leuten zeleben vnd nit im selber. Darumb das sy bedencken sollent so sy meynent sy sten fest vnnd hert. das sy leicht vmb fallent. Zeleſt so versagt der gerechtist got seinẽ vicario. was er begeret das im eynigen nützliche ist. wann er wil im geben das im zů warem heyl dienet wann als Gregorius spricht. So vallent die menschen offt in mangerley vngemach durch langes leben. Durch sölliche vrsachen meynẽt etlich der weisen vñ klügen ersücher die bäpst nicht lang leben. Ob sy aber gnůgsam seyent wirt man fürbas hören.

¶ Das fünfft capitel von den waren vrsachen des kurtzen lebens der bäpst. Vnnd ob es gemeynglich war sey. das alle päpst kurtz lebent. Vnd ob sy darinn von anderen leiten geschieden seyent.

Al vrsachẽ des kurtzẽ lebens d bäpst aus etlicher weisen meynung seyẽt erzelet wordẽ. vñ ob sy war vñ weishlich gesetzt seĩt. auf dz aller meyst dz sy zeygẽt die öbriste widikeyt zeuer achtẽt sein vmb erschrekẽ des todes vñ kurtzs lebens. so seĩt doch die göttlichen vrteyl verborgẽ vñ vns vnerkant. als die groß samnung d verborgẽ tieffen wasser. Dar zů habent sy kei bewärte gschrift eingezogẽ ire meinũg zekreftigẽ sond allei versechlich vñ rätlich vrsachẽ gesetzet. vnd

zeygent nit völligklich das den bäpsten. sy seyent des hohen stautes wirdig oder vnwirdig. heylig od bös von der göttlichen fürsichtigkeyt sey langes leben dz sy natürlich leben solten benomen. vnnd kurtzes auff gesetzet. Darumb das wir denen nicht nachuolgent die frembdikeyt einziechent. vnnd das ir nit gnůgsamklich beweisent. so well wir die ding grůtlicher nach vnser vnnd anderer waren vrsachen beweisen. vnd erzeygen das fremd ist zesagen. vnnd fert von der warheyt. das allen römischen geystlichen fürsten sey in eygenschafft. vnd in allen geleich kurtzes leben in dem bapstům auff gesetzet. Es ist auch in rechtem glauben nicht zehalten. Es ist auch keyn vnderschid kurtzes oder langes lebens der öbristen bischoff gegen andern menschen. Vnd ob es also ist das wir sy gemeynglich in dem bapstům nit lang leben sehent. daz komt nicht von eygenschafft vnnd vnsäligkeyt des selben öbristen stautes. sonder aus vrsachen die auch andern menschē widerfarent. Darumb will ich clarer vrsachen ires kurtzen lebens erzelen. Von erst so meyn ich dz nicht war sey daz für gesetzet ist. wie alle bäpst nicht lang lebent. wann wa wir das zeittbůch aller bäpst ire erwelung ires sterben in vnserm gemůt betrachtēt So finden wir das sy nicht alleyn nit kurtzer. sond lenger wañ ander cristgelaubigē gelebt habent. wañ so gemeynglich alleyn die alten. vnnd die mann zeitiger iar die nun kranck seint zů söllichē öbristen ampt werdēt erwelet. so ist nit wond dz sy kurtz in söllicher öberkeyt sitzent. wann sy haben vor lang gelebt. Nit dester minder so lesen wir mangen bapst in seinem alter lang gelebt haben. Lynus zwelf iar. Cletus auch so vil. Leo der fierd lebt in bäpstlicher wirdikeyt fünf zehen iar. wie wol er alt was. Fabianus achtzehen. Leo zweyntzig. Alexand eyns vnd zweintzig. Sant Siluester drei vnd zweyntzig. Adrianus fier vñ. xx.

minder eyns monet. Leo der erst fier vnnd zweyntzig vnder dem warent zwey concilia in calcedonia. So dē also ist. was wil dann die vngesaltzen rede. deren die allen denen. die auf dem stůl Petri sitzent das leben ab brechent. Vnd ouch wol zebeweisen ist. das der selb eynig man gegen ander leitten zeschätzen. gewonliche lenger lebet wann ander. Es sey dann ir meynung. das sy in dem bapstům erst söllent wider geboren werden vnnd anfachen zeleben. so sy erwelt werdent. Wie můg wir kurtzes leben der bäpst klagen. darumb daz Calixtus der ander nicht mer dann fier iar regieret. so er achtzig iar alt was da er zebapst enpfangen ward Nicodemus antwurt inē im ewangelio. so er spricht Wie mag der mensch wider geborē werden. so er nun alt ist. Der wie mag der anfahen zeleben. des leben vō natur ab nimet. Darumb als wir meynent. so lebent sy gnůg. wann sy wol vnnd recht lebent. Sy lebent lang. wann sy ire kümernus vnd sorgfältikeyt ires amptes betrachtent. Aber ich wer dann betrogen. so meyn ich ettlich öbrist bischoff bedunke ire sterben zefrů sein. wann sy ee sterbent wañ sy wellent. aber vil leicht so sterbent sy später wann sy solten. Vnd ist ouch fremd von söllichen bäpstē zehörē sy begerent vō got gebotten sein. daz sy lang lebent. aber sy wellent nicht leben. als inen von gott ist gebotten. Darumb würket die göttlich fürsichtigkeyt recht mit inen. das er sy zestraff übriger begird langes lebens. so vil er hin nimpt. als vil sy zelang lebens begerent. wann Gregorius spricht. die lebent übel die langes leben begerēt vnnd Socrates spricht. der ist des lebens nit wirdig der nichtz wañ leben in seinem gemůt hat. Dar von auch in dem sibenden capitel gesaget wirt. Well wir dann recht warlich vnnd cristenlich von den dingen reden. On zweifel so müssen wir bekennen. kürtzy öd

lengy lebens der bäpſt . in maß wie anderer menſchen.
Das iſt aus eygner natur vnnd perſon . nicht aus dē
bäpſtlichen ſtaut . ſonder aus des bapſts ſünden vnnd
verſchulden . Nit aus bäpſtlicher wirdigkeyt . ſonder
aus den vmbſtenden ſeines weſens. Nit aus übertref
fen ſeiner oberkeyt . ſond aus grobzuch rüwigs gemü-
tes. Vñ dz ichs kurtze . ſo ſeint drei der öbriſten bezwin
gend vrſachen . etlicher bäpſt kurtzes lebens. Vnd nit
alleyn der bapſt . ſonder aller menſchen . niht alleyn der
öbriſten . ſonder auch der niderſten. Die erſt iſt die vnfü
glich natur. Die ander ſtraff der ſünden. Die drit vili
der ſorgen die das leben mindert. Die erſt iſt alſo zeuer/
ſten . ſo der bapſt als alle andere menſchen aus den fier
elementen gemachet iſt . ſo würcket die natur der ſelbē
nach rechter vnd geleicher maß irer vermiſchung . vñ
bringt zůfäll nach dem übertreffen eyns teyls für dē
andern . daraus keſtigung ſchmertzen vnd krankheyt
dem menſchen zůfallent. Es ſey dañ dz die bäpſt mey
nent als ir öbriſt begrē iſt . ſy ſeyent dar für gefreyet
das ſy keynerley widerwärtigkeyt ſöllent ſein vnd/
würffig. Vnd das die vrſach kurtzes vnnd langes
lebens natürlich ſey . weyſt man daraus daz auguſti
nus ſpricht. Ob wol war iſt . das alles leben vnd ſter-
ben ſtet in der hand gots . ſo regieret vnd ordnet doch
der ſchöpffer der natur alle ding alſo . das die natur
ire natürliche werck verbringen laſſ ich fallen. Vnnd ſpricht Ariſto/
teles vnd die groß ſchůl der natürlichen meyſter. Zebe
ſchluß der vrſach kurtzes oder langes lebens der men/
ſchen. Wetmy vnnd feuchty ſey des eyn vnzweiflige
vrſach vnd grundfeſtin . wann ſo lang ſich die natur
lich wetmy in güter feuchtigkeyt enthalten mag . vñ
die natürlich feuchtikeyt von der natürlichen wetmy
vor vnnatürlicher verkerung behalten vñ widbracht
werden mag . ſo lang on zweifel weret daz leben eyns

yeden menschen. Als Aristotiles in seinem büch von dem tod vnnd leben weiter bezeyget. Wann aber vnnatürliche endrung in dem menschen zů fallent · es sey in übriger hitz vnnd in übriger trückny der natürlichen feuchtigkeyt · dar verderben der selben feichty · so wirt von not wegen das leben des menschen gekürtzet · vñ beschicht sölliche endrung in mangerley weg · vñ vor aus in den fürsten mer vnnd leichter · dann in anderen menschen · wañ sy meynent sy seyent herren irer magē vnd beuch als anders ires volkes · vnd füllent die täglich mit mangerley wolbereyten lustigen geschmakē speisen vnd tranken · was aber wolschmeket des wirt mer vnd geitiglicher genossen wañ gnůg wäre. Darumb wirt der mag beschwärt vnd komt von übrigē essen vnlust zů dem essen · vnnd wachsent wind in dem bauch · vnd koment grimen vñ zittern der gelidē fieber vñ tausenterley krankheyt · durch die das leben wirt gekürtzet. Darumb spricht Aristotiles in dem büch der heymlikeyt zů Alexandro. Es ist keyn ding · dar von das leben mer gelengert werd · wañ güte hüt vor übriger speis · vnd nichtz dz dz leben mer kürtze · wañ speis auf vnuerdöwte speis niemen · wann yppocras aufenthielt seinē bleden leib lange zeit mit güter ordnung mäßlicher speis · vnd wolt lieber lang in bledikeyt leben · wañ mit feyhtē leib bald sterben · vñ sprach Er wölte lieber essen das er lebte · wañ leben dz er ässe · wañ die natur hat dē menschen die speis gegebē · darumb dz er langwirig sey · ab sy hat im langwirikeyt nit darū gegeben dz er esse. Darumb spricht der weis Salomon. Gemähtes wesen in fasten vnnd abbruch lengert dē menschen sein leben · vmb dz wirt die öbrist wirdikeyt des bapstůms vnbillich geschuldiget · dz sy eyn vrsach sey kurtzes lebens d bäpst so die füllery d beuch den tod berüffet · aber got ist gerecht auch sein gericht · wann die pein helt dē sacher der schuld · wañ

es stet geschriben. Die sel die gesündet hat wirt sterbē
Vnd ist wol billich. welcher in sein eygen leben sündet
dz er an seinē lebē werde gestraffet. Vnd wäre schimp
flich zegelauben dz eyn töttlicher mensch darū lenger
leben sölte. dz er in hohen staut vnd wirdikeyt würde
empfangen. wir müssent alle gemeynglich vnd dem
gesatzt ō natur beleiben. Vnd voraus ō verweser des
ōbristē gots. ist eyn lauter mensch ō natur vndänig
Vnd als vil er got näher ist. so vil wirt er mit dem ge
satzt ō natur vñ seines leben herren mer verpflicht vñ
verbunden. wañ die natur ist dz göttlich gesatzt mit
dē sein vicarius vnd verweser ist verbundē. Die and
ō ōbristē vrsachē eyne kürtzi des lebens ō bäpst. auch
anderer menschē. ist die straff vnsers verschuldens als
oben gesagt ist. wañ die sünd kürtzt des menschē lebē
über alle andre ding. Als die göttliche geschrifft in
mangerley zeugnus beweiset. wañ wir lesen das got
durch seinen prophetē zů dē ōbristē priester gesprochē
hat. Dein hertz sol meine gebot haltē. wañ sy werdēt
dir zůlegen lengy der tag. iar des lebens vnd den frid.
Vnd mer eyn ander prophet redt von dē ōbristē fürstē
der priester. Du wirst wandeln auf dem schlangen vñ
basiliseo. vnd den löwen vnd traken zerknisten. Vnnd
bald darnach spricht er. Ich wil in entziehen von trüb
sälikeyt. Ich wil in wirdigen. vnd mit lengy der tag
erfüllen. Vnd nit vnbillich. wann es stet geschriben dz
leben ist eyn werck der gerechtikeyt. Darū ist wol bil/
lich. dz die gerechtē heyligē bäpst langes lebē niessen
seyent. Vnd mer stet geschriben. Ob du in meinen ge=
satzt wandeln wirst. so lenger ich deine tag. Vnd aber
Süchent got. so werden ir leben. Aber den bösen vnd
vngerechten wirt das leben bald enzogen. zů denē die
stim gesprochē ist. Die vngerechtē werdēt ire tag nit
halb leben. Vnnd fürbas. wie die vngerechten geeret
werdent vnd erhöhet. also werdēt sy gebrechē haben.

Vnd aber. Ich hab gesechen das der vngütig erhöcht vnd auferhebt ist als d cederbaum. vnd vergieng vñ was nit me. das wort bedeütet eygentlich den bapst. so er spricht erhöcht als der cederbaum. wañ der ceder ist über alle bäum der höchst. Den selbē trōwet der pro phet so er spricht. Seine tag werdent wenig. vnd sein bistum wirt eyn ander niemen. Dar von augustinus gar schon also redet. Des menschen leben ist zwischen dem leben der sündigen menschen. vnd d vnschuldigē vnd der engel. Wann lebt der mensch nach dē fleysch so wirt er den sündern geleichet die ire tag nun halbē lebent. Welche aber nach dem geyst leben die werdē dē engeln geleicht in langē leben. Ob aber eyner sprāche Wir sechent das gemeynglich die bösen vnd vngere chten lenger. vnd die gůten kürtzer lebent. Daz bekeñ ich. Es ist auch eyn alte klag der propheten vnd hey ligen vätter. vnd ist die vrsach alleyn got dem herren behalten. So vil aber die götlich fürsichtigkeyt seinē heyligen hat zeuersten vnd zerkennē gegeben. So ist inen beyden füglich den sündern langes leben. dz sy sich von den sünden keren. den gůten kurtzes leben. wann nach irem zeitlichen sterben fachent sy an zeleben. wañ der tod ist dē gůten nit eyn pein. sonder eyn heylsame ertzney für das ellend vnd kümernus diser welt. von denen sy gedrenckt werdent. die sy nit wann mit dem tod über winden mochtent. Als Ambrosius spricht. Darumb spricht seneca. Der vnzeitig tod ist den gere chten menschen gnůgsames leben. wann er endet das ellend diser welt. darumb ist der tirann grob vnd vn= wissend. so er meynet den menschen zepeinigen das er in von der pein erlediget. Darumb so werdent die gů ten bäpst bald aus disem zeit genomen. dz sy von irer arbeyt zů der rüw koment. vnd die vernunfft von der boßheyt nit werd überwonden. Dar zů spricht grego rius. Etlicher ist lustiger bald zegend wann zebeleibē

vnd wil lieber fürkomen wann harren. Darumb daz er nicht vnder wegen durch schmeychend wolnusch werde angefochten · da mitt er des vergesse das er in dem vatterland hat begeret · vnd spricht mer. Etwañ beschicht es aus der heymlichen vrteyl gottes · das d erwelten leben wirt gekürtzt · das wir den weg nicht lieber haben · wann das vatterland. Vnnd das ichs kürtze · dann werdent die bäpst die öbristen war sälig vnnd heylig · dann wirt ir lob vnd glori aus gebreytet · dann wirt ir nam geewiget · dann werdent sy ire tag lang vnnd gesund sechen · so sy die eer der cristenlichen kirchen fürdernt · So sy den cristenlichen glauben merent vnd erhöchent als sy gelobt haben · so sy die geystlicheyt weitrent · so sy ir vnloblichs leben endrēt So sy die hochfertigen demütigent · so sy die demütigen erhöchent · So sy die armen begabent · die reichen mäßlich haltent · so sy die weißheyt vnnd tugend belönent · so sy die sünden mit gleicher wag der straffen widerwegent · so inen die gerechtigkeyt wa sy wandeln vorget · vnd sy alle ire tritt auf den weg der weißheyt setzent · so sy die wüterey vnnd thyrannen manlich vertreibent · so sy all zeit auff den feld der welt betrachten seint · so sy die mittelmaß haltent · so sy nicht zegeidig seint vnd keyn geitikeyt habent · wann die erst zerstöret die kirchē · die ander die glori · die warheit mag nit liegen vnd stet geschriben. Welcher die geitikeyt hasset · des tag werdent lang. Di drit vrsach kurtzes lebens der bäpst ist vil der truckenden sorgen vnd stäte kestigung des gemütes · wann es stet geschribē Der traurig geyst trücknet das gebeyn. Vnnd mer · Die irdisch inwonung nider drücket die vil gedenckenden sinne. Dar aus sprichet Augustinus über das wort Jacobi am fierden. Vnser leben ist als eyn tampf Sorg vnnd stäte betrachtung verzerent vnnd megerent vnseren leib · vnnd kestigung des gemütes vnnd

vnentlich klagen trucknent die feuchtigkeyt. Stäte beywonung der menschen krencket· trauren verzeret· grosser fleiß der geschäfft engstiget. Darumb spricht cassiodorus. Es ist nichtz das dem leben des menschen schädlicher sey vnd seine tag mer kurtzere· wañ trauren vnnd krankheyt des gemütes vnnd mangerley sorgen haben. Wann in gleicher maß· wie das frölich gemüte eyn blüent angesicht machet· vnnd eyn wol gemütes hertze ist eyn volkomen leben des menschen. Also eyn ängstlichs vnnd mit sorgen bekümerts gemüt megret den leib vnnd mindert die krefft· verzert die feuchtigkeyt vnd meret die vnnatürliche wermy vnd trückny. Dar aus verget die begird zů dem essen vnnd wirt der tod gefurdert als vor gesagt ist. Das seint die wariſten vrsachen nach meinen beduncken· kurtzi des lebens der bäpst· nicht des hochen stautes· der an im selb heylig ist vnnd nicht sundet. Aber die sündent die in mißbrauchent.

¶ Das sechst capitel sagt vrsachen· warumb deren meynung nit zehalten sey die meynent. Aller öbristen bischoff leben· sy seyent gůt oder bös solle kurtz sein.

Vrbas das wir diser matery end geben· vnnd das ich nicht vnder deren zal begriffen werde· die daz leichtiglich ausſprechent· das von den andern schwarlich mit güter vorbetrachtung ist gesetzt. So wil ich kurtz bewegnus vnd vrsachen setzen· aus denen man klarlich mercken mag· dz deren meynung nit zehalten ist· noch in warem gelauben beleibē mag die da sprechent· das allē bäpsten in geleicher maß sey kurtzes leben auf gesetzet. Von erst wirt das bewisen aus dem daz oben berürt ist. Zů dem andern mal so zeyget die warheyt anders. Zů dē dritten so wirt sölche

kürtzy des lebens in keyner andern öberkeyt weder in keysertům noch künigreiche erfunden. Darzů wann wir der öbristen fürsten vnd künig der alten ee gedenc/ken. so finden wir nicht das sy mit söllichem gesatzte kurtz zeleben seyent verbunden gewesen. als Melchi sedech Moyses Maron Heli Eliazarus. vnd vil an= der die lange iar in dem ampt der öbristen priesterscb/ afft gelebet haben. Zů dem fierden welchi söllliche kur tzy des lebens aller bäpst setzent die machent got straf bar. das er eyn vngeleicher empfaher der personen sey Wañ als geschriben ist. so stet aller menschen leben in dem willen gottes. in dem wir alle vnser wesen vnnd leben halten. Vnnd also vrteylet er den grossen als den kleynen. Wann es stet geschriben. Er hat das kind so wol gemachet als den grossen. Vnnd ist im geleiche sorg ir aller. Es stet auch geschriben durch dē prophe ten. Er sicht dez fürsten person nicht an lenger zeleben wañ die andern. vnd aber. Der herr enzeucht niemans person. wann er ist eyn herscher aller menschen. wann er dann seinem eygnen vicario das leben kürtzet mer dann anderen menschen. so entzeuge er im die person. Zů dem fünftē mal. so ist es nicht der warheyt geleich sonder fremd zesagen. Das gott der herr der auff seine kirchen sorg hat. von der durch den propheten gespro chen ist. Was mocht ich meinem weingarten getůn das ich nicht gethan habe. welle so offenbare vrsach geben der vneynigkeyt vnd teylung der kirchen. das doch beschechen můhte. wa er mit ewigem gesatzt het te geordnet. daz all seine vicari auf erdrich soltent kur tzer leben dann andre menschen. wann es doch lauter ist. dz aus manigfaltiger ledigung dises stautes zwi/ tracht vnnd teylung des gelaubens vnd mangerley sorgfältigkeyt der kirchen auff erstend. So doch Je= ronimus spricht. Es ist für eyn büh ö vneynikeyt vñ teylung der cristenlichen kirchē gesetzt. dz nit me dañ

eyn öbrister regierer der kirchen sey vmb das. so besorgen die gesatzt der heyligen vätter. allweg die ledigung des öbristen stüles. durch die tödt der öbristen fürsten. Zů dem sechsten mal ist nicht zegedencken. das die kirch in keynerley weg geirren müge in iren gesatzten. wann sy wirt durch den heyligen geyst geregieret Vnd ist doch von ir gesatzt. das täglich in aller welt cristenlicher ordnung on vnderlassh. vmb des öbristen bischoffs langes leben vnnd gesunthayt wirt gebetten. Als das bonifacius der martrer formlich hat geetzet. Zů dem sibenden mal. Aus söllicher kürtzy des lebens vnd notturfft bald zesterben. würde dem öbristen fürsten grosser nutz empfüret vnnd auch grosses verdienen. das doch aus vngewissy des todes allen gelaubigen entspringet. Wann als gregorius spricht. So wolt gott der herr. das vns die zeit des todes vngewiss sey. darumb das die selb zeit vns allweg arkwönig wäre. Vnd so wir das nit für wissen mügen das wir on vnderlassh vns darzů schicken vnd bereyten söllen. Wann nun der bapst wisste das er kurtz leben sölte. so möcht er den tod fürsehen da mit würd er söllliches gütten beraubet. als die forcht des todes ist. Vnd spricht gregorius. Die forcht des todes ist so vil grösser. als vil der tode ist vngewisser. Fürbas so der bapst in dem aller gerechtisten staut ist. So wäre vnbillich das er vmb gerechtikeyt seynes stautes eyn ander gůt das zenächst dar bey ist sölte verlieren. dz doch den gerechten menschen aus langem leben entspringet. Wann so vil den gerechten grossen mannen. das leiplich leben wirt gelengert. so vil werdent sy säliger in dem empfachen des heylsamen lones. Wann als gregorius spricht. Dises iamertal wirt inen eyn fruchtbars tal der geystlichen güthayt. vnd wirt eyn walstatt des siglichen feldstreites. Wann als bernhardus spricht. Vnser leben ist eyn gewinliche statt. vmb des

willen so hat Paulus langes leben gewünschet vnd geschaffet. do er sich in dem korb über die mauren hieß ablassen. dz er den henden des wütrichs möchte entrinnen. Dar über so verhieß cristus seiner liebsten mütter langes leben nach seinem leiden. er gabs ir auch. vnd Johanni ewangeliste den er lieb hett. vnnd in zů dem zwelf bottentům berüffet mit grossem seinem vnd anderer nutz lengert er das leben vntz in das neun vnd neuntzigst iar. Was dann cristus seinen liebgehabtē hat verheyssen gegeben oder gelobet. das sol er seinem vicario nicht versagen vmb grössers verdienen vnnd nutz der kirchen. Zů dem achtenden mal wolt ich gerē fragen. ob söllicher vnzeitiger tod der bäpst vō dem sy sagent inen käme oder widerfare von göttlicher straff. oder in zebelönen. oder ob es des bäpstlichen stůles eygenschafft sey. Nicht zestraff wann nieman wirt vnverschult gestraffet. wann es stet geschriben. Herr dir gehört nicht das du den gerechten straffest mitt dem bösen. Sölte dann der gerecht bapst kurtz in dem bapstům leben. so würd er gestraffet vnverschult. Auch nicht zebelönen. wann was von not wegen künftig ist. das beschicht weder zestraff noch zelon. als Augustinus spricht. Solt es aber aus eygenschafft des stůles sein. so můßte der bapst on seinen freyen willen in verschulden vnnd straffe fallen. das doch fremd wäre vnnd vnbillich. Vil ander vrsachen werdent gesetzet die ich eyns teyls fallen laß. voraus so mich die disputacion nit so nutzlich noch notturftig sein bedunket.

Das sibent capitel gibt antwurt den vrsachen vñ bewegnus deren die sprechent. Die bäpst lebent nit lang in dem bapstům. vnd wie das zeuerstend sey.

Wie wol aus den obgeschriben sagen. gnůgsamliche geantwurt ist. auff die vrsachē d weisen. da mit sy meynent zebewären. das allen römischē fürsten gemeynglich sey kurtzes leben auf gesetzet. dannocht well wir in sonderheyt auff yede antwurten vnd darnach dz der selben weisen meynung nit gantz verachtet werde. so well wir sagen. wie sy vnd ire vrsachen vnd bewegnus zeuerstend seyent. Also sag ich das alle ire vrsachen auf eynen grund dienent. Sy sagent von erst kurtzes lebē der bäpst sey nützlich. wañ es bringe schröcken andern leitten. das sy sich dester ee vnnd bas richtent zesterben. vnnd ire sunden büssent. Vnd mer das sy die hohen wirdigkeyt leichter verschmähent. Das alles ist mit eym wort zeuerantwurten Wann wir sprechen die kirch bedürffe nicht söllichs nutzes nach sorgen. wañ aus söllicher vnnützer austeylung kurtzes lebens vnd vngemach der eynikeyt vnd sorglichen entziehen des öbristen hauptes. so offt geanderweyt enstet dem menschen vil mer sorgen vnd erschröckens. wann aus eyns eynigen sterben. wir empfachent auch mer traurens. vō dem vnzeitigen tod d iungen blůendē iüngling. wañ von natürlichem tod der altē. die mit über grossen sorgen seint beladen. aber die hochen wirdigkeyt zeuerschmächen seint vns andre ler gegeben. wann die natur der selben wirdikeyt sol vns mer bewegen die zeuerschmähen. wann d tod vnd die höchst vrsach zeuerschmähē. als boecius sprichet ist. wann söllliche wirdigkeyt ist billich zeuerschmächen. die gemeynglich nun die bösen erwerbent in der mangerley sorg ist vnnd volbracht würt. Vnd vil ander vrsachen die söllliche bewegnus verantwürtent Wie aber der beschluß deren zeuerstend sey. die da sprechent die römischē fürstē leben gemeynlich kurtz. Sag

wir dz in mangerley sin wol zemerken sey. vnd des zů
rechter verstētnuß. setzē wir zwo beschliessend red. Die
erst dz d römisch fürst d recht vñ gůtiklich dē bäpstli-
chē stůl besitzt. wie wol er nach dē bapstům wenig iar
in der welt ist. so lebt er doch lange zeit. des eyn vrsach
ist. wañ er hat im selbs die gantze zeit seins bapstům
gewönē. vñ die selbig zeit was im lebēd. Die and be-
sluß red ist. Ob d öbrist fürst nit wol vñ recht in dē bä/
pstlichen stůl regieret. Ob er wol hundt iar in dē selbē
bapstům wär. so ist doch nit zeschätzē dz er lang. sond
über kurtze zeit dariñ sey gewesen. wañ alles sei bäp/
stliches wesen ist bös vñ gestorben zeschätzen. Darů so
hat er d welt lang gelebt. aber got dē herrē dē crist ge-
laubigē vñ seinet sel hat er über kurtze zeit gegen der
fruchtbarē regierung zeschätzē gelebt. Vñ also ist die
meynůg d selben zemerkē. Nach diser andern beschluß
rede. Dz alle römischē fürstē die nit recht noch gůtig
klich sond vnnutzlich regierēt. wie lang sy in dē bap
stům seint. so ist doch ir lebē kurtz nach dē wesen. Von
erst so lebet er im selber kurtz. wañ er hat als sei lebē in
vnnutzer bekümernuß verlorē. Er hat got dē herrē we
nig gelebt in geistlichē früchtē. vñ ist wol zemerkē als
seneca spricht. Daz wir söllchs kurtzs lebē nit vō got
empfangē habē. sond habē wir langs lebē mit vnnů
tzer bekümernus vñ sorgē gekürtzet. wir haben auch
nit dar an mangel gehabt. sonder die lang zeit vergů
det. wañ in maß wie die künglichen schätz bald aus
gespreyt vñ vnnutzlich verzert werdēt. wañ sy in dē
gewalt eins bösen herrē komēt also wachsent die klei
nē schätz. wa sy eynē gůtē regierer werdēt befolhē. al/
so ist auch vnser lebē lang wa wir dz in gůtē rechtem
wesen vertreibē. kindē wir ab die selbē vnsere zeit nit
wol anlegē. ob sy dañ gar läg ist. so machē wir sy mit
bösem lebē kürtzer. Darů wañ bapst der sträflich lebt
vñ vnnutzlich so lebt er kurtz wie läg er lebt. wañ alß

die iuristen sagent. Nichtz vnd vnnützlich ist geleich vnd welcher vnnützlich regiret der regiret nit. Vnnd welcher in sünden lebt wie lang er lebt. so lebt er wenig. Welcher aber recht vnnd vnuermalget lebt. wie kurtz er lebt so lebet er lang. Darumb lebet der bapst kurtz. wann er vertreibet seine zeitt in vrdischer bekümernus. wann wa der bapst bedächte wie vil seines lebens. im die vnnützen kriege abzügent. vnnd die bekümernus der gericht. wie vil die schädliche erkantnus der selben rechten. wie vil die siechtagen die er im selbs gemachet hat mit wolnust der speis. So wurd er sechen das er im selber gar wenig iar behalten. vnd sich selber gar wenig nützlich gebraucht hette. wann der kan noch mag nit lang lebē. der keyner weisheyt pfligt. vnd auch nit fleissiglich den frid vnd rů des cristenlichen volckes betrachtet. wann es stet geschriben. lernung der weisheyt geit rechtes lebē. Darumb wann der bapst seine zeit nit laßt vnnützlich vergen. vnnd im selber lebet. so ist sein leben über lang. ob wol seine iar wenig seint. Auf sölliche meynūg seint die wort Salomonis zeuersten. so er spricht. Das alter ist erwirdig. vnnd wirt nicht aus dem langweren oder vil der iaren gerechnet. Also welcher wol vnd recht lebt der lebt lang. ob wol seine iar wenig sint. so lebt er doch im selber. aber eyn yeder bapst wirt vō den sorgen des volckes geenstiget. darumb wirt sein zeit gekürtzet wann sy wirt im von dem volck enzogen vñ hingenomen. darumb wirt er billiche kurtz lebend geschätzet. so er kleyne zeitt in seinen nutz hatt gekeret. Darumb spricht Seneca welcher meynet das er lang gelebt habe. darumb das er graw ist vnd runtzeln an der stirnen hat. der wirt betrogen. wann welcher sein zeitt vnnutzliche verloren hatt. der hat kurtz gelebet. Andre vrsachen werdent hie erzelet. wenig fruchtbar die ich von kürtzy wegen fallen laß. Fürbas auf eyn

andern sin. so lebt der pabst nicht lang. wann der lebt wienig. wöllicher stättiglich von der sorg des todes würt gekestiget. Wann die selb sorg machet das der pabst sein leben verleúset. das ist. das er nit lebt. Als Catho spricht. Wöllicher den tod besorget. der verleúset die freúde des lebens. Wann Paulus der Apostel vorcht den tod nicht in sölicher maß. Sunder begeret er des selben. Wann wöllicher recht vnnd gütigklich geregieret hätt. vnnd sich vnschuldig wißte. der mocht wol sprechen. Ich begere zesterben. vnd bei christo sein. Er besorget sich nicht vor dem tode ó welt. Wän er wolt mit christo leben. Vnd maynet zeittlichs leben wäre ein pein. vnnd sterben gewin. Auff disen sinne det der weiß. so er spricht. Der gerecht vergeet bald. Aber der vngütig lebet lang in seiner böshept. Doch würdt der gerecht vmb sein gütt werck mit ewigem leben belönet. Vnnd der böß lebet lang in seiner böshept vñ verget ewigkliche. darum̃ ist sein leben kurtz zeschätzen. Oder auff ein anderen sin. Mag man versteen das der pabst nicht lang lebe. Wann wöllicher lang lebens übergirig ist. wie lang er lebt. bedunckt in alles zekurtz sein. Darumb spricht Chrisostomus Die gröst hindernuß des lebens ist. grosse begird lang zeleben. wann wöllichen die welt freúwet. der beleibt gern in der welt. als Cipzianus spricht. Vnd Gregorius. Die lebent úbel. wölliche langes lebens begerent. wann alle zeit ist inen zekurtz. vnnd woltent den tag des todes geren numer sehen. Darumb klaget der künig Dauid sein wonung in diser welt. würde verlengert. Wann er wz gerecht. Darumb wöllicher pabst wol vnnd güttigklich regieret. der ist täglich des todes begerent. Vnd ist im sterben süß. Also ist nit dem bösen. von dem der weiß spricht. O tod. wie bitter ist dein gedächtnuß dem vngerechten. der sein zeittlich gütt in dem fride besitzet. Vnnd das ichs kürtze. Die heyligen propheten. die dē wolck vorgiengent. schrient

zů gott vmb erledigung diſes zeittlichen kärkers. Als ob ſy in begird zů dem tode giengent· vnd das ſy wenig in der welt lebtent. Aber die römiſchen fürſten· Schrient herwiderumb· in begirde zeleben· den tod fürchtende. Sy lebent kurtz· wie wol ſy vil iar habent gelebet· wann ſy wöltent das ſy númer ſtürbent. Doch bekennen wir zebeſchluß· wöllicher pabſt treúwe kúmernuß vnd arbeyt· des öberſten amptes auff ſich nimet· zů geyſtlicher frúcht vnd gewinnen der ſelen· vñ auffenthalt chriſtenlichs gelaubens· ö lebet úberlang ob er wol den ſelben ſtaut kurtz beſitzet. Alſo iſt genůg geſaget von diſem öberſten ſtaut· wie wol ichs ein wenig gekúrtzert habe. Darumb iſt fúrbas czů dē andern ſtaut der gerechtigkeyt zegeend· der auch übertreffent iſt. Vnd iſt das cardinalat ꝛc.

¶ Das achtend capitel. Von dem übertreffen vnd vorteyl· lob vnd wirdigkeyt des ſtautes der cardinál·

¶ Die cardinál ſeind die grundueſte chriſtenlicher kirchen·

DAs úbertreffen vnd wirdigkeyt des Cardinalat·ist nach dem pabstumb die höchst· úber alle wirdigkeyt der kirchen·in eer·gewalt vñ gloꝛi·wãn sy wirdt mit dem schẽyne des selben pabstũm erleúchtet· Wann wie der sunnen schein·eins mit der sunnen ist Also mag das lob vnd gloꝛi·diser bayder stãut·von einander nicht geteylet werden· Wann sy seind eins· als die gelid mit dem leibe·oder der baum mit den estẽ Doch möcht einer sprechen. Es ist grosse vnderscheyd· Wann wa der æderbaum ab würdt gehauwen·wie hoch er ist·so dorrent doch alle seyne äst. Vnnd wann ein eclipsis·das ist vinsteri der sunnen kömbt·so vergeet ir schein auff dem erdreich. Vnnd wann der leib erstirbet·so seind die gelid vnwöglich. Darumb solt du dise ding recht verstehen. Also das dise wirdikeyt nicht auff die personen gesötzet seie· Sunder auff den geystlichen leib der samnung aller cardinäl·vnnd des pabsts. Vnnd ob einer vnder inen mit dem tode ab gienge·pabst oder cardinäl· Dannoch wirdt ir ambt vnd wirdigkeyt nicht gemindert. Sunder wider grünen·vnd mit neúwen esten in sich selber wachssen vñ gekreftiget. Doch die weil der pabst lebt·so ist ir aller ein lob. Wann es ist ein tugend·ein úbertreffende gloꝛi vnnd vnzertrennige einigkeyt. Wann es ist ein söliche gemeynsami·zwischen dem pabst vnd den cardinälen·söliche einigkeyt·söliche wirdigkeyt vnd úbertreffen des stautes·das sy all ein eyniger leib werdent geschätzet·vnnd das ir yegkliches wesen oder zúuall des gantzen leibes wesen vnnd czúual seie. Auß diser einigkeyt wolten etlich ö weisen nicht not sein·das die cardinäl dem pabst treúw vnd gehorsami schwũrent·wann sy seind eins in einigkeyt mit dem pabst· vnd ist ein iegklich mensch auß natúrlicher neygũg im selber gütes schuldig. Darzũ so zelet sich der pabst

vnder der zal der cardinál. Als wir lesen den keyser in der zal der senator begriffen sein. Sy seind die· von denen Zacharias der prophet spricht. Als die kinder des scheins vnd liechts· thůnd sy beistand dē herren aller welt. Sy seind die grundvest vnd die seúl ō heyligen christēlichen kirchen· die durch ire tugentreiche werk verdienet haben· dz sy die seitten haltēt vñ besitzēt des vicariē Jhesu Christi. Vñ seind die westen angel ō weiten túr· in der die gantz welt vmbgeet. Sy seind die priester des geschlächtes· leui. Deren wirdigkeyt mit grösser gerechtigkeyt· wann von den leuiten erlanget helfer seind des öbersten fürsten· sein ampt zetragen vñ volbringen· wān ir gewalt ist von christo on mittels Sy seind die grossen rāt des öbersten bischoffs· durch derē weishēyt die gantz welt wirt geregiert. Sy seind fürsten ō welt· die fürsten der leuiten die dz opfer bringent· werden genēnet. Sy seind die gesamnetē fürsten mit gott abraam· dē vicario gottes· ō ein vatter was maniger geschlächt. Sy seind die von vnserm besten keyser Jhesu Christo· seind fürsten über alle welt gesetzet· Sy seind zů dem staut der gerechtikeyt erwelet· dz sy dē vicario cristi beistant tůent· in geleichnuß wie die apostel cristo. Vñ in sölichem beistand· werdent sy seiner heilikeyt teylhefftig. Wān es stet geschribē wōl che er erwölt· die werdent ī nachnen· vñ er wirt geheyliget in denē die ī beistend. Vñ in maß wie in ō himlischen gerarchei· dz ist geheilgeter fürstentům· die chōr seraphin vñ cherubin auß besund freiheyt ires beistandes· für die andern engel werdēt wirdiger geschätzet Also werdēt die cardinál in dē furstētům ō cristēlichen kirchen· vmb ieren beistand dē öbersten fürsten über alle bischoff vnd prelaten hochgeachtet. Sy werdent wol seraphin genēnet· das ist die brinnenden oder auffenthaltenden. Wann mit ierem emsigen auffsehenden vnd fleissigen vndertensten· wartent sy einbrünstigklich des sponsen vñ gemahels der cristēlichen kirchen

Vnd auff iter achſſel iſt nit allein die búrde der ſtatt rom. Sunder ó gantzen welt geſötzet. Von denen geſchriben ſteet. Die angel der welt ſeind des herren. vñ er hat die welt auff ſy geſötzet. Wann der nam cardinal kömbt von dem wort. cardines. das ſeind túrangel Alſo werdent die cardinál als túrangel geſchätzt durch die der ſponſ mit der frawen eingeet in die tú/we. Auff die auch die welt iſt geſötzet. Sy ſeind die wachter vnd beſchirmer des heyles aller welt. Wãn ſo wir ſchlauffent ſo wachent ſy. in maſ als ob ſy rechnung für vnſ geben wöllent. So wir maynent ſy ſchlauffent. ſo wachet ir gemůt. vnd betrachtent fleiſſiglich. die auffſetz der sünd. die anſchlög der vngelaubigen. vnnd böſ lúſt der durchächter der chriſtenheyt. Sy fürkomment die rät der böſ lúſtigen. vnnd vindent iere ſtrick. Sy zerknirſchent ire richtraytel. vnd zerreiſſent iere netz. vnd werdent ire bösen rät vernichtet. Sy erleident alle kümmernuſ. vnd bittent für dz volck. Vñ die heyligen ſtatt der samnůg aller chriſtgelaubigen. Das iſt die chriſtenlich kirch. die ein gemahel chriſti würdt genennet. von der liebe chriſti czů der kirchen. Auch wirdt ſy ein herdt genennet. wann ſy wirt von chriſto vñ ſeinẽ vicario gewaydnet. als ſchåflein von dem hirten. Vnd die cardinál wachent vnd hůttent der herdt. ſy in einigkeyt zebehalten. wann ſy iſt ein ſtatt. Sy wachent auch ſy recht czůwaydnen. wann ſy iſt ein herdt. Mer wachent ſy der zierd. wãn ſy iſt ein gemahel. Von dẽ ó propht ſpricht. Ich hab hůter auff deine mauren geſötzet. Auſ dẽ mag man clárlich erkẽnen. die hohen wirdikeyt vñ übertreffen des geyſtlichen ſtauts. nutz. notturft. gemach vñ ſälikeyt. Nun wöllẽ wir ſagẽ vö des ſtauts vngemach.

¶ Das. ix. ca. Von mangerlay angſtẽ. angeln. arbeyt vnd ſorgualtikeyt diſem wirdigen ſtaut des cardinalatus anhangent. ¶ Den cardinalen begegent zwen ſymon. Symon petrus. vnd ſymon magus.

On zweifel diser staut des cardinala/ tes wäre sälig vnd über alle staut ó welt der eerlichst vnnd der säligist. wann er nit mit mer kümernuß vñ ellend würde getrucket. wann mit güthayt gezartet· wann welcher ei rechter geleicher richter. vnd betra/ chter diser sachen seyn will. ó vindt das diser staudt mit manigerlay ellend vnd bitterkayt ist besprengt· Von denen Augustinus wol mag gesprochen haben Got hat die sälikait mit bitterkait vermischet· darumb das andere säligkait gesüchet werde deren süssikait ist vnbetrugenlich· Vnd welcher in disem staut nit auff das süß vnd bitters mercket ó wirt on zweifel betrogen. Welcher aber das betrachtet der vindet das diser staut mer beschwäret wañ er auffentaltet· Mer truckt wann er belönet· wann er schmaichet dz er schaden bringe· als Crisostomus sprichet· vnd liebet sich darumb das er töten müge· Das ist seyn aigen natur. an dem anfang schengt er süssikait· vnnd wañ sy truncken werdent. so mischt er gifft dar vnd Ich bekenn auch wol dz diser staut hoch vñ wirdig ist wa er gehaltē wirt alz i dē vorigē capitel gsagt ist

Vnnd freüwet sölicher auffgangk· die weil wir den val nicht besorgen. Als Jheronimus spricht. Vnnd kommet mer trauens auß ö saumnuß des· das dem ambt zůuolbringen zůgehöret·wann freüde·von dem emphachen des ambtes. Vnd mayn auch wöllicher die bürde vnd beschwärd diser wirdigkeyt betrachte dem engangen alle freüde. Wöllicher aber das nicht betrachtet·der vellt on czweiuel in schaden. Wann ye minnder der siech seine kranckheyt betrachtet· ye meer nachnet er dem tode. Darumb soll ein yeder die natur dises stautes erkennen. Wann sy würfft gewonlich ire besitzer in hochfart· vnnd verachtet den gemaynen nutz. Aber sy überhebt sich der eer des stautes·vnd sch ätzet sich besser von der öberkeyt. Verachtet die vorigen freünd·vergisst der kunden· verschmächt die altē Er keret sein angesicht von inen·er richt sich auff. Er redet großmütigklich·vñ würcket doch leichte werk er will über mengklich erhöcht sein·vnd niemant vnderthan. Aber on zweiuel·sy liessent von sölichem geüden vnnd glorigieren· wann sy betrachtent die bürde der sorg vnnd angst daran hangend. Von denen iob spricht. Nim war die recken·waynent vnder der bürde des wassers. Von denen auch Gregorius spricht. Je meer sich einer auffricht· ye herter würdt er von der bürde gedrucket. Die cardinål seind die held·oder die recken vndter dem wasser· das ist das volck inen beuolchen. Wān es steet geschriben. Vil wassers·vil volkes. Für das die cardinål sorgen müssent· das sy nit durch ire sünd mit inen werdent verdamnet. Sy sůllent auch nicht geüden vnd glorigieren. Darumb das sy dem gemachel der kirchen zůhilff vnd rat zůgesetzet seind· Wann wa sy die beschwärd soliches beistands betrachtent·so wirdt ire freüdenharpff·in klag verkeret· Wann alsuil lucifer gott dē herren nächner gewesen ist·souil hat er schwärlicher gesündet·vñ ist höher gefallen·Vñ bringt übrige nächi gemaynklich schadē

das fewer brent auch nun die nächsten. Darumb súl/
lent sy zimlich beistand thůn· das sy nit letzē noch ge=
letzet werdent. Sunder das sy helffent· vnd nútz seient
widerstand den bösen zethůn· dz der öberst bischoff von
inen nit sagen múg. Sy tůent im beistand in d' gnůg/
sami. Aber wān kúmernuß vñ trůbsali nachet· so ist
niemant der hilfflich seie. Fúrbas seind sy nach czů dē
obersten priester gesöczet· das sy wol ratent· vnnd nit
dz sy vertůent. Als geschriben ist. Wöliche er erwelet·
die werdēt im nach sein· vñ werdent ī nit verlaussen·
Vñ wölte dz alle die· die im in wirdikeyt nachseind·
in heyligkeyt ī auch nach wärent. Das d' römisch bi
schoff warlich vō inen redē möcht· dz wort dz d' oberst
priester aller priester· ī leuitico zů den leuitē hat gespro
chen. Ich wúrd geheyliget in denen die mir genächet
werdent. Aber es ist leyder zefúrchten· dz sy durch úbri/
ge nächi· nit dracken seien bei dem herren· vñ der gema
hel· dz ist die kirch· spräche. Sy habent sich zů mir ge=
nächet· dz sy wider mich seien. Fúrbas súllent sy mör
ken· dz sölichem richterstůl beistand tůn ist úb' schwär
dz sy also ratent· dz sy nutzlich vñ geuällig seien· vnd
in rat geben das gemůt frei seie· von haß vñ besunder
neygung vñ wögnuß des gemůts. Wān als ein wei
ser sprach. So ist schwär also bei dem richter stůl ratē
das warheyt in den worten seie· treúw in dem rat· vñ
verschweigen des beschlusses. Wann als ambrosius
spricht. So gibt diser rechten rat· der nutzlich beisteet
der selber ein gůt wesen vnnd exempel in rechtem leben
vortregt· so schwärmůtigklich· das seine wort heyl=
sam werdent· der rat nutzlich· das leben eerlich· vnnd
sein vrteyl zierlich. Darúber so ligent sorg· angst vñ
kúmernuß an dem tag· Wann was kranck faul trůb
oder vnrůwig· in der gantzen welt ist· das wúrdt inē
czebesorgen fúrgeworffen. Vnnd was vngefůres in
der gantzen welt aufferstеet· das wúrdt dem öbersten
bischoff vnd seinen cardinälen verwissen vñ zůgelegt

Als die geschrifft spricht. Sy essent die sünd des volckes. Vnd Ambrosius spricht. Das vngezogē volck bezeychnet die kranckheyt der priesterschafft. Vñ Gregorius in einer Omeli. Wa der vnderthan stirbet vō seiner sünden wegen. da würdt sein vorgänger schuldig seines todes erfunden. Es seind auch souil arbeyt kümernuß vnd beschwärd der cardinål. souil übertreter seind der gebott. die alle nyemant möcht erzölen. Fürbas so sy angel vnd türhütter seind des hauß gottes. so gehöret inen dz sy fleißlich auff sehent. wer auß oder eingange. das sy auff sehen. das die darein geend das die hochtzeitlich seien beklayדet. vnd der hochzeit des gesponsen wirdig seien. Vnnd die tür vor den vnwirdigen werde beschlossen. Jericho was beschlossen dahin die fürsten warent gesötzet. das sy sähent wer auß oder eingienge. Vnd in dem büch der richter. wachten der hüter fleissiklich da die tür des gottes hauß beschlossen was. Doch süllent sy hüten. das sy die tür nit vor denen beschliessent. die sy einlaussen soltent. vñ die schlahent die außwendig steend. Von denen die geschrifft sagt. Sy beschliessent die türe. so sy hin ein kommen seind. Fürbas süllent sy fleissige hüt halten Wann inen werdent czwen Symon begegen. die stät wider einand seind. die selben süllent sy nit geleich emphachen. Sunder dem einen nachvolgen. den anderen durchächten. Symonem magum süllent sy außtreiben. des begird ist das recht zů uerkeren. Symonem petrum der in verflůchet. süllent sy einlaussen. Symonē magum vnd seine töchter süllent sy verwerffen. Wān die geschrifft spricht zů inen. Beschliessent die tür das sy nit herein kömen. Vnd in dem künig büch. Treibe sy hinauß vnd beschleüß die tür. Beyd Symon begerent hinein zegeen. aber vngeleich. Symon petrus straffet vngerechten gemertze des hauß gottes. Der ander Symon verhenget in. Simon petrus verkauffet die irdischen ding. dz er die himelischen erwärbe. der ander

verkauffet geystliche ding·das er das zeittlich vnnd irdisch überkõme. Der erst gibt vmb sunst·dz er vmb sunst emphangen hat·Der ander verkaufft vmb gelt das er vmb gelt hat gekauffet. Symon magus spricht. Nim gelt vñ leich mir ein gottes gaub. Simon petrus spricht. Behalt dir dein gůt zů ewiger verdamnuß. Vnd so er nichts irdischs hat·so gibet er vil der göttlichen gauben. So er spricht· Was ich habe das gibe ich dir. Aber so Symon magus vil hat·so gibt er nichts in tugentreichen wercken. Wann er maynt das hauß gottes vmb gelt zekauffen·on gůte werck· Darumb soll Symon petrus eingelauffen werdẽ alle ding zebeschauwen vñ zewürcken. Aber Symon magus außgetriben. Wann er verwundet vñ heylet nit Der machet die lamen gerad·vnd die siechen gesund Diser lämet die gesunden. Der gibt gesicht den blinden. Diser fült den beútel vornen vnnd hinden. Der sol hinnein geen·der wol sprechen kann·stand auff vnnd wandel. Diser mit bösem handel werde außgestossen· der zů seinen genossen spricht· Was mir von eúch werden mag·das nim ich von eúch nacht vnd tage. Der machet in dem namen Hiesu die todten auffersteen· Diser in dem namen Zebuli machet die lebenden in dẽ tod geen. Zůlest sůllent die cardinál· nit übermůtig· noch zehochfertig mit ieren kleydern sein. Das sy nicht vnder der zal deren gezelt werdent·die mit kleyder zierlich erscheinent. Vnd mit keynen wercken der tugend seind bekleydet. Doch ist zierlicheyt der kleyder zů zeitte zůuerdulden·aber nicht nach eygem willen zebrauchẽ Sunder nach wirdigkeyt des stautes· das nicht ergerung darauß wachsse. Sy sůllent die geútigkeyt fliechen als den giftigen scorpion. Wann es steet von inen geschriben. Schlach die túrangel·das sy in iren beisteln beweget werdent. Wann geútigkeyt hat ire haubt vnnd wandel vmbfangen·das ich iere lötsten

tag verzöre. Sy süllent nit nach dem gold geen· sunder Christo nachuolgen· Nit dem gesůch. Sy süllent genůgsami geystlicher reichtung sůchen. nicht irdischer Vbrige wollust der speiß· samnung der silbergeschire süllent sy meiden. Wann sy zierent die kirchen nit damit· sund' wirt sy dar durch beraubet. Fürbas süllēt die cardinål ein maur des gottes hauß gesöczt werdē das sy den gewaltigē fürsten des irdischen reichs mügent widersteen. Vnd den künigen seind erschrockenlich· als Johannes den vngerechten. Moyses den egipciern. Finees den eebrechern. Helias dē anbettern der abgött. Helizeus den geütigen. Petrus den schwörern Vnnd Paulus den durchåchter der christenheyt. Sy süllent auch das gemayn volck nicht verschmåchen sunder weisen vnd leren. Sy süllent den reichen nit rüren· sunder erschrecken. Den armen nicht beschwåren sunder hülflich sein. Die wirdigen fürdern· die vnwirdigen außtreiben. Vnnd· als die heylig geschrifft saget· So süllent sy die czů seüllen der kirchen erwölen· die sy erkennent nutzlich zesein· niht ir liebgehabten· Oder von denen sy mit diensten oder gebetten seind gesalbet. Oder mit gauben gewaychet. Wann sy süllent die geystlichen wirdigkeyt· nicht nach gunst außteylen· Sunder nach dem verdienen· zenutz dem volck· nit inen selber. Die iungen süllent von inen gelert werdē nit erhöcht. Sy süllent von der fürsten trauwe nicht erschrecken· sunder verschmåchen Die kirchen zierē. nit berauben. Frembde beütel nicht erschöpffen· sunder die hertzen der sünder erfrischen vnd die sünden strauffen· Die gern lernenden liebhaben· die vnwissendē nit wissen. Wann es steet geschriben· Des vnwissenden wirt vergessen. Von dem czů geldte der wittwenn· vnnd våtterlichem gůtt Christi· süllent die armen gespeiset werden · Nicht vor den mentschen · Sunder vor gott·

Doch wölle wir die nicht strauffen·die auch wenige essen die von irem tisch úber beleibent·den armen auß teylent. Aber die seind strauffber·die dy kostlichen essen behaltent. Als die von denen Matheus spricht· Sy gebent den zehenden von den müntzen·Tillen vnd kümich·aber den schwärern lauffent sy. Vnnd můß man doch das ein thůn·vnd das ander nicht vndter wegen lauffen. Den cardinälen wirdt auch gebotten· manlichen beistand czethůn den bekümmerten·Vnnd den gůten des ertreichs gerechtigkeyt richten. Gůtter sitten pflegen. Der einmůtigkeyt beiwesen. Dem frid munder sein. Die vngelauben vertreiben· dē gelauben anhangen. Vnd in vntz in das blůtuergiessen beschirmen. Das mit der tōtu irer hůt wirdt bezeychnet. Ire rede súllent gemaussent sein. In widerwertigkayt behůt. In gelückhafftem wesen andächtig. In der herberg nicht leichtuertig. In samnung der freúden nicht weitschwayffent. Zeletst súllent sy dem pabst getrew sein·dē vngetreúwen mitleidig. Sy súllent schämig sein zebitten· vnd zimliche gebett nicht versagen. Sy súllent danckber sein vmb das emphangen·vnd mil te außgeber. Wenig verheyssen. Vnd das ich die red beschließ·so súllent sy außwendig vnd innen sein·als sy gelobt haben·sein wöllent. vñ sich schämen anderst sein wann sy gesehen werden wöllent. Aber wir finden layer in allen stäuten·das der schein vnd das we sen seind vngeleich. Als Anthiclaudianus sagt. Ze letst wölt ich· das in ire hertzen genegelt wären· die wort des propheten Amon·so sy in mangerlay weg angefochten werdent·vnd sich doch beserent vñ fúr sehent. Der spricht. Die angel·das seind die cardinäl werdent kitzen in dem tag· Maynet er in dem tag der vrteyl. Vnnd Isaias spricht. Ich hab hůter auff die mauren gestellet· aber sy habend mir den weingarten als die heústapffen abgefressen ꝛc·

¶ Das zehent capitel. Von der hochwirdigkeyt vnd

übertreffen des stautes der patriarchen· ertzbischoff Bischoff·Prelaten. Priester vnd kirchen diener ꝛc.

¶ Von wirdigkeyt der hohen prelaten.

Ach dem verheyssen meiner ordnūg würd ich bezwungen von den anderen stäuten der geystlicheyt zesagen. Das ist ō patriarchen ertzbischoffen bischoffen·archidyaconen·kirchherren·pfarrern·vñ ander geystlichs stattes. Die wirdikeyt des selben stauts mag von keynem tödlichen menschen genūgsamlich gelobet vnnd erhöchet werden. Doch wöllen wir ein wenig daruon schreiben. Vnd von erst ist ir wirdigkeyt darauß czů mörcken· das der anefangk priesterlicher wirdigkeyt ist auß dem nateürlichen rechten entsprūgen. Wān von nateürlicher bewegnuß·seind die menschen czů der heyligkeyt geneyget· Die auch czů den alten czeitten· allein von den geystlichen fürsten· vnnd priesterschafft ist auffgesetzet vnnd volbracht worden. So hat auch die heydenschaffte· die doch allein den nateürlichen rechten anhangen ist· Sölliche wirdigkeyt der öbersten fürsten vnnd priesterschafft·

allweg die höchsten vnd wirdigesten über alle stäut
der menschen geschätzet. Wän Plutharchus spricht
So seind sy über alle stäut geeret worden · als regie-
rer · des volckes · in maß wie die seel den leibe regieret ·
Vnd auch also gewirdiget mit vndertänigkeyt. So
uil dz der keyser Augustus · den öbersten priestern wolt
sein vnderthan · als lang vnntz das er selber · öberster
fürst vnnd priester · der göttin veste ward erwölet ·
Diser wirdiger staut hat seinen anefang in der alten
ee genommen · vnd ist in der neüwen ee völliglicher
bestätiget worden. Wann als Isidorus spricht. So
hat die priesterschafft von Abel vnd Chayn ieren an
fangk genommen · die von erst · gott dem herren grop
feret habend. Darumb ist zů gelauben Adam habe sei-
ne sün das geleret auß dem geyst vnd heyssen des her
ren. Das ist vor dem gesatze Moysi beschechen von
Adam vnd seinen sünen · als in einer figur. Aber vn-
der dem gesatz · hat priesterliche wirdigkeyt offenbar-
lich · auß dem gebott des herren an Aaron angefangē
als etlich sagent. Die ander an Melchisedech · wann
es steet geschriben. Du bist ein priester ewigklich na/
ch der ordnung Melchisedech. Doch vnder dē gesatz
so hat Aaron der erst auß dem gebott gottes die opf-
fer gebrennet. Auß dem die wirdigkeyt dises staats
leicht mag erkennet werden. Fürbas so würdt dises
stautes wirdigkeyt · höche · vnd heyligkeyt · auß dem
namen der priesterschafft erkennet · ö inen von der hey
ligen geschrifft wirdt gegeben · so sy werdent gött ge-
nennet. Wann es steet in Exodo. Du solt den göttern
nicht an ir eer reden. Da maynet sy die bischoff vnnd
die priester. Fürbas so würdt priesterliche ordnung
die öberst · darumb geschätzet. Wann sy helt die ge-
stalt der himelischen herschafft in der christenlichen or-
dnung der kirchen. Sy seind auch zů dem loß gottes
erwölet worden · vñ er ist ir loß. Sy seind auch so wir
dig · dz sy billich von allen christenlichen fürstē vätter

genennet werden. Darumb sprichet Gregorius. wer zweiflet · alle mañ des geistlichen stautes seynd zeerē wann es ist erfunden. das sy aller künig fürsten vnd mänglichs vätter vnnd maysster súllendt geschätzet werden · vnd wäre zeerbarmen wa der sun den vatter vnd der iunger den meysster nit eren sölten · sonder den selben vnrechtiglich verbinden vnd vndertänigen · vō dem er gelaubet nit alleyn auff der erden sonder auch in dem hymel müge gebunden vnd erlödiget werdē Vnd mer spricht Gregorius in dem capitel Pastora/ lis · Der wirdikayt des geistlichen hirtenstabs mag nichtz geleich wesen wann die künglich kron vnnd durchleüchtikait der fürsten. ist gegen ir so vil minō zeschätzen als das bley gegen dem gold · Vnd so wir sehen das die hälß ō künig vñ fursten seynd vnō die knye der priesterschafft gesetzet · so súllent sy gelaubē wa sy iere rechte hand küssent das sy durch ire gebet werdent auffenthaltten. Doch spricht ambrosius ī pa storali. Das übertreffen vñ hochwirdigkeit der bisch' off ist die gröht · Darumb sol sy in grosser sicherheyt gehalten werden. wañ grosse eer sol mit grossem fleiß vmb geben seyn · Vnnd mer spricht er · In diser welt ist nicht wirdigers dann die priesterschafft. über die bischoff mag nit höhers erfunden werden. Vñ so wir iere wirdikait für die augen legen. so súllen wir ken nen was wir seynd vnd was wir seynd · das súllen wir mit den wercken erzögen. das die wirdikait nit zierlich sey vnnd die werck vngestalt. Darzū spricht iohannes crisostomus · Got der herr wolt dz alle men schen den priestern ō kirchē wärēt vndan. vñ alle hā= del die sich ī ō kirchē begebent gehörent zū ynē. Vnd schreybt augustinus mauricio · dē priestern vñ leuitē

ist ir wirdigkeyt nicht von der eren gegeben. Sunder auß hochem gewalt vnnsers herren. des eygen knecht sy seind. Der sy also herschen will. das inen von manigklichem zimliche eer werde erbotten. Vnnd spricht fürbas. wān in göttlichen reden auß ordnung der kirchen. werdent die priester ettwann gött. ettwann engel genennet. Wann der herr sprach zů Moysi. Sötze den czů den götten. Maynet er dan. der die recht leren solt. das seind die priester. Vnd steet fürbas. Du solt den götten vnd den priestern der welt nicht nachreden Vnd mer. Ich hab gesprochen. ir seind gött. Vnd der prophet spricht. Die lefftzen der priester behaltent die kunst. Darumb soll man die gesatz auß irem mund erforschen. wann sy seind engel der eer des herren. Darumb ist nicht wunder. ob die künig. fürsten. vnd all christigelaubigen. die priesterschafft eerent. die gott der herre selber geeret hat in seinem reden. so er sy gött christos. oder engel nennet. Darumb ist die übertreffent wirdigkeyt dises priesterlichen stauts wol groß zeschätzen. wann er helt die statt des auff erdreich. der das erdreich vnd alle ding die darinn seind beschlüsset. Denen er doch söllichen gewalt gegeben hatt. das alle die in dem himel gebunden oder ledig seiend. die sy bindent oder ledigent auff dem erdreich. Als der behalter gesprochen hat. Wölichē ir die sünd ablaussen dē seint sy vergeben. Man möchte vil mer sagen von der wirdigkeyt dises staut. wa es nit zůlang würde.

¶ Das. xj. capitel. Von vnderscheyd vnd geleichnuß der personen der kirchen. Der bischoff vnnd der andren prelaten vnnd priester. Vnd wöllicher stapffel der höcher vnd volkomner seie.

¶ Von vnderschid der geystlichen.

Als ich verſprochen hab ſo iſt nun vō vnnderſcheyd der prieſter czeſagen vnd wie einer gegen dem andern ſei zeſchätzen. Vnnd wil das gar kurtz außrichten. Wann ettlich habend die mindern weihe. Ettlich ſeind epiſtler ettlich ewangelier ettlich prieſter ettlich biſchoff die andern ertzbiſchoff ettlich patriarchen. Vnder denen allen iſt groſſe vnderſcheyd die auß der auffſatzung Chriſti iſt enſprungen da er die zwelffbotten als die gröſſern. Vnd die zwen vnd ſibentzig als die mindern hat erwölet als Lucas im zehendē capitel. Da ſpricht die gloſa. Wie die biſchof durch die zwelff Apoſtel werdent bezeychet alſo werdent die andern prieſter durch die czwenundſibentzig bedeütet. Die ſelben form habend darnach die Apoſtel behalten vnnd in die haubtſtett biſchoff geſöczet vnnd in die pfarren prieſter geordnet. Darnach als die ärnd des herren zü ward nyemen da ordneten die Apoſtel ewangelier. Vnder denen Stephanus der gröſſeſt was. Darnach da ordenet die kirch ir ſelber Epyſtler vnnd die mindern weihin oder ordenunge.

Dyonisius der ein iünger Pauli ist gewesen·sötzet in der christenlichen kirchen alleyn drei vnderschide der geystlichen ordnunge. Der bischoff·der priester vnnd ewangelier. Vnd saget der bischoff oben oder weihe seie die öberst vnnd die volkommest·der priester oben seie erleüchtend·ö dyacon seie reynigend. Doch zwingent dise wirdigkeyt alle ire besitzer zů dienstberkeyt dem herzen·die eygnem freiem willen ist widerwärtig Wann nach der maynung der leer· wie in meierley weg· gerechtigkeyt des stautes vnnd heyligkeyt des lebens ist czůerwerben. Also seind drew ding in diser geystlicheyt zůmörcken. Von erst würdt sy angesehen nach ö liebe des wercks. Zů dem andern mal nach dem wircken. Zů dem dritten nach der eygenschaft der weihe vnnd ordnung· czů verbinden ewiger gelübt. Nach dem erstē ansehen·so sind alle die in dem staut der gerechtigkeyt·die in der liebe sind. Wān als Paulus spricht. So ist die liebe dz band der gerechtigkeyt In diſen weg ist die gerechtigkeyt· wider den val der sünden vnnd der schuld. In den weg spricht auch der zwelffbott. Wöllicher maynet das er stande·der sehe das er nicht valle. Aber in den andern weg nach dem würcken angesechen·so seind alle die in dem staut der volkommenheyt·die czů den ambten der kirchen werdent genommen. Iren staut gegen den layen zeschätzen·wann sy seind als mittelmässig zwischen gott vñ dem volck. Darumb souil sy gott dem herzen·von ires ambtes wegē nächer seind·souil seind sy volkomner Vmb das stat in Canone geschriben. Nicht allein die bischoff·Sunder auch die priester vnnd dyaconi·süllent fleissiglich fürsechen·das sy alles volcke·dem sy zeregierung gegeben seind·in bůt·leben·vnd lere übertreffent. Das selb süllent auch die thůn·die zů den nidern weiche seind emphagen· Als exorcisten·lectores·acolliti·vnd die andern. In den dritten weg·seind allein die bischoff·Ertzbischoff·Patriarchen·Vnnd die

geystlichen münich. die sich mit gelúbd gott dem hern in ewige dienstbarkeyt haben ergeben. vñ den menschen vmb gottes willen. In sunder in dē wercken der volkōmenheyt. Die seind aller eygentlichest ī dē staut d volkōmenheyt. In dē weg wirt verwandlung des freien willen in ewige eygenschafft christo dem hern Die andern diener der kirchen. seind on zweiuel in dem staut der volkōmenheyt. vmb das verwesen ires amptes. Das sei kurtz gesaget von der wirdi der priester schafft ꝛc.

¶ Das zwelfft capitel. Von manigerlay beschwärde. angeln. sorg vnd arbeyt des stautes der ertzbischoff bischoff. vnnd der anderen priester. Vnnd von den bösen dienern. mißbruch. laster. vnnd vnordnung in der gemayn. ¶ Abel wolt die sorg seines brūders nicht auff sich niemen. wie gethar dān ein bischoff oder pfarrer. die sorge souil menschen auff sich laden.

SO aber gesagt ist von der wirdikeyt des hochen stautes der kirchen·vnnd vnderscheyd der personen. So ist für bas zesagen in der gemayn·von manigerley sorgualtigkeyt vñ angeln des selben stautes. Vnd werdent etlich vrsachen vnd bewärt geschrifften·darein gezogen· darauß die vngemach des selben stautes werdent bewisen. Wann es wäre nit billich· das die bischoff od̄ priester allein die hohen vñ süssen ding betrœúwen solten · vnd die bittern vnd rauchen nit vermischet würden·das sy in solichem staut nit ze übermütig seient· so sy dem val so nach seind gesōczet Darumb sol niemant im selber schmeychen vmb die heyligkeyt des hochen stautes der kirchen·niemant sol sich des überheben. Es sol auch keiner sölicher wirdigkeyt getrauen·sunder betrachten·das dise wirdigkeyt nit von dē stūl·sunder auß tugentreichem leben vñ gůten sitten ir lob empfachent. Wān inen würt nit von dē hohen staut vrlob gegeben zesündē·sunder süllēt sy erkennen·dz sy zů wirdikeyt des selben zů bessern werck en verbunden werdent. Wān Iheronimus spricht· die seind nit kinder d̄ heyligen·die der heyligen stett besicz ent. Sunder die die werck der heyligen würckent. Vñ spricht Gregorius. Wir die zů der regierung der menschen seind gesōczet· süllent vnser vertrauen nit sōczen in dē hochen stūl·oder wirdigkeyt od̄ freiheyt des stautes·sunder in gůte sitten vnd rechtes leben. Wān als der Canon spricht. So werdent wir durch den hochen staut vnserm schöpfer nit genächnet·sunder durch eygens verdienent kōmen wir zů ī·vnd durch die sünd von ī. Darum̄ süllēt wir bischoff vnß nit frœwen vm̄ die heylikeyt des stūls·od̄ die priester vō d̄ wirdikeyt d̄ priesterschaft·sund̄ billich̄ erzittern vñ erschrekē vō mangerley ellend vñ vngemach dz dariñ ist begriffen

Wann die wirdigkeyt bringet keynen nutz·wa das leben böß ist. Auß zeugknuß Gregorij·ō also spricht höchers·sicherers·lustlichers - ist nicht über das paradeis·vnnd das himelreich. Vnd ward doch der menschē vmb die sünd·auß dem paradeis·vnnd die engel auß dem himel gestossen·das die nachkömenden mēschen·ein exempel darab nement·das die wirdigkeyt nit sicherung gäbe·sunder vnuerschultes leben. Wān es ist billich·dz dem durch die wirdigkeyt seines amptes nicht geholffen werde·der die göttlichen wirdigkeyt hat von im geworffen. Darumb spricht Chrisostomus·zů den bischoffen·die sich irer hohen wirdigkeyt überhebent·vnd nicht betrachtent·was sorg vñ angst sy auff ir tregt. Also. Brüder ir süllent sechen·das ir nicht auff den stůl sitzent·wann der stůl macht nicht den priester· Sunder der priester machet den stůl· Der mensch wirdt nit von der statt geheyliget. Sunder die statt von dē menschen. So seind auch alle priester mit heyligen. Aber alle heyligen seind priester. Vñ wölliche priester wol auff dem stůl sitzent die emphachent die eer des stůles. Vnd ein böser priester verschuldet sich in seiner priesterschafft·vnnd emphachet kein wirdigkeyt. Zů dem anderen mal·müge wir die vngemach·mů·arbeyt vnnd beschwärd·des geystlichen stautes· Auß dem namen mörcken· wān der nam des bischoffs episcopus wirdt außgeleget·als ein auffseher. Der nam des priesters·als ein geber ō heyligkeyt Der anderen cleric·als czů dem gottes dienst erwelet· Darumb wölliche bischoff nicht recht das vngemach ires volckes sehent·wölche priester die heyligkeyt gůter lere·dem volck nicht mit teylent· wölliche geweichten sich nicht göttlichen diensten ergebent. Sunder der welt dienent·die all verlierent den namen irer priesterschafft. Von dēē Bernhardus redet. Es ist zewundern das die priester anders wöllent gesehen werden·

wann sy seind. Mit klayдern seind sy ritter. In dem nutz seind sy priester. In dem wesen erzaygent sy sich weder ritter noch priester. wann sy streittent nicht als die ritter. Sy predigent nicht das gottes wort. Sy arbeytend nicht als die diener der kirchen. Vnnd dar umb so der Apostel speicht. Ein yeder mensch wirdt in seinem wesen aufferstеen. Vnd solich priester seind in keyner ordnunge noch wesen. so werdent sy on ordnung vergen. Vnnd in ewige kümmernuß vnnd trauren gesötzet. Den selben priestern. denen der hirten stab des volcks empfolchen ist. vnd die herdt verlaussent. treüwet got der herre mit sölichen worten. durch den propheten. Du solt mit im redē das er das volck behüte. Wann stirbt es in den sünden. ich würde das blüte von seinen händen ersüchen. Schwäres mag auch nicht erdacht werden. wān das ein mensch vm frembden schulden soll verdamnet werden. In allen andern stäuten wirt ein yeder vmb sein mißthün gestrafet. Wann es steet geschriben. Die sündent seel wirdt sterben. aber in dem sorglichen wesen stirbt der hirdt. Nit allein vmb seine eygen sünde. Sunder auch vmb die sünd seiner vnderthan. Wölicher wolt dann geren sein seel den höllen verbünden. vmb das verschulden seiner vnderthan. Vnnd ein anefangk der welt. wiewol Chaym vnfrum was. so was er doch in der verständtnuß. das er fremde sorg auß trübe. vñ sprach Maynst du dz ich meins brüders hüte. Der selb wolt die sorg seines leibplichen brüders nicht auff sich nyemen. vnd zů disen zeitē. so eilen wir die sorg der frembden auff vnnß zelegen mit vnserm grossen vngemach Vnnd ist ein grosse vngütigkeyt vnnd vergessen sein selbs. Der sich vmb frembdes leben verbürget. vnnd dz sein nit mag beschirmen. Was ist auch vnsinigers

Wann das einer vmb frembde schuld rechnung geben will·ö die eygnen weder sicht noch versteet. Wölicher mag frembde schuld ertragen·so er von den eygnen so hert wirdt gedrucket. Dær wölicher will die anderen reynigen·so er selb vnsauber ist. Wie kan einer ein andern erleúchten·der selber blind ist. Wer sich selb nicht sicht·der kan die andern nit mörcken. Vnd ist on czweiuel ein schwåre burdi die sorg des hirten. Wann die verlúrst eins yeden schauffes·ist des hirten verlurst. Als der propher spricht. Dein seel wirdt vñ sein seel. Vnnd vnder anderen schendlichen exempeln ist das eins. Wãn es steet geschriben. Die knecht gottes súllent nicht kriegen· vnd in sunderheyt wirdt es den bischoffen vnd gemayner priesterschaft verbotten Aber layð sy kriegent so emsiglich·so bitterlich vñ so hert·das sy die layen in kriegen überwinden. Vnd vnder gestalt der gerechtigkeyt·übertrifft die vngütigkeyt. Vnd ist nicht on grossen schaden·das in der christenlichen kirchen súllent streitt vnnd krieg aufersteen vnder irẽ kinden· die allweg den frid verheyssent als ein gütige műter. Vnd so sy vmb ire úppige eer streittent die zebehaltẽ·so verlierent sy das ewig leben Sy lauffent czů der eer · aber die selb eer würdt inen zeschanden. Christus hat gebotten·ein mensch súlle leiden von dem nächsten · das er im den rock nyeme vnd in das angesicht schlache· ee das er kriege . Aber die wöllent lieber schlachen dann úberseben. Sy wöllent lieber die kirchen geschediget werden·wãn das sy vngeeeret beleiben. Zů dem dritten mal. So ist der staut nicht allein schwår vnd arbeytsam·sunder auch sorglich. Durch den vil verfürer·vnnd vneynigkeyt des gelaubens auff ersteet·das doch von dem staut der bischoff vnnd priesterschafft aller meyst wirdt erfundẽ Darumb spricht Jheronimus. So ich die alten historien gelesen hab·so vind ich nit das kein ander volck

den christenlichen gelauben also geteplet habe· als die den namen der priester habend. Zů dem vierden mal· ist zemörcken· wölicher der seel sorg begeren ist· der legt sich in vnzweiflige sorguältigkeyt. Wann als Gregorius spricht. Söllicher wirdigkeyt begeren· ist nit wann ein vngestümi des gemütes. Wann nyemant ist so gehertz der verwegenlich in der vngestümi des wütenden möres begere czů schiffen. Es begeret auch keiner das schiff zů regieren· das er sicht bald werden vntergeen. Als Gregorius spricht. Wän auff stillem möre· mag ein vngenůter schiffman· das schiff regieren. Aber auff dem vngestümen wůtenden möre· kömet auch der wol geůbet schifman in grosse angst vñ sorge. Vnd wölliche söliche wirdigkeyt auff sich niement ist nicht anders wann wissenlich· des schiffbruches begeren. Es ist gemayn· das die menschen auß der vngestümi des möres in die porten fliechent. Aber wölliche begerent hirten der selen czesein· die fliechent willigklich auß der růwigen sicherheyt· in das vngestům wůtend möre. Vnd das ich dise red beschliesse so sage ich. Die seel sorg ist die öberst eer· wa sy recht getragē wirdt. Aber die gröst arbeyt· die schwäreste bürdin· die herteste dienstberkeyt. Wa sy aber vnrecht wirdt getragen· so ist sy der öberst schade· der seel das grössest übel. Vnd ist auff beyd weg ein zweifflig geschäfft. Zů dem fünften mal ist wol zemörcken· wie in dem Canon Chrisostomus spricht. Der christenlich mensch velt krefftiklich in die sünd· vmb zwů vrsach Die ein ist. Grösse der sünden. Die ander ist. Höche der wirdigkeyt. Nun ist nicht grössere sünde· wann die sünd wissen· vñ auß verschmähen des wissens· darein vallē. Als die geistlichen tůnd. Wän Christus spricht Wölcher des hren willē wayht vñ in nit tůt· ů wirdt

mit vil straychen geschlagen. Aber das durch die hö
he der wirdigkeyt· der mensche in die sünden valle· ist
woll czů mörcken· wann ye höcher der staut ist· souil
höcher ist der val. Vnnd spricht Augustinus. Höche
der eeren ist die gröſſe der sünden. Vnnd Iheronimus
In dē gröſſern staut· ist die gröſſer pein. Zů dem sechs-
ten mal· so würdt das vngemach vnnd beschwärde
der bischoff· auß irem verwesen vnd geschäfft erkun-
det. Wann die bischoff vnnd die priester seind nicht
herren· über ō kirchen gütt. Sunder· als Iheronimus
spricht· So seind sy schaffner vnnd pfleger frembdes
gütes. Vnnd seind als kirchen brüchel zestrauffen· wa
sy ī selber ettwas behaltent über die notturft ires stau
tes· dz sy dē armen soltent mitteylen. O wie mügent
dān den pfarrern sicher sein· die so übel vnd tragklich
pflegent· die auß geitigkeyt nit anders gerent· wann
sammeln· hinderlich legen· behalten zůunnutz· das sy
dem armen verziechent zegeben· in ir ewige pein vnnd
verdamnuß. Aber Iheronimus spricht gar schon vō
im selb vnd andern priestern. Wie mügent wir frem
des gütt treulich außteylen· so wir das vnser vorcht-
samlich behalten. Vnnd spricht Augustinus czů den
bischoffen vnnd priestern. Es ist das brott der hunge
rigen· das du in vorhaltest· Das kleyd der nackenden
beschleüsselst du. Der pfennig den du vergrebst· ist ein
erlösung der gefangen. Dein überflüssige wolnust· ist
der siechen ergetzlichkeyt· das wirdt inen allen von dir
entzogen· Vnnd möchtest es wol geben· als du inen
schuldig bist. Wān Bernhardus spricht in seiner epi-
stel die er Fulconi schreibet. O du bischoff. O du prie-
ster· was du über dein schlächte notturft behaltest des
gütes der kirchen· das ist nicht dein· sunder ein kirchē
raub. Der schreibet der selb Bernhardus dem ertzbi-
schoff Sennonensi. Die nackenden rüffent· die hunge-
rigen schreient· die armē klagent· Vnd sprechent. O ir

biſchoff in der hell· was hilfft vnß hungerigen vnnd
ellendklich erfrornen·das gold. Was helffen vnß eú=
wer vmhäng der kameren·vnd eúwere weiten ermel·
Was ir überflüſſigs außgeben habt·dz iſt alles vnſer·
vñ wirdt vnß rœublich enzogen was ir miſßbrauchen
Zů dem ſibenden mal·mügen wir die ſorg vnd vnge=
mach diſes geiſtlichen ſtautes darbei erkennen. Wân
ſo wir alle propheten· patriarchen· vnnd die gantzen
heyligê geſchrifft leſent·ſo vindê wir kein geſchlächt
der menſchen·das gott der herre czornigklicher geſtra=
fet habe·ſchörpffer getœúwet·vnnd ſchwarlicher ge
peiniget·wân die ſeel hirten vnd ander prieſter. Wân
der prophet ſpricht. Die hirten habent tœrlich gehůtet
darumb will ich ſy auß dem ertœreich rœútten. Vnnd
ſpricht fürbas. Alle meine hirtê ſpeiſet der wind. Vñ
me. Wee meinen hirten· die das vich czerſtrœúwent·
Vnnd aber. Wee den hirten von iſrahel die ſich ſelber
waydnent. Ich würd den hirten vnd das vich zeckni
ſten. Ob du aber den propheten Iohelê liſeſt·ſo vindſt
du nicht wann trauw der pein. Vnd höreſt das geſch/
ray der klagenden biſchoff vñ prieſter. Wân er ſpricht
Weynend ir prieſter·vnd heúlent ir diener des altars
Malachias ſpricht. O ir prieſter nyement war. Ich
würde den arm meines zorens auff eúch werffen· vnd
kot auff eúwer angeſicht ſtrœúwen. Vnd habe eúch zů
verſchmächt allem volcke gegeben. Vnnd Amos der
prophete ſpricht. Wee eúch reichen in ſyon·die beſten
vnnd die haubt des volcks· die iere hoffnung ſetzent
in den berg Samarie. Vnnd hochfärtigklich in dê tem
pel gottes geend. Vnnd in den helffenbeynin böttſtat=
ten ligend·vnd wolluſt in den bötten pflegent· Vnd
meer ſteet geſchriben. Wöllicher der öberkeyt auff erde
begeret·der würdt die ſchande in den himeln vinden·
Vnnd wöllicher vmb die öberkeyt handelt die zůer=
werben· ó wirt nit vnder dê gottes dinern gerechnet

Vnnd Christus spricht in ewangelio. Wee ewch die den öbersten staut lieb habend. Was wöllent wir vil sagen·alle geschrift ist vol solicher traw. Wer wirdt dann zweiueln·diser staut seie vmbgeben mit vnsäglicher sorg vnd kümernuß·so er so manigualtigklich von allen propheten·vnd heyligen vättern wirdt verflůcher·wann die mauß nicht wirdt gehalten. Vnd Chrisostomus·über das wort. Jr süllent eúwern vorgangern vndertänig sein·Spricht also. O bischoff· O prelat·sich wie vnnder so grosses feúwer· du dein haubt legest. Vnnd spricht mer. Mich nimbt wunder ob einer sölicher bischoff vnd seelhirten· müge behalten werden· denen souil göttlicher traw beschehent vnnd so träge seind in irem hüten. Vber die das hört vrteyl vnd gericht geen wirdt. Aber von den gerechten steet geschriben Prouerbiorum am zwelfften capitel. Der gerecht hirt erkennet die selen seiner schäfflin. Was soll ich mer sagen von dem ellend des geystlichen stautes. Die kätzerisch simonei ist dē bischoffen vñ priestern so gemayn vnnd lieb· das gar selten keiner on die selben dienerin in die kirchen gange vnnd volget ir·neid vnd geitigkeyt·vnkeúsch·zoren vnd hochfart. In dē staut sein hochfertig patriarchen. Säumig bischoff· Vorchtsam dechant. Hochmůtig archidyaconi. Weytschweyffend korherren· Kriegend vicari. Falsch notari. Vnweiß priester. Vngelert pfarrer. Liederlich beichtuätter. Der ewāgelier versteet sein ewangelium nicht· von dem er den namen hat. Auch der epistler versteet nit sein epistel. ō cantor heúlet· der triller sücht vntreúw. Der priester verkauft die sacramēt Der cappellan ist fayl vm̄ gelt· als ich bald weiter sagen würd·so ich von eines yegklichen staut schreibe·

¶ Das Dreitzehent capitel. Von dem ampt des dechans. Von seiner ere vnd wirdigkeyt. Auch vngemach vnnd sorguältigkeyt:·

¶ Wann der dechant · die korherren wol regieret · so zä/
met er ein wilden leüwen :·

Or ist gesagt in der gemayn · von der
mů arbeyt · vnd vngemach · des gey
stlichen stauts. Vñ meer die bischoff
vnd prelaten antreffend. So ist bil-
lich das wir nun von den minderen
stäuten auch ettwas in sunderheyt
sagent. Als aber der nächest staut
nach dem bischoff ist des probsts oder dechans · So ist
nun daruon zesagen. Wān der Canon Calixti spricht
die wirdigkeyt des dechans ist wol die grösser · nach
des bischoffs wirdigkeyt genēnet. Wān er hat nach
dem bischoff die gröste sorg in regierung des gstifftes
Vnnd ist dem bischoff der nächst · in wirdigkeyt · eer ·
rat vnnd beistand. Er vrteylet vnnd beschirmet den
gstifft · leüt vnd gůt. Darumb steet in dem bůch Exo/
do geschriben. Vndter den richtern der samnunge der
gemaynd · Ist gebotten eynen dechand czů söczen :·

Darumb gebiettē die heyligen gesatz· die selben wir digkeyt zů eeren. Wann der dechant ist das haubt der samnūg des gestifftes. Von dem geschriben steet. Der herre hat in zů dem haubt· nicht czů dem schwantz gesöczet. Wann das haubt übertriffet die andern gelid in gericht vnnd öberkeyt. Als auch der ober staut in der kirchen beweiset. Er hat auch die ersten stim̄· grůß vnd růwe. Aber fürbas so höre auch die beschwärde dises stautes. Von erst so bekenn ich das die eer vnd vorteyl dises stautes groß ist. Ich wölte aber das ein yeder souil begerte · die beschwärde diser wirdigkeyt czůerkennen alsuil er des ambtes begeret. Oder das sy souil geneyget wärent· ir zůgeherig ambt zůuolbringē· alsuil sy wissent schuldig sein zethůn. Die pröbst vnd dechand freüwent sich irer wirdigkeyt· aber der tugen dreichen werck volgent inen wenig. Wann die tugent ist nicht ein geüderin· vnnd überhebt sich nit frembder eer· vnd gedenckt allweg auff die bürde der gewissend· Vnd so geüden freüwet· so kestiget die gewissend. Die tugend trauwet ir selber nit. Sy ist nit übermůtig· wann sy wayßt das dises leben ist die zeit der arbeyt vnnd ritterschafft. Nicht der hochfart vnd czeittlicher wollust. Ich bekenn auch· das ein dechant das haubt ist des stifftes· vnd capitels. Aber sich eben auff· das die wirdigkeyt deren du so vast begerest· dz haubt nicht zerkniste. Das die samnung nit von dir spreche· Vnser haubt ist kranck. Darum̄ soll ein dechant· der sich ein haubt nennet· eben wartē· das die gelid des capitels über das ober haubt· iere häubter nit schütten· vnd das gemayn volck ire haubt it von im keren· Vmb sein üble regierung. Wann ein yegklich kranckes haubt· kräncket alle gelid vntz an die füß· Darumb soll sich der dechant bewären · das er nicht das haubt seie· von dem geschriben steet. Sy seind ieres haubtes worden. Er sol auch hütten· das er nicht

ein haubt der schlangen seye. Das die übrige glid nit allein nerent. Sunder auch vergifftet. Von dem geschriben stat. So der herr wirt die haubt der wacken in dem wasser zerknistē. Es ist auch zefürchten. sy seyend die haubt vō denē geschriben stat. Alle ire haubt seind kal. das ist vngestalt. Der dechant ist auch darumb ein haubt. das er das gefallen in dem stifft aufrichte. das zerströwet wider samle. das verloren wider bringe. das vngestalt wider stelle. Wann er aber der ehrherren schuld vngestrauffet übersalbet. daz er sy nit ī vnwillen verliere. so vergat sein ōberkeyt. vñ ist nit me ein haubt zenemen. Doch sy erent in mit den leftzen. aber das hertz vnd gemūt wirt fer von inen sein. Der dechant nimpt auff sich die regierung eins gantzen stiffts. Wann er das recht mercket. So will er ein wilden löwen zemen das doch schwär ist. Wann regierung eins kleinen hauß ist kümmerlich wie mügent dañ grosse samnung der stifft. on grosse weyßheit vnd tugend geregieret werden. Das müß souil herter zů gan. souil besunder häubter darin seid so iegklichs seinen eygen syn hat. Vñ ist wol billich dem dechant. will er sich der wirdigkeyt freüwen das er die beschwärd. vnd vngemach besorge deren souil seind. dz die niemant mag erzelen. wañ du findst kei dechant. der dē bischoff nit schwär vñ widspenig seie der nit wider in rätschlage. der sein priesterlich ampt nit schmalich verlasse ō die brief nit on dz capitels willē versigle. ō dz gemei gůt ō kirchen. nit imselber eygne. ō nit vbenge. daz die ausserhalb seid did pfründ ein nemen vnuerdienet. der seye vndertan. nit alleyn beschirme. sunder sy beschwäre. vnd lasse sy vñ gelt in sünden leben. Sy gant vñ lebent vneerlich. Dz seye wenig vō den vnzalbaren beschwärden dises amptes gesagt. Wann fürbas in den andern Capiteln wirdt mer dar vō geschriben. Darumb wöllicher den hab

zehören der höre · wann die pein vnd strauff ist leiche zůuermeiden · wo die sünd wirt vermiten.

¶ Das · xiiij · Capitel Von der eer vnd wirdigkeit dez archidyacon · Auch võ seiner beschwärd sorg vñ kümmernuß.

¶ Archidyaconus versicht die kirchen · vñ behört die zeweihen seind ·

Die wirdigkeyt des archidyacon ist nit die minst in dem geystlichen wesen · Wann der Archdyacon ist als das fordrist aug des bischoffs. Darumb das er alle zůhörd dez bischofs wissenlich sehen vnnd versehen soll als sei vitztum od' vicari · Zů seynẽ ampt gehört zebehörẽ · alle die begerent geweihet werden · ob sy d' weihi wirdig od' gnůgsam dar zů seiend dz er die wirdigẽ darzů lasse · vñ die vnwirdigẽ v̊tribe · er wirt auch billich ei prelat genennet wañ nach dẽ bischof hat er die öberkeit · vñ gewalt vor auß der

zwangknuß vnnd des gericht stüles. Er hat den gewalt zůuisitieren vnd zestrauffen die geystlichen vñ die weltlichen. Er sol auch der öbrist sein. so ein gewechant wirt erwölt. Er mag in auch auff oder absetzen nach seinen wercken. als die geystlichen recht sagent. vor auß wo die gewonheyt nit darwider ist. Die wirdigkeyt ist so groß. das er des bischoffs helfer wirt genennet. Im gehört auch. das er die kirchen versehe die nit hirtē habēt. Dar auß du. die wirdikeyt dises stautes leycht magst erkennen. Aber höre seyne bitterkeyt. so du die süssigkeyt hast versůchet. Vnd betracht von erst. was ich in den vorgenden capiteln hab geschribē. Darnach wil ich dir bekēnen dz dises ampt eerlich vnd wirdig ist. wo du des amptes wirdig bist. wann wiltu ander leůt regieren. So soltu sy in tugenden übertreffen. Wann wo ist vorteyl der eeren. wo übertreffen ist der demůtigkeyt. Wann die wirdigkeyt lonet nach den wercken. Vnd wie sy von dem besitzer geschmächt wirdet. also schmächt. sy den besitzer. Darüber werdent sy nit ein wenig gekestiget vō dem creütz der übermůtigkeyt. wañ man findet kein archidyacon. der nit gern. probst. dechant bischoff ertzbischoff. patriarcha. Cardinal. oder villeicht babst sein wölte. Wölicher ist ein archidyacō wañ allein darumb. dz er mächtiger oder reicher seie oder werde. Vñ nun darumb daz er gewaltig seie. wie wol er nit nütz ist. Vñ will ein galeen füren vnd kan nit ein zůllen leyten. Fürbas bekenn ich. dz der archidyaconus ein aug des bischoff wirt genennet. Aber gar offt beschicht. das die blöden bischoff. so böse augen habent. dz ir ieres dz andern geren mangeln wölte. dz der bischoff wol von seinen augen sagē möchte Sy seynd mir tunckel worden. Vnnd aber mit dem propheten. Meine augen sehent nichtz wañ böse dig Vñ ein ander ꝓphet spricht. ô herr hat dir gebrechafte

augen gegeben·Vnd Jeronimus spricht· Jre augen seind vol staubs·vnd so sy die auggelider auff tůnd so gesehen sy nit·wañ sy habent augen·vnd wertent nit gesehen· Wañ wöllicher bischoff mag von söllichen augen danck sagen·dz er sprechen müge·Meine augen seind nit úbermůtig·vñ erfúllent die versaũnuß des bischoffs·also·dz er sprechen mag·Mein vn uolkomẽheyt·habent meine augen gesehen·Sy seid die augen von denen der prophet spricht·Jch wil ire augen auff dz böß setzen·vñ nit auff das gůt·Wann die archidyaconi sehent nit·wann die gab·Sy leyhent die pfrůnden nit nach billigkeyt vnd verdienẽ· sunder nach dẽ hauffen der gaben·vnd gesiper freůntsch afft.Sy lassent die weyhen·denen man die weyhi ab solt nemen· Sy versehent die kirchen mit krankẽ hirten.das sy ire beútel fúllen mügendt· Vmb gelt lassent sy die sünde vngestraffet·Sy visitierẽ die beú/ tel vnd die kasten·nit die personen·Sy súchen den ge/ win der pfennig nit der selen· Sy mit teylent den ar men nit das ir·Sunder vermischent sy sich·den welt lichen·die die priester schmachlich haltent·Sy volgent den höfen der fürsten·das sy auff den stůl der pisti lẽtz·gebrechenlich auf steigent·Sy machent lebentig· als der prophet spricht·die zetödten wårent·vnd töd tent die in leben beleyben solten· Sy bannent on er kantnuß·Sy absouierent die man bannen solt·Sy súchent mer die freúd vnd woluſt·wann den gottes dienſt·Vnd was men zů gehört dz versaument sy vñ vnder windent sich fremder geschåfft·Jch geschweig ó weychmůtikeyt ó vndertan die auß den werkẽ irẽ obern bald in leichtfertikeyt fallent·zů denen ieremias in trenis spricht·die kirchẽ diener·entziehent ó kirch en dz gold vñ silber·vnd teylet es in selber· Vñ geben es den versetzten frauwen·vñ zierent zo mit die hůren

Sy wertent von dem tost vñ erbgrind nit erlediget
Das wenig seye gesagt von vil angst kümmernuß
vnd trübsali dises amptes·wölicher aber dise ding·
recht betrachtet der vindet vil kestigung dz gemütes
vnd wenig nutzes·darumb hast du oren so höre.

¶ Das·xv·Capitel·Vñ der eer wirdigkeyt vñ forteyl
Cantoris·daz ist des singers·Vnd von seynẽ ampt
Vnnd zeletst von der beschwärd vnnd vngemach
des selben.

¶ Der Cantor ordnet das gesang der kirchen.

Er Cantor·der primicerius würt
mit sunderer eer vñ wirdigkeyt in
den stifften angesehen. Vnd ist sein
ampt auff götlich lob·vñ merung
ö götlichen dienst gestellet·Er ord
ner die acolitos vnd die andern vn
dern diener der kirchen zů dẽ gesang
Vnd lesen der ymner vnd der psalmen·vnd zů allem
götlichen lobgesang der kirchen ordnet er die minde/
rn kirchen diener·Vñ strauffet ire versaumnus·Vñ dz
eihs kirtze·So gehöret seinẽ wesen·dz er alle götliche

ampt weyßlich vnd ordenlich verseh· das gott dar von gelobet werde. Vnd ist des cantoris wirdikeyt souil gröſſer·vnd got dem herren empfengklicher als vil er mer in dem göttlichen lob wirt geübet· Wann nyemant zweyfelt wie lustig vnnd zierlich·das lob got dem herren seye· Darumb sprach got der herr zů seynem freünd Moysi vmb besundere wirdigkeyt· Du solt das volck zůurteylen·mañ erwölen·die der geytigkeyt häſſig seind· Aber du solt dem gottes dienſt obligen·das du got deinem herren lob vñ danck sageſt· Vnnd ysaias über alles das in der kirchen beschicht zeyget den dienern der kirchen· was inen am fürwiſten zetůnd seye· Vnd spricht ·du solt wol vnd empsigklich singen· Vnnd mer spricht er ·die leuiten werdent zů mir schreien ·vñ ich wird sy erhören·aber die kron ist leyder von irem haubt gefallen· Vnd ir gesang ist in weynen verkeret·Vnd seind nun traurige gedicht in irem mund· Wann die singer diser zeit singent selber nit·So seind sy auch nit dar ob·dz von den andern das lob gottes gesungen werde· Vñ spricht doch die geschrifft wider sy.du solt der singen den mund nit beschlieſſen· Wann ire dienſt seind dē herren empfengklich· Sy seynd von ampts wegen schuldig zesingen dem herren·Aber sy mügendt nitt spreche. Mein leftzen freüwent sich·so ich dir singē wird·wañ sy schweygend allzeyt·Vñ ob sy singent so beschicht es doch vnfertigklich on alle maß vnnd andacht·Vnd wöllliches gesang nit von hertzen gat das ist nit loblich· So der prophet spricht·die stimmen Vnnd die opffer der vngütigen gefallendt nitt dem Herren· Vnnd ist ir gesang Als das brot der weinenden·Wie mügent dann die singer süben mal im tag gott dem herren lob sagen· So sy nit ein mal

des tages in den kor gant. Sy halten es für ein schād das sy singen got dem herren. vñ wöllen doch singer geheyssen sein. Sy söltent billicher schweyger wann singer geheyssen werden. Sy soltent auch nit als die singer belönet werden. Sunder mit den schweigenden gebrechafft vnd nottig beleyben. Vnnd ist groß vnd schwär das zůuersaumen. das sy seind. vnd also wircken. das die werck dem namen nit geleych seynd. Ob aber loblich vñ gůt seye in der kirchen singē. Vñ wie Athanasiꝰ meinet. singen in der kirchen nit loblich sein. dz niemāt lust der stimen süche. vñ seye besser lesend vñ betrend got loben. Vñ wie ambrosius dz gesang lobet. Vñ aurelius. augustinus lobet die beyde Das wöllen wir vmb kürtzi abbrechen. vnd genůg vō dē ampt vñ wirdikeyt des singers gesagt haben.

¶ Das. xvj. Capitel. Von der eer vñ wirdigkeyt. des custos oder trissers der kirchen. Von seiner zů gehör Vnd zeletst von seiner mů arbeyt beschwärd vnd vngemach.

¶ Der custos setzt die meßner vnd versicht den tauff schatz vnd heyltumb der kirchen.

Der trisler oder custos wirt mit sun
derm schein der ere vnd wirdigkeit
in der gottes kirchen erleüchtet. Ir
ampt ist hüt der kirchen. Mehner ze
setzen. die kertzen vnd liechter berey-
ten vnd anzünden. den tauf zesegnen
vnd in bewaren. Die heyligen vas.
priesterliche zierd vnnd kleyder. Auch das heyltum
vnd den gantzen schatz der kirchen wol behüten vnd
bewaren. Auch die gült vnd opfer der kirchen auß-
teylen nach der wirdigkeyt vnderschid vñ verdienē
der personen. Darumb hat daz heylig concilium. die-
selben wirdigkeyt. als ein saul der kirchen zeloben vñ
zeeren billich auff gesetzt. das keiner darzů genomen
werde. wann der heyligst vnd der best. Aber hör das
vngemach vnd beschwärd des selben amptes. Von
erst. So werdent söllich trisler. custos oder sacristan ei
ner ieden kirchen. dem magen des natürlichen leybes
geleichet. Wann wie der mag. alle notturfftige speiß
allen geliden. mit grossem fleiß behaltet. vnnd sender
sy auß zenarung iegklichem glid. das in wesen zebe
halten. Also behaltet der custos die schätz der kirchen
Er empfacht alle gült. zins vnnd opfer der kirchen.
vnd legt die in gemeynen schätz. oder teylet die vn/
der die diener der kirchen. nach irer notturfft. sy in we
sen zebehalten. Vnd wie der mag kranck wirt. so er
vil speis empfachet. vnd die nit wider auß in die ge-
lid geüsset sy zeneren. Also wirt der custos oder trisler
gebrechhafft. vnnd gebirt vil kranckheyt der kirchen
So er vil ein nympt. vnd das dem gemeynen nütz
nit behaltet. vnd dann nit außteylet nach der billig
keyt. Von denen redt Jeremias. Mein bauch thůt
mir wee. Vnnd ysaias. Ich hab dich übertretter des
bauches berüffet. wo aber ei custos treülich ein nimt

behaltet vnnd wider auß teylet · der ist ein heylsamer amptman der kirchen zehalten vnd zeloben · Auß dem erzelet Policratus eyn erdachte · aber hoffliche fabel · Von der zwitracht des magen · vnd der andern gelid Die klagten über den magen · Er fräße alle ire arbeit als in ecclesiastico geschriben stat · alle arbeyt des menschen ist in seinem mund · Zeletst als sy für dē richter kamen · der was die vernunfft · die vrteylet irrend die hend vnd andere gelid solten dem magen nichts mer reychen · Zehand wurdent sy auch kranck vnd zitterend vnnd wider klagen · Do vrteylet die vernunfft · Sy solten geleych ein ander helffen · iegklichs iegklichem · nach seiner zů gehörd · so möchten sy czů beyden teylen in wesen beleyben · Also ward der frid bestätiget · Darauß spricht Policratus der custos od̄ trisler oder ander die der fürsten schätz inn haltent · sölicndt die nit in selber · sunder dem gemeynen nutz behalten · Fürbas mer vnd eygentlich dar von zereden · So bekenn ich das die wirdigkeyt des custos vast süß ist · Wann custos ist hüter · vnnd ist im die hüt thesauri das ist des schatzes befolhen · wann thesaurus hat dē namen vō aurum · das ist gold · So nun alles mēschlich geschlächt von dem gold erfreüwet wurt · so ist nitt vnbillich das sy sich des namen freüwen · Aber onzweifel daz ampt zůuerwesen ist über schwär · wo sein recht gepflegen wirt · wo daz nit beschicht · so ist der nam süß vnnd das werck tödtlich · so man rechnung geben wirt · Ich geschweyg der versaumnuß · wann es stat geschriben · wöllicher mensch dz werck des herren träglich volbringet · der ist verflücht Vnd ist schentlich vñ wol zeerbarmen · das einem die kleynet vnnd der gantz schatz der kirchen · sol zehüt befolhen werden · der sich selber weder regieren noch beschirmen kan · Vnd villeicht noch ein kind oder sunst vngeschickt vñ weniger kannt ist · Ich sorgen sy seind

die hůter·die von daniele bezeychnet werdent· Der spricht.deine hůter seind als die höstapfen·die die reben benagent·Aber ich bitt dich sag mir·wie mügēt söllichē amptleůt die liechter der kirchen anzůnden·so sy allweg selber finster seind·wie mügēt sy die geystlicheyt mit fleyß beschirmē·so sy den weltlichen dingen allweg anhangēt· Darzů ist inen die sacrastey ein kercker·vnd der altar das ellend·Sy solten wachen bey dem tabernackel gottes·Als in dem bůch der Zal geschriben ist· Aber sy tůnd als die andern kind Heli vnd setzent kebs weyb zehůt des haus gottes·sy nement·gůlt·zins vnd opfer·vñ teylent sy nit mit geleicher wag·als die apostel·iedem nach seinem werd Sunder wöllicher vil hat· dem gebent sy noch mer· Wöllicher aber wenig hat·dem nement sy das·dz er hat·Offt gebent sy auch denen·die nichtz verdienent vnd nit anheymsch seind·Sy teylent nit mit den brůdern·sunder von den brůdern·daz das best inen beleibt Vnder vnzalbar böshlist süchent sy· da mit ir beůtel gespeyset werde zů vnnutzem brauch vñ leichtfertigkeyt·die zeerzelen würde zelang·Aber auß dem wenigen magst du. die beschwärd dises amptes wol erkennen· Darumb wer ören habe zehören der hör vnd merck·vnd seye fürsichtig.

¶ Das·xvij·Capitel·Von der wirdigkeyt Scolastici das ist das ampt der schůlmeysterey·Was im zethůnd gehöre· Vnd von manigerley beschwärd·kümernuß vnd gebrechen des selben amptes·

¶ Der scolasticus versicht die schůl.

DAs ampt der schůlmeysterey ist nit allein wirdig vnd eerlich. Sunder auch nottúrftig in der kirchen gots Wann als Honorius spricht. die meyster der schůlē. giessent dz liecht der ler als die stern in ǒwige ǒwigkeyt. Darumb werdent sy billich. von der kirchen geeret. vnd mit pfrůnden vnd gúltē belonet vñ gereichet. das sy in ieder tům kirchen. die priester vnd ander arm schůler vmb sunst lerent. Vñ wirt inen darumb das wann andern fúrsehen. dz den lernenden. der weg zů der ler bas werde geǒffnet. aber hǒre kurtz die beschwård. arbeyt. vnnd kümmernuß des selben amptes. Vnd merck von erst. Dz der schůlmeyster den namen hat von der schůl der weyßheyt. Vnd ich mein. er freüwe sich des loblichen namens nitt vil. wo er mit rechter weyßheyt begabet wäre. Wañ als der poet petrarcha spricht gefestigete weißheyt bedarff nit loblichs namens. Wann sy ist fúrsich selber gelobet vnnd schæynbar. Wann es wäre

torlich gethan·wöllicher ein kertzen anzünet das er die sunnen sehen möchte· Vil seind schülmeyster der kirchen·die die namen der doctor vnd meyster habent aber iere werck seynd tunckel·So ist auch manger der weder doctor noch meyster ist·Er ist aber scheynbar in tugentreychen wercken· Aber es ist laider ietz darzů komen das man nit mer wann den wirdigen namen süchet· vnd nit das lob der werck sunder des titels·Oz doch ein kleiner fauler lon ist·Vnd ein zeichen armer synn · wann sy wöllent durch den schatten vnnd nit durch die warheyt gelobet werden·Es ist auch not wöllicher Scolasticus sein will·oz er kenne das er den namen des lerens·nit der wolust empfahet Vnd das er nit allein die geschrifft lere · sunder auch güte sitten vnd wandel·vñ das er die selben auch an im habe·Aber laider·in dē vngewitter diser zeit·werdent scolastici genomen vñ eer diser wirdigkeit ze erlangen ·nit das sy selber nichtz kündent oder ander leren mügent · Sy habent den namen von dē oz sy nit kundent noch nie gelernet haben·Sy heyssent schůlmeyster vnd habent die schůl nie recht gesehen · Sy heyssent meyster vñ seind nie iunger gewesen Ich bekēn inen·oz sy meyster des irrsal seind·wañ sy habēt nie gelernet iunger sein der warheyt Sy soltent sein genietet der kunst wolredend · die heyligen geschrifft subtil aůßlegend · so seind sy vnwissend stamelend vnd der schlächten büchstaben vnkündig·Fürwar es ist ein grosse schand vnd ellend · das sy das begerent genennet werden·oz sy nit seind·oz der apostel wol vō in spricht·Du lerst ein andn aber dich selber nit·Doch werdent sy vō dē weysen gemanet so er spricht·Ee daz du redest·so lerne mit hören·Wañ es ist nichts schentlicher·wañ sich ō kunst berümen ·die er nie erkennet hat·vñ in oz mißtün oz in zieret· Ich geschweyge irer sitten·die aller ler seind widwärtig

Vnd ob sy wol künstreich wärent · so verdirbet doch die kunst võ den vbeln wercken · Als Hecius spricht Ein stinckend vas verderbt das wasser · Doch wäre zeloben wo sy iren gebrechen · mit güten gelerten lewten erfúlten · Aber all vngelert habent die natur · das sy all ander wöltent inen geleich sein · Vnnd hassent die gelerten. Vnd volbringent nit leicht durch ander das sy selber hassent · Wer hören wölle der hör ·

¶ Das · xviij · Capitel · Von dẽ übertreffen vñ nutz des ertzpriesters · Vñ was ĩ zů gehör · Vñ auch võ man gerley beschwärd · sorg vñ angst des selbẽ amptes

¶ Der pfarrer ertzpriester dö kirchherren versehen die mẽschen mit dẽ sacramẽt vñ die kirchen mit dẽ bau

Der ertzpriester hat nit kleyn eer vñ vorteyl in der kirchen gottes. Er ist der öbrist priester über die andern geseczet · Er hat auch gericht vñ zwang knuh in sy · Er mag sy auch etwañ visitierẽ · als die recht iñ haltẽt · Im gehört auch d kirchen baw · dz er sorg habe über die sacrament dz die den mẽschen mit andacht lob vñ wol

von den anndern priestern gegeben werden · Er mag auch auß besunder freihept·in abwesen des bischoffs· die hochzeitlichen messe in der tümkirchen halten·Vñ die andern priester zů den messen vnd gottes diensten ordnen·In gemeynem namen seind sy pfarrer·kirch herren oder geůprelaten genennet·Aber ich will von irem vngemach sagen·Wañ sy habent alleyn den namen des ertzpriesters·aber das wesen ist vor langem verloren·Vnnd wäre wol ein begnůgen zehaben·so er den namen hat des öbristen priesters· das er nit vnder andern priestern wäre·in künsten vnd gůtem leben· Wann wie wol ir nam scheynlich ist·so seind doch ire werck·in hochfart vnd mißbruch der heyligkeyt· vnd vnkeůsch ser betunckelt·Vnnd ist ein grosses elend auß süssem honig die waben bitterkeyt saugen Er will die andern priester visitieren· vnd begerte dz er geuisitieret würde·Er will strauffen·vnd ist selber straufbar.Er pfligt der kirchen.aber nit das er sy ziere. Sunder das er sy beraube · Er tregt die sorg des bauwes auff im·aber mer seins eygen hauses wann der kirchen·Sy seind die·vō denen der prophet spricht Ich wird den hirten wecken·Der das mißtůn seiner herd nit war nimpt·Vnd ob sy die sünden strauffent so strauffent sy nit mit der růten·nach dem übertretē der vndertan·vñ mit schlegen nach grösse der sünden Er visitieret vnd beschauwet nit in maß·als ö hirt von dem geschriben stat· Ich ersůch vnd visitier meine schauff·als der hirt auff der waide·Sunder ersůchet die beůtel seiner vndertan·Sy übersalbent die sünden · darumb werdent sy billich die stimm hören · Ir habent mein herd zerstrőwet·ir habent sy verworfen vnd ir nit gewartet·Vnnd was vaißt ist gewesen· das habt ir geessen·vnd dem krancken nit geholfen· Darumb spricht der prophet·Ich will die vbertreter der gebot·strauffen·in zyon·Vnd mer spricht er·Ich

will die mann visitieren · die mit den heffen der üppi-
gen wolust vnd geytigkeyt behafftet seind · Darum̃
wöllicher oren habe zehören d̃ höre vñ seye fürsichtig

¶ Das · xix · Capitel · Von dem vorteyl vnnd grossem
nutz vnd eer · der canonic oder tůmherren · wie groß
das ampt geachtet seye · Vnnd was inen zůgehör
Auch võ onzalberer beschwärd des selben stautes ·

¶ Der sälig doctor erwölet den esel · als den wirdi-
gern für die andern ·

IN maß wie der canonic ein erlichẽ
namen tregt · also ist sein ampt vñ
dienst heylsam vnd nutzlich der kir
chen · Er heyßt canonicus von dem
canon · das ist rechts gesaczt oder re
gel · wann er sol alle ding recht vñ
wol ordnen nach der regel · Wann
durch sein ordnung vñ wal wirt eĩ bischoff erwölet
der dz haubt vñ regel ist · vñ der öbrist ordner aller ge
schäfft der kirchen · Des selben bischoffs · seĩd die cano
nici öbristen rät nach ordnũg der heyligẽ vätter · Dar
umb werdent sy in dem leyb des gemeynen nutzes ·

dem hertzen geleichet · Wann wie in dem hertzen des natürlichen leybes· daz leben ligt·vnnd von im auß gat in den gantzen leyb · Also ligt in den tümherren der canonic die wal eins bischoffs· vnnd alle recht vñ ordnung aller geschäfft der kirchen·Darauß inen nit kleine eer vnd wirdigkeyt des namen·auch grosser nutz entspringet·Diser staut ist auch rüwig vnd gar sicher·wañ er hat nit selsorg·Vñ mügent in dar umb die iungern·vnnd wenig gelerten besitzen· Er hat auch me freiheyt· Sy werdent nit zů den hohen grad vnd weyhi bezwungen· Sy mügent wider dar auß komen in den weltlichen staut ó gemahelschaft Doch so du die süssigkeyt dises stautes gehört hast hör auch seine kummernuß·betrübt·gebrechen angst vñ sorg· Von erst ist gesagt·der canonic hab den namen von canon ·das ist die regel · Merck du ob sy nach der regel lebent· Vnd betrachte was von den bischoffen in disem büch an dē·xij·capitel gesagt sei· Wañ iren keiner lebt mer nach der regel·wañ sy habent vil pfründen · Vnd einer besitzet weyer pfründen vnd villeicht die besten·vnnd möchte eine nit gnůgsamlich verwesen· vñ vnderzeücht die gottes dienst weyer personen zů ówiger verdamnuß·Fürbas bekenn ich·sy habent vil freiheyt·aber die selben richtēt sy nit in gottes dienst nach der regel·Sunder in zeytliche freúd wolust vnd üppigkeyt · Ir keiner hat begnügen an einem weib·irer medlin vnd kebs weib· ist keyn zal ·über die ·die sy im hauß als die eewyb haltent . Ich kan auch nit mercken·wie sy nach der regel lebent·so sy dem bischoff nit gehorsam seind·sy seind im widerspenig· vnd offt machen sy samnung vñ heymlich rät wider in· Vnd offt verbinden sy sich den weltlichen fürsten·dz sy von iren öbern geystlichē fürsten ·nit gestrauffet werden·Vñ das ich es kürtze Das ampt der Canonic stat auff weyen stetten· Die

seind der altar·der chor·vnd das capitel·Zů dē altar
gehört wirdigkeyt·Zů dem chor·erberkeyt vnd an/
dächtigs gesang · In das capitel ·gehört strauff der
bösen sitten·vnd betrachtung aller geschäfft vnd der
gemeyn nutz· Aber die canonic diser zeyt vnwirdi=
gen den altar ·sy betrachtent úppigkeyt in dem Chor·
vnd bewegent krieg in dem capitel·wann als hugo
spricht·wie wol sy zů dem altar gand·mit gewaschē
henden vñ angesicht in weyssen kleydern. Doch mit
verkerten wercken·vermeyligtem mund·vnreynem
hertzen·erschrecken sy nit·den waren fronleychnam·
vnsers herren·vnd andere heyligkeyt zehandeln· Sy
gand in hochfart zů dem demůtigen. In zorn czů dem
gůtigen· In grimen czů dem senften · Der knecht gat
zů dem herren·nit in götlicher liebi· Sunder darumb·
dz er besorgt die pfründ zůuerlieren wo er nit gienge
vnd empfahet in zwungenlich nit auß andacht · Er
gat zů dē tisch cristi in sünden·úppiklich ·in zeitlicher
wolust·mit betrůbtē gemůt·vñ allein darumb das
im dz zeitlich nit enzogen werde · Doch gieng petrus
zů dem herren Ihesum·Iudas gieng aber auch hinzů
Vnnd so ichs betrachte so kan ich nit finden·das der
mensch andächtigklich hin czů gan múge · Der die
gebot gottes weder kan noch lernet · Sy pflegendt
alle weg der fúllerey vnnd wolnust nit der Bůcher·
oder spehender andacht·Sy lernent keyne gůte werk
ir begird ist auff dz irdisch·Sy schmeckent dz zeitlich
Sy seind empsig auf d̄ gassen·selten in d̄ kirchen·träg
zepredigent. Schnell zů dē hetzen·baissen vnd iagen.
behender die hund zesameln· wañ die armen zespeisen
Sy habent vil diener zů dē tisch der wolust·vnd we=
nig zů dē altar·Ire trunckköpf seind köstlicher wañ
die kölch · Die pferd liebent sy fúr die Meßbůcher ·

Jre mentel seind schöner wann die meßgwand. Jre hemder zerter wann die alben. Darumb würt gott vmb ire opfer nit gefälliger· sunder erzürnet· Wann es stat geschriben· Das gebet des gerechtē mestet den altar· Aber des vngerechten flehen wirt in nit erledigen. Wann der herr verschmächt seinen altar· vmb die vngerechtigkeyt der diener· Fürbas ist zesagen Von irem wesen in dem chor· In dem seind die canonic soul böser vnd vnerberer· als vil sy über and̄ leüt erberer sein solten· sy seind weitschwaiffend in dē gemüt· betrübter augen· verlassner kleyder· Sy sehent durch die getter· nit die armen fräulin mit den augē der barmhertzigen· sunder die schönen mit den augen fleyschlicher begird· Jr singen vnd gedencken seynd vngeleych· Jr leib ist in dem chor· gemüt vor dem tor Den tag bey den frewden· des abends in der kirchen· Doch nit rüwig· sunder stet vmscheyffend· yetz auch dann wider ein· als die hund hünen ys in dem chor· sy schemen sich zesingen· Vnnd wann sy singen so ist ir gesang vnmercklich. Sy verstand auch selb nit· was sy singent· Vnnd spricht doch Gregorius· Die stimm der psalmen wann sy von hertzen gat auch güter meynung· nechnet sich got dem herzen· Aber etlich singent mer darumb· das sy dem volck wolgefallent· wañ got dem herzen· Etlicher stimm geleich/et dem gemüt in leychtfertigkeyt· Sy brechendt die stimm· aber den willen nit· sy fleyssent sich auff güte mithellung der stimmen· aber nit der güten sitten· zů denen Gregorius spricht. Warzů dienet die süssigkeyt der stimm· so das gemüt rauch ist. Sy singent auch nit mit dem dauid bey der arch des herzen· Sunder in dē palast mit herodiade· bey den essenden· Darum̄ ist ir chor billich· vō dem gottes lob in traurigkeyt verkeret. Als Jeremias spricht· Vil seind auch der Chorherzen vnser zeyt die nit in den chor giengent· wo sy

nit etwas wißten dar von zereisen · wann so sy nun ein kleine weil darinn seind · so rauben sy den brauch des gantzen tages · Zů den zeyten der kleinen presentz seind sy träg · zů den faißten behend · Etlich machent sich kranck · das sy die presentzen mügent erfolgen · vnd ligent villeicht hinder der vorhell bey dem brünen acherontis. Etlich so sy in den chor koment · singent nit got dem herren das lobgesang · Sunder richtent sy auß den weltlichen gemertz · sy bettent nit · sunder schwätzent sy in üppigkeyt · In das capitel gand sy layder mer darumb das sy kriegent · wann die krieg zestillen. Allda wirt die schuld gemeret wo sy gestraffet vnd geminderet werden solte · Sy machent vneynig · die sy solten versünen · Vnd das ichs kürtze · Als offt sy ze Capitel gand · so offt gand sy meynaydig wider heym · Wann durch gebet · neyd · gunst oder forcht ratent sy vil anders · wann sy ir gewissen weyset · oder der kirchen nutz seye · Da ist nit geordnete erkantnuß · Sunder ein schuendt schendung · vñ wirt das capitel ein werckstat der sünden · so es ein můter der einigkeyt sein solte · Sy sameln sich nit das sy einander straffent · Sunder das sy einander schmähent Sy besorgen vnd betrachtent nit das heyl der selen · in dem capitel · Sunder die ků kölber vnd schauff · vñ das ander zeytlich · Vnd das ichs beschliesse · so hat weder Maria stat in irem Capitel · Noch Martha Wann allda wirt weder das schawend leben · Noch das würckend in hůt behalten · Ich geschweyg der wal der bischoff · In der selben · das blůt · sipp · gunst · miet vnd gaub · vil mächtiger seind · wann die ordnung der gerechtigkeyt vnnd einhällikeyt · Wann aber dz capitel · die Canonic erwölen soll · oder andere pfründen verleihen · So wölen sy nit nach dem verdienen · sunder nach gunst · eygem willen · vñ hoffnung

des verdienens gegen inen. Als eyn säliger Doctor wol vnd schimpflich verspottet in dem tům zestraß burg. auff ein zeit als daz Capitel ettlich pfründ verleihen solt. Da der ein chorherr seins brůder kind erwölet. der ander sein eygen sun. der drit seynen brůder. vñ ieder nach seinē willen. nit nach billikeyt. Da sprach der sälig doctor. wir habent ein esel der mer dann. xx. iar an vnsern baw hat wasser getragen. dem sol mā billicher. nach seynem verdienen. die pfründ leyhen. wann deren keinem. Wöllicher dise ding alle betrachtet. Der mag leycht erkennen. wie sicher diser staut der chorherren seye. Vnd spricht Bernhardus wöllicher ist der. der in söllicher sorgfältigkeyt stecket. vnd souil gůtheyt entsetzet ist. der in seinem gemůt nit gekestiget. bekümert. vnd hart gepeiniget werde. Darumb wölliche oren habent die hörend vnnd gedenckend. das sy fürsichtig seiend. Vnnd das sy nach dem canon. das ist die regel lebent. von der sy den namen canonic habent. Wañ wöllicher zeitlich schand meydet. der bedarf öwig pein nit fürchten.

¶ Das. xx. Capitel. Von dem nutz. notturfft vnd wirdigkeyt der andern priester. die die selsorg tragent Vnd auch von irem vngemach vnd gebrechen.

Er kirchherren pfarrer. vnd anderer die selsorg tragent. ist grosse wirdikeyt. Es ist auch ein heylsam vnd notturfftigs ampt. Sy habent stäten vnd heilsamen eingang zů dem waren fronleychnam vnsers herren Jhesu cristi. In dem vnser erlösung heyl vnd leben stat. Wie groß eer wirdigkeyt vnd zeitlichen nutz. das auff im trage. Beweißt vns sanctus Augustinus. So er das wort Pauli außleget.

Die priester die ire vndertan wol regierent · die werdent wirdig zweyerley ere · Spricht er also · die priester die mit gůtem vorbild ires lebens vnd gůter lere ire vndertan regierent · die werdent zwifach vō inen geeret · wañ sy werdent ire geystliche vndertan · vñ gebent inen darzů zeitliches gůt · wann sy söllent nit allein mit der öbristen himlischen ere belonet werden · Sunder auch mit dem zeitlichen · das sy vmb gebrechen zeitlicher narung vnd notturft · nit betrůbt werdē vnd sich von der geystlichen vndertänigkeyt vñ gehorsami mügēt erfreúwen · Darúber so wirt die wirdigkeit · eer vñ nutz des kirchherren oder pfarrers auß dem erkant · Wañ als gregorius spricht · Sein ampt ist geystlich · das er ein mittler seie zwischen got vnd dem volck · vnd das durch in · das volck · als Rabanus spricht · Dem herren versünet werde · Er bitt für daz volck · er waschet seine vnsauberkeyt · er vergibt die sünd an gotes stat · er schleußt auff den reuwendē das reich der himel · er gibt den tauff · durch den · wir den namen cristi empfahen · vnd im gemåhelt werden Auch die andere heylsame sacrament · Das wir billich von im sprechen mugen · das geschriben stat · der hat die sünden des volckes geessen · Nun gehört die arbeyt · kümernuß · mů vnd gebresten kurtz zesagen · deren doch vil in disem andern bůch seynd gemeldet · vorauß in dem · xij · vnd · xix · Capiteln · Von gemeynē gebrechen der priesterschafft · vnd in sunderheyt von den chorherren · Doch ist etwas mer in sunderheyt zesagen · Dar auß ein ieder vernúnftiger die beschwård dises stautes leicht mag erkēnen · Ich will auch vor ab bekennen das die selsorg tragen · die öbrist eer vñ wirdigkeyt ist · Das kennt man dar bey · wann die sorg der leib vnd des lebens ist über eerlich vnd hoch · Vnd so vil die selen edler seind wann die leib · so vil ist eerlicher vnd höher die selsorg tragen · wann des

leybs·lebens vnnd anders zeitlichs gůtes· Aber ich wölte· das ein pfarrer betrachtet·wie er seyn solte· er die sorg·anderleut zeregieren vnd zestrauffen auff sich nimpt·das doch so vil sorglicher ist·als wienig gefunden werdent die sich selber strauffent· Ein ieder pfarrer·der den last der selen auff sich nemen wil·Soll seine krefft bedenken·wann die wirdigkeyt vnd daz ampt·machent den priester nit· Sunder so machet der priester die wirdigkeyt· Die statt heyliget auch den menschen nit· Sunder ő mensch heyliget die stätt Darumb verschuldet sich der böß pfarrer in seiner regierung vnd wirt nit gewirdiget· Wann wöllicher das ampt auff sich nimpt· ander leut zestrauffen vñ zereynigen· der soll selber gestrafft vnd reyn seyn· Als Crisostomus bezeüget· Wann es ist ein grosse schand den priestern·das die layen treüwer vnd gerechter söller erfunden werden· Ein andre grosse sorg vnd beschwård der pfarrer ist·das sy nit allein vmb ir eygen schuld. Sunder auch vmb die sünd irer vndertan· müssent verdamnet werden· Als Isidorus spricht·wo sy die vnwissenden nit lerent·vnd ire sünden nit strauffet· Wañ gregorius spricht der priester ist ein vrsach der sünd des volkes· Wañ keiner mag ein güter mittler sein zwischen des volckes sünd vnd dem herrē·der selber mit sünden ist überladen· Darumb seind sy schwarlicher zestrauffen· Als der tauff ő die menschen heylsamlich waschet von der örb sünd·vñ schicket sy zů den ewigen frewden·vnnd wurt doch selber schmächlich hin geschüttet· Wölte auch frembde schuld auff sich nemant·die söllent nit allein ir eygen leben betrachten· Sunder auch der andern·deren schuld sy auff sich haben genomen· Wann es ist billich so sy von dem schwaghy irer vndertan lebent vnd von irem blůt gesettet werdent· das sy auch vmb ire sünd werdent gestrauffet· Vnnd spricht fürbas

Gregorius. wölliche von dē opfer der tristgelaubigē lebent· das sy vmb ire sünd opfferent · essent das die pfarrer vnuerdienet mit der strauf vñ betten· so essent sy onzweyfel ire sünd Darumb ist der pfarrer wirdikeyt nit so groß zerheben· Als vil ire sorgfeltigkeyt zeklagen ist · Das weynet auch bernhardus· So er spricht. O herr die vngerechtigkeyt ist von deinē prie stern entsprungen· die das volck regiern solten· vnd ist nit vnderschid· vnder den priestern vnd dem volck heú heu sy seind leyder die ersten dich zedurchächten die des volckes regierer gesehen werdendt in deyner kirchen . Wölicher pfarrer wölte in seinem gemüte· nit bekümert sein vñ betrübet· so er weyßt· das er die selsorg seiner vndertan mit souil angsten empfangē hat· von dem der weiß schreibt· du hast dich verbunden zů dem frembden· mit den worten deines mundes· Aber wo ist der pfarrer der mit seinem krancken vndertan kranck seye· wölicher bint mit dem geergerten· Wölicher will für sein brůder· oder vndertan bennig werden . Wölicher setzet sein sel fúr seyne vndertan· als einem güten hirten zůgehöret· Wölicher pfarrer ist samaritanus · der die wunden seines vndertan verbinde· Wölicher zeyget im barhertzigkeyt· wölcher fürt in· in den stal der kirchen gottes· Wölicher hilfft dem armen czů seiner notdúfftigen narung· O das sy dem armen nit nemen das· das sy habent· Wölicher pfarrer ist der ander ioseph· der dz korn in egipto außteylet· so doch ire kornheúser vol seind· Wölicher erlöset den armen ellenden· von dem mächtigen · der on hilff verlaussen ist . Wölicher tröstet den traurigen. wölicher wermet die erfrornen· als iob mit der wollen seiner schauf· wölicher schleüßt den pilgerin seine haußtür auff· wölicher pfarrer mag mit moyse sprechen. Herr du waißt wol · das ich iren keinem seynen esel oder nichtz anders empfüret habe· Oder iren keinē

gekestiget oder gedrucket· Oder wöllicher zergüsset·
mit Ambrosio sein silber geschirr·vnd gibt es den ar
men vñ gefangnen· Wöllicher verkaufft den bischof
hůt·stab vnd kappen ·mit Paulino dem bischoff no
lano·daz er seine pfarrkind·der witwen·gefangnen
sún erlöse· Aber onzweyfel die best farb der stein des
gotzhauses·das seind die kirchherren vnnd pfarrer
ist verwandelt· Vñ sy seind zerströwet·an den offnen
straussen·Vnd wöllent geeeret werden durch die bil/
dung der heyligkeyt ·vñ ist doch weder tugend noch
warheyt in inen·wann sy sand mit gleichsnery ge=
mestet·Sy gand weinend mit traurigen angesicht
zů dē altar des herren der tugend·aber der heylig geyst
wonet nit in inen·wann er vleücht die gleichsnerey
Darumb werdent sy vnnd ire opfer von dem herren
vertriben·wann sy gand nit mit reinē hertzen zů dem
altar·Als malachias gesprochen hat· Vnd das ich
mit kurtzen worten vil beschliesse·So ist inen alleyn
der nam des hirten oder pfarrers beliben·aber kei sorg
der selen·oder hůt der schäufflin·Inen gebricht gůtig
keyt·die waltsami ist inen beliben Sy warēt kreyent
hanen·Sy seind cappon worden· Sy seind hund die
nit bellen mügent·vnd ků von samaria·die vor faih/
ti nit můent· Vnnd gand doch nit die kúnigkliche
straß des herē·Vñ onzweifel als bernhardus spricht
wann sy die arbeyt betrachten wölten ·sy begertē der
eeren nit so leichtigklich·Auch seind über dise vnge
mach vil andere verdamplichē mů vnd arbeyt·wi=
der die natur des priesterlichen ampts ·wann sy seind
neydig vnd iren öbern vngehorsam vñ widerspenig·
Sy neygent vñ manent die vndertan·inen zeschaffen
das in nach dem tod werde·Sy büssent sy in ö beicht
etlich messen zelesen·das inen das selbig gelt werde·
Sy gebent vnzimliche büh · Sy vergeben alle sünd

vmb gelt. Sy volbringen nit ire ampt der meß. Sy
beichtent noch reüwent nit vor der meß. Sy versau-
ment offt ire vndertan. das sy on die sacrament ster-
bent. Sy lassent offt die kinnigen zů den sacramenten
Sy predigent nit dem volck. sy hören wol des volkes
predig. wañ sy kündent nit predigen. so sy nit geler-
net habent. Aber die wort Celestini. die Jeronimus
gesprochen hat seind war. das alle schnöde kündst.
müssent ee gelernet werden wann getriben. Alleyn
das ampt der priesterschaft. wirt ringklich erlanget
vnd gegeben. ee das es erkennet wirt. Vnnd ist doch
überschwär zůvolbringen. Darzů seind die selsorger
mester worden irer leib. faißt großbauchet. mit zerblä.
eten toten backen. mit manigerley speiß gefüllet. daz
durch sy leicht. Als ieronimus spricht. In vnkeüsch
vnd böse wolust fallent. Aber es ist nit not vō irer
füllerey zesagen. So doch aller Priester entlicher be-
schlus ist. wir wöllen essen. trincken. wolleben vnnd
sterben. wañ sy lebent darumb dz sy essent. Sy essent
nit daz sy leben. wañ ir bauch ist ir got. wann sy pfle
gent nun des bauchs. vnnd ordnent alle ding in den
bauch. als in die öbristen säligkeyt. vnd in das letst
end. Sy habent auch kein begnügen an söllicher speiß
die in dem land irer wonung wechslet. sunder schick/
ent sy über mör. nach frembdem wein vñ seltzener speiß
sich zemesten. vñ ist inen das land nit gnügsam. wie
wol es manigerley wein gebirt. wann sy betrachtēt
nit. wie der patriarch Noe. von einem weinstrunck
truncken ward. Der do vor sechßhundert iar was ge
mäß vnd nüchtern beliben. Vnd als Jeronimus in
einer Epistel schreibt. vermischet sich Loth in trun-
kenheyt mit seiner tochter. Vnd ward von dē wein
überwunden. den so doch nit überwinden mocht. Dz
doch frembd ist zesagen. Das götlich recht verbüt den

alten priestern den wein. Auch den andern regierern das sy der gebot gottes nit vergessent. Vnd wäre den priestern diser zeit der wein vil mer zeschäuhen. wann ir wirdigkeyt ist erlicher. vnnd ire werck heyliger. Aber der wein vnd übrige begird der güten speiß. verschnödent ire werck. enterent die personen. sy löstern iren wandel. vnd gebent darzů andern leüten vrsach waichmůtigklich zeleben. Als Gregorius spricht. Wañ so der abt würfel tregt so spilt der cõuent. Ich geschweyg der grossen liebi die sy zů dem gelt habent O wie vil seind ir die nach gold dürstet. vnnd das gold trinckent. das sy irem blůt vñ fleysch behaltẽt Sy heyssent nit hirten sunder rauber. vnd scherer der schauff. Nit fürer auff die grünen waid. Nit fischer der menschen. sunder kauffleüt. Nit außgeber der creü zigten erbes. sunder verschlinder vnd frässer des selben Vnnd sücher zebekommen mit vnrecht. das nit ir ist Das sy ir eygne gůt verlieren. Sy lesent meß vmb gelt. Sy verkauffent den leichnam cristi. als Judas. Sy verkauffent alle Sacrament vmb das gelt. Ich waiß nit ob sy die krafft der sacrament außteylent. Sy kauffent vnd verkauffent die heyligkeyt. Aber sy giessend die gnad der sacrament nit ein. wann sy habent selber keyne. Sy sprechen wir haben nichts vmbsunst empfangen. wir geben auch nichts vmbsunst. Vñ was wir kaufft haben. daz verkauffen wir Vnd ist ir gewin in dem beütel. vñ der schad in der gewissend. Aber hör wie hart inen die cristenlich kirch trőwe. die von inen geletzet wirt. sy schreyt zů irẽ gemahel christo vnnd spricht. O herr vnser got du solt sy mit zweyerley růten peinigen. wann souil raubereyn

souil widerspenigkeyt·so grosse tragkeyt ist in inen·
dz sy zwifach·an sel vñ an leyb söllent gestraffet wer
den in öwiger verdamnuß. Darumb wöllicher wen
habe zhören der höre·Vñ süche ein weg der sicherkeyt·
so bedarff er sich vmb souil kümmernuß·vnd trüb=
sali nit besorgen·Also haben wir ein wenig gesagt·
von den vnzalbarn ellend·kümernuß·gebrechen·sorg/
fältigkeyt·auch von der eer vñ wirdigkeyt der ämp=
ter der priesterschaft·Vnd wir wöllen nun vō denen
gesagt haben·Die ire ampt vbel versehen·Wölliche
aber wol thünd·denen ist öwiger lon eer vnnd glori
behalten.

Das·xxj·Capitel· Von dem andern teyl geystlichs
stautes·das ist der wtenleüt vnd aller münch·Vñ
ob der weltlichen priester staut für den staut der w
tenleüt seye zeerwölen.

Ob der weltlich priester staut oder der wtenlewt
bas seye zeerwölen.

Infür ist zesagen · Von dem andern teyl des geystlichen stautes·d ordenleut· Vnd werdent vil vrsachen eingezogen·zebeweisen·das der erst stat der kirchē·schlächt zereden·ist disem geregelten staut der münch·für zesezen Darumb ist auch die wirdikeit vnd volkomenheyt· der diener des selben stautes für die ordenleut zeeren·Von erst auß dem das Jeronimꝰ zů rustico monacho spricht·Leb in dem closter·dz du zů der priesterschafft werdest gewirdiget· Vnnd ein weyser spricht. Ein gůtter münich machet hart eyn mittelmässigē priester· Vñ mer zů heliodaro spricht er·Es ist ei andere vrsach dez priesters vñ dez münchs Die priester waidnen die schauff· Aber ich wird gewaidnet·Sy lebent von dem altar· Ich wird czů der wurtzen des vnfruchtbaren bomes·als ein beyhel gelegt·so ich die gab nit zů dem altar opfere· Vnd mer spricht er·Mir zimt nit ob dem priester zesitzen· Im zimet das er mich dem teůfel ergebe· wann ich sůnde Darauß magstu mercken wie wirdig vnd übertreffend d kirchen priesterschafft über die ordē seye·dar zů zweiuelt nyeman der gemeyn nutz seye für eygen nutz zesetzen·so ist wissenlich das der priester vñ prelaten leben dem volck fruchtbarer ist·wann die münich· Wann als gregorius spricht· So ist got dem herzen keyn opfer empfengklicher·wann empfikeyt der selen · So dann der priester leben fruchtbarer ist· So seind sy billich für die ordenleut zeeren·die alleyn eygen heyl·vñ nit gemeyne frucht betrachtent·Darczů zweyfelt nyeman·Helyas seye weit volkomner Gewesen· Wann keyn Münich · Der orden man· Wann christus sagt von seyner gerechtigkeyt So er vō Johanne redt·vnder allen denen die vō frawen

geboren seind · ist nie keyn grösser auff gestannden in volkummenheyt. Wann er wirt vor im gan in dem geyst vnd krafft helie. Vnd in matheo spricht er. Vñ ob ir das wissen wöllent. Er ist Helias. Fürbas ist das zesagen. wöllichem vil beuolhen ist der verdienet mer. wann der. dem wenig ist beuolhen. Nun ligt es an dem tag. das den priestern vnd prelaten der kirch/ en. mer beuolhen ist wañ den münchē. Dartzů komt das alle volkumne wirdigkeyt. Eins ieden stautes mag nit. wann allein durch die liebi erworben wer= den. wann es stat geschriben. Ob ich alle kunst vnd gelauben hette. So vil das ich berg versetzen möchte hab ich die liebi nit. so bin ich nichts. Nun ist offen bar. das die liebi der nächsten. mer bey den priesteren vnnd prelaten der kirchen ist. vmb die sel sorg die sy tragent. Darumb seind sy höher vnd wirdiger zehal ten. Darüber wann wir. das verdienen beyder staut mercken wöllen. So ist ie die warheyt. das des men schen verdienen. stat auff dem erlösen der vnschuldigē von den henden der fraissamen vnd tirannen in deren person Job sprach. Ich hab die bösen zerknistet. vnd hab auß den zenen der vngerechtē. den raub genomē. Oz beschicht auch mer von den priestern vñ prelaten der kirchen wann von den münchen. Darumb spricht Jeronimꝰ zů paulino. die heylig einfältigkeyt. ist al lein ir selber nutz. Vil mer ander vrsachen möchtent ei gezogen werden. durch die etlichen meynent zebewei sen. der priester vnd prelaten der kirchen staut. seye hö her vnnd wirdiger wann der ordenleút. Aber vmb kürtze willen. wöllen wir bey denen beleyben. Was aber zehalten seye wirt hinach gesagt.

CDas.xxij.Capitel.Wie die beyd stãut seiend gegẽ ein ander zeschätzen. Vñ wöllicher schlächtigklich zereden.seye für den andern zeerwölen.

NVn ist fürbas zeerfaren wöllches wesen diser beyder staut.seye volkõ ner.Vnd wie sy gegen einander söllent gehalten werden.Vnd wie wol vil möchte dar ein gezogen werden so will ich doch gar kurtz nach meinung der heyligen vätter dar durch gan.Vñ ist war.dz die bischoff.nit allein alle kirchẽ diener.eins iedẽ stautes der herschenden kirchen.sunder auch aller orden.geregeltẽ personen übertreffend. In bedütnuß der zwölff Apostel.Darumb seind sy über all ander staut in dem höchsten staut der volkõmenheyt. Wañ sy seind nachkomen der zwölfbotten in der regierung. Darumb spricht Paulus czů inen. Ir söllent auffwarten.euch selber vnnd allem volck Wann der heylig geyst.hat euch bischoff gesetzet. zeregieren die kirchen gottes.die er durch seyn blůtuergiessen über komen hat.Vnd dise meynung das zemercken.will ich vier ding setzẽ.die cristus vorauß vnd in sunderheyt.hat seinẽ iungern beuolhen.Auch iren nachkomen die seind bischoff.darauß ir wirdikeyt.vnnd des stautes übertreffen.wirt bezeychnet. vnd warinn die bischoff.den aposteln sollent nachfolgen.Das erst ist der stab des gewaltes zeempfahen den zeytlichen sold.Darumb lesen wir in matheo. Er hat inen gebotten.Das sy nichts in dem weg nemẽt wann die rüten oder den stab.mit den worten bedütet Er den Gewalt Von Christo Empfangen.Zů dem Zeytlichen Nach Der Außlegung Augustini.

Das ander seind die schlüssel d' kirchen·zů dē gewalt
der sacrament dem volck mit zeteylen· Wann cristus
sprach·zů Petro· Ich wird dir die schlüssel geben zů
dem reich der himel. Zů dem dritten mal wirt inen ge
geben einblasen dez geystes zů ablas der sünden· Als
Johannes spricht· Er hat eingeplasen vnnd sprach
nement den heyligen geyst · Vñ wölchem ir die sünd
vergeben ꝛc· Vber das wort schreibt Gregorius also
Dar auß mügen wür sehen ·zů wie grosser glori· die
Apostel seind gefüret ·das sy an der statt gottes die
sünd ettlichen ablassent·vnnd ettlichen behaltēt· Jetz
seind die bischoff in der kirchen gottes·an irer statt·
Zů dem vierden mal·ist inen gegeben·teilung der zun
gen·zepredigen das gotz wort· Als in actibus apo
stolorum stat· In disen vier dingen werdent die apo
stel mercklicher · durch die bischoff bedeütet ·wann
keinerley münich oder ordenleüt · Darum̄ ist ir staut
volkomner · Das fünfft leg darzů·die gelübd ewi=
ger sorg seiner schäüflin·vntz an die sel vnd blůt die
doch die münich nit habent· Aber die bischoff gelo=
bent in irer weihi·die sel für die schäüfflin zesetzē· In
der selben gelübd·so höher liebi·vbertreffent sy alle ge
lübd der münich. Wann als vnser behalter bezeüget
so wirt grösser liebi nit erfunden · wann so einer sein
sel für die freünd setzet· Darumb habent die bischoff
den öbristen grad der volkomenheyt· Wann irer wir
digkeyt gehöret das sy erlangte volkomne liebi ietz
habe·nit die fürhin erst zeerlangē ist· Ob du aber die
andern priester ·on die bischoff gegen den ordenleüten
oder münichen schätzen wilt · Das mügen wür inn
dreyerley weg mercken vnd verstan·Von erst die in=
brünstige naigung des willen angesehen·wann wöl
licher grössern willen vnd fleyß hat ·das werck czů=
volbringen·dz er zetůnd schuldig ist·der ist volkom/
ner vnnd grössers verdienens· Er seye münich oder

lappriester. Zů dem andern mal die gestalt des werck es angesehen· wann in gůtten wercken, so wůrt die iunckfrawschafft der ee oder dem witwen staut fürgesetzet vnd gröſſer geachtet. In bösem ist die manschlacht gröſſer wann die eebstal. Also wůrt das schowend leben dem wirckenden fürgesetzt wann es ist gröſſer vnd volkomner· Vnd herwiderumb das würckend wirt dem schawenden fürgesetzet wañ es ist fruchtbarer. Also etliche werck der priester angesehen in etlich weg seynd besser. wann die werck der münich· Als das werck der selsorg der priester. ist besser wann das vasten vnd schweigen der münich· In sollicher maß seynd ettlich werck der münich besser wann etliche werck der priester. als leycht ist zeerkennen· Zů dem dritten mal werdendt die werck der lay/ priester vnnd münich czůsamen geschätzet nach der aigenschafft vnd wesen der werck vnd nach ő wurtzen auß der sy entspringent· Also das die werck ő münich werdent angesehen auß solcher wurtzen. das sy alles ir wesen vnd leben got dem herren gelobt habẽt vnd sich selber vnd alles ir gůt cristo zedienen habent ergeben· In disen weg seynd die werck der münich weyt besser wann keynerlay werck der lappriester. also wirt auch das leben der weltleůt gegen dem lebẽ der lappriester geschätzet in volkomenheit· als eĩ vnentlich ding gegen dem entlichen. Als Wilhelmus spricht in dem bůch der geleichnuß· Wann in gůt so ist vasten besser wann essen· Aber in der liebe mit den gösten essen ist besser wann vasten. In böß zeschätzen ist der Eebruch über den eebstal· Doch eyn schwert stelen in mainung zemorden ist über den Eebruch. Also werdent die lappriester in etlichen wercken den weltleůten fürgesetzet· wann aber die gelůbt ewiger verpflicht die die münich cristo getan habent· darbei ist· so seynd sy onzweifel in dem volkomnern staut·

Die mainung haltent vil der grossen doctor. Etlich
an der die mainent. Archidiaconi vnd ander pfarrer
oder kirchherren die selsorg tragent seynd in volkom
nerm staut wann die münich vmb drü ding die ynẽ
in sonderheit zů gehörent. Das erst ist ő gewalt dẽ sy
von cristo in der person der apostel habent enpfangen
als Luce am zehenden capitel stat. Nyement war ich
hab eúch den gewalt gegeben zetretten auff die sch/
langen vnd scorpion vnd auff alle krafft des veindes
vnnd er wirt eúch nicht schaden bringen. Als ob er
sprechc. Ich han eúch gewalt gegeben alle weltlich
geyst auszetreyben von den leyben der besessnen. Als
Crisostomus spricht. Das ander ist eyn übung des
amptes ynen beuolhen in taichung der sacrament. dz
selb ambt habent sy empfangen do zů ynen gesprochen
ward. In welches haus ir eingan werdent. so sprech
en von erst. Der fryd sey disem haus. so ferr dann der
fryd eyn můter ist aller gůthayt. so seynd alle ding
on den fryd zeuernichten. Darumb hieß cristꝰ die iúg
er vor allen dingen den fryd erbieten als den anfangk
aller gůthait. Dem nach fahent die priester vñ nach/
uolger der apostoln. iere predig an mit dẽ selbẽ wort
der frid sey eúch. als die Epistel zů den römern bewei/
set am. x. capitel. O wie wol gestalt seynd die füß de
ren die den gůten fryd verkindent. Das bedeútet auch
die priester in dem empfahen der sel sorg des volcks.
für die sy schuldig seynd die sel vnd das leben auszu
taylen. Das dritt ist lob der eeren. Das habent sy em/
pfangen do sy in frewden wider kamen. vnd sprachẽ
zů dem herren. Die bösen geyst seynd vns auch in dey
nem namen vndertänig worden. Sprichet die Glo/
sa. Als ob sy sprächen. Wir seyennd erhöhet. vnnd
den Menschen vnnd den Teufeln erschrockenlich
worden. Das würt bedewtet durch den gewaltte

der priester über iere vndertan· von denen sy czwifach
süllend geeret werden·wa sy von ynen wol werdent
geregieret· Als paulus spricht vnnd obnen gesagt
ist.in dem capitel von dem übertreffen der bischoff vñ
anderer priester der kirchen vnd wellent etlich doctor·
iere mainung dar mit gefestiget haben.das der welt
lichen priester vnnd kirchen diener staut·volkomner
sey in gerechtikayt wann der ordenleüt oder münich
Doch welche anders mainent. das ist das d̃ münich
wesen volkomner sey.die antwurtent zů disen vrsa/
chen·als in dem.xxiiij·capitel ist begriffen·

¶ Das.xxiij.capitel·von eyner andern zesamen sch/
etzung diser zweyer staut welcher baß zeerwelen·
oder menschlicher vnd lydlicher sey·

Vor ist gesagt von der volkommen
heyt bayder staut. Nun ist zesagen
welcher.schlecht zereden vñ mensch/
licher vnd bas zetragen sey. wann
es ist vor gesagt wie sy baiden hoch
übertreffenlich vnnd haylig seyend
Vnd in yedem mangerlay weg zů
dem heyl mügent gefunden werden·auff eyn end des
gottes lobes dienende·Darum̃ spricht cristus· In mei
nes vatters haus seynd vil wonungen. Vnd stat ab̃
In dem weg des herren gieng eyner also· der and̃ al/
so vnd eylten doch all zů eynem end·Vnnd ob sy all
got dem herren dienent mit vngeleichen tritten. einer
lauffend der ander schleichend·so süllend sy darumb
eynander nit neydig seyn·so sy doch das zil beyd be/
greiffent· wann die vngeleiche der tritt ist doch eyni
kait. wann sy werden in eynikeit des götlichen dien/
stes geordnet. In diser scheynenden eynigkeyt blůet
die kirch gottes in so manigualtiger einikeyt d̃ crist
gelöbigen·Nit dester minder· In so manygfaltigem

wesen ist ein staut bas zeerwelen wann der ander· vñ spricht dyonisius· Etlich die den weg der volkomen heyt süchent bedürffent etlicher hilff die den andn nit notturfftig ist· wann welche vil anfechtung habendt des flaisches bedürffent herters lebens mit fastē wach en vnnd manigerlay übung. Den andern die nit an geuochten werdent ist solliche hertikait nicht notturf tig· wann sy mügendt ire gebrechen suß erfüllen mit ander übung oder villeicht durch besondere hilff göt licher genaden. wann als der zwelffbot spricht· ī maß wie in eynem menschen vil glid seynd die manigerlay ambt habent· vnd eyn ambt gehört eynem glid vnd wäre dem andern vneben vnnd schädlich. Allso ist eyn staut vnd wesen eynem menschen nutzlich vñ eben zů der ewigen sälikait vnd wäre dem andern vil leicht schädlich· Darumb erwele yeder den staut der im selber heylsam sey· Vnd ob eyner eynen erwelte· der im villeicht nit so fruchtbar wäre wa er den ver/ endern mag das thů er· Als die heyligen vätter. Gre gorius Basilius Benedictus Jeronimus Dominicꝰ Franciscus· die priester in die regel seynd gegangē· on mynderung des vorigen stautes auß besonderem geyst berüffet czů strängerm leben· Herwiderumb ward Augustinus Gregorius vnd vil ander vō dem selben geist berüffet auß ō regel zů weltlichem gottes dienst die bystum zeuerwesen ze nutz den cristgelöbig en· Darumb erwelet ein yeder disen oder andern weg nach maynung seyns hertzen· als paulus spricht· vñ betrachtung seyner kreft zů gemaintem ende· Wann die baide staut seynd nit geboten sonder geraten in volkomenheit· in maß wie von dem iunckfröllichen staut geschriben ist. Wellicher mag der entpfahe in· Vnnd von der Ee· Als Paulus spricht. Es ist bes/ ser in der Ee seyn· wann von anfechtunge brynnen.

Also ist auch von disen zwayen stautē zereden·wa ñ etlichen wäre besser·sy verpflichten sich der gemeinschafft der kirchen.dañ das sy über ir krafft sich ó herten strengkeit der regel der münch verbindent die sy nit versücht habent vnd nit mügendt volbringen.Also sag ich.das den vngenüteten blöden vnd krancken.ó priesterlich staut der kirchen·als der menschlicher vñ träglicher sey zeerwelen.Er sey dann auß höherm einfluß der genaden zů anderm leben berüffet durch hilff leyplicher oder gaistlicher stercke·Darczů dienet vns diser vrsach.das die wal eyn werck ist der vernunfft. vnd des willen vnd der krafft.Darumb ist die krafft des menschen zemercken nach ó wal des mitteln auß rechter vernunfft·wann wir aber menschliche blödikayt ansehen vnnd schnellikait czů den sünden· so ist wol zemercken das der priesterlich staut eyn mittler staut ist vernünfftiglich zeleben·vnd hat gnůg strenkayt des münchlichen lebens vnd ist darzů der menschheyt leydenlich·Das sey gnůg von disem capitel gesagt·wie wol eyn widerwurff dar bey ist.nit notturftig zeschreyben·

¶Das.xxiiij·capitel·verantwurt die argument wider die münch vnd münich oben beschriben. derē die mainent die münich seind nit ī volkomnerm staut wann die techant kirch herren ó pfarrern· vnd ander weltlich priester·Vnd wirt auch ersüchet ob dz würckend ó dz schawend leben volkōner sey.Vñ von baider gleichnuß zesamen ó gegē eynand ó zeschätzen.

Eyn will ist den argumenten· deren zeantwurten·die mainent dúch dieselben vrsach oder argument zebeweisen das der staut der vnderen kirchē diener volkomner sey·wann ó geistlichen münch oder münich· Vnd

zů dem ersten argument·als gesagt ist. Es sey wol zi-
lich das eyn münich in der priester staut kome als i
den volkomern staut·Als Jeronimus spricht· vnnd
wirt von im gezogen in das decret·xxiij·q·i· du solt
also leben in dem closter dz du verdienest eyn priester
zewerden· Ist die antwurt· Das eyn münich ange-
sehen als eyn münich sol das priesterlich ambt nit
üben·Aber angesehen als die wol vnd hochgelerten
so mügendt sy zů priesterlichem ambt geordnet wer
den· anderleút zebesorgē.Aber sy empfahent die volko
menheyt ires stautes nit darauß.das sy czů priester-
lichem ambt seynd geordnet. sonder auß ewiger ge-
lübt der regel vnd verbuntnuß czů dem gottes dienst
Er verlaßt auch die volkomenheyt des münchyschē
stautes nit·darumb das er priester wirt.Vñ staut an
der vorgenannten stat des decretes·Du solt lang zeyt
lernen das du darnach leren kinnest· vnnd vnder den
gütten solt du den besten nachvolgen·Zů dem andern
argument wie Jeronimus czů helio wid geschryben
hat· Von im selber·Mir in gestalt als ich eyn mú-
nich byn.ist nit zimlich das ich über den priester sitze
Aber dem priester zimet das er mich dem teúfel erge-
be wann ich sünden·Darauß man mercken sol dz die
priester des amptes der selsorg in volkomnerm staut
seynd wann die schowenden münich· Zů dem ist ze-
sagen als oben geschriben stat· Vnd zebekennen das
nach der schätzung vnd solcher mainung angesehen
der übung des ambtes vnd außteylung der sacramēt
so ist er volkomner nach seynem grad.Aber die ge-
lübt ewiglich cristo zedienen angesehen·so ist geistli-
kait besser·Als oben stat von stelen vnd eebrechen.czů
dem letsten so er spricht·der gemeyn nutz ist aignem
nutz fürzesetzen·Vnnd die laypriester tragent das ge
meyn ambt der selsorg·Das doch got dem herrē über
alle ambt empfengklich ist· Als gregorius spricht·

vnd die münch süchend nichtz wann aigens heil. dar
umb seynd die pfarrer in volkomnerm staut. Zů dē
ist die antwurt. wie wol war sey dz schlecht on vñ
ständ zereden der gemeyn nutz besser ist wann d aigen
Doch welcher aigen nutz volkomenlich süchet mit
gütten vmbständen der ist besser wann der gemeynen
nutz gebrechenlich vnd vnfruchtbarlich süchet. wañ
die sel sorg ist got dem herren ein empfenglichs opfer
wa es ordenlich beschicht. die selb ordnung ist. das d
selsorger seyn aigen heyl habe vorbetrachtet. vñ dar
nach der andern. als mathei am. xvj. was hilfft dem
menschen. das er alle selen der welt gewinne vñ seyn
eygne sel verliere. Oder magst also antwurten vñ be
kennen. das argument beweyse vol das die laypries
ter in dem werck der volkomenheit seynd. aber es be
weiset nit das sy in dem staut seind der volkomenheit
wañ ir gelübt vnd verbuntnuß zů dem volck ist nit
ewig. wann sy mügent die selsorg verlassen. On die
bischoff die mügent sy nit verlassen. on besonder vr
laub des babsts. Aber czů dem argument. wie Criso
stomus spricht von helia. Ob du mir eynen münich
zögtest der so gerecht wäre als helias. dānocht wäre
er dem priester nit zegeleichen. dem die sel sorge ist be
uolhen. Zů dem ist die antwurt. Das crisostomꝰ nit
von dem schlechten priester geredt hat. sonder von dē
bischoffen. Vñ ob er von den schlechten priestern red
te. so will er doch den staut des priesters nicht für den
staut der geistlichen orden setzen. sonder wil er bezögē
das der staut der sel sorger sorglicher ist wann der sch
awenden münich. Darumb welcher sich vor grössern
sorgen beschirmen kan der ist in grössern tugent. Vñ
wie wol grösser krafft notturfft ist das der mensch
vnder dem volck on schuld lebe. wann in dem closter.

So ist doch das werck in dem vrden tugendtreycher
auß meiden der sorg·wann in sorgen vnder dem volck
beleyben·Aber czů dem argument Als er spricht·Den
priestern vnd andern dienern der kirchen wirt mer vñ
gröſſers beuolhen·dz ist die selsorg.wann den münich
en·Darumb ist ir staut volkomner vnd mer verdien
lich.Zů dem ist also zereden. In czwen weg mag der
mensch wircken oder dienen·wann wa ő wol dient
dem vil beuolhen ist.On zweifel er verdienet mer.wã
der dem wienig beuolhen ist vnd wienig dienet·wañ
aber der dem wienig beuolhen ist seine werck bas vol
bringet vnd mer dienet·ő verdienet auch mer. wañ
der dem grosse ding beuolhen seind.vnnd die nit wol
volbringet vnnd wienig dienent·Darumb werdent
in disen baiden stäten volkomenheyt vnd somnuß er
funden durch die leichte antwurt zů disem argument
ist zefinden.Aber das gesagt ist von dem verdienen ő
selsorg ist leycht zeantwurten·auß ő antwurt des ar
guments von dem gemainen vnnd aignen nutz·Czů
dem andern argument·wie erlösung der vnschuldig/
en von der hand der durchächter.ist eyn zeichen gros/
ser volkomenheyt·Als Jeronimus spricht·Die hey/
lig eynfeltikait ist alleyn ir selber nutz·Das ist zeuer
stan des gemütes halb als oben staut·Vnnd zebesch
luß kürtzer zereden von diser matery· So sprich ich
das das verdienen des menschen gegen got kommet
auß zweyerley dingen· Das erst entspringt auß dem
verdiener.wann er in der schawung cristi also gewa/
chssen ist·das er eyn zeit gebrechen der niessung leidẽ
will vmb die eer vnnd glori cristi.das er das heil seyn
ner nächsten schaffe.In den weg sprach Paulus czů
den Römern·Ich begere von cristo geschyden werdẽ

für meine brüder. Spricht crisostomus. Wann sein sel was die war liebi die für sein nächsten seczet vñ ließ das schauwend vnnd gieng in das würckend leben als in dz besser. Das ander ist der wesenlich vnd form lich anfang. durch den der mensch verdienet. In den weg meynent ettlich das schauwendt leben seye ver dienlicher wann das würckent. Darumb wann der formlich anfang des verdienens ist die liebi. So ist onzweyfel got lieb haben vmb sich selber grösser vnd verdienlicher wann den nächsten liebhaben. Vnnd wirt das schauwend leben für dz würckent geseczet Vnd in den weg wirt das leben Magdalene võ gre gorio gelobt. Aber das leben Marthe wirt doch nit gescholten. Zů dem dritten mal wirt das verdienen der menschen auß dem werck angesehen. In den weg so ist das verdyenen grösser das durch grösser werck erworben würt vnnd mag das würckend leben über das schauwend geachtet werden. Auch seind die bi schoff vnd ander priester denen die selsorg ist beuolhẽ in den weg. in höherm vnd wirdigerm vnd volkum/ nerm staut. wann die ordenleüt oder múnich. In söl- licher meynung redt augustinus zů valerio. Keyn ampt ist schwärer sorglicher vnd arbeytsamer wañ das ampt der bischoff vnnd der selsorger wa es wol verwesen würt. Es ist auch nichts säligers wa es würt volbracht als vnser behalter hat geboten. wañ wir aber die beyde leben ansehen nach dem wesenlich- en verdienen. Das ist die liebi als eyn wurczel auß der alles verdienen entspringet. So meynent ettlich das schauwendt leben seye vil grössers verdyenens wañ das würckend. Die andern hochberümten vnd iüngern doctores redent daruõ mit söllicher vnd'schid

wañ wir reden schlächtlich on zůgelegte wort nach dem wesen der zweyer stät·so ist das schauwend für das würckent zesetzen. Als in dem capitel. Nisi cum pridem de renunciatione. Wañ es ist sicherer senffter vnd bedarff gar wenig vnd ist vñ sich selber ze erwelen als das tůwigst. Vnd in dem würckenden leben ist das alles widerwärtig·darumb wirt es vnder dz schauwend gesetzet·Wann wir aber beyde leben ansehent nach brauch oder niessung ir beyder·So redent sy aber mit vnderschid·wann der brauch hatt in im volbringung des werckes. Die selb volbringung beschicht in der merckung zweyer ding. Daz ein ist die vndertänige menschen gegen denen die werck volbracht werdent·Das ander ist die volbringer der werck· Bischoff prelaten oder pfarrer. In den ersten weg so ist das wirckent leben für das schauwendt zesetzen· wann es ist mer menschen nütz vnd fruchtbarer wie wol das schauwend lieblicher vnd sicherer ist. In söllicher geleychnuß ward Lya mit iren schwärenden augen vmb ire frucht geeret für die schöne rachel die vnfruchtbar was. Als gregorius über Ezechielem schreibet. In den andern weg die volbringer zemerckē seind sy nit gnůgsam vnnd wolgeschickt die werck zevolbringen·so ist inen die schawung besser wañ in dem selben leben mag er im selber hülfflich vnnd nütz sein·vnd in dem würckenden weder im selb noch andren leüten·Ist er aber wol zů dem wirckenden geschicket vnd gnůgsam·so kumpt er dar zů berůffet vnnd benöttet oder auß eygnem willen. Beschicht es auß eygnem willen So wäre im das schauwend besser wann das würckend ist nit übertreffent·es kumme dann auß notturfft oder bezwuncknuß·so ist es schächtlich zereden für dz schauwend zeloben. Ob auch die zwuncknuß von dem menschen oder von der liebi oð auß notturfft der nächsten beschähe. Dienen ist das

würckend besser wann das schauwend. Wañ durch sölliche werck wirt die liebi gemeret vnnd gekröffti get in geduldt d' widerwärtigkeit vnd in schawũg des öbristen gůtz. Vnd wirt sein werck verdientlicher wann sein schawung. Also seye gnůg von der vnder schid der zweyer leben vnd gnůg von der antwurt d' argument auff beyde teyl. Nun wöllen wir sagẽ võ dem lob des besunderem geystlichen leben.

¶ Das. xxv. capitel von der wirdigkeit vnd lob des geistlichen wesens der münich vnd ordenleüt. vnd warumb der selb stat für die andern seye zeerwelẽ.

WElher sich vnderwindt den geystlichen stat der örden mit lob zeerheben. der thůt nit mer wann das er der sünnen scheyn mit den fackeln will liechter machen. wañ das selb wesen zeleben hat alles das das zů wol vnd säligklich zeleben not ist. Vnd ist sein eygenschafft das es got näher ist vñ empfengklicher. Wann als paulus spricht. Wölher got dẽ herren anhanget der ist ein geyst mit im. Vnd spricht Jeronimus. Man müge bessere menschen nit finden. wann die in clöstern habent gelernet. Vnd augustinus in dem bůch von den wercken der münich bezeüget das sy für ander heylig seind. wann sy seind von der menschẽ gemeysami geschiden. sy laussent wenig menschen zů inen wandlen. Sunder pflegent sy der gotes spehung. Wer wolt auch zweifeln wölhe die welt vnd ire vngestümigkeit verlaussent vnnd sich ziehent võ irem schmeichen vñ wollust sy seind cristo geleycher vñ werdent leichter võ im gestercket. Mer so ist das nit zeuerhalten das in allen andern steten

vnnd wesen die zeyt hingat vnnd nit wider kumpt. Aber die geystlichen vrænleut schaffent leycht das inen die zeit nit vergat·wañ sy brauchent sy nutzlich mit lesen vnd beten·vnd meret eine die andern·darauß dann die predig kummet des götlichen wortes. Vnd ist got dem herren keyn übung empfengklicher wann die selb. Dann lernent sy die güten künst oder lernent die andern od schreybent götliche leren zeheyl den menschen·vnd haltent keyn müssige zeyt. Darumb seind sy vol der süssigkeit Ciceronis·von der er spricht. Es ist nichtz süssers wann die gedächtnuß der wol angelegten zeyt. In anderm wesen zeleben ist die kindtheit vol kurtzweyl·Die auffgand zeyt der iúngling ist vol zeytlicher wollust vñ vnkeúsch die stillstand zeyt ist vol geytigkeit. Die abgand zeyt ist vol klag·kumernuß·vñ schmertzen des leybs die wir mit seúfftzen verzeren. Aber die geystlichen verzerent die kintheit mit lernung nútzer künst die zů dem gottes dienst húlflich seind. Das auffgan in höherm lernen. Das stillstan mit predigen vnnd leren. Das abgan in götlicher spechung fruchtbarlich verzerendt. Vnd das ichs kürtze wie die andern wesen der menschen stätigklich nach irer verdamnuß sterbent also eylent sy das sy behalten werden. Vnnd wie sy vns reyczent czů vnserm heyl. Also weren vnnd hinderen wir das wir das nit erwerben. Darzů wirt der geistlich stat der múnich höher vnd volkumner geschätzet auß viererley vrsachen. Die erst das das leben christi dem leben ist gleych gewesen·vnd seine iunger habent im nach gefolget. Die anndr das er sicherer ist Wann als Augustinus spricht. Wann einer in dem closter felt So fallent zehentausent in der welt. Die dritt das er übertreffenlicher ist·wann er ist süsser vñ lustiger on alle bitterkeit vnd verdriessen·sunder voller frewden. Die vierd das er heyliger ist vnnd got

näher durch die anhangenden schawung. Darzů so hat der selbig stat myndert sorg zeytlicher kümernuß Vnd ist zů der geystligkeit geschickter vnd hoffnet daß belönet werden. Vnd ist ein yeder in dem stat sein selbs vnd seiner werck gewaltiger. Vnd ist alle sorgfältigkeit der weltlichen stat leychter zeuermeyden so sy daruon geschiden seind. wann bey der welt wandeln ist vnsicher. Vnnd als Bernhardus spricht. Je näher wir czů der welt gand. ye ferrer gand wir von gott. Wann wölhe in der welt seind die wöllent weys gesehen werden. so sy doch der güten werck vnd warer weyßheit narren seind. Sy meynent zegewinnen so sy sich selber verlierent. Die leyblichen augen begerent nit die hymlische ding. Je grössern fleyß sy auff das zeytlich setzent ye grösser bettler werdent sy des geystlichen. Sy seind blind vnnd fürent die blinden. Sy meynent sy künden alle ding wol vnd recht schicken vnd ordnen vnd verfürent sich selber. Vnd als hugo spricht so ist dise offenbar vnderschid dem geystlichē vnd weltlichen das in dem geystlichen der geyst gottes wachet so schlaufft er in dē andern. Die vernunfft ist auch in im krefftig vnd die synligkeit in dem andern vnnd verlischet die vernunfft. In im brinnet die gottes liebi in dem andern die liebi der welt. Das geystlich begert das himlisch. das weltlich begert das irdisch. Die süchent ewigs leben. Die eylendt zů dem ewigen tod. Die geystlichen verlaussendt alle ding on got. Die weltlichen begerendt des zeytlichen vnd verlaussendt got. Vnnd ob sy den weg der gerechtigkeit wol wissent so verlaussent sy in doch wissentlich. Vnnd wölliche den nit wissent die wöllent in nit erkunden. Darüber schätzent sy den weg der sälikeyt vnd das geystlich leben der ordenleüt für eyn vnsynn. Die bald darnach sehen werdendt wie sy in der zale

der heyligen seyend geachtet. Darauß ist wol zemerc
ken wie d' geistlich stat der orden ist alle zeytliche stät
hoch übertreffendt.

¶ Das. xxvj. capitel von der beschwärd arbeit vnd
angeln des geystlichen states in den gemeyn.

Niemandt zweyfelt diser geystlicher
stat von dem yecz gesagt ist sey lob
lich volkummen vnd über alle stät
got empfengklich. Doch gehört ey/
nem anders wann dem andern. so ist
eyner czů anderm wesen geschicket
wañ der ander. Dar zů ist grosse vn/
derschid vnder geystlich sein vnd geystlich leben. Vil
seind geystlich mit dem namen aber nit mit den wer
cken. Vnnd vil habent angefangen geystlich zeleben
die das vnstifftlich habent geendet. Vnd als ein wey
ser sprach. Der nam des geysts ist lieblich vnnd die
werck seind süß. Aber die übung vnnd fürgang ist
schwär. Wañ in dem selben stat wirt freyheit eygner
will wolnusch vnd geüden hingenomen. Vnnd das
ich kurcz rede. alles das die natur verleücht daz wirt
in dem geystlichen stat der örden verboten. Ich bekeñ
das got in dem selben stat erkennet geeret vnd gelie-
bet wirt Aber daz selb mag auch in andern stäten der
menschen erfüllet werden vnnd wölte das es so wol
volbracht würde von den menschē als wol sy wissen
vnd kündent das zethůn. Wann ein yeder weist wol
wie er got dem herren gefellig sein mag. Vnd wañ er
das thůt so ist er in rechter warheit geystlich. Wañ
wölher got dem herren dienet in senfftmůtigkeit vnd
demůt vnd vngestüme werck außreütet. des geist ist
mit got verbunden. Doch bekeñ ich daz in den clöstern
söllichs baß beschehen mag wa die kröfft des leybs
vñ des gemůtes mächtig seind dz zeuolbringen. Aber
wir sehen gar vil der weytschweyffenden münich in

der kutten vnd lauffen. Die ettwann von gebrechens wegen abtrinnig werdent vñ verlaussent iren gůten anfang. Von denen geschriben stat. Gebrechen hatt die schuld gemachet. Dannocht wirt der heylig ordē nit geschuldiget. sunder ire eygne boßheit. Darumb welher in den orden gan will der bedarff wol bedenckens vnd gůtes rats. Vnd als ich meyn dz alleyn die das geystlich leben süllent erwelen die den fal nit besorgen. Wann den vnuolkummen vnnd den blöden deren sünde vnnd mißthůn noch nit getötet seind gezymmet das sy ire krafft wol ersůchen was sy erleyden mügent. Aber in die gelübt süllent sy nicht gan. Sunder sich selber lang probieren. Darüber seind ettlich münich die von anfang ires eyngangs von der regel geirret haben. wie der selben stat seye. wie ir wesen in gehorsami armůt vnd keüscheit stande das erkent mengklich. Da ist on zweyfel grösser sorgfeltigkeyt wann hoffnung. Vmb das spricht ein weyser über das wort trenorum. Die steyn deyner heyligen stat seind zersträt. Also die münich werden weynent ire brust schlahen. Wann es ist keyn weltlich geschäfft des sye sich nicht vnderwindent. lauff durch alle hendel. werck vñ ämpter. so findstu allweg münich darinn vermüschet sein. vnd würckent weltliche geschäfft nach der welt. Vnd ich wölte das es alleyn võ wegen gůter ler beschähe dar zů sy berüffet wären. Aber sy vermischent sich leyder dareyn alleyn vmb geytigkeit willen oder ettwas wirdigkeit zebekummen. Oder villeycht weychmütigkeit zepflegē. oder sich auß dem ioch der gehorsami zeledigen irer prelaten wider ire vordersten gelübt durch die sy gesetzet seind in den stat der vokummenheit. Vnnd wie wol die werck der bösen menschen. die gůten von dem gůten nicht zyehendt. Sunder wye die sünd ire sünder behaltet. Also behelt die vnschuld ire nachuolger.

Dannocht so bringent die bösen exempel der minich auß den clöstern hindernuß an den geystlichen werckē vnd ergernuß der menschen. Auß dem wol zemerken ist dz diser stat vil arbeit vnd beschwärd in im hat.

¶ Das .xxvij. capitel. sagt eygentlicher von manigerley beschwärd des geystlichen states vnnd von den bösen münichen vnd irem miß brauch.

DIe sorgfeltigkeit des geistlichen states mag man auß manigerley erkennen. vnnd vorauß so der mensch den sünden hart entrinnen mag So ist zweyfel wa die münich sündent so sündent sy vil schwarlicher wañ ander menschen. Wañ als sanctus Thomas spricht. Eyn münich sündet schwarlicher wañ ein lay mit vnkeüsch wider die gelübt der keüscheit die er gethan hatt. Mit eygem gůt. wider dye gelübt der armůt. mit eigen willigkeit wider die gelübt der gehorsame. Es sol auch nyemant zweyfeln Die münich sündent schwarlicher in vndāckbarkeit vnd verschmächt ander leüt. wann als die heyligen doctores sagent. durch verachtung oder verschmächt werdent sye vndanckbar des empfangen gůtes gesehen. Das ist die erhöhung zů dem stat der volkummēheyt. Durch das der gottes sun geuneret wirt vnnd gescholten. Vber dye klaget Jeronimus durch dye wort des weysen was ist das mein liebgehabter vil der sünden in meynem hauß volbringet. Dar zů sündent die münich schwarlicher vmb ergernuß der mēschen die in ire böse werck als in eyn spiegel sehent. Wider die Jeronimus mit dem propheten Jeremia spricht. Ich hab gesehen ein geleychnuß des ebruchs vnd den weg der lügi. Vnnd sy habent die hend der

bösen menschen gestercket·nit darumb dz sy sich von irer boßheit keren solten·sunder das sy in bösen werc ken irem exempel vnd nebenbild nachuolgent. Die auß irem heyligen leben solten gebessert werden·Dar umb ist verachtung der regel eyn überschwäre sünd der münich·wann wa sy darein fallendt so werdent sy vnstraufflich vnd die bösten aller menschen. Als sanctus thomas spricht auß den worten ieremie·Du hast mein ioch zerbrochen·vnnd meine band zerrissen. Vnnd spricht Bernhardus. Es ist nit grösser verke- rund verachtung vnnd verschmächt wann so wir willigklich den stat d' volkummenheit haben gelobt vnd zehalten versprochen vnd die kutten vnd andere kleyder desselben empfangen·vnnd vil güter beyspil vnd tugentreycher werck von den vättern des volkū men states gesehen·vnnd dann wider außgan in die sünd als die hund in das vndeüwen. Vnd deren ge- bot verachten·die sye zerichter alles ires lebens vnnd wirckens habent an gottes stat erwelet. Vñ spricht fürbas die wirdigkeit der münich ist groß. Aber ire verdamnus ist auch groß wa sy versaument das in beuolhen ist. Söllich beschwärd bekennt auch augu stinus gegen Vincencio donatista so er spricht. Ich bekeñ euwer liebi vor vnserm herren got·der ein zeüg ist meiner sel·das ich von der zeyt als ich hab zedienē angefangen mit beschwärd erfundē habe·das bessere menschen nit erfunden mügent werden·wann die in den clöstern habent gelernet vnd auch nit böser wañ die in den clöstern gebrechafft worden seind. Vnd ist wissenlich das vil mer gebrechafft seind wann vol- kummē·wann als ieronimus spricht so ist die tugēt selczen vnd schwär·vnd seind wenig die ir begerent Vnd ist das mittel der tugendt hart zefinden·als Ari stotiles in ethicis sagt·Darumb wirt sy von wenig menschē erlanget als wie wol vil der schüczen seind

die das mittel des ziles begerent zetreffen. Dannocht treffent es wenig. Darumb spricht ein weyser man. Mich wundert nit warumb der sündigen menschen mer seind dann der tugentreichen. Wann die weg zů den sünden seind vil vnd manigerley vñ auß einem gebrechlichē werck wirt ein sünder. Es mag aber keyner tugentreych vnd vnschuldig geheyssen werden wann durch alle tugent wann sy seind alle zesamen gefestiget. Darumb spricht vnser behalter. Vil seind berüffet aber wenig erwelet. Vnd der prophet schreyt O wie vil seind gebrechafft worden. sy seind all mit einander vnnütz worden. vnd ist keiner der gütes tüe So dann alle stat gebrechafft seind. so ist nit zweyfel der münich stat seye der gröst. wann sy seind zů mer gebotten verpflicht. Wölher sicht nit dz so ein grosse menig der münich ist. vnd so ein kleine zal der volkůmen oder heyligē münich. Wölher sicht nit die hochfart vñ übermůt vil der münich vnd so wenig demůtigkeit. Vil der münich tragent vnder dem geystlichē kleyd weltlichs gemůt. vñ vnder demůtigem schein ein grosses herez in die welt aller geystligkeit widerwertig. Von denen Bernhardus spricht. Mir ist leyd vmb die die weltliche hochfart verlaussen habent. vñ in der schůl der demůtigkeit wandeln soltent. das die vngestümer vnnd vngedultiger in dem closter seind wann sy wärendt in der welt gewesen. Vnnd das noch sorglicher vnnd schwärer ist. Die münich wöllendt von nyemandt keyn verschmächt leyden. die doch in iren hewsern nicht wann von mengklichem leicht gehalten wären. Es seind auch gar vil der münich. Als Bernhardus spricht. Die armůt geren leyden wöllen als sye gelobt habendt. doch mit dem gedinng das sy an keynen dingen gebrechen haben. vnd das man wol von in reden müge. Armůt besitzt alles gůt. Von irer keůscheit weyß menglich zesagen.

Aber ich secze sy seyend keüsch vnnd arm was wöl wir sagen vō dem übermůt vnd üppiger eer· die nun die besten versůchet. Von der auch ieronimꝰ spricht Es ist vil schwärer einem münich das demůtig gemůt hin legen vmb üppige eer wañ den gotes dienst Es ist vnns auch schwärer das wir des übermůttes mangeln sůllen wann des golds vnd edels gesteins Sůch wir fürbas wa wöllen wir ein söllichen münich finden· als Bernhardus schreybt wie einer sein sol· Wöllicher ists der seinem prior in keynen dingen widerspänig seye. Wöllicher tregt keyn neyd gegen seinē mit brůdern· Wöllicher ist gantz vndertänig dē gesellen füglich· vnd den nideren gelaubig· der wöllicher fleücht die wollust vnnd begert der arbeyt geduldig in verschmächt· vngeduldig üppiger eer· arm an gelt· reych der künsten demůtig zů dem verdienen hochfertig gegen den sünden. Vnd also der welt sterbe das er alleyn sich freüwe mit got zeleben· Wöllicher also in dem closter lebt als Eusebius spricht· der ist volkummen· wöllicher anders lebt der ist verdamnet vnd volget denen die Bernhardus beschreybet. Sye stellent nach hochfart vñ vngehorsami als die bösen geyst des ersten fals der engel· vnd vnser ersten väter Adam vnd eua. Vnd nach geytigkeit wañ sy schéühent die arbeyt. Auß disen zeyen dingen werdent zeyg ordnung der münich gesůchet. Die erst ist die öberkeit die gesůchet wirt von denen die zů der regyerung nit nútz noch gůt seind. Die ander die nit gehorsam sein wöllent. Die witten die keller vnd schaffner die· die da schwären beútel tragent vnnd heymlich dar von stelent. Aber das ichs kürtze. Wiltu daz wesen der münich recht erkennen· so schaw ire sitten vñ merck auff ir leben. Sy seind dem capitel feind· Auß dem capitel ist murmeln· neyd vnd haß vnder in· die grössern faulent vñ reüssent die gantzen nacht· etlich

kor esel wachsent doch gar wenig. In dem tag habēt
sy keyn arbeit· yegklicher stellet nach der öberkeit· sy
wärent all geren abt. Die äpt seind bauchet· die prio
res feyst· Die bettel münich schmeychen den reychen
vmb gabe. Sy habendt das irdisch lieber wann das
hymlisch. Sy seind gemeyngklich voller arckwons
Der bursierer geüdet des geltes. Der siechmeyster sei
nes kebsweybs. Der custor ist eygensynnig. Die con
uers betent nit. Der lesmeyster predig seind alle auff
den geytz gericht. Der gardian reyt· wañ franciscus
vnd sein gesellen habent die füß verbellet das die yetz
lebenden nit mer darauff gan kündent. Ich meyn sy
nit all. Die prouincial hochgeüdent· inen mag nye-
mant geleychen. Der general· das ist der gemein über
die andern münich ist auch den frawen gemein. Vnd
spricht Bernhardus· selten kumpt keyn münich in
die hell wöllicher in seiner zell stirbet· wann selten kei
ner ist bestendig in der regel das er in der zell beleybe·
Man mag auch die mü arbeit beschwärd vnd sorg
feltigkeit d' münich merckē auß vili irer gebot· wañ
als augustinus spricht· wa vil gebot seind· da wirt
vil übertretē. Nun habent alle münich vil mer gebot
wann keynerley stat der welt. Vnd beschicht vil das
anderen menschen verdienlich wäre· dz ist inen sündt
lich· wann was geboten ist dz sol nit versaumet wer
den. Doch bekenn ich zebeschluß dz den güten münich
en die sich got dem herren habent ergeben alle beschw
ärd· anfechtung· sorg· vnnd arbeyt · nun ein übung
seind irer volkummenheit durch die sy erhöhet vnd
gekrönet werdent. Vnd daz übel beschwärd oder miß
thün ist nit der geystligkeit· sunder deren die den stat
vnloblich haltent· als oben gesagt ist. Vnnd ist nit
wunder das grosse beschwärd den übeln seye· da den
rechtthünden grosse hauffen der gaben seind behalten
Wann als hugo spricht die geystlikeit der münich

ist allem stat gütig. Sy ist dem armen geúdig·dem mitteln gnúgsam dem reychen leydlich·Den siechen gelaubig·den ergebnen mitleydig·Den reúwenden barmhertzig·den bösen streng·dē gůten úbergůt. Vnd spricht mer der geystlich stat wirt nymmer alt· Er wirt auch nymmer můd. Auß dem allen múg wir leycht merken die beschwärd dises states·auch seyn notturfft wie wol andre auch darein gezogen werdent·deren etlich vmb kürtzerung wegen ich hab fallen lauffen als vns in teútsch die mynder dienenden.

¶ Das·xxviij·capitel vō natúrlicher neygūg vnd schickligkeit zů dem geystlichen leben·vñ vō mangerley reytzung der complexen·vnd was darinn seye zeraten.

Welhe in den dren gan wöllent·dye sůllent vor dē eingang ire neygung natúrliche schickligkeit complexiō vnd krefft wol erkennen. Vnd auß dem selben rat des eingangs nemen Wañ der menschen neygung seind mangerley·vnd ist einer zů dem der ander zů dem andern wol geschickt vnd geneyget·sölich vnnderschid als Aristotiles in politicis spricht· kumpt auß dryualtiger wurtzel. Die erst ist die natur oder complex. Wann etlich nemendt neygung von der stat irer geburd vnd wonung das sy burgerlich wollebent. Etlich zů der reuterey. Etlich zů den hantwercken. Etlich zů dem gottes dienst. Des geleychē wirt das gemůt zů manigerley bewegnuß geneiget Etlichs zů scham. Etlichs in zorn. Etlichs in trauren. Deß geleychen werdent die sittē auß der complex

vnd der stat ander vnd ander in den oder andern men
schen. Vnd ye lauterer vnnd ye mynder die complex
ist vermischet so vil seind die außwendigen synn leb
licher mächtiger vnd subtiler· vnd beschicht darauß
daz die verstentnuß des menschen auch lauterer wirt
vnnd subtiler· wann die außwendig synn mügent
inen baß gedienen als not ist· wann die menschlich
verstentnuß mag nichtz für sich selber würcken oder
verstan on hülff der sinn. Darumb spricht aristotiles
Die selen volgent den leyben. Vnnd spricht im bůch
von der sel· wölhe gůtz vnd senffts fleysch habent de-
ren gemůt ist wol geschickt· vnd würcket die sel od̄
menschliche verstentnuß nichts on den werkzeüg des
leybes· vñ ist auch nichtz in der verstentnuß das vor
nit in den synnen gewesen sey. Auß diser wurtz ist
gůt zeuerstan· das man spricht· Die menschlich ver-
ständtnuß das ist die sel in dem würcken der verstent-
nuß wirt czů zeyten gemůdiget· die selbig red ist nit
zeuerstand nach der eygenschafft der sel wañ sy wirt
nit můd. Aber nach den außwendigen synnen ange
sehen mit denen die verstentnuß würcken můß wirt
sy gemůdiget. Auß dem ist dann zemercken das dye
menschē zů dem oder disem stat mynder oder mer baß
oder wirs seind geschicket nach neygung besser oder
böser complexion vñ gestalt des werckzeüges der ge-
lid des leybes vnd neygūg auff dise oder andre wür/
kung oder wesen zeleben· wañ alle selen seind geleich
edel vnnd gerecht in irer schöpffung. Zů dem andern
mal kummet offt die endrung der wesen zeleben auß
der gewonheit die der natur nachuolget· vnd ettlich
zů dē wesen zeühet vnd die andern zů dē andern· Zů dē
dritten mal kūmet die vngeleiche des wesens d̄ men
schen auß götlichem einfluß durch den einer czů dem
wesen gezogen wirt der ander czů anderm on leczung
des freyen willen nach seiner fürsichtigkeit gefallen.

Vnd wölher also zů dem abgeschiden leben wirt gezogen·der lobe got der in gezogen hat vnd eyle zů der stat die im got zeyge·vñ verlausse die welt mit irer leyblichen anfechtung vnd gange gen segor da er behalten wirt. Aber der ander weg der gewonheit hülfet die nit gächlingen die in den steten erzogen seind Sunder müssent die selben ire böse gewonheit sitlich verlaussen vnd mit güten wercken auß güter gewöheit sitlich überwinden. In den ersten weg sol ein yeder sich selb versůchen·vnd ee im selber wañ anderen råten gelauben. Vnnd sol das erwelen das er tragen müge vnd emssigklich treyben. Wir habent auch dise ding nit darumb gesagt das wir yemant den ein gang in den orden wöllent widerratē oder daran irren wañ on schwäre sund möchte das nit beschehen vor auß den iungen. Wann zů dem iüngling der zů seinē tagen kummen ist vñ des states der volkummenheit begeret spricht Christus·du solt verkauffen was du hast vnd armen leůten geben vnnd mir nachfolgen. Vnd spricht ein weyser man·Wölhe einen iüngling von dem geystlichen orden ziehent die seind zů den gleychßnern zeschätzen·zů denen durch den mund christi gesprochen ist. Wer euch wann ir wöllent selb nicht in die reych ő hymel gan·ir laussent auch ander nit dareyn kummen. Doch sol der eingang in die örden mit vorgendem rat beschehē als oben gesagt ist·wañ sich selber got ergebē ist gůt über alle ding. Aber wölher in den orden gan will der betrachte daz er in ein arbeytsā leben gat in ein engen weg der schwär zegand ist·vnd so lang er lebt darinn beleyben můß on wideren·vnd den pflůg also fürsich außhin hebe das er nit hinder sich sehe·sunst wirt er nit geschickt zů dem ewigen leben. Vnd ist zemercken dz wir oben gesagt haben von der schicklikeit vnd complexen ist alleyn von natürlicher neygůg zemerken·wañ völliglich

zewürcken so mag der almächtig got auß volkum-
mẽheit seiner genaden auß den steynẽ die kind abrahe
auff wecken. Das ist die erstockten vnd vnweglichẽ
gemůt der menschen die in bößheit seind verhertet dz
sy in gehorsami werdent die vndertänigisten zů aller
arbeit vnd beschwärd der regel.

Das .xxix. capitel von den einsideln vnnd andern münichen die in geselliger gemeynsami lebendt. wölher stat der volkumner seye.

Oben ist gesagt worden von den zwey-
en stauten der priesterschafft vnd
der münich wölher der volkumner
vnd baß zeerwelen seye. Nun wöllẽ
wir sagen von den münichen in den
clöstern vnd einsidel vnder in selber
Von erst vō den einsideln vnd ana
coriten sprechen die heyligen lerer das die selben alle
geystliche vāden in wirdigkeit vnnd des stautes vol-
kummenheit übertreffent. Als wir von sancto An-
thonio vnd paulo dem ersten einsidel. auch benedicto
vnd vil andern wol lesen mügent. Von denen augu
stinus in dem bůch von den wercken der münich also
spricht. wölhe münich ferer seind von gemeynsami-
der menschen vnd niemant laussent zů inen wandeln
die seind die heyligistẽ. Etlich ander lerer redent vō
diser materi mit vnderschid also. Reden wir von vol
kumenheit des stautes oder volkumenheit der werck
in die beyd weg hat das leben der einsidel mer volkū
menheit wann der münich in den clöstern die in ge-
selliger gemeynsami lebent. Vnnd ist des die vrsach.

wann das leben deren die in den staut geselliger gemeynsami gand ist auff lernung der volkumenheyt in der verstentnuß vnnd vernunstt · vnnd durch die strauff so in dem weg der volkumenheit wirt irr gegangen. Aber das leben der einsidel gehört nun den volkumnen vnd gerechten die nyemans ler bedürffent. Wann als aristotiles spricht in polliticis was abgeschiden ist von der welt vnnd gemeynsami verschmähet vnd weder burgerlich noch gesellig wesen füret. Das ist von not wegen eyntweders ein bestia oder fast gůte menschen · vñ süllent billicher göt wañ menschen genennet werden · oder als die öbristen vnd die gerechtisten wunderbar zeeren. Vnd ist darauß wol zemercken das der staut der einsidel so vil über dē staut der münich ist als vil die volkummenheit über das lerend ist · vnnd der meyster über den schůler. Ob wir aber reden wölten von volkumenheit der werck so ist geleycher maß zesagen wie vor · wann der eynsidel werck ist schauwend vnd der münich würckend · oder schauwend vnd würckent vermischet · vnnd ist das schauwend für das würckend geseczet in volkūmenheit. Als christus von martha vnnd maria gesagt hat · vnd er selber gethan hat · als Lucas von im schreybet. Er ist auß gegangē an den berg zebeten vñ belib übernacht an dem gebet · das er durch das gebett der eynödi göttliche hilff desterleychter erwürbe Vnd sprach nit · er ist außgegangen vnder das volck oder in die stet zebeten · sunder an den berg vnd eynödi da keyn mensch hülff ist · wann ein sölliche stat ist bequemlich göttliche hülff zeerwerben · wann wa wir nit wissen was wir würcken süllen · so haben wir alleyn dise zůflucht das wir vnsere augen zů got kerē Itē so wirt auch die eynigkeit gesůchet dz die vngestůmi d' welt werde geflohen vñ wölher die welt verlaust vñ ire vngestůmi vñ sich vō weltlich wollust

scheydet vnd von irer freyde der wirt von christo ge-
krefftiget. Als in dem büch der tugenheit in dem xij.
capitel die glosa spricht über das wort. Das weyb
ist in die eynöde geflochen. Doch von der heyligkeit
des lebens der einsidel zereden sag ich als mir eynfelt
das gar grosse vnderschid ist vnder dem wesen der ge-
yslichen vnser zeyt vnd der alten. Wann so wir von
den eynsideln reden die vñ den anfang vnsers gelau
bens seind gewesen. so gelaub ich sy seyend volkum
ners heyligers lebens gewesen wann die in der gesel-
ligen gemeynsami hand gelebt in den clöstern. wañ
zů den selben zeyten waren der cristenlichen gebot nit
so vil als nun. Auch nit so vil pen strauff vnd benn.
vor denen sich der christgelaubigen so sy auch fleyß
vnd sorg tragent hart behůten mügent dz sy nit dar
eyn fallent wann zů den selben zeyten seind nit so vil
fasttag auffgesetzet gewesen. nit so vil mettin vnnd
wachen. Auch andre ampt tag vnd nacht zeuolbrin
gen. Nit so vil beycht. nit empfangen des sacraments
des leychnam vnsers herren ihesu christi. Nit so vil
gehorsami als nun die christen seind verbunden. De
nen zů disen zeyten so vil seind das man wol von den
prelaten das wort christi sprechen mag. Sy legendt
auff sy vnträgliche ioch. aber sy grepffendt sy nit an
mit dem múnsten vinger. Ob aber etliche sölliche gů
te werck von den menschen volbracht seind. so seind
sy doch auß freyem willen gegangen. vnnd nit auß
gebot. vnd möchten on sünd vnderwegen beleyben.
wann sy waren dannocht zethůnd nit geboten. Aber
yetz auff dise zeyt so die kirch gefestiget ist. so seind
die yetz genandten vnd noch vil mer gesatzt zethůn
geboten vnd täglich noch vil mer nach ergerung der
zeyt vnd der leůff hin zůgesetzet die alle gebotē seind
zeuolbringen. Vnd wirt nyemant entschuldiget dar
umb dz im die gebot vnwissend seind. sünd bindent

sy die eynsidel als die andern sy zeuolbringen·so aber die brůder vnd einsidel hart zů söllichem wissen kummen múgent. So meyn ich on leczung der warheyt wol reden múgen das zů vnsern zeyten gar hart volkumne heyligkeit d' eynsidel oder waldbrůder múge erfunden werden als in der neúwi christenlicher kirchen ist gewesen zů den zeyten anthonij vnd pauli·sunder grosse sorgfeltigkeit vñ beschwärd. Ich will manigerley handels der waldbrůder geschweygen vm̃ ergerung zemeyden·das mir mein tag ist fúrkummẽ Doch meynent etlich sy seyend dar für gefreyet also das inen nit notturfft seye zů dem heyl irer selen·das sy alle gebot der kirchen wissen súllent vnd den selben nachuolgen·aber ich will inen nit leycht darein verwilligen·wann wöllent sy kinder seyn der kirchen so súllen sy iren geboten nachuolgen es seye dann inen kundtlich ettwas abgelaussen oder anders von got verkúndet.

¶ Das·xxx·capitel von den múnichen der conuent· vnd geselliger gemeynsami. Vnnd wölher orden der volkumner seye. Vnd ob ein orden darum̃ volkumner geheyssen sey das er herter ist.

Vn wöllen wir sagen von den múnichen vnnd samnung der conuent vnnd von vnderschid der selben die doch lang ist nach sag der heyligen väter. Wann als sanctus thomas spricht Secunda secunde questione clxxxviij. So ist die vnderschid der örden eines gegen dem andern vorab zů mercken auß dem ende. Wann ettlicher örden endtliche meynung stat auff herbergen der bilgrim. Vnd ettlicher örden

auff trostung der erlösung der gefangnen. Darnach
ist die vnderschid zemercken auß der übung manger/
ley orden. Wañ etlich kestigent ire leyb mit abbruch
der speys· ettlich mit arbeyt der hend oder andern din=
gen. So aber alle ding nach dem end geachtet wer/
dent so sag ich das der orden schlächtlich on vmbred
dem andern ist für zesetzen der in eyn besser ende würt
geordnet. Also das dz end für sich selber grössers gůt
ist· oder das es den menschen in grössers gůt ordnet.
Vnd ob auch die vnderschid der orden würde ange=
sehen nach der übung ő werck· so würde doch ir über
treffen nit genomen auß grössi der übung. Sunder
auß irer gestalt gegen dem gemeynten ende. Darum̃
list man in collationibus patrum. Wie sanctus an/
thonius die beschaydenheit der werck mit ő man alle
ding masset· auff das mittel nit zeuil noch zewenig
lobet für fasten wachen vnnd andere sölliche übung.
Auß dem ist also dar zů zesagen. Das werck des wir
kenden lebens ist zwifach. Das eyn entspringet auß
volkummenheit der schawung als die ler vnnd dye
predig. Darumb spricht Gregorius in der fünfften ho/
meley über Ezechielem czů den volkumnen mannen·
die wider in die schawung gand werde gesprochen.
Sy werdent die gedächtnuß seiner süssigkeit wider
betrachten. Söllichs werck ist der schlächten schaw=
ung für zesetzen· wann zegleycherweys wie erleúch=
ten grösser ist wann scheynen· Also ist auch grösser
das gelernet anderen menschen mitteylen wann ler/
nen. Das ander werck des würckenden lebens stat
alleyn auff außwendiger übung· Als almůsen ge=
ben vnnd wirtschafft halten vnnd dergeleychen· die
selben seind myndter wann die werck der schawung·
sy beschehend dann in grosser notturfft· Also merck=
stu das die den öbristen grad der orden haltendt· die zů
der lere vnnd predig seind geordnet. Die selben seind

auch die nächsten bey der bischoff wirdigkeit. In dē
andern grad seind die zů der schawūg seind geordnet
In dem dritten seind die mit den andern aufwendigē
wercken seind bekümert. Vnnd wirt in allen dreyen
graden oder stapffeln die öberkeit erkennet auß höhi
vnnd güti der werck· wann wie wol gastung der pil
grim vnd erlösung der gefangē in einem staffel seind
der auß wendigen werck der bekümernuß· dannocht
ist die gefangen erledigen gröſſer wann die pilgrim
herbergen. Also ist in dem andern staffel beten besser
wañ lesen. Die lerer vnser zeyt gebent in diser materi
andre vnderschid der münich die sich in gselliger ge
meynsami in willige armůt vmb vnnseren herren
ihesum christum habendt ergeben. Vnnd ist der erst
grad deren die ire güter in der gemeynd habend· vnd
von den gülten vnd zinsen der selben güter lebent· vnd
zů irer notturfft brauchent. Der ander stapffel ist deren
die die welt verschmächt habent vnd lebent von der
arbeit irer hend vnd behelffent sich der cleyder vnnd
ander notturfft durch ir würcken. Wir lesen auch pa
ulus habe ettwann das leben gefüret. Der dritt grad
ist deren die in dem bettel öden seind· deren meynung
am fordersten ist alleyn der geystligkeit pflegen mit
leren vnd predigen· vnnd lebent alleyn von dem das
inen von den gütwilligen menschen wirt gegeben zů
auffenthalt irs lebens in williger armůt got dem her
ren dienent. Die yetzgemelten öden habent vnderschi
id vnd ettliche maß gegen einander. Vnd seind ett-
lich ölter wann die andern· ettlich herter. Aber den
stat der volkumenheit an zesehenheit so zweyfelt nye-
mandt der letzt grad der bettel öden seye volkumner
vnd gröſſers verdienens· auch sicherer vñ heylsamer
vmb die vier vrsachen oben erzelt in dem capitel von
der volkumenheit der geystlichen stät in der gemeyn.
Die erst dz sy sich zeytlicher ding mynder bekümern.

Die ander das sy zů geystlicher schawung geschick-
ter seind. Die dritt dz sy dem menschen grosse gůtheit
mitteylendt vmb kleynen widergelt diser zeyt. Die
fierd das sy dem leben christi vnnd seiner apostel mer
nachuolgent. Wann lucas schreybt· das vil frawen
christo nachuolgten· die im ir vermůgen mitteylten
dar bey er das leben der willigen armen vnd die betel
örden wolt bezeychnen. Ob aber einer spräche. Es sey
end ettlich orden vil hörter wann die bettel orden derē
stat als mich beduncket volkumner ist. Darzů gebēt
die lerer sölliche antwurt dz die zwey ding wol bey
einander stan můgendt· das der ringer orden der vol-
kumner seye vnd der hörter mynder volkumen· das
wirt in dreyerley bewisen. Der erst ist das nebenbild
christi· wann nyemant zweyfelt die regel iohannis
des teůffers seye die hertest gewesen· als matheus im
ersten capitel schreybt wañ seine kleyder warē rauch
von dem har der kemeltyer· vnd sein speys was hew/
stapffen vnd wald honig· über das wort spricht sant
ieronimus. Es ist wunder zesagen von söllicher her-
tigkeit des menschen. Vnd ist doch wissenlich dz kein
orden keyn regel oder wesen zeleben volkumner vnd
gerechter gewesen ist· wann das wesen vnd leben cri-
sti· vnd was doch nit so hert. Dar von stat geschribē
Mathei am· xj· capitel. Iohannes baptista ist kum-
men nit essend noch trinckend. Vnd ir sagten er hette
einen bösen geyst· Aber des menschen kind ist kum-
men essend vnd trinckend· vnd ir sagten er wäre ein
fraß vnd ein weyntrincker. Vnd ward die weyßheit
von iren kinden gerechtfertiget· über das spricht au-
gustinus· das die heyligen apostel habent verstanden
das reych gottes seye nit in essen vnd trincken· sund
in gleychmůtigkeit vnnd gůtem willen zeuerdulden
das wesen recht zeleben· die von der gnůgsami nit in
übermůt erhebt werdent· noch von der armůt nider

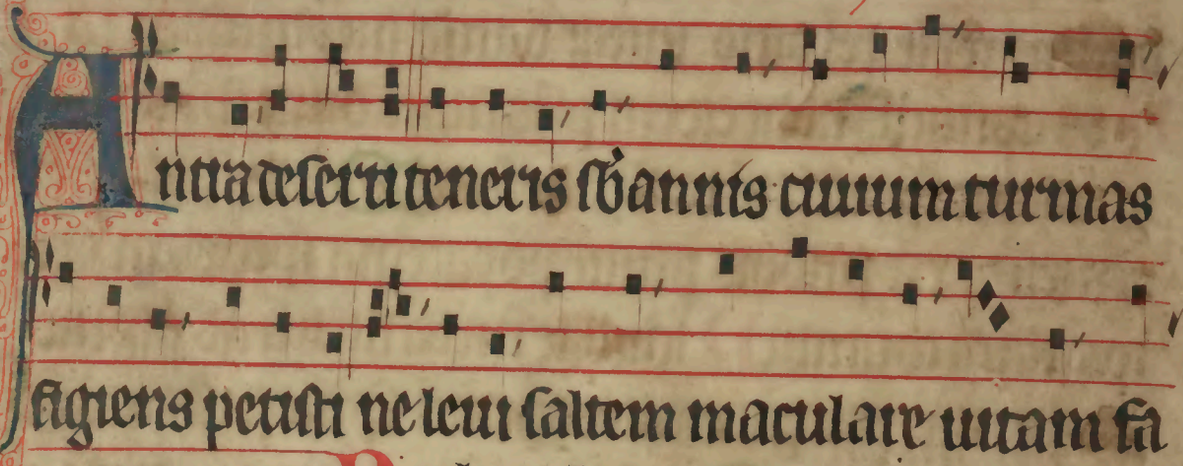
getrucket. Also ist leycht zeuerstan wie das wesen christi vil volkumner ist gewesen vnd leychter vnd das wesen iohannis schwärer vnd mynder volkummen. Der ander weg dz zebewysen ist die ler der apostel. wann das leben der apostel ist so volkummen gewesen an dem anfang der cristenlichen kirchen das sy alle ire eygne güter verachtendt gemeynschafft hielten. vnd die gúlt vō den gütern wurden zú den füssen der apostel gelegt. Aber die nachkummenden verliessent disen weg eyns teyls. wann sy behieltent ire ligende güter. doch in der gemeynd vnd zymlich als in dem bůch von der armůt christi gesagt ist. Vnd spricht augustinus in dem bůch von der cristenlichen ler wie wol die nachkumenden gotzheúser auß der samnung der heyden die zů dem gelauben bekeret seind irē vrsprung habent vnd in gemeynschafft irer güter in herterm orden vnd wesen lebent wann die apostel. dā nocht ist der apostel wesen volkummer. Wann als ieronimus spricht in der epistel zů eustachio. Die kranken múnich habent kalt wasser getrunckē vnd hieltens für ein weichmůtigkeit ichtz essen das gekochet wäre darauß wol zemercken ist das sy zů den zeyten der neúwy der kirchen herters vnnd strengers lebens gewesen seind wann die apostel. Aber nicht so volkummen. Vnd meynt augustinus sy seyent brechenhafft worden an der volkummenheit der apostel. Darumb das sy die ligenden güter in der gemeyn habent behalten. Der vier weg das zebewysen ist erkantnuß der heychsnenden christenlichen kirchen. Die selb helt gemeyngklich das der stat vnnd wesen der bischoff volkummen seye über die stat aller múnich. vnnd mengklichs. Vnnd ligt doch am tag das das wesen der múnich hörter vñ schwärer ist wañ der bischoff.

Darauß ist wol zemercken das volkummenheit des
geystlichen wesens nit auß der hertigkeyt des lebens
wurt genomen·wañ grössere volkummenheit mag
in ringerm wesen erfunden werden. Vnd ob die cristē
lich kirch verhenget denē die in dē ringern orden seind
das sy in ein hertern kumment· So thůt sy das nit
darumb das sy meyne der hörter seye der volkumner
Sunder darumb das sy denen will sagen die in der
meynung seind sy wöllen durch das herter leben die
volkummenheit des states baß erfolgen. Vnd dz yetz
ist·ist von dem stat vnd wesen zůuerstend. Aber vō
dem gang zereden auß einer regel in die andern sagent
die geystlichen recht in dem capitel Sane de regulari-
bus. Wann wir die regel Augustini merckent vnd
Benedicti·so ist die regel sancti benedicti herter wañ
augustini. Vnd wann besundere gesatzt nit darwider
seind·oder die obseruantz· So mügent die prediger
münich oder ander von sant augustinus orden wol
zů den benedictinern kummen·doch wañ man die pre
diger münich an will sehen in den weg als sy in wil
lige armůt der regel sancti augustini seind gegangen
so ist noch beduncken ire regel vnd orden herter wañ
sant benedicten. Vnd in den weg mag keyn prediger
münich auß seinem orden in sant benedictē orden gan
on vrlaub des babsts. Das seye kurtz gesagt in rech
ter meynung dises capitels wie wol eins teyls wey
tere wort in dem latein begriffen seind·doch ist der syn
vnd rechte meynung nit verendert·

Deo gracias·

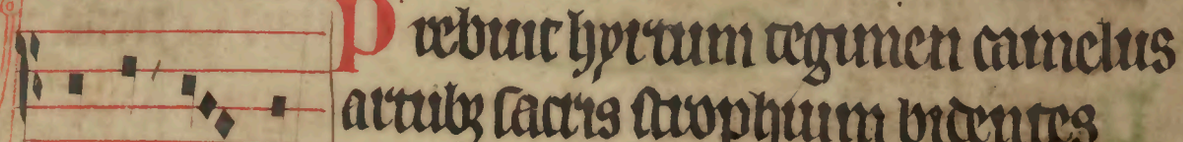
Sánchez de Arévalo, Rodrigo
Incun. 1475 S3 Rosenwald Coll.
MS 2592

parce redemptis amen. ad matutinas ymnus.



Antra deserti teneris sub annis cuiuum turmas

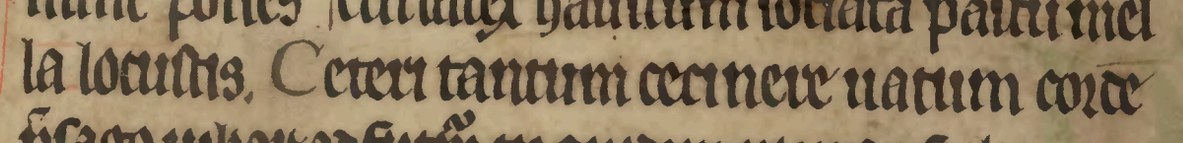
figiens petisti ne leui saltem maculare uitam fa



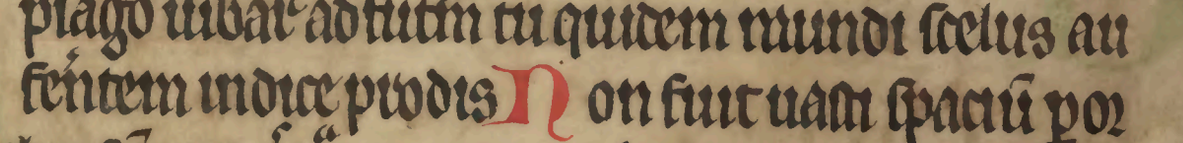
Prebuit hyrtum tegimen camelus

artubz sacris strophium bidentes

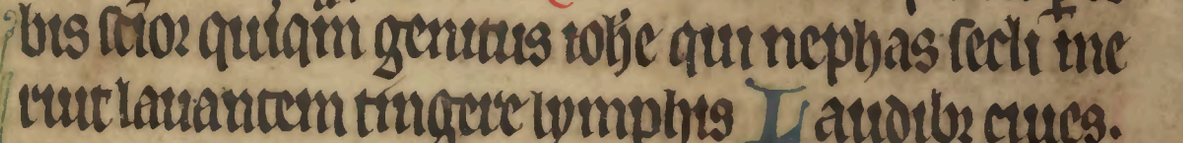
mine posses cui latex haustum sociata pastū mel



la locustis. Ceteri tantum cecinere uatum corde

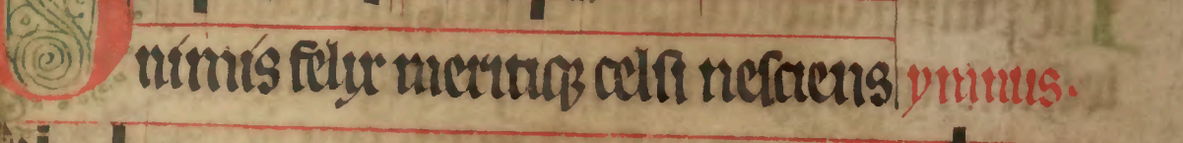


p̄sago uibar ad futurū tu quidem mundi scelus au



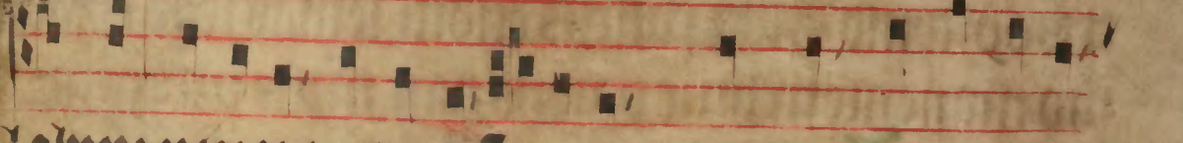
ferentem indice prodis Non fuit uasti spaciū p̄or

bis sc̄ior quisq̄m genitus iohe qui nephas secli me

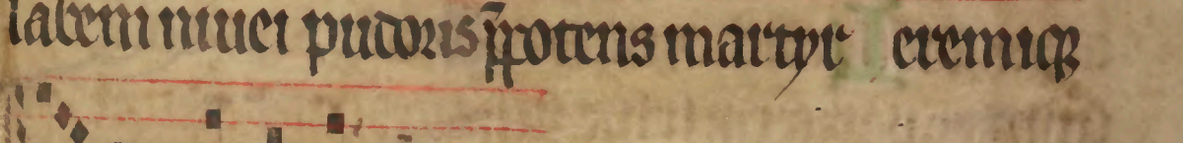


ruit lauantem tingere lymphis Laudibz ciues.

In laudibz



Onimis felix meritiq̄ celsi nesciens ymnus.



labem niuei pudoris p̄potens martyr eremiq̄

cultor maxime uatum.

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart
inches
centimeters
D50 Illuminant, 2 degree observer
Density
Golden Thread
Colors by Munsell Color Services Lab
Dan Williams